Einzelpreis 15 Rpf.

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernruf-Sammel-Nr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1b,Annische Str. 10. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallversicherung 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

67. Jahrgang | Halle (Saale) | Sonnabend/Sonntag, 19. März 1932 | Nummer 67

Groener gegen Verbot der NSDAP.?

Nationalsozialistischer Besuch beim Reichsinnenminister.

Die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Göring und Frank II sind am Freitag beim Reichsinnenminister Dr. Groener wegen der Aktion der Preußenregierung gegen die NSDAP. vorstellig geworden.

Abg. Göring erklärte im Anschluß an diese Besprechung mit dem Reichsinnenminister einigen Pressevertretern, die nationalsozialistischen Abgeordneten hätten dabei zum Ausdruck gebracht, daß sie in dem **Vorgehen der preußischen Regierung nur ein Wahlmanöver sehen,** durch das allerdings eine starke Beunruhigung im Volke hervorgerufen würde. **Der Minister habe darauf erklärt, er würde das Material untersuchen und hege bei weitem nicht die Befürchtungen, die von einigen Seiten an die Angelegenheit geknüpft würden.** Er habe von dem Befehl der Zusammenziehung gewußt und glaube auch, daß es Hitler durchaus ernst mit der Durchführung der Legalität sei. Zur Beunruhigung sehe er keinen Anlaß.

Weiter habe der Minister betont, daß er sich gegen ein Verbot der Partei mit aller Entschiedenheit wenden würde.

Der Minister habe dann zugesagt, daß er das beschlagnahmte Material prüfen, es aber auch mit dem ihm von der NSDAP. übergebenen Material vergleichen werde, um dann dazu Stellung zu nehmen.

Die beiden nationalsozialistischen Abgeordneten hätten zum Schluß noch mitgeteilt, daß sie beim preußischen Innenministerium formal Beschwerde und sofortige Klage beim Staatsgerichtshof einreichen würden.

Im Anschluß an diese Besprechung mit dem Reichsinnenminister machte der **Abgeordnete Göring noch einige Ausführungen zu den der Partei zur Last gelegten Dingen.** Die Ausgabe eines geheimen Stichwortes für die Besetzung des Relais sei eine rein organisatorische Maßnahme gewesen. Es sei nur natürlich, daß für den Wahltag ein geheimes Stichwort herausgegeben worden sei. **Zu den Waffenfunden erklärte er, daß es sich hier um vereinzelte verbotene Bewaffnungen handele. Die in Frage kommenden Führer würden zur Rechenschaft gezogen werden,** psychologisch seien diese Dinge jedoch verständlich, wenn man an die Ueberfälle und Mordtaten der Gegenseite denke. **Nach wie vor gelte aber strenger Parteibefehl, keine Waffen zu führen. Zuwiderhandelnde würden mit Ausschluß aus der Partei bestraft.**

Zu der angeblichen „Zernierung" Berlins erklärte Göring, diese Behauptung sei völlig unbewiesen.

Zum Teil könne es sich hier um allgemeine Besprechungen handeln, was im Falle von gewalttätigen Aktionen der Kommunisten oder der Eisernen Front zu tun sei, um die Leute der NSDAP. aus den gefährdeten Gebieten herauszuziehen. Derartige Herausziehungen hätten aber nichts mit Zernierung zu tun. Auch hier sei die Regierung wiederholt darauf hingewiesen worden, daß ein solches Herausziehen vorbereitet werde. **Abgeordneter Göring bemerkte noch, daß er den Eindruck habe, daß das Reichsinnenministerium von der preußischen Aktion überrascht und wenig erfreut sei und daß dieses Vorgehen im Hinblick auf die bevorstehenden Preußenwahlen nicht der NSDAP. sondern gerade der Gegenseite schaden werde.** Die NSDAP. erblicke in dem Vorgehen der preußischen Regierung eine Maßnahme, um die Nationalsozialisten, die bei der Reichspräsidentenwahl eine so gewaltige Zahl von Stimmen erhalten hätten, mit allen Mitteln und Methoden vor den Preußenwahlen zu unterdrücken. Diesen Versuchen werde die NSDAP. jeden verfassungsmäßigen Widerstand entgegensetzen.

„Von zuständiger Stelle"

verlautet zu den Mitteilungen über die Unterredung der beiden nationalsozialistischen Führer mit dem Reichsinnenminister:

Von nationalsozialistischer Seite wird der angebliche Inhalt einer Unterredung zwischen dem Reichsinnenminister Dr. Groener und den nationalsozialistischen Abgeordneten Göring und Frank II verbreitet. Wie hierzu von unterrichteter Seite erklärt wird, handelt es sich um eine vertrauliche Besprechung, um die die beiden nationalsozialistischen Abgeordneten nachgesucht hatten. Die Darstellung ist in wesentlichen Teilen unzutreffend. **Reichsminister Groener hat sich lediglich darauf beschränkt, die Erklärungen der nationalsozialistischen Abgeordneten entgegenzunehmen. Insbesondere wird von unterrichteter Seite erklärt, daß die Behauptung, der Reichsinnenminister sei von der Aktion Preußens überrascht und wenig erfreut, unzutreffend ist. Reichsminister Groener hat sich jeder Stellungnahme enthalten** und über die schwebenden Untersuchungen des preußischen Ministers des Innern keinerlei Urteil abgegeben. Es wird weiter auf die bereits verbreitete Erklärung des Reichsinnenministers verwiesen, wonach er die Uebersendung des von Preußen in Aussicht gestellten Materials abwarten und nach dessen Prüfung seine weiteren Entschlüsse fassen werde.

Severing will abwarten.

Der preußische Innenminister Severing läßt erklären, daß er auf die Veröffentlichungen des Abg. Goering einstweilen nichts erwidern werde.

Groener zur Severingaktion.

Der Reichsinnenminister teilt mit: „Was die in den letzten Tagen in der Presse verbreiteten Nachrichten über **Mobilmachung der SA. und Putschabsichten** angeht, so handelt es sich dabei **zum Teil um alte bekannte Nachrichten.** Soweit es sich um neue Nachrichten handelt, werde ich sie unverzüglich scharf nachprüfen. Selbstverständlich wird **von mir die nationalsozialistische Bewegung dauernd sorgfältig beobachtet und jede der Nachrichten auf ihre Richtigkeit nachgeprüft.**

Ich habe den preußischen Innenminister gebeten, mir schleunigst das bei den Haussuchungen der letzten Tage gefundene Material zugänglich zu machen. Nach Prüfung desselben werde ich meine Entschlüsse treffen."

Weiter teilt Reichsinnenminister Groener mit: **„Es ist zutreffend, daß Herr Röhm einige Tage vor der Wahl mir als Reichsinnenminister hat melden lassen, daß er beabsichtige, für den Wahltag die SA. in ihren Unterkunftsräumen geschlossen zu halten,** um allen Zusammenstößen auf der Straße vorzubeugen. Gegen diese Maßnahme bestanden beim Reichsinnenministerium keine Bedenken, besonders auch deshalb nicht, weil dadurch die Verantwortlichkeit der SA.-Leitung für alle etwaigen Vorkommnisse klar festgestellt war. Der ruhige Verlauf der Wahl hat der Auffassung des Ministeriums Recht gegeben."

Dieser Mitteilung des Reichsinnenministers wird „von zuständiger Stelle" hinzugefügt, daß selbstverständlich auch das Ministerium entsprechende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung getroffen habe. Die Unterbringung der SA. in ihren Unterkunftsräumen sei natürlich kein Alibi für irgendwelche dennoch begangene strafbare Handlungen. — Dieser Zusatz „von zuständiger Stelle" mutet recht merkwürdig an, denn er will doch ganz offenbar die Erklärung Groeners abschwächen und die Severing-Aktion rechtfertigen. Das sieht wirklich nicht gerade nach „Einheitlichkeit der Staatsführung" im Reich und in Preußen aus, sondern nach Rissen und Sprüngen in einem bedenklich erschütterten Bauwerk.

Noch kein Ergebnis.

Auf eine Nachfrage wegen des Ergebnisses der bei der NSDAP. in ganz Preußen vorgenommenen polizeilichen Haussuchung wurde der Telegraphen-Union am Freitagmittag von zuständiger Seite im preußischen Ministerium des Innern mitgeteilt, **daß das Ergebnis noch nicht zu übersehen sei.** Die Sichtung des beschlagnahmten Materials nehme naturgemäß außerordentlich viel Zeit in Anspruch, schon deswegen, weil die betreffenden Beamten, die die Haussuchungen durchgeführt hätten, nicht abgelöst werden könnten, da sich ein Nachfolger erst wieder in das bereits bearbeitete Material einfinden müßte.

*

Von zuständiger preußischer Stelle wird erklärt, daß **auf die Frage, ob sich der preußische Innenminister wegen der Haussuchungen bei den Nationalsozialisten vorher mit den zuständigen Reichsstellen in Verbindung gesetzt habe, keine Auskunft erteilt werden könne.** Der preußische Innenminister habe als Polizeiminister nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, alles zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung Erforderliche zu tun. Auch Preußen seien die vom Reichsinnenministerium erwähnten Nachrichten seit längerem bekannt gewesen. Diese Nachrichten hätten jedoch erneut Bedeutung gewonnen angesichts weiterer Meldungen über die Bewaffnung der Formationen. **Die Aktion des preußischen Innenministers habe weniger politischen als vielmehr polizeilichen Charakter gehabt.** Das Ergebnis der polizeilichen Maßnahmen liege noch nicht vor. Das sei auch aus technischen Gründen gar nicht möglich.

— „Weniger politischen, als vielmehr polizeilichen Charakters"; wird dem preußischen Innenminister selbst schon etwas zweifelhaft, ob er richtig gehandelt hat, daß er jetzt seinen großen Schlag gegen die Nationalsozialisten so abzuschwächen sucht?

Alarmbereitschaft auch der „Eisernen Front".

Die „Berliner Nachtausgabe" meldet: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind auch die Anhänger der Eisernen Front bei der Reichspräsidentenwahl während der Nächte vom Sonnabend zum Montag in erhöhter Alarmbereitschaft gehalten worden. An verschiedenen Stellen der Reichshauptstadt und anderswo waren starke Abteilungen des Reichsbanners untergebracht, die sich telephonisch verständigten, um gegebenenfalls eingreifen zu können. Wie wir weiter erfahren, hatte die Regierung auch davon Kenntnis.

Zur Tagung der Stahlhelm-Bundesleitung.

Aus Berlin verlautet: Eine Korrespondenz hatte berichtet, daß die Stahlhelmleitung sich auf einer Führertagung Ende der Woche noch einmal überlegen wolle, ob sie aus den Erfahrungen mit ihren Bundesgenossen und der Volksstimmung die Konsequenz des Gehenlassens oder der positiven Parolenausgabe gemeint ist wohl für Hindenburg) ziehen solle. Wie die Telegraphen-Union hierzu vom Stahlhelm hört, ist diese Behauptung völlig aus der Luft gegriffen. Die Tagung der Stahlhelm-Bundesleitung am Sonnabend werde sich **lediglich mit den Preußenwahlen beschäftigen.** Die Entscheidung über die Stellungnahme des Stahlhelms für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl sei bekanntlich bereits gefallen. **Solange Hindenburg sich vor die Systemparteien stelle, komme ein Eintreten des Stahlhelms für ihn nicht in Frage.**

Der Deutschnationale Partei-Vorstand ist für Sonnabend, den 2. April, nach Berlin einberufen worden, um den Wahlkampf in Preußen vorzubereiten. Am 1. April tritt die Reichstagsfraktion der DNVP. zu dem gleichen Zweck zusammen.

Gefährliches Angebot.

Amerika will Weizen und Baumwolle verschleudern.

Aus Washington wird gemeldet: Das Farm-Amt beabsichtigt, mit Unterstützung der Regierung auf den Weltmärkten die teilweise aus den letzten Jahren herrührenden großen amerikanischen Weizen- und Baumwollvorräte zu **Dumpingpreisen abzustoßen.** Der Kongreß soll ersucht werden, die nötigen Mittel für die Finanzierung des Weizen- und Baumwollverkaufes an Europa, **besonders an Deutschland,** bereitzustellen. Bereits in den nächsten Tagen wird der Vertreter des Farm-Amtes in Europa eintreffen, um Verhandlungen über die Verkäufe aufzunehmen.

— Die Baumwolle mögen uns die Amerikaner ruhig recht billig abgeben, denn Baumwolle wächst nicht in Deutschland. Aber den Weizen? Was Deutschland an billigen Einkaufspreis sparen würde, würde es doppelt und dreifach wieder zusetzen durch den weiteren Ruin und vielleicht völligen Zusammenbruch der deutschen Landwirtschaft. Außerdem kann Deutschland seinen winzig gewordenen und durch den unheimlich gewordenen Ausfuhrrückgang immer weiter zusammenschwindenden Devisenbestand nicht für Waren hergeben, die wir — wie Weizen — in Deutschland selbst erzeugen. Und neue Auslandskreditschulden machen? Schon die bisherigen Auslandsschulden brechen uns fast das Genick.

Aber Amerika ist in einer Zwangslage: es muß verkaufen, denn sonst gehen die Riesenbestände an Baumwolle und Weizen einfach zugrunde. Da bietet sich für Deutschland — das ja in allererster Linie als Großabnehmer in Frage kommt — eine gute Möglichkeit, zu erklären: „Wenn ihr Amerikaner an uns verkaufen wollt, müßt ihr auch von uns kaufen. Also macht eure Zollschranken auf und nehmt uns deutsche Waren ab!" Dann hätte die deutsche Ausfuhrindustrie wieder Aufträge und Beschäftigung für Arbeitslose.

Aber auch diese Lösung, Warentausch statt Bareinkauf, darf nur unter Wahrung der Interessen der weitaus größten und wichtigsten deutschen Industrie, nämlich der Landwirtschaft, erfolgen. Und außerdem ist der folgende, sehr wichtige außenpolitische Gesichtspunkt zu beachten: Wenn Deutschland seinen trotz der deutschen Weizenerzeugung einstweilen immer noch verbleibenden Weizeneinfuhrbedarf fast ganz oder zum erheblichen Teil in Amerika deckt, scheidet es für die Donaustaaten als Großabnehmer für deren Weizenüberschuß aus und treibt diese Staaten in die Arme Frankreichs, ganz so, wie es der französische Ministerpräsident Tardieu mit seinem „Donauföderationsplan" erstrebt. Deutschland darf aber nicht den Fehler des rauhen, bieder-dummen Esau wiederholen und darf nicht für den Augenblicksvorteil, für das Linsengericht, das billige amerikanische Weizenangebot, seine Zukunft, sein Erstgeburtsrecht auf den Großabsatz deutscher Waren im Donaugebiet, dem schlauen Jacob Frankreich verkaufen.

Das amerikanische Angebot muß also mit großer Vorsicht und Geschicklichkeit und Weitblick behandelt werden. Der Grundsatz: „Morgen können wir's nicht mehr, darum laßt uns heute leben!", klingt ja ganz schön und verführerisch, hat aber mit Politik nichts zu tun, die dafür zu sorgen hat, daß wir auch morgen leben.

Kein Schritt der Mächte in Kowno.

Aus Berlin verlautet: An zuständiger Stelle in Berlin liegt noch keine Bestätigung der Nachricht vor, daß die Unterzeichnermächte des Memelabkommens in Kowno eine Protestnote überreicht haben. Richtig sei, daß die Mächte ihren Vertretern in Kowno die bekannten Anweisungen hätten zugehen lassen. Es müsse allerdings beachtet werden, daß vor Ueberreichung einer gemeinsamen Note schon immer gewisse technische Schwierigkeiten überwunden werden mußten.

Das litauische Außenministerium erklärt, daß weder einer Stelle in Kowno noch einem litauischen Gesandten im Ausland auch nur ein Hinweis auf die Möglichkeit eines Eingreifens der Unterzeichnermächte gemacht worden sei. Auch heute sei auf Rückfrage bei den litauischen Gesandten in Paris und London festgestellt worden, daß von den zuständigen Mächten nichts über einen Schritt in der Memelfrage angedeutet worden sei.

— Und was gedenkt die Brüningregierung für das Deutschtum im Memelland nun zu tun?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0001

Abrüstungskonferenz vertagt.

Aus Genf wird gemeldet: Die Arbeiten der Abrüstungskonferenz sind am Freitagvormittag **bis zum 11. April** eingestellt worden. Die meisten Abordnungen sind bereits abgereist. Das Präsidium soll am 9. April zusammentreten, um die notwendigen Entscheidungen für die am 11. April beginnende Hauptaussprache zu treffen. **Der erste fast siebenwöchige Abschnitt der Abrüstungskonferenz ist ohne praktische Ergebnisse verlaufen,** hat jedoch eine „Klärung der Stellungnahme der Mächte zur Abrüstungsfrage und der grundsätzlichen Fragen gebracht. Die Konferenz wird nunmehr am 11. April ihre Arbeiten **in vollem Umfange** in den fünf großen Ausschüssen aufnehmen, die ihrerseits wiederum zahlreiche Einzelausschüsse bilden werden.

England gegen den Donauplan.

Die englische Regierung hat in Paris, Rom und Wien ein Memorandum überreicht, in dem sie erklärt, den Donaufoderationsplan Tardieus, soweit er Vorzugszölle unter den fünf Donaustaaten vorsieht — und das ist das einzige, was bisher von dem Plan übriggeblieben ist — nicht unterstützen zu können. Damit steht Frankreich vor einem geschlossenen Nein der Großmächte.

Auslandsgelder für Hamburg?

Aus Hamburg wird gemeldet: In auswärtigen Blättern war die Meldung verbreitet worden, daß zwischen dem hamburgischen Staat und einer französischen Finanzgruppe Verhandlungen über eine langfristige Anleihe für Hamburg geführt würden. In der Meldung hieß es weiter, es stehe allerdings noch nicht einwandfrei fest, ob die beabsichtigte Finanzaktion auf dem Wege des Kredites erfolgen soll. Gegebenenfalls werde der hamburgische Staat seine **Anteile an den hamburgischen Elektrizitätswerken veräußern,** allerdings mit ausdrücklichem Rückkaufsrecht nach zehn bis zwölf Jahren.

Demgegenüber erfahren wir von zuständiger Stelle, daß die Meldung in dieser Form nicht den Tatsachen entspreche. **Es schweben allerdings mit einer internationalen Finanzgruppe Verhandlungen, in der aber die Franzosen durchaus in der Minderheit seien.** Im übrigen sei die ganze Angelegenheit noch durchaus in der Schwebe.

— Nicht dementiert wird, daß eventuell die Staatsanteile an den städtischen Elektrizitätswerken verkauft werden sollen. Das Ganze ist so echt „heutiges System": erst sozialisiert man, dann ruiniert man die Finanzen, und dann verkauft man die sozialisierten Betriebe an den ausländischen Finanzkapitalismus. Und dann? Dann mögen andere Parteien sehen, wie sie mit dem untergewirtschafteten und ausgeschlachteten Staatsbetrieb fertig werden. Kreuger ist tot, aber es lebe das an Kreuger verkaufte Reichszündholzmonopol!

Einwanderungssperre in Amerika.

Aus Washington wird gemeldet: Die Wirtschaftskommission des amerikanischen Repräsentantenhauses hat eine Gesetzesvorlage angenommen, wonach die Einwanderung aus den europäischen Ländern bis auf weiteres vollkommen eingestellt wird. Die Einwanderungsquote für Kanada, Mexiko und die anderen westlichen Länder wird bedeutend herabgesetzt.

Wahlalter wie bisher.

Die letzte Sitzung des jetzigen Preußischen Landtages.

Der Preußische Landtag hielt am Freitag seine voraussichtlich letzte Vollsitzung vor der Landtagsneuwahl ab und führte die politische Aussprache zur ersten Haushaltsberatung zu Ende. Die Reden griffen vielfach wieder auf das außenpolitische Gebiet über, wobei die Memelfrage im Vordergrund stand. Daneben bildeten die Reichspräsidentenwahl und der bevorstehende Wahlkampf in Preußen den Hauptinhalt der rednerischen Ausführungen.

Die Deutsche Volkspartei ließ durch den Abg. Stendel erklären, daß sie in **scharfer Kampfstellung zum Kabinett Brüning** stehe. Der Redner bedauerte Brünings Erklärung, daß er unter allen Umständen jede Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten ablehne. **Die Demokratie, wie die Regierungsparteien sie auffaßten, sei nichts anderes als die Fürsorge für die eigenen Parteimitglieder. Die Personalpolitik der preußischen Regierung sei reine Parteipolitik.** Der Kampf der Deutschen Volkspartei bei den Neuwahlen gelte der Beseitigung des Parteistaates.

Für die Gruppe der Deutsch-Hannoveraner verlangte Abg. Biester, daß einer preußischen Verwaltungsreform die Reichsreform vorangehen müsse, die auch die Voraussetzung schaffe für die Vereinigung des Deutschtums in Oesterreich mit dem Mutterlande.

Namens der Wirtschaftspartei wandte sich Abg. Haase dagegen, daß das Reich einseitig die Großbanken gestützt habe.

Ein nationalsozialistischer Antrag auf Schluß der Aussprache, „um dem Landtag das Sterben etwas leichter zu machen", wurde abgelehnt.

Für die Landvolkpartei wies Abg. Baecker die Behauptung des Abg. Heilmann zurück, daß die Sozialdemokratie keine Feindin der Landwirtschaft sei. Die Theorie des jetzigen Finanzministers sei schuld daran, daß die Hilfe für die Landwirtschaft zu spät eingesetzt habe und daß man die Bauern im Westen viel zu lange vergessen habe. Trotz schärfster Opposition gegen das preußische Kabinett empfinde das deutsche Landvolk doch immer die Pflicht zu verantwortungsvoller Mitarbeit.

Damit schloß die erste Lesung des Haushaltsplanes für 1932. **Nach einem Beschluß des Aeltestenrates kommt bekanntlich eine Ueberweisung an den Hauptausschuß nicht mehr in Frage.**

Es folgte die zweite Beratung des wirtschaftsparteilichen Antrages auf Annahme eines Gesetzentwurfes zur

Herausetzung des Wahlalters von 20 auf 25 Jahre.

Zunächst nahm der kommunistische Abg. Schulz-Neukölln sehr scharf gegen eine Hinaufsetzung des Wahlalters Stellung, während im Gegensatz dazu der wirtschaftsparteiliche Abg. Hesternann eine solche Maßnahme im Interesse des Staates und auch im Interesse unserer Jugend, die in diesem Alter mit Parteipolitik noch nichts zu tun haben dürfe, unter dem Lärm der Kommunisten aufs wärmste begrüßte. **Bei der Abstimmung über den Antrag stellte sich heraus, daß die meisten Abgeordneten bis auf 105 überhaupt keine Karten abgegeben hatten, wodurch das Haus zu guter Letzt noch beschlußunfähig geworden ist.** Der Präsident hob die Sitzung auf und stellte fest, daß diese Sitzung voraussichtlich wohl die letzte dieses Parlaments sein wird. Er behielt sich aber vor, gegebenenfalls den Landtag vor Ablauf der Wahlperiode nochmals einzuberufen.

Oberkirchenrat und Kultusminister.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen dem Evangelischen Oberkirchenrat und dem Preußischen Kultusminister über die Neuregelung der Einsichtnahme in den Religionsunterricht haben am Freitag im Kultusministerium stattgefunden. Es wurde zu Beginn der Verhandlungen strengste gegenseitige Vertraulichkeit der Beratung ausbedungen. **Im großen und ganzen ist man sich, wie der „Lokal-Anzeiger" hört, einig geworden.** Die weiteren Verhandlungen werden nur nebensächlicher Natur sein.

Volkspartei und Preußenwahl.

Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei teilt mit: „Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei tagte am Donnerstag unter Leitung des Parteiführers Reichstagsabgeordneten Dr. Dingeldey gemeinsam mit den Vorsitzenden der preußischen Wahlkreise zur Vorbereitung der preußischen Landtagswahlen. In den Verhandlungen kam der einmütige Wille zum Ausdruck, die gesamte Stoßkraft der Partei, die **selbständig in den Wahlkampf eintreten wird, für die Beseitigung der Herrschaft der Weimarer Koalition in Preußen** einzusetzen. Begrüßt wurde allseitig das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl. Es wurde als selbstverständliche Pflicht aller Volksparteiler erklärt, Wahlmüdigkeit und Flaumacherei aufs schärfste zu bekämpfen und auch im zweiten Wahlgang alle Kräfte für Hindenburg einzusetzen."

Wirtschaftspartei und Preußenwahl.

Auch von seiten der Wirtschaftspartei werden sämtliche Gerüchte über einen angeblichen Zusammenschluß der Wirtschaftspartei mit anderen Parteien bei der Preußenwahl nunmehr als unrichtig bezeichnet. Es wird betont, daß auch ein Zusammengehen zwischen Wirtschaftspartei und Staatspartei nicht in Frage kommt.

Vor neuen Notverordnungen.

Aus Berlin verlautet: Unsere Innenpolitik steht im Zeichen neuer Notverordnungen des Reichskabinetts. Wie man von zuverlässiger Seite hört, sind zurzeit nicht weniger als sechs verschiedene Notverordnungen in der Formulierung begriffen.

An der Notverordnung über die Reorganisation der Sozialversicherungen wird seit Wochenende im Kabinett gearbeitet. Gestern wurden die weiteren Beratungen ausgesetzt, um zunächst die dringlichen außenpolitischen Aufgaben, den Memelfall und die Donaufoderation, zur Beratung zu stellen. Unterrichtete Kreise rechnen mit dem Erlaß der neuen Notverordnung über die Zusammenlegung der Sozialversicherung für unmittelbar vor oder nach Ostern.

Kabinettsberatungen über Steuerfragen.

Das Reichskabinett ist am Freitagnachmittag zusammengetreten, um über die Frage der Realsteuern, der Kraftfahrzeugsteuer usw. zu beraten. Die Besprechungen über die Senkung der Reichsbiersteuer sind am Donnerstag bereits abgeschlossen worden. Es steht noch nicht fest, ob mit der Veröffentlichung noch solange gewartet wird, bis auch die übrigen Steuerfragen erledigt sind.

Die Beratungen des Reichskabinetts über die Realsteuern, die Kraftfahrzeugsteuer usw. werden am Sonnabend festgesetzt werden. Wie verlautet, handelt es sich jedoch nur um untergeordnete Fragen der Formulierungen usw. Im wesentlichen liegen alle sachlichen Punkte fest. Die Veröffentlichung der gesamten Beschlüsse wird aller Voraussicht nach am Sonnabend erfolgen.

Was steckt da dahinter?

Strafantrag Grzesinskis gegen ein Zentrumsblatt!

Aus Berlin wird etwas Niedagewesenes gemeldet: Der Berliner Polizeivizepräsident Dr. Weiß hat gegen den verantwortlichen Redakteur des im Germania-Verlage erscheinenden Zentrumsblattes „Märkische Volkszeitung" Strafantrag gestellt, weil das Blatt in seinem Leitartikel vom 18. März beleidigende Aeußerungen gegen Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß ausgesprochen hat. Der sozialistische Berliner Polizeipräsident Grzesinski hat sich als Vorgesetzter dem Strafantrag des Polizeivizepräsidenten angeschlossen.

— Ein sozialistischer Strafantrag gegen ein Zentrumsblatt? Und das unmittelbar vor den Neuwahlen? Wie ist das zu erklären, und was steckt da dahinter?

Die katholdemokratische Partei — die sich von der demokratischen abspliitterte bei deren Umwandlung in „Staatspartei", ist in voller Auflösung. Ein erheblicher Teil der Mitglieder, auch ganze Ortsgruppen dieser angeblich besonders „republiktreuen" Partei sind — zu den Kommunisten übergegangen.

Im „Völkischen Beobachter" erhebt der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Frank II die sehr berechtigte Forderung völliger Unparteilichkeit des Rundfunks im zweiten Präsidentenwahlgang. Es ist tatsächlich mit dem Wesen der Demokratie und der Volkswahl unvereinbar, wenn der Rundfunk lediglich dem Kandidaten der jeweiligen Regierungspartei zur Verfügung steht.

Aus Moskau wird gemeldet: Die Gottlosenverbände haben beschlossen, einen besonderen Ausschuß für den Kampf gegen Ostern zu bilden. Es soll eine besonders große Propaganda durch Versammlungen, Rundfunk und Film durchgeführt werden, wobei die Massen aufgefordert werden sollen, die kirchlichen Veranstaltungen nicht zu besuchen. Außerdem soll das Glockenläuten an den christlichen Feiertagen verboten werden.

„Meurasan"
das vorzügliche Hausmittel, die unentbehrliche Wund-, Brand- und Flechtensalbe
bei Brandwunden, erfrorenen Gliedern, Hautabschürfungen, Ausschlag, Flechten, aufgesprungenen Händen, zur Kinderpflege u. zum Abheilen von Wunden.
In Tuben und Schachteln zu haben in allen Apotheken.
Alleinhersteller:
O. R. Reinhold Jahn, Meuro (Thür. Wald)

Rumpelstilzchen: Berliner Allerlei.

Bewußte Neudeutsche. — Die Tänzerin Engström. — Die Lustbarkeitssteuer. — Das erbeitelte Frackhemd. — Herbert Windts „Andromache". — Nu wenn schon.

Unter dem Alten Fritz und unter Wilhelm II. begeisterten sich junge Ausländer so häufig für deutsches Wesen, daß sie zu uns übersiedelten und womöglich Dienst bei uns nahmen. Zu den bedeutendsten aus der Zeit des jetzigen Kaisers gehört wohl der ehemalige Engländer Houston Stewart Chamberlain, dessen „Grundlagen des 19. Jahrhunderts" das Lieblingsbuch Wilhelms II. geworden sind. Manchmal gelang der Wunsch nicht, Deutscher zu werden. Im Haag kenne ich den holländischen Oberst Schmidt, den Kämmerer des Prinzen der Niederlande. Dieser Schmidt brannte mit achtzehn Jahren nach bestandenem Abiturium von Hause durch, fuhr nach Frankfurt a. M., stellte sich dem Kommandeur des dortigen 81. Infanterieregiments vor und bat um Einstellung als Fahnenjunker. Elterlicher Einspruch verhinderte im letzten Augenblick den Landeswechsel. Schmidt war später Gouverneur auf Celebes und hat seiner ganzen Deutschland-Liebe wenigstens Ausdruck geben können, als unser Kreuzer „Berlin" dort ein paar Tage ankerte. Wir haben Männer mit französischen Namen vielfach in der Armee gehabt, Nachkommen von alten Refugiés. Aber auch die skandinavischen Staaten haben uns manchen Großen geschenkt; Blücher kam aus schwedischen, Moltke aus dänischen Militärdiensten zu uns. In den letzten Jahrzehnten bis einschließlich der Weltkriegszeit war der Zufluß besonders stark. Ein wirklich ganz echter Schwede, **Oberstleutnant a. D. Engström, ist so in jungen Jahren zu uns gekommen und zuletzt Kommandeur des Feldartillerieregiments Nr. 1 in Ostpreußen gewesen. Und nun sitze ich an diesem Dienstag in der deutsch-schwedischen Gesellschaft im Humboldtklub am Bahnhof Tiergarten und sehe — seine Tochter tanzen.**

Es wird überhaupt, nach einem langen Vortrag mit Bildern, sehr viel und sehr eifrig getanzt. Vom Publikum. Und selbstverständlich ist viel Blondheit dabei. Aber die Schönste und Eleganteste ist rabenschwarz und trotzdem eine echte junge Schwedin, sogar aus Värmland, wie sie mir versichert. Bis zu Rafael haben alle Italiener die Jungfrau Maria immer blond gemalt, weil dieses Haar ihnen, den schwarzen, als göttlich vorgekommen war. Umgekehrt mögen meiner Rabenschwarzen in Värmland und jetzt in Berlin alle Herzen zufliegen. Sie flogen auch der von der Nikolajewa ausgebildeten jungen Tänzerin Engström zu, die drei Solotänze gab.

Das war also die deutsch-schwedische Vereinigung. Es vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht eine Einladung zu dergleichen bekomme. Allmählich aber werden die Einladungen wohl nachlassen, weil diese ganze Art Wohltätigkeit keine Ueberschüsse mehr ergibt. Es kommen immer weniger Leute. Im Hauptmonat der Bälle, im Februar, hat die Berliner Vergnügungssteuer diesmal nur 873 585 Mark gegen 1 315 564 Mark im Februar 1931 erbracht. Draußen im Lande ist es auch nicht viel anders. In allen deutschen Gemeinden von über 20 000 Einwohnern ist die Lustbarkeitssteuer eines halben Jahres um 3 086 000 Mark gesunken.

Wer es noch kann, feiert freilich auf alte Weise. Und wenn er es sich — zusammenbetteln muß. Da steht nun einer und bittet — um ein altes Frackhemd. Dieser Fall ist so absonderlich, daß die Tür nicht gleich zugeschlagen wird. Wozu er just ein Frackhemd brauche? Je nun, er habe lange im **Gefängnis gesessen, also nichts verdient. Weshalb denn im Gefängnis? „Ja, man kann es sich doch nicht einfach gefallen lassen, wenn ein Schutzmann einem mit dem Gummiknüppel in die Schnauze haut; und da haben sie mich wegen Körperverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt eingesperrt!"** Gut, aber warum das Frackhemd? Und da sagt der Mann, ein paar abgetragene Lackschuhe, einen Frack, eine schwarze Hose habe er schon geschenkt bekommen, nun fehle nur noch das Hemd mit Zubehör, denn demnächst — wolle er heiraten. Ich habe noch nicht gewußt, daß ein Frack unbedingt zum Heiraten gehört. Eine dunkle Jacke oder ein Sweater müssen zur Not auch genügen. Nur das habe ich immer geglaubt, daß der Zweck des Heiratens sei, viele Kinder zu kriegen und zu tüchtigen Deutschen heranzuziehen. Aber auch da bin ich hinter der Zeit stark zurückgeblieben. Es gibt heute in Deutschland schon 40 Prozent kinderlose Ehen und 18 Prozent mit nur einem Kind.

Das ist nichts anderes als allmählicher Selbstmord der Nation. Wenn nun jemand aussterben will, nicht einmal sich selbst mit zwei Kindern fortsetzen will, so ist es nicht verwunderlich, wenn er nicht die Unternehmungslust aufbringt, sich ein großes Kunstwerk anzusehen oder anzuhören.

Eines der stärksten hat gestern im Staatlichen Opernhause seine Uraufführung erlebt. die „Andromasche" von Herbert Windt. Als die Zuschauer in tiefer Erschütterung zuletzt immer wieder in die Hände klatschen und rufen, erscheint der Dichter-Komponist an der Rampe: ein blasses Kerlchen, das Gesicht von Granatsplittern zerfetzt und schief zusammengenäht, und verbeugt sich glücklich und linkisch. Dieser Herbert Windt ist 1914 als Kriegsfreiwilliger mit hinausgezogen, die Packtaschen seines Husarenpferdes voll von Partituren. In jedem im Osten erbeuteten Schloß saß Windt sofort am Klavier und dichtete Musik. Dann ging es zur Infanterie, in den Westen, und am Toten Mann vor Verdun hatschte es ihn. Nach langen, langen Jahren war er erst zurechtgeflickt. Lange, lange Jahre der Not folgten, wo er zu Zeiten in einem Unterstand an der Hevel lebte. **Nun setzt ihn seine „Andromasche" als Schöpfer von etwas so herzlich Monumentalem, daß unsere Nerven, die die erwünschten Melodien fast nur in den Gesängen des Chores finden, vor all den Fanfarenstößen und dem Trommelfeuer aller Instrumente sich ducken.** Die Dichtung ist hochdramatisch, immer ist man in Spannung, und die Musik läßt einen ebenfalls nicht ausruhen, sondern putscht uns immer wieder auf. Die „Elektra" von Richard Strauß erscheint uns auf einmal als ein Waisenkind gegenüber diesem Manneswerke, das sicher noch nicht den Höhepunkt von Herbert Windts Schaffen bedeutet, uns aber zeigt, daß er noch als Gipfelstürmer sich einen Namen machen wird.

Wenn man nur mehr innere Ruhe zum Verarbeiten hätte! Aber der Wurm bohrt in einem. Da haben nun am letzten Sonntag wahrhaftig mindestens 3 Millionen Deutscher (wollen wir wetten, daß es zumeist Frauen waren?) gänzlich vergessen, daß es heute um die Politik geht, und haben dem Kandidaten der gegnerischen Parteien, nur weil er heute Hindenburg heißt, ihre Stimmen gegeben und dadurch zur Verewigung der heutigen Zustände beigetragen. Und trotzdem ist uns des Wahlergebnis eine Freude. Denn es zeigt auf der Gesamtrechten eine Millionenzunahme von Stimmen, bei der Sozialdemokratie einen Riesenrückgang. Wir sind am 13. März aufgehalten worden, aber wir marschieren! Du bist traurig, weil nicht Hitler und Duesterberg über die Endentscheidung vom 10. April schon heute verfügen können?

Nu wenn schon! Die Preußenwahlen am 24. April bringen uns wieder um Millionen weiter, und der schließliche Sieg kann uns trotz der vielen Dummen in den eigenen Reihen nicht fehlen.

Du bist traurig, daß du nur knapp zu essen hast und daß deine Anzüge schon fast ihrem Ende entgegengehen?

Nu wenn schon!

Du bist traurig, weil das Mädel, dem du dich ewig verbunden fühltest, Semesterliebchen eines anderen wird?

Nu wenn schon!

Du bist traurig, weil du nach glänzend bestandenem Staatsexamen hörst, vor 1942 sei an Anstellung nicht zu denken?

Nu wenn schon!

Wähle bei den Preußenwahlen so, daß die schwarzrotgoldene Mehrheit zerfliebt, und dann machen 290 000 Parteibuchbeamte, die deine Vorbildung nicht haben, dir Platz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Eine kommunistische Einbrecherbande festgenommen.

Durch die Zusammenarbeit der Kriminalbeamten von Kiel und Lübeck sowie der Gendarmeriebeamten ist es gelungen, einer großen Einbrecherbande, die seit etwa einem halben Jahre das Landgebiet heimsuchte, das Handwerk zu legen. Bisher konnten 30 bis 40 Einbrüche, bei denen den Tätern zum Teil erhebliche Geldbeträge und Waren in die Hände fielen, aufgeklärt und 20 Einbrecher festgenommen werden. U. a. wurde zweimal in das Amtsgericht Ahrensbök eingebrochen und beim zweiten Einbruch ein Geldbetrag von 1800 Mark erbeutet. Insgesamt sind den Dieben Waren und Bargeld im Werte von 10 000 Mark in die Hände gefallen. Die Bande war Tag und Nacht mit Motorrädern und Fahrrädern sowie mit Automobilen und Lastwagen auf Diebesfahrten unterwegs. Fast sämtliche Mitglieder der Bande gehören der KPD. an. Die Haupttäter wohnen in Ahrensbök, Tankenrade und Sarau. Man rechnet mit weiteren Festnahmen.

Eine Waffensammlung ausgehoben.

Die Taten der Bande lassen sich noch nicht ganz übersehen. Die Kieler Beamten konnten eine ganze Waffensammlung ausheben, die den KPD.-Einbrechern gehörte. U. a. hat man eine Serie von Raubüberfällen auf Landstraßen, Riesenein brüche in Räucherkammern,

wo bis zu 20 Zentner Fleisch erbeutet wurden,

kleine und große Diebstähle, Geldschrankeinbrüche und auch die bis jetzt vollkommen rätselhaften Einbrüche in das Amtsgericht in Ahrensbök an Hand der Geständnisse der Verhafteten aufklären können.

Mit Motorrädern und Fahrrädern, mit Autos und Lastwagen war die Bande Tag und Nacht unterwegs. Man hofft, daß es gelingt, die Verbrecherorganisation restlos unschädlich zu machen, damit nicht aus zurückbleibenden Resten neue Banden emporwachsen können.

Eifersucht verrät alles.

Die Verhaftung der Bande gelang schließlich durch einen Verrat. Man hatte einen schweren Raubzug, der unter Anwendung von Waffengewalt geschehen sollte, auf Schloß Brunsdorf geplant. Dort befindet sich der Besitz der Gräfin Rantzau. Die KPD.-Leute, die mit der Ausführung der Aktion betraut wurden, machten sich an die weiblichen Angestellten des Schlosses heran. Die Liebschaften führten zwar dazu, daß schließlich die Bande genau wußte, wo sich das Geld befand, jedoch brach zwischen drei Beteiligten wegen eines Hausmädchens eine Eifersuchtsaffäre aus, die schließlich zum Verrat und zum Auffliegen der ganzen Einbrecherorganisation führte.

Der Aetna wieder in starker Tätigkeit.

Der Hauptkrater des Aetna ist wieder einmal in starker Tätigkeit. Der Rand eines der Auswurfkegel hat sich etwa um 3 Meter gesenkt. Der Leiter des Aetna-Observatoriums ist der Ansicht, daß es sich nur um eine Wiederholung der Tätigkeit des Aetna vom letzten Herbst handelt. Er hofft, daß der Vulkan sich darauf beschränken wird, die glühende Lava bis zum Hals emporzudrücken und dann wieder abzuklingen.

Leo kann das nicht mehr mit anhören.

Der erschütterte Obermagistratsrat. — Ein neuer wichtiger Zeuge im Sklarekprozeß.

Im Sklarek-Prozeß wurde am Freitag Obermagistratsrat Brandes als Zeuge vernommen, der im September 1929 die Fälschungen der Sklareks aufdeckte. Der Zeuge erklärte, die hohe Schuldenlast von 6 Millionen RM. der Bezirksämter an die Stadtbank sei ihm außerordentlich hoch vorgekommen. Bei der außerordentlichen Revision sei er erschüttert gewesen über die Höhe der Sklarek-Kredite und habe dem Stadtbankdirektor Schmidt gegenüber schwere Bedenken geäußert. Eine Unverschämtheit sei es gewesen, daß ihm die Stadtbankdirektoren den die Sklareks belastenden Revisionsbericht von Fabian und Seidel vorenthalten hätten. Beim Bezirksamt Spandau habe er dann festgestellt, daß die von der Stadtbank den Sklareks bevorschußten Rechnungen fingiert gewesen seien. Er habe sofort die Sklarek-Akten bei der Stadtbank beschlagnahmen lassen und dem Stadtbankdirektor Schmidt gesagt, es sei alles gefälscht; als Fälscher kämen nur die Sklareks in Frage. Dem Stadtbankdirektor Lehmann habe er erklärt, daß die Stadtbank mindestens um 850 000 RM. betrogen worden sei und daß er retten wolle, was zu retten sei.

Wichtig ist die nachdrückliche Bekundung des Obermagistratsrats Brandes, daß er am kritischen Tage schon frühmorgens um 9 Uhr und weiterhin wiederholt bis um 11.30 Uhr dringenden Verdacht gegen die Sklareks geäußert habe, und daß Direktor Schmidt trotzdem dem Girokassenleiter Hoge die Anweisung auf Honorierung eines Sklarekschecks über 340 000 RM. gegeben habe. Die Direktoren haben bekanntlich bisher immer bestritten, vor 12 Uhr mittags von einem Verdacht gegen die Sklareks Kenntnis erhalten zu haben. Ein Zeuge von dem Gewicht des Obermagistratsrats Brandes sagt jetzt klipp und klar das Gegenteil.

Direktor Schmidt sagt hierzu: Ich muß sagen, daß dem Zeugen Brandes Irrtümer unterlaufen sein müssen.

Vorsitzender: Herr Brandes, wie war es mit der Beschlagnahme der Stadtbankakten?

Brandes: Ich habe diese Beschlagnahme Herrn Schmidt natürlich mitgeteilt.

Vorsitzender: Herr Schmidt, wie haben Sie das aufgefaßt?

Schmidt: Ich habe das gar nicht aufgefaßt.

Rechtsanwalt Glogauer: Herr Brandes ging doch mit der vorgefaßten Ueberzeugung von einer Mitschuld der Stadtbankdirektoren an die Sache heran. Wie kann er denn dann den Direktoren Mitteilung so weitgehender Art gemacht haben?

Brandes: Ich weiß, daß ich mir den Direktoren gegenüber keinerlei Zurückhaltung auferlegte.

Rechtsanwalt Bahn: Herr Zeuge, wann haben Sie am Vormittag des kritischen Tages Leo Sklarek durch die Türritze im Zimmer des Girokassenvorstehers Hoge gesehen?

Brandes: Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr.

Rechtsanwalt Bahn: Dann kann doch also Leo Sklarek nicht erst am Nachmittag durch Direktor Hoffmann von der Aktion des Herrn Brandes unterrichtet worden sein. Hoffmanns Angaben sind also richtig. Er ist unbeteiligt an der Sache!

Leo Sklarek (wütend losposternd): Ich kann das nicht mehr mit anhören! Ich kann nicht mehr aushalten, wie hier gelogen wird!

Der Vorsitzende weist den Angeklagten mit scharfen Worten zur Ruhe. Leo verläßt dann plötzlich, in Tränen ausbrechend, den Saal.

In der Nachmittagssitzung des Sklarek-Prozesses wurden noch der Revisor Krahl, Bürgermeister Franz und Obermagistratsrat Olementz vernommen.

Am Montag soll die Vernehmung Brolats vor sich gehen. Am Donnerstag vor Ostern wird die Wahrsagerin Seidler als Zeugin vernommen werden.

Ein Veteran feiert eiserne Hochzeit.

Am 24. März kann der Rentenempfänger Wilhelm Bieske mit seiner Ehefrau Auguste in Greifenberg (Uckermark) das Fest der eisernen Hochzeit feiern. Bieske ist Veteran von 1864, 1866 und 1870/71. Er nahm an den Kämpfen des Inf.-Rets. 64 teil. Bieske ist 92 Jahre, seine Frau 89 Jahre alt.

Ein Schülerzug entgleist.

Schwerer Unglücksfall einer Lokalbahn. — 30 Schüler verletzt.

Zwischen dem Bahnhof Eichstätt (Bayern) und dem Stadtbahnhof des 300 Meter tief im Altmühlhof gelegenen Bischofssitzes Eichstätt ereignete sich auf der schmalspurigen Lokalbahn, die diese beiden Bahnhöfe verbindet, ein Unglücksfall.

Der hintere Wagen eines mit Schülern und Schülerinnen vollbesetzten Zuges entgleiste, als er zwischen den Bergen auf eine im Talgrund befindliche Brücke fahren wollte. Das Unglück ereignete sich beim Ueberqueren einer Weiche kurz vor der Brücke.

Der Zugschaffner des verunglückten Wagens hatte glücklicherweise sofort die Notbremse gezogen. Der Wagen lief einige Meter neben dem Gleis her und fiel dann um. Wie durch ein Wunder stürzte der in der Eisenkonstruktion sich verfangende Wagen nicht in den Abgrund, sondern blieb in der Luft hängen. 30 Personen, meist Schülerinnen und Schüler mit viel Gepäck, wurden durcheinandergeworfen und durch zersplitterte Fensterscheiben und herabfallende Koffer verletzt.

Die Verunglückten sind durchweg Schüler der Lehrerbildungsanstalt und Insassen des Priesterseminars Eichstätt. Zwei Schülerinnen trugen schwere innere Verletzungen davon.

„Ich habe meinen Schlüssel verloren."

Auf ungewöhnlich dreiste Weise hat eine Hausangestellte in Düsseldorf einen Mansardeneinbruch verübt. Sie hatte den Ausgang einer Kollegin benutzt, um deren Kammer einen Besuch abzustatten. Da sie die Tür nicht öffnen konnte, ließ sie einen Schlosser kommen, dem sie erklärte: „Ich habe meinen Schlüssel verloren." Der ahnungslose Handwerker schraubte kunstgerecht das Schloß ab und gab der Diebin noch den Rat, in Zukunft auf den Schlüssel besser aufzupassen, damit er nicht einmal Einbrechern in die Hände falle. Als er am nächsten Tag bei der Hausfrau seine Rechnung kassieren wollte, wurde er festgenommen. Erst bei seinem Verhör klärte sich der Sachverhalt auf. Die raffinierte Diebin erhielt drei Monate Gefängnis.

6 Tote und 27 Verwundete bei einem Zugunglück.

Sechs Tote und 27 Verwundete forderte ein Zusammenstoß zweier Stadtbahnzüge in Neapel am Freitag abend gegen ½9 Uhr. Der Zusammenstoß erfolgte vor dem Tunnel bei der Piazza Garribaldi. Unter den Toten befindet sich der Führer des einen Zuges. Unter den Verletzten sind 15 Bahnbeamte. Vier Personen schweben in Lebensgefahr.

Die sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Zug von der Piazza Garribaldi abgefahren ist, obwohl das betreffende Gleis noch durch das Fahrtsignal gesperrt war.

Wegen zwei Mark drei Jahre Gefängnis.

Der Täter hatte sich selbst gemeldet.

Der 31jährige Bauarbeiter Sack, der vor fünf Jahren einen Raubüberfall auf eine 75 Jahre alte Frau in einer Laubenkolonie in Lichtenrade begangen hatte, stand jetzt vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg.

Der Angeklagte, der auf dem Laubengelände Gartenarbeiten ausgeführt hatte, hatte durch einen Nachbarn erfahren, daß die alte Frau Schmidt in ihrer Wohnlaube erhebliche Ersparnisse aufbewahrte. Am Silvesterabend 1926 begab er sich, mit einer schwarzen Gesichtsmaske ausgerüstet, in die Laube der Frau Schmidt. Er forderte sie mit drohender Gebärde auf, ihm ihr Geld auszuhändigen. Die verängstigte Greisin, die nichts weiter bei sich hatte als 2 RM. in kleinem Gelde, lieferte ihm ihr Portemonnaie aus.

Der Täter blieb zunächst unentdeckt. Der Angeklagte machte sich späterhin mehrmals des Einbruchsdiebstahls schuldig und kam in die Strafanstalt. Dort erfuhr er im Gespräch mit Mitgefangenen, daß ein Kutscher Schindler wegen des Raubüberfalls in der Laubenkolonie verhaftet und unter Anklage gestellt worden sei. Er wußte aber nicht, daß Schindler mangels Beweises freigesprochen worden war. Um nicht einen Unschuldigen ins Unglück zu bringen, meldete der Angeklagte sich als Täter.

Vor Gericht gab er jetzt die Tat in vollem Umfange zu. Er wurde wegen schwerer räuberischer Erpressung zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Zum Tode verurteilt.

Der Mord an einer Sechzehnjährigen.

Vor dem Elbinger (Westpreußen) Schwurgericht fand rasch eine Mordtat ihre Sühne, die am 22. Januar auf dem Gute Stein im Kreise Rosenberg begangen wurde. Der Arbeiter Paul Schimanski hatte die 16jährige Schülerin Ilse Legal, die Tochter des Gutsbesitzers, in einen Stall gelockt und dort zu vergewaltigen versucht. Als das junge Mädchen schrie, schlug er es mit einem dicken Tannenknüppel tot und brachte die Leiche in einen Wagenschuppen. Zunächst leugnete Schimanski die Tat, hat sie dann aber unter der Last der Beweise noch in der Voruntersuchung eingestanden.

sind 7 Pfg viel Geld?

Gerade genug — um die ganze Woche jeden Tag 2 Tassen Kathreiner zum Frühstück zu trinken. Wirklich — der ist mehr wert, als er kostet!

Im Tabak liegt der Wert einer Cigarette!

Nicht in irgendeiner beliebigen Zugabe!

Die Knappe mit Bruchteilen eines Pfennigs rechnende Kalkulation der Juno erlaubt keinerlei Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine oder Stickereien, es müßte denn eine Minderung der Qualität erfolgen.

Josetti lehnt eine Änderung der anerkannt guten Tabakmischung ihrer

JUNO

ab und bietet nach wie vor den vollen ungeschmälerten Tabakwert, also das, was Sie an ihr seit langen Jahren schätzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0003

Tonfilm und Rundfunk

Film- und Funkbeilage der „Saale-Zeitung"

Der Abend im Kino.

C.T. Riebeckplatz.

„Eine Nacht im Paradies."

Weil der Herr Generaldirektor oder die Karrikatur eines Generaldirektors, abergläubisch ist, weil er befürchtet, daß es bei ausgerechnet dreizehn Gästen eine Katastrophe gibt, wird zur Aushilfe ein Ladenmädchen zur großen Dame mit Teilnehmerberechtigung an einem Fest gemacht. Und bei diesem Fest fällt ihr das Glück im wahrsten Sinne des Wortes in die Arme, das Fest wird eine Nacht im Paradies. Unter Paradies etwa soviel zu verstehen wie unter dem Begriff „Siebenter Himmel", also eine glückliche Angelegenheit. Diese paradiesischen Zustände finden eine lange Fortsetzung in einer richtigen Ehe, was bei einem Film doch schon allerhand besagen will. Diese Nacht im Paradies ist eine lustige Folge von Szenen, Verwechslungen, pikanten und peinlichen Situationen.

Und dann das Spiel: Das zur großen Dame aufsteigende Ladenmädel ist Anny Ondra, die sich als Dame etwas sehr sonderbar benimmt, aber natürlich bei aller Unbeholfenheit und Tollheit so nett und goldig wirkt, daß man es keinem Mann verdenken kann, wenn er ... Dieser „Er", ein reicher, aber netter Mann, wird von Hermann Thimig verkörpert, der schelmisch, verschlagen und lieb zugleich ist. Sowas gefällt den Frauen. Den sogenannten Generaldirektor spielt R. A. Roberts mit bekannter Trottelhaftigkeit. Ein prachtvolles Portiersehepaar aus dem vorigen Jahrhundert geben Oskar Sabo und Margarete Kupfer ab. Spiel, Regie und Musik sind so ausgezeichnet, daß das Publikum sich prachtvoll unterhält.

Der neue Lilian Harvey-Film:

„Zwei Herzen und ein Schlag"

im Ufatheater, Alte Promenade.

Ein musikalisches Tanzmärchen kann man diese neueste Ufa-Tonfilm-Operette nennen, die nicht nur in ihrer ganzen Art etwas Neues bringt, sondern auch den beinahe schon historischen Partner der Lilian Harvey, Willy Fritsch, in einer Erdsenkung verschwinden ließ und zu ihr eine neue Leuchte, Wolf Albach-Retti, abkommandierte, ein Mann, der noch eleganter, noch besser kanzt, wohl von der Operette kommt und im übrigen genau so charmant lächeln kann wie sein Vorgänger.

Vielleicht war es notwendig, diesen Wechsel vorzunehmen, weil Fritsch für diesen Film zu seriös gewesen wäre, denn alles ist hier beschwingt. Nach den Klängen von Walzern, Tangos und Foxtrotts bewegen sich die Menschen. Nur Rosa Valetti steht vielleicht etwas standhafter auf den Beinen.

Die Geschichte dieses Märchens: ein sehr eleganter Oberkellner sieht nach zwei Jahren sein sehr elegantes Frauchen wieder, das inzwischen Kabarettstar geworden ist. Er sorgt dafür, daß ihr die Lust am Startum vergeht und sie sich in seinen Armen sicherer fühlt als auf den glatten Brettern des Kabarettbühnchens, was ihm auch mit Geschick gelingt. Jean Gilbert hat die Musik geschrieben und Wilhelm Thiele soll für diese Musik die Handlung geschaffen haben. Ohne Zweifel mit Geschick und Laune. Und Lilian Harvey tut alles, was sie kann, um alles noch leichter, tänzerischer zu gestalten. Tanzbeine müssen alle Mitwirkenden haben: die Kellner und die Pagen, die Stubenmädels und die Stars. In allen zucken die Melodien und die Beine. Lieder werden gesungen, die man bald überall hören wird, der Song vom Baby vor allem. Spielerisch wie das Ganze natürlich auch die Ausstattung, in deren Zierlichkeit sich Otto Wallburg trotz seines Gewichtes zu bewegen versteht. Kurt Lilien ist ein leicht antiquierter Page, dem es nicht an praktischen Einfällen mangelt. Köstlich Rott und Kalmey in einem seltsamen Duett. Der lebenswürdigen Leichtigkeit dieses Ufafreifens geht ein seriöser Kulturfreifen über Goethes Leben voraus. Es ist sein Vorzug, daß man den Olympier nicht in mehr oder weniger schlechten Maske sieht.

C.T. Große Ulrichstraße

Das Programm steht dieses Mal ganz im Zeichen des Goethegedenkjahres. Der Film „Die Jugendgeliebte" schildert uns die Zeit von Goethes Aufenthalt in Straßburg, von wo aus ihn zarte Bande mit Friederike Brion, der Pastorentochter von Sesenheim, verbinden. Hans Stüwe als der junge Goethe und Olga Brink als Friederike spielen in wundervoller Art die romantische Liebe der damaligen Zeit. Auch alle anderen Szenen, in deren Mittelpunkt nicht Wolfgang und Riekchen stehen, atmen diese Romantik. Goethe verdankt Friederike unendlich viel für seine spätere Entwicklung; hätte sie ihn damals, als er sie gegen beider Eltern Willen heimführen wollte, nicht gehen geheißen, sein großes Genie hätte sich vielleicht nie zur Höhe emporringen können. Eine gute Tonuntermalung zu diesem Film sind die schönen alten Volkslieder, teils vertonte Gedichte Goethes aus der Sesenheimer Zeit.

In den Kili-Lichtspielen

ist weiter der große Ausstattungsfilm Ben Hur zu sehen, dem man neuerdings eine Tonausstattung unterlegt hat.

Im Capitol

läuft nur noch wenige Tage die Tonfilmposse „Der Tanz ins Glück".

Der Afrikafilm „Ingagi"

den wir Mitte der Woche besprachen, ist weiterhin im C. T. Schauburg zu sehen. Der Film der tausend Abenteuer und Gefahren zieht viele Menschen an.

Meineid um eine Filmdiva.

Unter diesem Titel erscheint nächste Woche ein Roman von Liebe und Treue von Hedwig Teichmann. Verraten sei heute nur folgendes:

Zwischen zwei Männern entsteht ein tödlicher Haß um eine Frau. Diese Frau, eine Filmschauspielerin, spielt mit ihnen, täuscht ihnen Liebe vor, verfolgt sie mit ihrem Haß, so, daß die Männer fast zugrunde gehen.

Der Gedanke, den andern unschuldig ins Zuchthaus gebracht zu haben, führt den einen fast zum Zusammenbruch. Davor bewahrt ihn die Lichtgestalt der unbeirrt in Liebe und Treue verharrenden Gattin.

Neben diesem außerordentlich spannenden, gewaltig fesselnden Roman bringen wir von Oberleutnant Hans Nitram seine höchst zeitgemäße Schilderung unter dem Titel

Überfall im Osten!

ein Zukunftsbild aus dem deutschen Osten, zum Abdruck.

Saale-Zeitung.

Total Ausverkauf

Wegen Aufgabe dieser Filiale

Die Preise sind zum Teil

80%

herabgesetzt!!

Einzig dastehende Gelegenheit zum Kaufe von

Damen-Konfektion

wie Mäntel / Kleider / Kostüme / Blusen / Röcke
Sportjacken aller Art sowie Kinder-Mäntel

Riesenauswahl / Spottpreise

Merken Sie sich: Heute Sonnabend, 19. März, geht's los!

Diese kurze Treppe führt zu

Mäntel-Fernau

im Hochparterre Gr. Ulrichstr. 54 Kein Laden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0004

Aus der Heimat

1½ Jahre Zuchthaus wegen Verleitung zum Meineid.

Naumburg. Die Große Strafkammer verurteilte den Fabrikdirektor Willi Opel aus Zeitz unter Aufhebung des freisprechenden schöffengerichtlichen Urteils zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus. Die Verhandlung ergab folgendes Bild: Der Kaufmann Stenger aus Berlin hatte gegen die Kinderwagen- und Korbwarenfabrik Opel u. Kühne A.-G. in Zeitz Klage auf Zahlung einer Provision erhoben, die ihm von dem Vertreter der Firma, Kaufmann Finkelstein in Berlin, für die Vermittlung eines großen Auftrages zugesagt worden war. Die Firma lehnte den Anspruch des Klägers als unbegründet ab; sie behauptete, ein Provisionsversprechen nicht gegeben zu haben. Als Zeuge sollte auf Beschluß des Gerichtes der Kaufmann Finkelstein vernommen werden. Die Firma richtete an ihn einen Brief, den Finkelstein dahin beantwortete, er möchte nicht wegen falscher Aussage ins Gefängnis kommen, er stamme aus achtbarer Familie und habe zwei Kinder. Die Strafkammer sah den Tatbestand der versuchten Verleitung zum Meineid für gegeben an.

Landrat Dr. Acker verunglückt.

Zeitz. Auf einer Dienstreise mit dem Auto ist Landrat Dr. Acker in Magdeburg ziemlich schwer verunglückt. Sein Wagen stieß mit einem Lieferwagen zusammen. Dr. Acker erlitt, neben starken Brustquetschungen und Gesichtsverletzungen durch Glassplitter, zwei Rippenbrüche. Er wurde mit der Bahn nach Zeitz zurückbefördert. Der Wagen ist schwer beschädigt worden.

Gäste zur Goethefeier.

Weimar. Die Stadt Weimar ist für die Goethefeier gerüstet. Der Art der Feier gemäß werden nur die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck tragen. Der Stadtvorstand hat die Einwohnerschaft dringend gebeten, von einer Beflaggung im übrigen Abstand zu nehmen. Für das Weimarer Fürstenhaus werden die Großherzogin Theodora mit dem Erbprinzen und der Prinzessin Sophie als Hauptbeteiligte erscheinen. Die Reichsregierung wird durch Reichskanzler Dr. Brüning und Minister Groener vertreten sein. Staatssekretär Dr. Meißner ist als Vertreter des Reichspräsidenten gemeldet, ferner Staatssekretär Dr. Pünder für die Reichskanzlei. Preußen wird den Kultusminister Grimme entsenden. Vom Ausland sind die Botschafter von Frankreich, Italien und Japan angesagt. Großbritannien wird den bevollmächtigten Minister Gatsford, den Generalkonsul in München, entsenden.

Der Urlaub des Parteibuch-Bürgermeisters.

Privatanleihen bei der Sparkasse und bei der Stadtkasse.

Hecklingen. Der Erholungsurlaub unseres SPD.-Bürgermeisters Hupe ist nicht freiwillig, sondern recht unfreiwillig. Man erinnert sich, daß zunächst über gewisse Reisekosten gesprochen wurde; dann wurde bekannt, daß die Mehrheit der Stadtverordneten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten beim Staatsministerium die Amtsenthebung Hupes beantragt hätten. Nach den bisherigen Ermittlungen der Kreisdirektion besteht die Hauptschuld Hupes darin, daß er vor einigen Jahren einem Verwandten ohne Genehmigung des Sparkassenvorstandes ein Darlehen von 4000 Mark gewährte und den Betrag nach einiger Zeit durch eine Summe abdecken ließ, die vom Stadtgut Gaensefurth an die Stadtkasse Hecklingen bezahlt werden sollte. Er ließ zu diesem Zweck eine falsche Buchung vornehmen, die das durch Zinsen auf rund 4600 Mark aufgelaufene Konto wieder ausglich.

Erst nach eineinhalb Jahren ist — vor einer Kassenprüfung — der Betrag eingezahlt worden; hieran war der Bürgermeister mit 1500 Mark beteiligt, hatte diese Summe aber wieder ohne Genehmigung des Vorstandes lediglich durch starke Ueberziehung seines Kontos bei der Stadtsparkasse um mehrere 1000 Mark geliehen. Weiter werden Hupe Unregelmäßigkeiten bei Berechnung der Reisekosten und persönlicher Bezügen vorgeworfen, daneben unsparsame Führung der Verwaltung der Stadt und der mit ihr verbundenen Betriebe.

Hupe, gelernter Bäcker, ist zur See gefahren und, nachdem er als SPD.-Mann in einigen Stellen als Stadtrat tätig war, etwa vor 10 Jahren als Bürgermeister nach Hecklingen gekommen. Der typische Parteibuchbeamte. Bekannt geworden sind die Unregelmäßigkeiten durch einen früheren Parteigenossen, der jetzt der KPD. angehört.

*

Ein Freundespaar.

Die Gemeindekasse half aus der Geldverlegenheit.

Arnstadt. Den nicht gerade kleinen Betrag von 25 000 Mark hat der ehemalige Gemeindekassierer von Ichtershausen, Karl Heinemann, in den letzten zwei Jahren der Gemeindekasse entnommen und für sich verbraucht. Sein Freund, der ehemalige Strafanstaltswachtmeister August Michael, soll ihm dabei „geholfen" haben, das Geld an den Mann zu bringen, indem er sich nach und nach 5000 Mark von Heinemann lieh. Durch die jetzt vor dem Schöffengericht in Arnstadt stattgefundene Verhandlung wurde es auch klar, warum nie Geld in der Gemeindekasse war. Das Schöffengericht verurteilte Heinemann, der voll geständig war, wegen Amtsunterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Michael wurde wegen Hehlerei trotz Beteuerung seiner Unschuld zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Raubüberfall auf den Knappschaftsältesten.

Fünf Jahre eine Woche Zuchthaus.

Hettstedt. Am 31. Oktober v. J., am hellichten Tage, wurde, wie seinerzeit ausführlich berichtet, auf der Straße Oberwiederstedt—Arnstedt der Knappschaftsälteste Frenzel, der mit 4600 Mark Knappschaftsgeldern unterwegs war, überfallen und des Geldes beraubt. Dabei erhielt er auch einen Stich in den Oberarm. Der Täter, der vorbestrafte Musiker Albin Lessing, stand jetzt vor dem Schöffengericht in Aschersleben. Sein Vetter, der Arbeiter Albert Lessing, war der Beihilfe angeklagt. Beide arbeiteten bei der Tat Hand in Hand. Albin Lessing hatte den Knappschaftsältesten schon vorher kennen gelernt und mit ihm ein paar Glas Bier getrunken, die Lessing bezahlte. Hierbei hatte Frenzel erzählt, daß er als Knappschaftsältester alle Monate über 10 000 Mark Knappschaftsgelder von Hettstedt nach Arnstedt bringe.

Frenzel hatte an jenem Tage die Knappschaftsgelder geholt und zahlte im Gasthof „Zur alten Post" in Hettstedt an die Walbecker Knappschaftsgeldempfänger die für sie fälligen Gelder aus. Zwischen 12 und 1 Uhr fuhr er mit seinem Rade nach Arnstedt zu, das Geld, etwa 4500 RM., verwahrte Frenzel in einer Aktentasche, die er an sein Fahrrad geschnallt hatte und etwa 150 RM. trug er im Rucksacke. Auf dem Wege holte er eine Frau Hüber ein, mit der er ein Stück Weges fuhr. Am sogenannten „Spitzen Berge" überholten sie einen Mann, der ihnen nicht ganz echt vorkam. Er hatte den Hut tief ins Gesicht gezogen. Als sie an dem Kerl vorbei waren, stürzte sich dieser plötzlich mit einem Messer auf Frenzel. Der Täter schnitt erst den einen Riemen des Rucksackes durch und dann, als Frenzel durch den Angriff hingefallen war, auch noch den zweiten Riemen ab und verschwand unter Mitnahme des Rucksackes. Während des Vorfalles war der jetzt geladene Zeuge Kurt Bethge an den Tatort gekommen. Er nahm sofort die Verfolgung des Täters auf. Bethge kam auch bis auf eine kurze Entfernung an den Flüchtenden heran, ließ aber von der Weiterverfolgung ab, als der Bandit ihn mit Erschießen bedrohte. Auch die Frau Dalsch aus Oberwiederstedt, die sich gerade in der Nähe auf dem Acker befand, hat der Täter mit Totschießen bedroht. Er konnte, ohne erkannt zu werden, entkommen. Der Verdacht lenkte sich aber bald auf den Arbeiter Albert Lessing und dessen Vetter Albin Lessing aus Walbeck. Letzterer war auch seit dem Tage des Ueberfalles flüchtig. Am 2. November, zwei Tage nach der Tat, wurde Albert Lessing in Haft genommen. Erst am 28. November wurde der Musiker Lessing in Erfurt aufgegriffen. Musiker Albin Lessing legte wieder, wie er es bereits in der Voruntersuchung getan hatte, ein volles Geständnis ab. Der Angeklagte machte einen soliden, ruhigen Eindruck. Ihm sah man nicht an, daß er bereits über elf Jahre seines Lebens hinter schwedischen Gardinen zugebracht hat. Albin Lessing bestreitet, den Vorsatz gehabt zu haben, den Zeugen Frenzel durch jenen Hieb mit dem Messer zu verletzen, er habe nur das Geld rauben wollen. Ferner bestritt er, eine Schußwaffe gehabt zu haben. Der Gegenstand, den er in der Hand gehabt hatte, sei ein Stück von einem abgebrochenen Spazierstock gewesen.

Das Gericht hielt die Angeklagten für schuldig und verurteilte Albin Lessing wegen schweren Raubüberfalles und wegen Nötigung im Falle Bethge und Bedrohung im Falle Dalsch zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren und einer Woche Zuchthaus. Albert Lessing erhielt wegen Beihilfe zu schwerem Raubüberfall ein Jahr Gefängnis. Bei ihm wurde die ganze Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen.

Spezialisten für Geldschränke.

Rampitz. Wie wir bereits kurz meldeten, wurde in der Nacht zum Mittwoch in die Ein- und Verkaufsgenossenschaft Kötschau GmbH. ein Geldschrankeinbruch verübt. Es sind insgesamt 6306 Mark Bargeld und für etwa 75 Mark Fleischverbilligungsmarken für Erwerbslose gestohlen worden. Die Täter, vermutlich mehrere Personen, drangen durch ein offenstehendes Abortfenster in das Gebäude ein und gelangten von dort in den Geschäftsraum, von dem aus sie mit einem Nachschlüssel in den eigentlichen Tresorraum gelangten. Dort schweißten sie mittels Schweißapparates den Geldschrank auf und entwendeten daraus zwei eiserne Kassetten, die sie mit Brechwerkzeugen öffneten. Als Täter kommen wahrscheinlich Spezialisten aus Leipzig oder sogar aus Berlin in Frage. Die polizeilichen Ermittlungen haben bisher zu keinem näheren Ergebnis geführt.

Liebestragödie im Arbeitsamt.

Dresden. Das Gebäude des Dresdner Arbeitsamtes war am Donnerstag früh der Schauplatz einer Liebestragödie. Der 46jährige Melker Roth, ein schweizerischer Staatsangehöriger, zog auf der Treppe einen Revolver und richtete ihn gegen die 34 Jahre alte Frau Gertrud Rentwig. Er feuerte zwei Schüsse auf die Frau ab, die blutüberströmt zusammenbrach. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich durch einen Schuß schwer. An beider Aufkommen wird gezweifelt. Nach den vorläufigen Feststellungen handelt es sich um eine Liebestragödie.

Gesunde Nerven

geben Arbeitsfreudigkeit, Energie. Erfolge im Beruf und Leben. Man achte deshalb bei der Körperpflege vor allem auf die Kräftigung seiner Nerven! Kraft und Gesundheit der Nerven sind aber abhängig von ihrem Reingehalt an Lecithin. In der Tat stellt die Ernährung der Nerven mit Lecithin bei allen Schwächezuständen des Körpers und der Nerven einen der glücklichsten Erfolge der modernen Wissenschaft dar. Biocitin enthält außer seinem wirksamsten und wertvollsten Bestandteil, dem physiologisch reinen Lecithin nach Prof. Dr. Habermann, auch sonst alle dem Körper nötigen natürlichen Nährstoffe, nur in geläuterter, idealer und konzentrierter Form. Hierin liegt der Grund für die glänzenden Erfolge und für die allgemeine ärztliche Anerkennung des Biocitins als vertrauenswertes Kräftigungsmittel bei

Nervosität, Schlaflosigkeit, Blutarmut, Unterernährung,

wie überhaupt bei allen mit körperlicher oder nervöser Schwäche verbundenen Zuständen. Biocitin wird auch in Tabletteninform geliefert. Biocitin-Tabletten steigern die Kraft und die Leistungsfähigkeit des Gesunden und bilden für den Kranken und Geschwächten ein unschätzbares Hilfsmittel zur Wiedererlangung verlorener Körper- und Nervenkräfte.

Biocitin ist in Pulverform von 3.20 Mark an, in Tablettenform zu 1.70 und 3.20 Mark in Apotheken und Drogerie-handlungen erhältlich. Ein Geschmacksmuster und eine Broschüre „Erfolgreiche Nervenpflege" sendet auf Wunsch kostenlos die Biocitinfabrik, Berlin SW 29 33.

BiOCiTiN

stärkt Körper u. Nerven

Im Gutshaus von Mahlow

Roman von Gert Rothberg

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sibylle sagte sich, daß es noch einen schweren Kampf kosten würde, ehe der Vater seine Einwilligung zu dem Beruf gab, den sie sich nun erwählt hatte. Aber wenn sie fest blieb, wenn er einsah, daß es ihr heiligster Ernst war, dann würde er schon nachgeben. Wenn er vielleicht auch heimlich dabei die Hoffnung nährte, daß sie eines Tages zurückkam!

Doch sie würde nie, nie zurückkommen. Denn sie würde Friedrich Keller nie vergessen!

*

„Ich streike! Ich kann nicht mehr. So viele Kleider kann man ja niemals abtragen." Edelgard, schön, rosig, mit großen, glücklichen Augen, lehnte sich zurück. John Korne winkte. Der elegante Vertreter des berühmten Modenhauses verschwand mit seinem Stab, der aus elf jungen Mädchen bestand.

„Aber John", meinte die junge Frau vorwurfsvoll, „wie kannst du denn nur solch eine Verschwendung mit mir treiben?"

„Für meine Königin ist nichts kostbar genug!" versicherte er in größtem Ernst.

Dann küßte er sie plötzlich stürmisch.

„Du mein Glück!"

Edelgard lag still an seiner Brust. Ließ sich küssen und liebkosen. Und küßte wieder. Aber dann hob sie den Kopf.

„John, wir sind beide so glücklich — und die arme Sibylle . . .!"

„Traurig ist das, ich gebe es zu. Aber meinst du nicht, Edel, daß Sibylle an ihm nichts verloren hat? Ein solcher Charakter macht sich eben, doch auf irgendeine Weise einmal bemerkbar. Es wird gut gewesen sein, daß Sibylle beizeiten erfuhr, daß dieser Mann sie doch nicht so liebte, wie sie auf Grund ihrer eigenen großen Liebe von ihm erwarten durfte. Meinst du nicht auch?"

Sie lehnte den Kopf an seine Schulter.

„Gewiß hast du recht — aber daß sie nun gerade diesen Beruf für sich wählen will, ist mir unfaßbar."

John Korne sagte nachdenklich:

„Und doch ist dieser Beruf am ehesten geeignet, einer Frau das seelische Gleichgewicht wiederzugeben."

Ein Weilchen schwiegen sie; dann sagte Edelgard:

„Mama schrieb mir einen ganz verzagten Brief. Und sie hat im stillen gehofft, Papa würde seine Einwilligung verweigern. Wider Erwarten hat er sie jedoch gegeben. Nun wird eben alles seinen Gang gehen."

„Wir können vorläufig daran nichts ändern. Aber vielleicht kehrt Sibylle doch eines Tages nach Mahlow zurück?"

Edelgard schüttelte entschieden den schönen, dunklen Kopf; dann sagte sie:

„Nein! Sibylle tut nie etwas nur halb. Wenn sie sich diesen Beruf erwählt hat, dann wird es für immer sein."

Korne drückte sein junges Weib fest an sich.

„Dann soll man einen in sich gefestigten Menschen auch nicht quälen, indem man ihm zuredet, den einmal gefaßten Entschluß zu ändern. Schrieb Mama übrigens, wann Sibylle ihren neuen Beruf ausüben wird?"

„Sie bleibt da, bis Horst heimkommt. Mama schreibt, vielleicht würde es ihm gelingen, Sibylle anderen Sinnes zu machen."

„Ich glaube nicht, daß Horst sich da einmischt", meinte Korne.

Edelgard sah ihren Mann aufmerksam an; dann sagte sie zu ihm:

„Herzensmann, du verbirgst mir etwas!? Du — bist so seltsam!"

Lächelnd blickte er sie an und erwiderte:

„Horst kommt heute abend hier an und reist dann in einigen Tagen nach Deutschland. Papa schrieb mir, daß ihm die Verwaltung von Sandersheim doch zuviel werden müsse und daß es gut sei, wenn Horst bald komme. Sandersheim sei ein viel zu großer Besitz, als daß er von Mahlow aus mit bewirtschaftet werden könnte. Horst sei jung und tatkräftig. Er könnte es vielleicht leisten. Für einen alten Mann aber sei es doch zu schwer."

Korne verschwieg, daß sein Schwiegervater ihm schrieb, Horst möge bald kommen, denn er fühle sich doch in letzter Zeit so hinfällig, daß er mitunter das Schlimmste befürchtete. Seinen Angehörigen hätte er bis jetzt verborgen, auch Edelgard dürfe nichts wissen.

Edelgard fiel ihrem Manne um den Hals.

„Horst kommt? Ach, wie ich mich auf ihn freue! Du, ich habe ihn fünfeinhalb Jahre lang nicht gesehen."

„Ja, das ist eine lange Zeit. Trotzdem hat er sich im Aussehen wohl kaum verändert. Ich habe ja in Mahlow Bilder von ihm gesehen und kann es doch nun etwas beurteilen. Ja, er hat sich doch verändert. Um seinen Mund liegt ein harter, energischer Zug, der auf den Bildern in Mahlow nicht ist. Und dann ist er jetzt sehr braungebrannt und auch etwas breiter geworden."

„Wie genau du ihn studiert hast, John! Ich freue mich zu sehr, daß er nun endlich wieder nach Mahlow zurückkehrt. Am glücklichsten aber wird Dorette sein."

Korne sah seine Frau ernst an; dann meinte er:

„Die kleine, wunderschöne Dorette! Ja, das ist eine Angelegenheit, über die ich schon sehr oft nachgedacht habe. Findet du es nicht merkwürdig, daß Dorette dem großen Bruder eine direkt abgöttische Liebe entgegenbringt? Ich meine, ihr habt ihn doch alle lieb. Daß gerade sie so aus dem Rahmen fällt?"

Edelgard zuckte mit den Schultern.

„Es ist immer so gewesen, seit Dorette da ist. Und für sie hatte er immer Zeit. Uns hat er immer von sich abgeschüttelt, wenn wir ihn quälten, daß er dies oder jenes für uns tun sollte. Er war eben für uns alle stets der große Bruder, an den wir uns wandten. Er hat Dorette jedoch uns anderen immer vorgezogen. Wir haben das resigniert hingenommen und haben zuletzt immer Dorette zu ihm geschickt, wenn wir gern seine Hilfe wollten."

„Ja, es war eben seine Lieblingsschwester. Trotzdem — ist es dir noch nie aufgefallen, daß Dorette euch eigentlich gar nicht ähnelt? Fritz und Sibylle sehen sich sehr ähnlich, und du und Horst könnt es euch nie verleugnen, daß ihr Geschwister seid. Dorette dagegen steht in dieser Beziehung fremd zwischen euch. Dennoch liebt ihr alle diese Schwester ganz besonders."

Seine Frau sah ihn versonnen an; dann sagte sie:

„Ganz besonders! Ja, da hast du wohl recht. Ihr hat nie jemand etwas zuleide getan. Wir haben sie förmlich in unsere Liebe eingehüllt. Und wie Tante Lene mit ihr einmal für längere Zeit nach dem Süden reiste — Dorettes Gesundheit war damals sehr angegriffen —, da hat sie uns allen sehr gefehlt. Sie hat doch den Namen: Die Sonne von Mahlow! Den Namen trägt sie mit Recht, denn wenn sie auch nur einige Tage fortgeht, dann ist es dunkel und freudlos um uns."

„Seltsam! Und — mit Horst ist das auch seltsam. Nun, es hat keinen Zweck, weiter darüber nachzugrübeln. Es ist eben ein ganz besonders geschwisterliches Verhältnis zwischen ihnen. Es ist ja schließlich kein Weltwunder weiter, sondern es gibt sicherlich noch mehr dieser Art. Freue dich also zunächst, mein Lieb, weil du die erste bist, den schönen, braunen Kerl wiederseht."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0005

Die „passive Luftschutz"-Organisation im Leunagebiet.

Merseburg. Durch Erlaß des preußischen Innenministers wurde bekanntlich jüngst im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister und in Zusammenarbeit mit dem Reichswehrminister die Bildung des „zivilen Luftschutzes" auch für Preußen angeordnet. Vom Regierungspräsidenten von Harnack wurde nunmehr das Gebiet Merseburg-Leuna als „Luftschutz-Ort" erklärt.

Um die für den zivilen Luftschutz benötigten zivilen Hilfskräfte zu erfassen und auf ihre Arbeitsgebiete zu verteilen, ist in Merseburg ein „Luftschutzbeirat" zusammengetreten, dem entsprechend der ministeriellen Anordnung der Leiter der staatlichen Polizei, Regierungsrat Dr. Hermann, als Vorsitzender angehört. Technischer Sachberater ist Polizeioberleutnant Bolle. Im Luftschutzbeirat sind ferner die Behörden vertreten, auch die Reichsbahn, die jedoch einen eigenen Luftschutz organisiert, weiterhin die Industrie, in erster Linie das Ammoniakwerk Merseburg, der Handel, sowie alle Bevölkerungs- und Berufskreise.

In der ersten Sitzung des Luftschutzbeirates legte nach einleitenden Worten des Weißenfelser Polizeipräsidenten Krüger der Sachbearbeiter Oberleutnant Bolle die Organisation des Luftschutzes dar. Der zivile Luftschutz gliedert sich, über das ganze Reich verteilt, in einen Flugmeldedienst, vor allem an den Grenzen, einen Warndienst und den örtlichen Hilfsdienst. Im Flugmeldedienst sollen vor allem ehemalige Flugzeugführer tätig sein, sowie frühere Flakmannschaften. Der örtliche Hilfsdienst wird von bereits vorhandenen Behörden und Einrichtungen, Feuerwehren, Werksfeuerwehren, städtischen Betrieben, charitativen Organisationen usw. durch Stellung besonders ausgebildeter Hilfstrupps versehen werden.

Es wurde vorläufig ein Arbeitsausschuß gebildet, dem Vertreter der Stadt, der Polizei, der Technischen Nothilfe, der Feuerwehren, des Gesundheitswesens und der Werksleitung des Leunawerks angehören. Die Mitglieder wurden darauf hingewiesen, daß die Arbeiten lediglich einen polizeilichen Katastrophenschutz ähnlich den Hochwasserschutzorganisationen usw. darstellen. Ferner hob man ausdrücklich hervor, daß dieser passive, zivile Luftschutz Deutschland bei den Pariser Luftfahrtvereinbarungen zugestanden worden sei.

Ein Kampf um die ersten Frühlingsboten.

Camburg. Kaum gucken die ersten Schneeglöckchen aus dem Moose hervor, so werden sie auch schon in Massen ausgehoben und in den größeren Städten auf den Markt gebracht Schneeglöckchenplätze befinden sich im Staudt bei Schieben, bei Würchhausen und Döbritschen. Bei letzterem Orte spielte sich am Mittwoch ein Kampf zwischen der Polizei und Blumendiebinnen aus Dornburg ab. Die Damen wehrten sich nicht nur mit Schimpfworten, Händen und Füßen gegen ihre Namensfeststellung und Beschlagnahme der Schneeglöckchen, sondern auch mit den Zähnen. Der Wachtmeister ging zwar aus dem Kampf als Sieger hervor, trug aber blutende Bißwunden am Daumen davon.

Aus dem Anhalter Land

Ueberfall auf eine 83jährige.

Jeßnitz. In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Wohnung der alleinstehenden Frau Werner auf dem Neumarkt ein Einbruch ausgeführt. Der Täter, der bei der 83jährigen Frau bares Geld vermutete, drang in die meist unverschlossene Wohnung der Frau ein und begann sämtliche Schränke und Kästen nach Geld zu durchwühlen. Er zündete sogar die Petroleumlampe an. Von dem Geräusch erwachte Frau W. und rief um Hilfe. Der Eindringling fiel über sie her, steckte ihr den Bettzipfel in den Mund, ergriff den auf dem Tisch neben dem Bett liegenden Spazierstock der Greisin und schlug auf sie ein. Dabei verletzte er sie erheblich am Arm und am Kopfe. Ferner wurden am Hinterkopfe Wunden festgestellt, die auf die Benutzung eines Schlagringes hindeuten. Der Zustand der Frau ist trotzdem nicht bedenklich. Dem Diebe sind keine Gelder in die Hände gefallen, außer einigen verfallenen Geldscheinen, die er mitnahm.

Jeßnitz. Als Täter ist von der Polizei der 16 Jahre alte Tischlerlehrling Kurt Kabel ermittelt und festgenommen worden.

Im Eifer des Spiels.

Oranienbaum. In der Schloßstraße, vor dem Hause der Großeltern, lief die vierjährige Erika Müller beim Spielen in ein herankommendes Auto. Die Verletzungen des unglücklichen Kindes, das sofort nach dem Krankenhause überführt werden mußte, sind schwerster Art.

Der beleidigte Minister.

Dessau. Der Direktor des Landbundes Anhalt, Schulz aus Köthen, hatte seinerzeit in der „Scholle" einen Artikel veröffentlicht, der die Ueberschrift „Herbst für Anhalts Bonzentum" trug und in dem u. a. ausgeführt wurde, daß das Ansehen des Ministers Dr. Weber nicht übermäßig groß sei. Minister Dr. Weber stellte darauf Strafantrag wegen Beleidigung, doch sprach das Schöffengericht Dessau den Angeklagten frei. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde von der Großen Strafkammer verworfen. Diese hatte sich jedoch, da die Sache vom Reichsgericht zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz verwiesen worden war, jetzt noch einmal mit der Sache zu beschäftigen und verurteilte den Angeklagten nunmehr zu 100 Mark Geldstrafe.

Kiebitze.

Bockerode. Zum zweiten Male wurden jetzt die Kiebitze beobachtet, die in einem Trupp von etwa 40 Stück in etwa 80 Meter Höhe in Ostrichtung unser Dorf überflogen. Wenn die alten Wetterregeln recht behalten, wird nun endgültig mildes Wetter eintreten.

125 Jahre anhaltisches Regiment.

Dessau. Der Bund ehemaliger 92er-Vereine hat beschlossen, das 125. Gründungsfest des anhaltischen Regiments am 3., 4. und 5. September dieses Jahres in Dessau zu feiern. Das Regiment ist am 22. Mai 1807 gegründet worden.

Bernburg. (Kreisoberpfarrer Meyer) beabsichtigt, wie er in einer Versammlung des Parochialverbandes der Bergstadt mitteilte, zum 1. Juli in den Ruhestand zu treten. Er wirkt seit nahezu 30 Jahren in Bernburg und steht im 68. Lebensjahre.

Drahtseilattentat.

Schkölen. Als abends ein hiesiger Motorradfahrer den steilen Berg von Aue nach Schkölen hinabfuhr, wurde der Mann plötzlich durch ein quer über die Straße in Kopfhöhe gespanntes Drahtseil zum Stürzen gebracht und trug erhebliche Verstauchungen und Hautabschürfungen davon. Nur dem vorsichtigen Fahren des Verunglückten ist es zuzuschreiben, daß die Sache so glimpflich ablief.

400 Kilo Benzin gestohlen.

Großzorbetha. In der Nacht zum Dienstag wurde das Betriebsstofflager der Quarzitwerke erbrochen und vier Fässer Benzin im Gesamtgewicht von etwa 400 Kilo gestohlen. Der Abtransport muß mit einem Kraftwagen oder Pferdegespann erfolgt sein. Die Einbrecher konnten bisher nicht ermittelt werden.

Diebesfahrten auf gestohlenem Motorrad.

Aken a. E. In der Nacht zum Mittwoch entwendeten Einbrecher dem Kriegsbeschädigten Obst von hier einen wertvollen Stamm Leghornhühner, 15 Hühner und einen Hahn. Der Polizei gelang es noch am gleichen Tage, die Diebe zu ermitteln. Leider waren sämtliche Tiere schon getötet. Als Diebe sind zwei Dessauer, die abends mit gestohlenem Motorrad zum Jahrmarkt gekommen waren, festgenommen. Durch Zufall gelang es der Polizei in Dessau, als sie nach dem Motorrad fahndete, die Täter in der Wohnung beim Rupfen der Hühner zu überraschen. Ein Dieb flüchtete durchs Fenster, konnte aber noch am gleichen Tage festgenommen werden. Eine gründliche Durchsuchung der Wohnung förderte unter anderem auch noch Treibriemen zutage, deren Herkunft noch nicht festgestellt ist.

Vergebliche Suche nach dem Goldschatz.

Nordhausen. Die Meldung über die seltsame Entführung des Arbeitsinvaliden Aschenbach aus dem benachbarten Gerterode, über die wir kürzlich berichteten, hat sich als durchaus richtig herausgestellt. Die Entführer, einen Tag später der Entführte, sind in ihre Heimat zurückgekehrt, aber — den Goldschatz, den Aschenbach angeblich in der Kriegszeit in Frankreich vergraben haben wollte, haben sie nicht mitgebracht. Aschenbach, der mit Wunden im Gesicht zu Hause anlangte, hat gegen seine Entführer Strafantrag wegen Freiheitsberaubung gestellt. Er erzählt von der abenteuerlichen Reise etwa folgendes: Als er am 7. März die Gemeindewirtschaft in Gerterode nach etlichen Runden Bieres habe verlassen wollen, hätten ihn seine Zechgenossen gepackt, in das Auto auf den Hof gebracht und ihm eine wollene Decke über den Kopf geworfen, rechts und links habe sich einer auf die Decke gesetzt. In Offenbach (Main) wurde in einem Hotel übernachtet. Er habe mit einem seiner Begleiter in einem Zimmer schlafen müssen. Als dieser eingeschlafen war, sei er dürftig bekleidet auf den Flur gelaufen und habe das Hotelpersonal alarmiert, das die Polizei benachrichtigte. Sie seien dann von der Polizei alle auf die Wache gebracht worden. Auf die Zusicherung, heimreisen zu wollen, habe man sie aber wieder entlassen. Gleichwohl sei die Fahrt weitergegangen. An der Grenze hätten sie keine Schwierigkeiten gehabt, da nur die Papiere des Wagenführers revidiert wurden. Sie seien dann auch an die bezeichnete Stelle gekommen, hätten den Goldschatz nicht gefunden und haben so unverrichteter Dinge heimreisen müssen. Unterwegs habe er bemerkt, daß seine Begleiter etwas gegen ihn im Schilde führten; und so sei er in Marburg in einer belebten Straße aus dem fahrenden Wagen gesprungen, wobei er mit dem Kopfe auf das Pflaster aufschlug. Die Insassen wurden zunächst zur Polizei gebracht, dann dem Amtsrichter zugeführt, der sie nach einer Vernehmung wieder entlassen habe. Er selbst sei zu einem Arzt gebracht worden, der die Wunde genäht habe. Mit der Eisenbahn habe er dann wieder die Heimreise angetreten.

Die Erdölbohrungen beginnen.

Mühlhausen. Die in den ersten Tagen dieser Woche hier anwesende Kommission, bestehend aus Vertretern der Gesellschaften Elwerath, Wintershall, Preußag sowie Mitgliedern der preußischen und thüringischen Geologischen Landesanstalten, hat auf der Höhe des Forstberges, sechs Kilometer nordöstlich Mühlhausens, am Wege Grabe—Saalfeld, den Platz für den ersten Bohrturm festgelegt. Die sofort nach Ostern beginnenden Bohrungen werden nach dem Notarp-Verfahren durch die Bohrverwaltung Schönebeck der Preußischen Bergwerks- und Hütten-gesellschaft Berlin (Preußag) ausgeführt. Außer dem Abschluß des Stadtkreises mit dem Burbachkonzern haben im Landkreis 26 Gemeinden, die in fünf Bohrbezirke zusammengefaßt sind, mit dem Wintershall-, Elwerath- und Preußag-Konzern Erdölverträge abgeschlossen.

Jetzt ruhig Blut behalten! Der wichtigste Schutz für Deine Frau und Deine Kinder ist Deine Lebensversicherung. Deiner Familie bist Du es schuldig, den Schutz auch jetzt und grade jetzt in Kraft zu erhalten.
Je schwerer die Zeit, desto notwendiger Lebensversicherung!

„Ja, John. Und dir bin ich so dankbar für alles, was du für mich getan hast. Und für meine Angehörigen!"

Er küßte sie.

„Du belohnst mich durch deine Liebe, Edel!"

* * *

Vier Stunden später traf Horst Mahlow im Hause seines Schwagers ein.

Eine ungemein herzliche Begrüßung fand zwischen den Geschwistern statt. Edelgard lachte und weinte durcheinander. Und dann wurde Horst in sein schön eingerichtetes Zimmer geführt, damit er sich den Reisestaub abschütteln konnte. Lächelnd sah er sich um. Seine Hand strich über das dunkle Haar der Schwester.

„Das ist ja viel zu kostbar für mich. Verwöhne mich doch nicht so, Schwesterlein! Mir gefällt es ja dann nirgends mehr", sagte er schmerzlich.

„Horst, wenn du wüßtest, wie du überall geliebt wirst! Vater hat wohl immer heimlich auf ein Lebenszeichen gehofft in all den Jahren, und wir alle mit ihm. Doch — wir hätten es wissen müssen, daß du nicht von allein wiederkommst. Du warst doch von jeher ein unausstehlicher Trotzkopf. Da mußte sich natürlich erst ein Vermittler finden."

„Und du bist heute noch unglücklich darüber, daß dieser Vermittler plötzlich in Mahlow auftauchte — wie?" fragte er lachend. Edelgard wurde rot, sah auf ihren Mann und sagte zu ihm:

„Gott sei Dank, daß er kam! Ich wäre sonst wahrhaftig eine alte Jungfer geworden. Für keinen meiner Bewerber konnte ich mich entschließen und die Mütter dieser Herren sahen mich alle schon furchtbar böse an, denn jede Mutter konnte es nicht begreifen, weshalb gerade ihr Sohn einen Korb bekam."

Noch einige lustige Worte hin und her, dann verließen John Korne und seine Frau das Zimmer.

Eine Stunde später saß man sich im Speisezimmer gegenüber.

Edelgards Blick ruhte mit stolzer Bewunderung auf dem Bruder, der im Smoking wirklich ganz vorzüglich aussah.

„O weh, Horst, du wirst wieder eine Unmenge Herzen knicken. Ob es nicht doch besser ist, wenn du hierbleibst?"

Edelgard hatte es lachend gesagt. Ueber sein braunes Rassegesicht ging ein düsterer Zug.

„Liebe Edel, Frauen werden in meinem Leben kaum jemals wieder eine Rolle spielen."

„Wirklich? Aber du mußt doch auch heiraten?"

„Vielleicht werde ich das schon bald."

„Sieht du! Am Ende weißt du schon eine?"

„Nein, sicher nicht! Woher sollte ich sie auch kennen? Aber es würde nur eine Vernunftehe sein. Gib dich also in bezug auf meine eventuelle Ehe keinerlei Illusionen hin!"

„Vernunftehe? Horst — du?"

„Es wird wohl so sein. Mir sind die Ideale der Liebe gründlich abhanden gekommen."

„Also — also war an allem damals doch nur eine Frau schuld?"

Er schüttelte den Kopf.

„Ich selbst war schuld, denn ich hätte mich nicht so verlieren dürfen", sagte er fest.

Schwester und Schwager sahen, daß er an jene Zeit nicht weiter erinnert sein wollte. Geschickt lenkte Korne das Gespräch auf ein anderes Thema.

Man saß noch lange gemütlich beisammen. Edelgard aber sah doch immer wieder heimlich in das ernste, fast düstere Gesicht des Bruders und dachte:

„Wie er sich verändert hat in diesen fünf Jahren! John weiß es ja nicht, was für ein fröhlicher, draufgängerischer Bursche tot sein soll und nun statt seiner ein ernster, fast düsterer Mensch zurückkehrt? Hat er in der Fremde so viel gelitten oder leidet er noch heute um die Frau, die ihn damals ruinierte und ihn dann verließ, als man ihn daheim verstieß?"

Die Herren rauchten eine Zigarre und tranken ein Glas Wein dazu. Sie plauderten noch über einige geschäftliche Dinge. Korne wollte wissen, wie der neue Direktor einschlage, und war sehr zufrieden, als Horst ihm sagen konnte, daß man den richtigen Mann für diesen schwierigen Posten gewählt habe.

Dann sagte Korne:

„Verwalte also Sandersheim mit für mich. Sämtliche Einkünfte daraus — du handelst hierin ganz nach Ermessen — gehören dir. Ich denke, daß du auf diese Weise Gut Mahlow bald wieder hochgewirtschaftet haben wirst. Du kannst mir dann ja die von mir in euer Erbaut hineingesteckten Gelder zurückzahlen, obwohl ich nicht weiß, wozu das nötig wäre. Aber du sprachst vorhin selbst davon und ließest durchblicken, daß du eine direkte Schenkung nicht willst."

Horst drückte dem Schwager die Hand.

„Ein Auswanderer hat selten so viel Glück wie ich", sagte er ernst. „Und du tust mir jetzt wieder viel zu viel. Die Einkünfte von Sandersheim sind groß. Es ist viel zu hoch gegriffen, wie diese Einkünfte als Entschädigung zahlen zu wollen."

„Ganz und gar nicht. Würde ich einen meiner hiesigen Freunde dort hinschicken, müßte ich weit mehr zahlen. Eben darum, weil Sandersheim ein solch herrliches Besitztum ist, möchte ich, daß du es verwaltest. Ich muß dort einen Menschen wissen, der es mit besonderer Liebe beaufsichtigt. Wenn der Rohrestieg meiner Hochzeit da sein wird, will ich Sandersheim meiner geliebten Edel als Morgengabe zu Füßen legen. Ich bin viel älter als sie, und wenn wir später einmal durch den Tod getrennt würden, dann kann sie dort wohnen. Bis dahin werde ich alle zwei Jahre im Sommer mit Edel nach Deutschland kommen, und wir werden dann dort in Sandersheim wohnen. Wie gefällt dir mein Plan?"

„Ausgezeichnet! Die Eltern werden sehr glücklich darüber sein. Und ich werde dir dein Gut mustergültig verwalten."

„Das weiß ich ja, daß es bei dir in den besten Händen sein wird."

Die Hände der Herren lagen mit festem Druck ineinander.

Edelgard hatte Kopfschmerzen vorgeschützt, um den beiden Herren noch ein Plauderstündchen zu ermöglichen. Sie wartete jedoch drüben auf ihren Mann und saß in dem hohen alten Stuhl, der ein Kunstwerk seltenster Art war, wie überhaupt John Kornes Heim einen hohen Genuß für den Kunstkenner bildete.

Sie war sehr glücklich!

Und mit großen, glücklichen Augen blickte sie in die rosa Dämmerung des Zimmers.

Es folgten einige Tage voll Schönheit und Ruhe für Horst Mahlow. Als er an einem frühen Morgen mit dem Schiffe aus dem Hafen auslief, war es ihm doch, als lasse er ein Stück Heimat zurück.

Das machte wohl, weil der beste, treueste Freund ein Sohr dieses Landes war. Und bei ihm weilte nun noch die Schwester. Is geliebte Frau. Ein enges Band schlang sich jetzt zwischen hüben und drüben.

*

Horst wäre ganz gut ohne Schiffsbekanntschaften ausgekommen. Ihm war vieles Alleinsein direkt Bedürfnis geworden. Da er aber nach einiger Ueberlegung seine Mahlzeiten mit im prunkvollen Speisesaal der ersten Klasse einnahm, so ergab sich eben diese oder jene Bekanntschaft ganz von selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Poesie und Prosa.

„Ach!" rief ein Schöngeist, „die Welt ist so materiell geworden! Immer hört man nur das eine Wort: Geld!"

„Was Sie sagen!" wurde ihm zur Antwort. „Wie merkwürdig! Ich höre immer zwei Worte: Kein Geld!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0006

Turnen Sport u. Spiel

Sonnabend, den 19. März 1932

Hockey.

T.H.C. 1. Herren—Magd. T.H.C. 1. Herren.

Am Sonntag entfalten die Hockeyspieler des Saalkreises eine äußerst eifrige Tätigkeit, und es hat fast den Anschein, als ob sie die Ausfälle der letzten Wochen wieder einholen wollen. Auch durch die Verpflichtung der auswärtigen Gegner hebt sich das Programm vorteilhaft von den bisherigen ab. Wenn man der obigen Begegnung auf der Peißnitz um 16 Uhr den Vorrang einräumt, so geschieht es deshalb, weil der Magdeburger Gegner zu der besten Mannschaft der Provinz Sachsen zählt. Sie haben durch auswärtigen Zuzug wesentliche Verstärkung erhalten. Der T.H.C. hat seinen früheren Mittelläufer Schneider wieder für einige Zeit zur Verfügung, welcher durch sein übertegtes Spiel den Sturm gut unterstützen wird. Vorher stehen sich

T.H.C. 1. Damen und M.T.H.C. 1. Damen

um 14 Uhr 45 gegenüber. Die Grünroten aus der Elbestadt stehen noch durch ihre erfolgreich durchgeführte Englandreise in bester Erinnerung. Halle wird diesem spielstarken Gegner nur mit vollständiger Mannschaft ebenbürtig sein. Um 13 Uhr 45 spielen dann noch T.H.C. 1. Knaben gegen Magdeburg T.H.C. Grün-Rot 1. Knaben. Am Vormittag erwarten um 10 Uhr

Schwarz-Weiß 1. Herren—Rot-Weiß Leipzig 1. Herren.

Auf eigenem Platze sollten die Spieler der Hockeyvereinigung in der Lage sein, den im Vorjahr errungenen Sieg zu wiederholen. Der Sturm hat bekanntlich durch die Verjüngung wesentlich an Durchschlagskraft gewonnen und unter der überlegten Führung des Routiniers Kreuzberg wird sich ein flottes Feldspiel entwickeln. Anschließend um 11 Uhr 15 hat man Gelegenheit, die 2. Herrenmannschaft der Platzbesitzer gegen den zukünftigen Kreisverein T.u.Sp.V. Neu-Rössen spielen zu sehen. Auf den Sportplatz am Zoo, kommen nachmittags nur Damenspiele zum Austrag und zwar

Halle 96 1.—Schwarz-Weiß 1.

Auch hier dürfte der Spielverlauf reich an spannenden Kampfmomenten sein. Auf eigenem Platze gelang es der Hockeyvereinigung kürzlich, einen 2:2-Sieg davonzutragen. Hat Halle 96 diesmal die beste Besetzung der Stelle, dann dürfte den H.V.-Damen ein Sieg nicht wieder so leicht werden. Anfang 15 Uhr. Mit einem Spiel der 2. Damen beider Vereine schließt das Programm auf dem Zoo-Platz.

A.T.C. gegen Merseburger Hockeyclub.

Die Akademiker kommen der Rückspielverpflichtung gegen den M.H.C. nach. Sie fahren mit der 1. Herren- und 1. Damenmannschaft und werden in beiden Spielen den Sieg den Domstädtern überlassen müssen. Desgleichen wird um 9.30 Uhr die 2. Herren der A.T.C.er auf der Ziegelwiese der T.H.C.-Reserve den Sieg abtreten müssen.

Rhön-Segelflugwettbewerb 1932.

Zum 12. Male bringt die Rhön-Rossitten-Gesellschaft den Rhön-Segelflugwettbewerb, der vom 17. bis 31. Juli auf der Wasserkuppe stattfindet, zur Ausschreibung. An Preisen stehen wieder 20 000 Mark zur Verfügung, davon 9000 Mark für den Uebungswettbewerb und 11 000 Mark für den Leistungswettbewerb. Dieser sieht wiederum als Hauptprüfung einen Fernsegelflugpreis in Höhe von 2500 Mark vor, der für die größte Flugstrecke in ununterbrochenem Fluge von mindestens 120 Kilometer ausgesetzt ist. Wie in den letzten Jahren, ist der Wettbewerb auch diesmal wieder international offen.

Gaumeister im Kampf.

Wacker und Viktoria-Zerbst die Gegner auf dem 98er-Platz. — Sportfreunde vor schwerer Aufgabe in Südthüringen. — Punktkämpfe im Gausüden. — Heute: Sportverein 98 — Borussia.

Das Fußballprogramm ist für morgen in Halle recht mager, dafür aber um so reizvoller, denn das einzige Spiel ist die Meisterschaftsbegegnung zwischen

Wacker und Viktoria-Zerbst,

das um 15 Uhr auf dem 98er-Sportplatz (Huttenstraße) angestoßen wird und höchst interessanten Sport verspricht. Der Saalegaumeister ist wieder drauf und dran, beste Form zu erreichen, so daß man eigentlich schon von vornherein gedeckt ist, ein wirklich gutes Spiel geboten zu bekommen. Und sein Gegner? Vorerst in Halle ein noch unbeschriebenes Blatt, bringt er aber Referenzen mit, die ohne Zweifel Beachtung verdienen. So konnte der Anhaltmeister in sauberer Manier die Gaumeisterwürde erringen und am letzten Sonntag den westsächsischen Meister SC. Zwickau aus der Runde der Meister ausschalten. Also reichlich Grund für Wacker, das Spiel höchst ernst zu nehmen. Da den Blauweißen aber eine für Kombinationssystem reichlich große Spielfläche zur Verfügung steht, muß man schon auf Grund ihrer spieltechnisch besseren Art zu ihnen halten und ihnen einen Sieg mit zwei Toren Unterschied zutrauen. Wünschenswert wäre es aber, wenn das Spiel viel Anteilnahme beim hallischen Sportpublikum findet, denn durch gesteigerte Begeisterung hinter den Barrieren würden auch die Kampfhandlungen auf dem Spielplatze gesteigert werden.

In Südthüringen, und zwar in Neustadt, sind

VfL.-Neustadt und Sportfreunde-Halle

die Gegner der letzten Pokalzwischenrunde. Was wir dem Saalegaumeister wünschen, besitzt Neustadt in seiner engeren Heimat Koburg und Umgebung mehr als reichlich, so daß dort die VfLer „Bahn im Korbe" sind und selten auf eigenem Gelände geschlagen werden. Auch in der jetzigen Pokalkonkurrenz hatten sie das Glück, alle Spiele im beheimateten Gaugebiet austragen zu können, wodurch sie sicher zur drittletzten Runde vordringen konnten. In Halle spielte Neustadt vor drei Jahren gegen Borussia, wo sie knapp 3:1 verloren, aber dabei ein sehr hartes, technisch angenehm überraschendes Spiel boten. 98 (0:6) und Eintracht-Leipzig (1:2) mußten sich in den letzten Pokalkämpfen vor den Südthüringern beugen. Nach allen diesen Vorgeschehnissen ist Grund genug vorhanden, den Veilchen wenig Chancen zuzusprechen, zumal sie augenblicklich im Spielaufbau zu langweilig sind. Sollten sie aber in der Lage sein, flott die Handlungen zu gestalten und an Kampfgeist vergangener Tage anknüpfen, so kann es doch einen Erfolg geben, der dann größte Beachtung im Verbandsgebiet finden dürfte.

*

Außer den interessanten Meisterschaftsentscheidungen werden im Gaugebiet drei Punktspiele nachgetragen. Bereits heute nachmittag 16.45 Uhr sind auf dem 98er-Platz, Huttenstraße,

Sportverein 98 und Borussia

die Gegner. Die Grünhosen haben die Eif um einiges umgruppiert, so daß abgewartet werden muß, ob die Leistungen dadurch verbessert oder verringert werden. Borussia tritt dagegen in bekannter Aufstellung an, so daß man zu ihnen von vornherein mehr Vertrauen für einen Sieg haben muß.

Spielvereinigung-Neumark und 99-Merseburg

liefern sich im Geiseltal den fälligen Punktkampf, der eine vollständig offene Angelegenheit bringt, zumal beide Mannschaften in den letzten Spielen unbeständig waren. — In Merseburg sollte

VfL.-Merseburg — VfB.-Schkeuditz

glatt niederhalten können, denn die Domstädter sind in den letzten Spielen zu einer bewundernswerten Form aufgelaufen, gegen welche der Benjamin wohl kaum bestehen wird.

Schließlich verdient noch das erste Entscheidungsspiel in Kayna zwischen

Dieniitz Mstrkl.—Post-Turn- u. Sportv. 1. (3 Uhr). Der TV. Dieniitz ist durch den Weggang einiger Spieler besonders im Sturm, sehr geschwächt. Die Post hat ihre Mannschaft augenblicklich gut im Schwunge; ein Plus könnte man daher der Post zusprechen. — In der Huttenstraße hat der

KTV. 1. den VfL. 96 1. (3 Uhr)

zu Gaste. Wird auch das Kräfteverhältnis der beiden Gegner nicht ganz ausgeglichen sein, so können doch die Kaufleute an solchen Spielen nur lernen und vorwärtskommen. — In Cröllwitz werden

Cröllwitz 1. und PTV. Mstrkl. (4 Uhr)

sich ein Stelldichein geben. Auf eigenem Platze können die Cröllwitzer sehr gefährlich werden und ihren Gegner viel zu schaffen machen. — In Ammendorf steht der Ausgang des Spieles

Ammendorf 1.—RTA. 1. (3 Uhr)

vollkommen offen. Der RTA. hat in letzter Zeit an Spielstärke bedeutend zugenommen und wird für Ammendorf einen schweren Gegner abgeben. — In Merseburg wird die

TVg. Merseburg 1.— Kötschen-Beuna 1. (10.30 Uhr) das Nachsehen geben.

In den Spielen der Reservisten sollten im Spiel HTuSpV.—ZV. 98 die 98er den Sieger stellen, während Dieniitz, GTV. und Neurössen in den übrigen Spielen als Sieger anzusehen sind. Die Paarungen sind folgende: GTV. Res.—TSportpioniere 1. 10 Uhr. Dieniitz Res.—Cröllwitz 2. 4 Uhr, und am Sonnabend, 19. März, Neurössen Res.—PSV. Merseburg Reserve 4 Uhr.

In der 2. Klasse gibt es folgende Spiele: Hall. TuSpV. 2.—DHV. 2. 11 Uhr, SCV. 2.—VfL. 96 2. 4 Uhr. GTV. 3.—TSportpioniere 2. 11 Uhr, Cröllwitz 3.—PTV. 2. 3 Uhr, TVg. Merseburg 2. gegen Kötschen-Beuna 2. 9.30 Uhr, ATV. Merseburg 2.—Neurössen 2. 10 Uhr. Jugend: Dieniitz 1. Jgd.—Wallwitz 1. Jgd. 2 Uhr, GTV. 1. Jgd.—Ammendorf 1. Jgd. 3 Uhr, VfL. 96 1. Jgd.—Büschdorf 1. Jgd. 3 Uhr. Knaben: am Sonnabend, 19. März, Hall. TuSpV. 1. Kn.—Dieniitz 1. Kn. 4.15 Uhr, HTuSpV. 2. Kn.—Dieniitz 2. Kn. 3.30 Uhr

Wer wird Thüringer-Handball-Meister der D.T.?

Diese Frage wird in Merseburg und Eisenach am Sonntag zum Teil gelöst werden. Die Sieger aus diesen beiden Spielen kämpfen dann um die Kreismeisterschaft, und nehmen als erster und zweiter an den Spielen um die DT.-Meisterschaft teil.

In Merseburg Abt. A:

TuSpV. 1885 Merseburg—ATV. Gera (3 Uhr),

und in Eisenach

Tsch. Wartburg Eisenach—TV. 1866 Apolda (3 Uhr).

Für Merseburg und Eisenach genügt ein Remis, um den Meister zu stellen, da beide Gegner bereits einen Verlustpunkt haben. Allerdings wird sich 1885 nicht damit zufrieden geben, sondern wird versuchen, sich von keiner Mannschaft in seinem Siegeslauf aufhalten zu lassen. Die weiteren Spiele um die Kreismeisterschaft sind:

Abt. A: Tgmde. Jena—Pol. VfL. Sondershausen,

Abt. B: TV. 1862 Mehlis—TV. Jahn Lauscha.

Da für diesen Sonntag für Merseburg und Umgegend Spielverbot besteht, eröffnet.

TSV. Neurössen Mstrkl.—PSV. Merseburg 1.

bereits am Sonnabend 5 Uhr in Neurössen die Saison der Wochenendspiele. Die Turner sollten hier auf eigenem Platze den Sieger stellen.

Am Sonntag sind in Halle bedeutende Spiele zwischen Vertretern der DT. und DSV. abgeschlossen. So wird in der Felsenstraße

HTuSpV. Mstrkl. den SV. 98 1. (4 Uhr)

empfangen. Beide Mannschaften haben sich des öfteren schon im Freundschaftsspiel gegenübergestanden, in welchen sie sich abwechselnd den Sieg überlassen mußten. Der HTuSV. wird mit Ersatz spielen müssen wodurch er gegen die wieder gut aufkommenden 98er sehr im Nachteil ist. Sollte sich der Ersatz gut einfügen, so ist mit einem guten Spiel zu rechnen.

In Dieniitz kämpft

Auftakt in der Leichtathletik.

Gutes Meldeergebnis zum Frühjahrswaldlauf.

Die lange Winterpause wird am Sonntag nun auch für den Leichtathleten ihr Ende erreichen. Von einer Pause kann man eigentlich gar nicht sprechen, denn die Sprinter haben sich durch die regelmäßigen Hallenübungen und Trainingswaldläufe gelenkig erhalten.

Nachdem die verwaltungstechnischen Arbeiten erledigt sind, wagt man sich am Sonntag an den „Start in den Frühling" heran, und wenn nicht alles trügt, wird der Auftakt zu einem vollen Erfolge des GAA. werden.

12 Vereine mit über 200 Teilnehmern

werden sich am Vormittag am Heiderand in der Nähe des Waldkaters einfinden, um in den einzelnen Klassen zu starten. Es wirken nachstehende Vereine mit: Sportv. 98 mit 30 Teilnehmern, Halle 96 mit 18, Wacker mit 31, Borussia mit 21, Nelson mit 24, Blauweiß mit 19, Fischerkeu mit 12, Reichsbahn mit 20, TV. Cröllwitz mit 25, Eichenkreuz mit 30, Eintracht Amsdorf mit 3, Giebichenstein SV. mit 1. In der Klasse 2, die sich auf 6,5 Kilometer beläuft, stoßen die Rivalen Henning Sportv. 98 und Wittersitter RG. Nelson aufeinander. Beide werden sich auch in diesem Jahre wieder spannende Rennen liefern. Zu ihnen wird sich noch der Turner Fehse gesellen. Ob Schramm (98) und der vereinslose Jentsch sich zur Spitzengruppe halten werden, wird der Lauf selbst zeigen.

AUTOHAUS KÜHN, G. M. B. H., HALLE (SAALE), MERSEBURGER STRASSE 40, RUF 27351

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0007

Koch Halle 96 und Spiesecke Reichsbahn sind die Favoriten über 3,2 Kilometer. In dieser Gruppe ist die Rudergesellschaft Nelson zahlreich vertreten, die also auch in diesem Jahre wieder neben der Ruderei auf dem Gebiete der Leichtathletik eine große Rolle spielen will. Auch die „Alten Herren“ wollen zeigen, daß Sport jung erhält und starten über 3,2 Kilometer.

Für die Frauen ist eine 2-Kilometer-Strecke vorgesehen. Frl. Markwrdt (96) wird hierbei die 98erinn Frl. Schröder hinter sich lassen. Zahlreiche Jugend- und Knabenmeldungen vervollständigen das Programm, welches um 9.15 Uhr mit dem Start der Knabenklassen seinen Anfang nimmt, denen mit je 5 Minuten Abstand die übrigen Klassen folgen.

In Merseburg

gehen 7 Vereine mit 187 Teilnehmern

an den Start. Am zahlreichsten ist hier der SV. 22 Groß-Kayna vertreten, der 79 Meldungen abgegeben hat. Dann folgt Sportv. 99 mit 46, VfL. Merseburg mit 28, Merseburger HC. mit 14, ATV. Merseburg mit 9, PSV. Merseburg mit 8, TV. Dörstewitz mit 3. In der Hauptklasse ist der VfLer Schmidt als Favorit anzusprechen. Einen harten Kampf wird es auf de r3,2-Kilometer-Strecke geben, wo die bekannten Leichtathleten Krüger, Stiller, Müller (Kayna) mit den 99ern Dannenberg I und II, Bauer sowie dem VfLer Siebert zusammentreffen. Bei den Frauen ist der Sportverein 99 nur allein vertreten. Recht erfreulich ist die starke Beteiligung der Kaynaer bei der Knabenklasse, Jahrgang 20 und später. Von den 55 abgegebenen Meldungen entfallen allein auf Kayna 40.

Niemand versäume das
Handballmeisterschaftsspiel
Borussia — V. f. R. Dresden
Sonntagvormittag 11.30 Uhr Wackersportplatz Dessauer Straße

Sport am Wochenend.

Rennsport: Die Eröffnung der neuen deutschen Galopprennzeit erfolgt gleichzeitig in Strausberg und Krefeld. Bis zum Beginn der Flachrennsaison am Ostersonntag müssen sich die Anhänger des Turfs mit Hindernisrennen begnügen.

Radsport: Mit lokal besetzten Amateurradrennen in Köln und Frankfurt a. M. findet die deutsche Hallenrennsaison am Sonntag ihren Abschluß. Im Großen Preis von Brüssel trifft sich bereits am Sonnabend abend die Elite der europäischen Berufsflieger. Für die erste Freiluftveranstaltung auf der Pariser Buffalobahn wurde deutscherseits Paul Krewer verpflichtet, Deutsche sind auch am Sechstagerennen von Philadelphia beteiligt, das am Sonntag früh sein Ende erreicht. Die bedeutendsten Straßenrennen am 20. März sind die Fernfahrt Mailand—San Remo und das Mont Agel Bergrennen bei Nizza für Berufsfahrer.

Motorsport: Weit über 200 Meldungen sind für die erste größere motorradsportliche Veranstaltung des Jahres in Deutschland, das Eilenriede-Rennen, in Hannover abgegeben worden, das den ersten Lauf zur Deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft bildet.

Fußball: Der 20. März ist ein Großkampftag erster Ordnung für den Fußballsport im In- und Auslande. Neben den Meisterschaftsendspielen, die in allen Landesverbänden des DFB. ihren Fortgang nehmen, stehen nicht weniger als acht Länderkämpfe auf dem Sonntagsprogramm.

Hockey: Im Vordergrund des Interesses steht das Endspiel um den Silberschild des Deutschen Hockey-Bundes, das die Auswahlmannschaften von Brandenburg und Norddeutschland auf dem Platze des Berliner HC. sieht.

Boxen: Im Mailänder Kleinring gelangt am Sonnabend die Europameisterschaft im Bantamgewichtsboxen zwischen Bernasconi (Italien) und Popescu (Rumänien) zur Entscheidung. In Hamburg ermittelt als letzter Landesverband des DRfAB. der Nordwestdeutsche Amateurboxverband seine neuen Meister.

Eishockey: Nach einwöchiger Dauer werden im Berliner Sportpalast die Kämpfe um die Eishockey-Europameisterschaft zum Abschluß gebracht.

Trainingsverpflichtung im H. R. C.

Der Hallesche Ruder-Klub, e. V., in Trotha wird auch in diesem Jahr, trotz der schlechten Wirtschaftslage und der damit verbundenen Schwierigkeiten, seine bereits im Winetr begonnene Trainingsarbeit nunmehr in verstärktem Maße fortsetzen. Er will dadurch zu seinem Teil an der Ertüchtigung unserer Jugend, Gesundung unseres Volkes und dadurch auch an der Wiedererstarkung unseres Vaterlandes mitarbeiten.

Im Rahmen einer Klubversammlung fand im Bootshaus, Pfarrstraße, die Verpflichtung der Ruderer für die diesjährigen Regatten in schlichter, ernster, der Zeit entsprechender Weise, statt. 19 Ruderer wurden durch Handschlag auf Ehrenwort durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Troitzsch, verpflichtet. Sie legten das Gelöbnis ab, für die blauweiße Flagge des HRC. zu kämpfen. In welchen Bootsgattungen, Achter, Vierer, Jungmann-Junior oder Seniorrennen die Mannschaften auf den Regatten erscheinen werden, kann zurzeit noch nicht gesagt werden.

Um Aufstieg und Abstieg

in der 1b- und 2. Klasse.

Der Sonntag ist für die 1b- und 2. Klasse von großer Bedeutung. — In drei Klassen wird um den Aufstieg der Beste ermittelt und als vierte Entscheidung kämpfen Eintracht und Reideburg in Gruppe B um den Abstieg. — Die Spiele selbst werden als Vor- und Rückspiel ausgetragen. — Um die Meisterschaft kämpfen in 1b-Klasse: Kayna gegen Preußen, in der 2a-Klasse: Wegwitz gegen Schiepzig, Sportv. Weise ist spielfrei.

1b-Klasse:

Im wichtigsten Treffen um den Aufstieg zur Liga treffen in der ersten Runde

Kayna und Preußen

zusammen. Während Kayna schon einmal im Spieljahr 29/30 in der Liga eine Rolle spielte, sind die Merseburger Preußen bisher immer im entscheidenden Aufstiegsspiel von Fortuna im Stich gelassen. — In Erinnerung ist noch die vorjährige Niederlage gegen Schkeuditz im Befähigungsspiel. — Betrachten wir das Torverhältnis, so ergibt Kayna 104:21 Toren und Preußen 50:15 Toren. Die Hintermannschaften beider sind daher als gleich zu bewerten, im Sturm dagegen hat Kayna ein unverkennbares Plus, zudem hat Kayna auch noch den eigenen Platz zum Vorteil. — Dies alles wird natürlich für Preußen von vornherein kein verlorener Kampf sein, denn in solchen Kämpfen entscheiden die Nerven. Wer wird der glückliche sein? Anpfiff 15.30. — In der

2a-Klasse

treten in der ersten Runde

Wegwitz und Schiepzig

zur Entscheidung um die Meisterschaft an. Schiepzig muß also reisen, daher dürfte Wegwitz im eigenen Platz einen kleinen Vorteil besitzen. Im Torverhältnis Wegwitz 57:17 Toren und Schiepzig 24:12 Toren gleichen sich beide in den Hintermannschaften. Das bessere Torverhältnis im Sturm für Wegwitz ergibt sich aus der leichteren Gegnerschaft ihrer Gruppe, während Schiepzigs Gruppe verhältnismäßig spielstärker besetzt ist. Aushalten im Tempo und gute Gesamtleistung sind hier der ausschlaggebende Faktor für einen Sieg. Beginn 15.00. — In der

2b-Klasse

treffen auf dem Postplatz in Halle

Jahn Landsberg und Gerbstedt

zusammen. — Da Gerbstedt in Halle bisher unbekannt ist, können wir auf die Aussichten dieses Treffens nicht eingehen. — Jahns Stärke liegt im Sturmzentrum und Mittelläufer, so daß Gerbstedts Hintermannschaft vor keiner leichten Aufgabe stehen wird. — Beginn 15.00 Uhr.

1b-Klasse:

Um den Abstieg werden
Eintracht und Reideburg
auf dem Favoritplatz einen hartnäckigen Kampf führen. Interessant ist die Feststellung, daß Eintracht immer die erste Halbzeit für sich buchen konnte, während Reideburg im gewaltigen Energieendspurt die Erfolge erzielte Beginn 15.00 Uhr.

Freundschaftsspiele:

Im friedlichen Wettkampf treffen Sportbrüder und Halle 1910 am Angerweg zusammen. Für Halle 1910 gilt dieser Kampf mehr als Lehrspiel. — Am Angerweg empfängt Giebichenstein 1. die Reserve von Favorit, die sich bestimmt strecken muß. — An der Heide sollte es Cröllwitz gegen die Reichsbahn schaffen. — Zörbig hat Sportv. Landsberg zu Gaste und sollte die Oberhand behalten. — Eisdorf müßte gegen Langenbogen als sicherer Favorit gelten. — Amsdorf hat sich Querfurt mit zwei Mannschaften verpflichtet. Querfurt hat wohl keine Gewinnchance. — Auch Salzmünde ist den spielerfahreneren von Canena nicht gewachsen. — Auf eigenem Platz hat Oberröblingen gegen Holleben ein kleines Plus voraus. — Mignon 1. hat sich den Reservemeister Wacker verpflichtet. — Sportlust Teutchenthal wird den Kampf gegen Zappendorf knapp für sich entscheiden. — Jahn Lettewitz müßte Döblitz aus dem Felde schlagen. — Freya Passendorf hat sich Olympia mit 2 Mannschaften verpflichtet. Olympia dürfte Freya den Kampf bestimmt nicht leicht machen. — Wacker 3. empfängt Bhf. Teutschenthal 1. — Spielv. Lettin weilt im Muldegau und trifft mit Friedersdorf Liga zusammen. — Lettin 2.—Fried. Res. — Canena 2. — Gimritz 1. — Can. 3.—Gimritz 2. — Wacker 4.—Bhf. Tl. 2. — Zappendorf 2. —Sportbr. T. 2. — Sportbr. 3.—Eisdorf 3. — Gieb. 3.—Fav. 3. — VfL. Me. 4.—Ammendorf 4. — Post 2.—Jahn Landsberg 2.

Punktspiele der Reserveklasse: VfL. Merseburg Res. gilt gegen Schkeuditz Res. als sicherer Favorit, auch Neumark Res. müßte es gegen 99 Res schaffen, dagegen gilt 98 Res und Borussia Res. als offen.

Saisonbeginn auf der Radrennbahn

Neustedt startet am ersten Renntag.

Jetzt erst wird bekannt, daß Requis nunmehr bestimmt in dieser Saison wieder seinen vorjährigen Schützling Neustedt führt und am kommenden Dienstag bereits zum Training in Halle eintrifft. Diese Ueberraschung wird noch dadurch gesteigert, daß

Sichern Sie sich
Ihre guten Sitzplätze zur diesjährigen Radrennsaison durch Kauf einer
Dauerkarte!

Neustedt, obwohl er sich vom 1 Rennen in Halle ausgeschlossen hatte, nunmehr doch am 1. Osterfeiertag in Halle startet. Dieser sein Start wird vor allen Dingen dadurch ermöglicht, daß Rudolf Wolke zufällig erkrankt ist und sein Engagement in Halle nicht erfüllen kann. An seine Stelle tritt Neustedt, so daß dessen Freunde nunmehr doch auf die Kosten kommen werden.

Die Fahrfläche der Rennbahn hat bei guter Pflege glänzend überwintert, was einige Voreilige schon vor 14 Tagen trotz wenig frühlingsmäßigen Wetters feststellen konnten. Die offizielle Freigabe der Bahn für die Fahrer und das Publikum erfolgt am kommenden Sonntag 2 Uhr nachm. Wir hoffen, daß sich bei gutem Wetter ein recht reger Trainingsbetrieb entwickeln wird denn Schindler hat die Absicht, bereits am Sonntag hier zu trainieren. Metze kommt mit Saldow am Montag, so daß sich ab Sonntag und in der kommenden Woche der Weg nach dem Holzoval schon lohnen dürfte.

Montags bleibt die Bahn, wie im Vorjahr, stets geschlossen.

Erlaubtes und Unerlaubtes im Spiel!

Ueber dieses wichtige Thema wird heute abend der bekannte Sportrat Schmuntzsch (Dresden) im Rest. „St. Nikolaus“, 20 Uhr, sprechen. An Hand von Lichtbildern wird er in seiner bekannten humorvollen Art versuchen, manche Unklarheiten und Mißverständnisse in der Regelauslegung und -auffassung auszugleichen und aufzuklären. Es sollte daher niemand versäumen, sich diese Ausführungen die sogleich einen überaus wichtigen Einblick in das gesamte Regelwerk für Fuß- und Handball geben und zeigen wie man in anständiger Art Sport und Spiel erfolgreich und zweckmäßig betreiben kann, anzuhören.

Jugend-Fuß- und Handball.

Am Sonntag kommt der Frühjahrswaldlauf zur Durchführung. Aus diesem Grunde ist für den Vormittag Spielverbot verhängt worden. Es kommen drei Spiele zum Austrag, und zwar Bennstedt 1. Jgd. gegen Langenbogen in Bennstedt. Die Platzbesitzer sollten hier den Sieger stellen. Oberröblingen und Wansleben 1. Jun. stehen sich um 13.30 Uhr in Oberröblingen gegenüber. 96 1. Handballjunioren als Gaubester, empfangen um 15 Uhr auf eigenem Platze die 1. Jugendmannschaft des Turnvereins Büschdorf. Die Turner werden hier nicht zu einem Siege kommen können.

Voraussagen für Sonntag, 20. März.

Strausberg: 1. Oceanus — Lakl, 2. Eroica — Balparsi, 3. La Margna — Eintracht II, 4. Till Eulenspiegel — Randglosse, 5. Borgia — Irrwisch, 6. Ramses — Garde, 7. Staroste — Trumkönig.

Krefeld: 1. Wisa Gloria H I — Raphael, 2. (Raphael) — Clauswalde — Turned up, 3. Franziskus — Piniole, 4. Liebeszauber — Nicolet, 5. Meerteufel — Gold und Silber, 6. Bergschüler — Gegenmine.

Auteuil: 1. Bibi Lolo — Recoure, 2. Parti Pris — Gamin, 3. Largo — Allobroge, 4. Iron Legs — Le Miracle, 5. (Militär-Jagdrennen), 6. Black Dog — Balladeur.

Rennen zu Maisons-Laffitte.

1. Rennen: 1. Wait and See (C. Sautour), 2. La Monarchie (A Cantagrel), 3. Lucien (L. Lyne). Tot. 92, Pl. 20, 20, 14. 2. Rennen: 1. La Camargue (G. Weston), 2. Chartreuse (J. Peckett), 3. Marykytta (R. Sauval). Tot. 21, Pl. 15, 25. 3. Rennen: 1. Perle Japonnaise (A. Lavialle), 2. Fitamor (M. Poincet), 3. Rique (C Carrat). Tot. 40, Pl. 17, 21, 57. 4. Rennen: 1. Aimable (E. Goldin), 2. Tir aux Pigeons (A. Rabbe), 3. Sparklet (G. Duforez). Tot. 57, Pl. 31, 40. 5. Rennen: 1. Gai Luron II (W. Sibbritt), 2 Ondine II (G. Bridgeland), 3. Town Boy (E. Goldin). Tot. 29, Pl. 14, 32, 14. 6. Rennen: 1. Leonard (C. Bouillon), 2. Lezovien (J. Peckett) 3. Le Commissaire (J. O'Hara). Tot. 54, Pl. 30, 23. 7. Rennen: 1. King (P. Hamel), 2. Gras Double (T. Dunn), 3. Metropolis (J. Costadoat). Tot. 28, Pl. 13, 13, 17.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Jugendpflege.

Wegen der Waldläufe in Halle und Merseburg besteht in den vorgenannten Städten Spielverbot für alle Knaben-, Jugend- und Juniorenmannschaften am Sonntag, 20. März, bis 1 Uhr mittags.

Für Montag, 21. März, laden wir alle Vereinsvertreter und Jugendleiter, die die Absicht haben, am Jugendtag (29. Mai) ein Sportfest zu veranstalten, zu einer Besprechung ein.

Winterhilfswerk.

An unserer Mittagsspeisung können noch weitere erwerbslose Sportler des Saalegaues teilnehmen. Wir bitten die Vereinsleitungen, hauptsächlich ihre erwerbslosen Jugendlichen auf die Speisung aufmerksam zu machen. Das Essen wird kostenlos verabfolgt. Meldungen 1. im 98er-Klubhaus bei Herrn Pirch, 2 im Restaurant Rheinland (Nähe Walhallatheater) bei Herrn Wolff und 3. in Kloppes Restaurant (Hardenbergstraße) bei Herrn Thiele. Weitere Auskunft erteilt Jugendwart Scherf (Fernspr.: 252 43).

Scherf.

Vereinsnachrichten.

Sportv. 98. Ordner und Kontrolleure zum großen Meisterschaftskampf Wacker—Viktoria Zerbst melden sich 12.45 Uhr im Klubhaus. Nachzügler bleiben unberücksichtigt.

Sportv. 98. Das Spiel der Reserve gegen Vor. Reserve am Sonntag beginnt nicht 13.45 Uhr, sondern bereits 13.15 Uhr.

Sportv. Borussia. Alle Borussen treffen sich heute nachm. 4.45 Uhr auf dem 98er-Platz zum Spiel der 1. Fußballmannschaft. — Heute abend Treffpunkt bei M. Kloppe — Morgen vorm. 11.30 Uhr spielen unsere Handballer auf dem Wackerplatz gegen Rasensport Dresden. Niemand darf fehlen. — Das Verbandsspiel der Fußballreserve gegen 98 beginnt bereits 1.15 Uhr auf dem 98er-Platz. Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

Blauweiß 25. Sämtliche Waldläufer treffen sich morgen, Sonntag, vorm. 8.30 Uhr Heidepark. Vier Sicherheitsnadeln!) Damen 10 Uhr vorm. Pflichttraining auf unserem Platze.

Wacker Halle. Heute abend 8 Uhr treffen sich sämtliche Schiedsrichter zum Lichtbildervortrag im Rest. „St. Nikolaus“.

Reichsb.-Turn- u. Sportv. (Athletikabteilung). Alle Waldlaufteilnehmer treffen sich morgen 8.40 Uhr in Schillers Garten. — Schiedsrichter! Heute abend Vortrag von Sportrat Schmuntzsch (Dresden) im „St. Nikolaus“ nicht versäumen. Beginn 20 Uhr.

Zwei neue 1,5 LTR. 6/30 PS Adler
Tradition: Qualität und Präzision!

ADLER PRIMUS
Der hochentwickelte Standard-Typ! Neuzeitliches Fahrgestell, verwindungsfreier Niederrahmen, hierdurch überragend gute Straßenlage und Kurvensicherheit. Lagerung des besonders gelungenen Vierzylinder-Hochleistungs-Motors in groß dimensionierten Gummilagern, keine Vibrationsübertragung auf Fahrgestell und Wagen. Geräuschlosigkeit durch reichliche Verwendung von Gummi zur Schalldämpfung. Leicht zu bedienendes Vierganggetriebe, vierter Gang Spar- und Schnellgang. Besonders breite und weiche Federn, Stoßdämpfer vorn und hinten. Hohe Sicherheit durch neuzeitliche Oeldruck-Vierradbremse. Eindruckzentralschmierung.
„ADLER PRIMUS“ DER PRIMUS INTER PARES.

ADLER PRIMUS
und
ADLER TRUMPF
Wirtschaftlichkeit, Leistung und lange Lebensdauer sind ihre Haupteigenschaften! Aus edlem Material in erstklassiger Verarbeitung nach den neuesten Errungenschaften der Technik gebaut, elegant geformt, ausgestattet mit Einrichtungen, wie man sie an teuren Luxuswagen findet, bieten sie den höchsten Gegenwert für die Anschaffungskosten. Preis der viersitzigen Ganzstahl-Limusine ab Werk
ADLER PRIMUS RM 3350.—
ADLER TRUMPF RM 3550.—
Cabriolets in allen Ausführungen zu geringem Mehrpreis.

ADLER TRUMPF
Der Schwingachswagen mit Frontantrieb! Tiefbettrahmen mit glatt durchgehendem Boden, volle Ausnutzung der Wagenhöhe. Schwingachse vorn in jahrelang bewährter Ausführung. Neuartige Schwingachse hinten, senkrechte Stellung, kein Sturz der Räder, keine O- und X-Stellung, dadurch verminderter Reifenverbrauch. Motor federnd in Gummi gelagert, Frontantrieb. Einzelradlenkung ohne Reibung, ohne Spiel. Vierganggetriebe, 3 geräuschlose Gänge, vierter Gang als Spar- und Schnellgang. Stoßdämpfer vom Führersitz während der Fahrt einstellbar. Federaufhängung vorn und hinten in Gummi, keine Chassisschmierung. Leerlaufregulierung durch Vacuum.
„ADLER TRUMPF“ DER TRUMPF IN DER HAND SEINES BESITZERS!

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER A. G. FRANKFURT A. M.
VERTRETER: WITT & KRÜGER G. M. B. H., HALLE, MERSEBURGERSTRASSE 4, TEL. 28408

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0008

Aus der Stadt Halle

Goethe und Golgatha.

In diesen Tagen flog mir ein Heft auf den Tisch, das den obigen Titel trägt. Es wird darin überzeugend nachgewiesen, daß der „entschiedene Nichtgeist", wie er sich selbst einmal genannt hat, den andere „für einen Heiden" gehalten haben und noch halten, dem Christentum und dem Geheimnis des Kreuzes näher gestanden hat als mancher Christ, der sich etwas darauf einbildet.

Und wenn der Palmsonntag in den meisten Gemeinden der Hauptkonfirmationstag ist, so können wir nur wünschen, daß alle Konfirmanden sich so ernsthaft mit dem Christentum auseinandersetzen, wie das der große Dichter getan hat, dessen 100. Todestag Deutschland und die Welt am 22. März feiert.

Auch in der Gegenwart gilt es den Kampf zu führen, dem Goethes unablässliches Mühen gewidmet war, „daß er die bösen Dämonen ablehne, die ihn hindern könnten, der Wahrheit die Ehre zu geben". Und es ist ein großer Trost und Ziel für die Wanderung durchs Leben, das der große Dichter aufstellt: „große Gedanken und ein reines Herz, das ist's, was wir uns von Gott erbitten sollen". Das geht nicht von allein. Das geht nur durch die „Lehre aus der Höhe", die „unsern Stolz erniedrigt" und uns „von Vorurteilen reinigt".

Der große Goethe, der den Kampf des Glaubens und Unglaubens „das eigentliche einzige und tiefste Thema der Welt- und Menschengeschichte" genannt hat, „dem alle übrigen untergeordnet sind", hat wohl gewußt, was der Glaube ist und bedeutet und den Unglauben, der den Dichter fälschlich für sich in Anspruch nimmt, als „das Eigentum schwacher, kleingesinnter, zurückschreitender, auf sich selbst beschränkter Menschen" gekennzeichnet.

Er stand in „Ehrfurcht" von Christus, „der göttlichen Offenbarung des höchsten Prinzips der Sittlichkeit", vor der „Hoheit und sittlichen Kultur des Christentums, wie es in den Evangelien schimmert und leuchtet", vor dem Kreuz, das er „als Mensch und Dichter zu ehren und zu schmücken" verstand, vor Schuld und Sühne, Gnade und Erlösung.

Man zitiert gern die Werke des Dichters aus dem Faust: „wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen", aber man darf dann die unmittelbare Fortsetzung nicht unterschlagen: „und hat an ihm die Liebe gar von oben teilgenommen, begegnet ihm die selge Schar mit herzlichem Willkommen." Im Kampf, der in der Gegenwart gegen Christus und sein Evangelium geführt wird, steht Goethe auf seiten des Glaubens, des Kreuzes, der Ehrfurcht, des Christentums, weil er an den christlichen Wurzeln der deutschen Kultur bewußt festhält. Es kann nicht schaden, wenn wir auch hier seine großen Gedanken tiefer verstehen lernen.

Manfred Roenneke.

Seltsame Beziehungen zu Goethe.

Goethes Köchin und Bismarcks Köchin — ihre Nachkommen leben in Halle.

Der Verleger Frommann in Jena, bei dem Goethe verkehrte, hatte eine Köchin, die in Anbetracht ihres nahrhaften Gewerbes den immerhin seltsamen Namen Henriette Hunger führte. Sie hatte sich in Goethes Herz hineingekocht und der Dichterfürst schrieb im Jahre 1818 an seinen Sohn: „Im Reiche der Wirklichkeit kommen mir gute Bissen aus Madam Frommanns Küche sehr schmackhaft entgegen."

Frau Hunger, deren Urenkel, Herr Photograph Otto Rödiger heute in Halle in der Ulrichstraße wohnt, brachte dem Meister große Verehrung entgegen. Gern ließ sie sich sehen, wenn Goethe jeden Morgen um 11 Uhr beim Frommannschen Hause vorfuhr, um seine Aufwartung zu machen. Eines Tages wollte er der wackeren Köchin, die gerade mit einem Wasserkübel ins Haus hineintrat, die Tür aufhalten. Sie wollte so viel Ehre nicht annehmen, ergriff ihrerseits die Tür, um Goethe den Vortritt zu lassen, und der Dichter „bekam dabei die Wasserbutte auf den Hals", wie sie lakonisch in einem uns überlieferten Schreiben an ihre Freunde mitteilt. Frau Hunger war auf den Tod erschrocken. Frau und Fräulein Frommann kamen mit Tüchern und trockneten Goethe ab, der nach Hause fuhr, um sich umzukleiden. Deshalb gab es keine Feindschaft, der Dichter war am anderen Morgen wieder da und lachte.

Frau Henriette Hunger,
die Urgroßmutter des Herrn Otto Rödiger, Halle, die Frau, die für Goethe kochte.

Das Essen aus den Speisehäusern schmeckte Goethe ganz und gar nicht und er klagte der Madame Frommann sein Leid und erklärte ihr, er wolle deshalb nicht mehr lange in Jena bleiben. Madame Frommann, eine sehr kluge Dame, wandte sich an ihre kluge Köchin und machte ihr den Vorschlag, für Goethe zu kochen. Die Speisekammer des Hauses Frommann stand ihr für diese Zwecke zur Verfügung. Goethe willigte mit Freuden ein und Frau Hunger „kochte dem großen Mann zum Danke". In einem uns überlieferten Brief schreibt sie:

„Goethe benahm sich gegen mich nicht, als wäre ich eine Köchin, sondern als wäre ich mehr. Wenn ich mit meinem Zettel kam, lag schon etwas Schönes da für mich zu sehen. Kurz, ich kam mir vor, als gehörte ich der gelehrten Welt mit an."

Nach ihrer Verheiratung konnte die tüchtige Frau nicht mehr für Goethe kochen, und schwer wird der Dichter diese Frau, die für sein leibliches Wohl sorgte, vermißt haben. Eine zerrissene Goethe-Handschrift, die uns ein Zeugnis für eine andere Köchin, Charlotte Hoyer aus Weimar, überliefert, die vor dem berühmten Dichter weniger Respekt zu haben schien, zeigt, daß Goethe mit Köchinnen sonst wenig gute Erfahrungen gemacht hat. In dem Zeugnis, das den Zorn von Fräulein Hoyer erregte und von ihr zerrissen und höchst eigenhändig in Form von Papierschnippeln auf die Treppenstufen gestreut wurde, heißt es:

„Carlotte Hoyer hat zwei Jahre in meinem Hause gedient. Für eine Köchin kann sie gelten und ist zu Zeiten folgsam höflich, sogar einschmeichelnd. Allein durch die Ungleichheit ihres Betragens hat sie sich zuletzt ganz unerträglich gemacht. Gewöhnlich beliebte es ihr, nur nach eignem Willen zu handeln und zu kochen. Sie zeigt sich widerspenstig, grob und sucht diejenigen, die ihr zu befehlen haben, auf alle Weise zu ermüden. Unruhig und tückisch verhetzt sie ihre Mitdienenden und macht ihnen, wenn sie sich nicht mit ihr halten, das Leben sauer. Außer anderen Untugenden hat sie noch die, daß sie an den Türen horcht."

Wie dankbar wird Goethe dann in Jena den Küchenzettel Frau Henriette Hungers entgegengenommen haben. Er erwies ihr viele kleine Aufmerksamkeiten. Im Besitz der Familie Rödiger in Halle befindet sich noch eine schön mit Perlen bestickte Tasche, die Goethe seiner tüchtigen Köchin schenkte.

Frau Helene Rödiger,
die Mutter des Herrn Rödiger, kochte für Bismarck.

Nicht die einzige berühmte Köchin ist aus dieser Familie hervorgegangen, und in Rodach bei Coburg lebt heute noch eine alte Dame, die Mutter des in Halle lebenden Herrn Otto Rödiger, Frau Helene Rödiger, die vor Jahrzehnten mit ihrer Kochkunst einen Bismarcks zufriedenstellte.

H.

Reichsbanner-Alarmbereitschaft im Landratsamt.

Die Meldung der „Nachtausgabe", die von einer erhöhten Alarmbereitschaft des Reichsbanners in der Wahlnacht spricht, findet aus Halle ihre Bestätigung.

So fand sich am 13. März beim Landratsamt eine Reichsbanner-Abteilung wehrhafter Männer zum Schutze des Landrats mit Knickerbockers ein die sich dann später in den Sitzungssaal zurückzogen und dankbar Spenden in Form von Getränken und belegten Broten entgegennahmen. Man könnte schließlich verstehen, wenn man aus Angst vor dem Ausgang der Wahlen derartige Maßnahmen

Was muss jeder von „Haus Bergmann Klasse" 4 ₰ wissen?

Haus Bergmann Klasse ist ein **Meisterstück** der deutschen Zigaretten-Industrie. In eingehender Arbeit haben die Tabak-Sachverständigen unseres Hauses eine für **diesen** Preis noch **nie** dagewesene Zigarette hochwertiger Qualität geschaffen, die **alle** Raucherkreise zufrieden stellen wird.

5 Stück nur 20 ₰ bedeutet für uns: Preisabbau und **Qualitätsaufwertung!**

Fordern Sie noch heute in Ihrem Zigarrengeschäft

Haus Bergmann Klasse 4 ₰

DIE Zigarette für Dich und für mich

In **jeder** Packung Haus Bergmann »Klasse« liegen:
Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier
Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0009

ergreift. Aber man kann nicht verstehen, daß man die gleichen Maßnahmen, wie man sie in der Zusammenziehung der S. A. erblickt, zu der man noch die ministerielle Genehmigung eingeholt hat, auf der einen Seite als Hochverrat ansieht und auf der anderen als selbstverständlich erachtet.

Um die Mietsenkungen in der Kleinwohnungsbau A.-G.

Dem Kleinwohnungsausschuß lagen in seiner gestrigen Sitzung die Forderungen der Mieterschaft, vertreten durch den Mieterausschuß, der Kleinwohnungsbau A.-G., vor. Diese Forderungen hatte die kommunistische Stadtverordnetenfraktion zu den ihrigen gemacht, die Forderungen gehen dahin, daß der Magistrat dahin wirken soll, daß Zwangsräumungen eingestellt werden, daß der Magistrat eine öffentliche Erklärung abgeben soll, wo und wie die Baudarlehen sichergestellt sind, daß den sozialbedrängten Mietern das Abwohnen der Baudarlehen zu gestatten ist, und daß der gewählte Mieterausschuß anzuerkennen ist.

Nach einer Begründung des Antrages durch den kommunistischen Sprecher nahm der Magistratsdezernent zu eingehenden Darlegungen das Wort. Er wies überzeugend nach, daß diesen Forderungen nicht entsprochen werden kann. Das Ergebnis der sehr eingehenden Besprechungen war der nachstehende Antrag, der mit Mehrheit angenommen wurde:

Der Ausschuß lehnt die Anträge der KPD. ab, da sie nicht zum Ziele führen können, sondern geeignet sind, ein gemeinnütziges Wohnungsbauunternehmen, das die Wohnungen ohne Gewinnstreben abgibt, zu schädigen.

Der Ausschuß stellt aber fest, daß die Neubaumieter gegenüber den Altmietern ganz allgemein in schwerem Nachteil sind, insofern, als ihnen die Vergünstigungen des § 9 der Hauszinssteuerverordnung nicht eröffnet sind.

Die Stadtverordnetenversammlung wolle den Magistrat ersuchen, bei den zuständigen Ministerialinstanzen weiterhin mit Nachdruck bemüht zu bleiben, die für den Wohnungsbau 1932 bereitstehenden 25 Mill. RM. für Zwecke der Mietensenkungen in den Neubauwohnungen zur Verfügung zu stellen.

Riehl handelte in Notwehr.

Am 14. Dezember n. J. erstach bekanntlich im Verlaufe eines Streites der Bauarbeiter Franz Riehl in der Flugplatzkolonie den Gärtner Albert Ackermann mit einem Dolchmesser. Ackermann hatte mehrere Stiche davongetragen, von denen einer das Herz getroffen und den Tod verursacht hat.

Nach den Ermittelungen ist als erwiesen anzusehen, daß Ackermann den Versuch Riehls, ein Kind vor ihm zu schützen, durch einen Angriff auf Riehl beantwortet hat, indem er auf diesen mit einem eisernen Gewicht einschlug, und zwar auch dann noch, als dieser bereits das ihm von einem Dritten gereichte Messer zur Abwehr benutzte.

Riehl hat deshalb in erlaubter Notwehr gehandelt. Soweit er aber die Grenzen der erforderlichen Verteidigung überschritten haben sollte, ist das in Furcht und Bestürzung vor dem Angriff Ackermanns, der als jähzornig, rücksichtslos und gewalttätig bekannt war, geschehen.

Die Strafkammer des Landgerichts hat deshalb Riehl dem Antrage der Staatsanwaltschaft folgend mangels Beweises einer Schuld außer Verfolgung gesetzt.

Schleuse Trotha.

Der Wasserstand der Saale, gemessen am Unterpegel der Schleuse Trotha, beträgt 182 Zentimeter, das sind seit dem Vortage 8 Zentimeter Fall.

Die Schleuse passierten Schiffer Müller, Kohlmann, Buhlmann und Gorges.

Konfirmation im Reichswaisenhaus.

Am Palmsonntag findet nachmittags 3.30 Uhr im Reichswaisenhaus die Konfirmationsfeier der fünf Konfirmanden statt, zu der jeder herzlichst eingeladen ist.

5 Jahrhunderte Mittellandkanal-Problem.

Arbeitsbeschaffung und Frachtlosteuersparnis.

Anläßlich einer Vortragsveranstaltung des Handwerksmeistervereins am Freitagabend im „St. Nikolaus" wies der Vorsitzende, Herr Tischlermeister Himburg, in einigen Worten auf die Bedeutung des Mittellandkanals für das Handwerk hin, die er vor allem in Verbindung mit neuer Arbeitsbeschaffung würdigte.

Herr Dipl.-Ing. Grübler sprach dann eingehend über „Mittellandkanal und hallisches Handwerk". Interessant war aus seinen Ausführungen die vielleicht vielen unbekannte Tatsache, daß

der Plan eines Mittellandkanals — eine Querverbindung der deutschen Flüsse — bereits im 15. Jahrhundert auftauchte und in sehr intensiver Weise betrieben wurde.

Der Plan scheiterte damals an der Kleinstaaterei in Deutschland. Auch Napoleon stand den Bauplänen eines Mittellandkanals nicht ablehnend gegenüber und hoffte, damit eine wirksame Unterstützung für die Kontinentalsperre, die sich gegen England richtete, zu haben. In den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts propagierte die Ruhrindustrie eine Wasserverbindung von West nach Ost. Es wurden dann im Laufe der Jahrzehnte Kanalteile gebaut und im Jahre 1905 wurde der Bau des Stückes vom Rhein bis nach Hannover beschlossen.

Im Krieg wurde ein durchgehender Wasserweg sehr schmerzlich vermißt.

Die Eisenbahnen waren überlastet und die großen Massentransporte hätten viel bequemer auf dem Wasserwege des Mittellandkanals durchgeführt werden können. Der Südflügel, ein Teil des Mittellandkanals, sieht den Ausbau der Saale vor, würde also an Halle vorbeiführen, ein Stichkanal würde die Verbindung nach Leipzig herstellen, so daß die große „Seestadt Leipzig" zur Wirklichkeit würde; ein weiterer Stichkanal führt von Bernburg nach den Kaligebieten Staßfurt-Leopoldshall.

Der Ausbau des Südflügels würde für Mitteldeutschland eine ins Gewicht fallende Frachtersparnis bedeuten, da der Tonnenkilometer sich auf dem Wasserwege bedeutend billiger stellt. Manche Industrie würde sich dann in Mitteldeutschland rentabel gestalten und manch neues Werk entstehen. Außerdem bedeutet das Bestehen eines Wasserweges einen Regulator für die Frachtpreise der Reichsbahn, die naturgemäß dann mit ihren Frachten heruntergehen muß. Verbilligung der Fracht bedeutet ein Sinken der Preise, Ansiedlung neuer Industrien bedeutet Arbeit und Aufträge für das Handwerk. Während der Bauzeit des Südflügels würden neue Gelder nach Mitteldeutschland fließen, denn nachweislich sind 80 Proz. aller Baukosten für Wasserstraßen Lohn- und Gehaltsaufwendungen. Schätzungsweise kann man die Feststellung machen, daß

der Kanal der mitteldeutschen Wirtschaft im Jahr etwa 30 Mill. RM. an Frachten erspart,

so daß allein unter diesem Gesichtspunkt der Bau des Südflügels als wirtschaftlich rentabel angesehen werden muß.

Der Vortrag, der mit klaren Worten das Problem des Südflügels und seine Bedeutung für Mitteldeutschland umriß, wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Im weiteren Verlauf des Abends hielt dann noch Herr Diakon Miers (Halle) einen Vortrag über die deutschen Reichsfechtschulen. In anschaulicher Weise verstand es der Redner, über die Erziehungsmethoden, über das Leben und die Fürsorge, die die Reichsfechtschulen den jungen Menschen gewährt, zu berichten.

„Der Mensch ist doch kein Affe nich'."

Die Abstammung der Menschen im Lichte der Antropologie.

Ueber das ebenso interessante wie vielumstrittene Gebiet der Abstammung des Menschen vom Affen sprach im Saale des „Zoo" der Antropologe Dr. Hans Weinert vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Antropologie. „Unsere ‚Affenabstammung' als neues Forschungsergebnis" lautete das Thema, das die bisher geltenden Ansichten den erst in letzter Zeit, vor allem durch Weinert selbst, gewonnenen Erfahrungen gegenüberstellte. Für Halle gewinnen diese Forschungen dadurch an Bedeutung, daß man

Affen aus dem hallischen Zoo in den Dienst dieser wissenschaftlichen Forschung stellt.

Wenn man die verschiedenen Arten von Affen mit dem Menschen morphologisch und anatomisch vergleicht, so findet man, daß der Unterschied zwischen einem Menschen und einem Menschenaffen, vor allem dem Schimpansen, geringer ist als zwischen dem Menschenaffen und irgendeinem Affen niederer Klasse. Das heißt also, daß nur diese Menschenaffen in den ganzen Fragenkomplex einbezogen werden können, mit Ausnahme allerdings des Orang-Utans. Alle übrigen Affenarten, die „Tieraffen", scheiden also aus der Betrachtung aus. Man kommt, wenn man Mensch und Affe auf gemeinsame Merkmale untersucht, zu der klaren Ueberzeugung, daß diese gemeinsamen Merkmale sich nicht unabhängig voneinander entwickelt haben können, daß vielmehr Mensch und Affe — gemeint ist hier immer der Schimpanse —, sich auf einer gemeinsamen Linie bewegt haben und die übereinstimmenden Merkmale durch Vererbung erhalten haben.

Von diesen Merkmalen seien hier nur einige genannt: Aehnlich wie der Mensch besitzen nur der Gorilla und in wesentlich stärkerem Maße der Schimpanse Stirnhöhlen, während diese bei allen anderen Affenarten fehlen.

Der Bau der Hand

weist bei dem Menschen und den beiden Menschenaffen Uebereinstimmungen auf, dagegen sind bei dem Orang-Utan Abweichungen festzustellen.

Auch in der Anzahl der Wirbel kommen sich Mensch und Schimpanse nahe. Vor allem zeigt sich bei dem Sperma eine fast absolute Gleichheit zwischen Mensch und Schimpanse, während das Sperma des Orang-Utan dem der niederen Affen gleicht. Dasselbe geht aus der Mischung des Blutserums hervor. Eine auffallende Uebereinstimmung besteht auch in der Trächtigkeitszeit zwischen Mensch und Schimpanse, die bei beiden neun Monate beträgt.

Die Aehnlichkeit zwischen Mensch und Schimpanse auch in der Schädelbildung geht so weit, daß man

bei Funden von Knochenresten nicht mit Bestimmtheit sagen kann, ob sie von einem Affen oder einem Früh-Menschen stammen.

Alle diese übereinstimmenden Merkmale könnten die Ansicht aufkommen lassen, als stamme der Mensch tatsächlich vom Affen ab, wie ja selbst die Wissenschaft behauptet hat. Das trifft aber nicht zu, die Entwicklung des Menschen ist vielmehr so zu denken, daß beide, Mensch und Menschenaffe, aus einer gemeinsamen Quelle hervorgegangen sind, und daß

der Menschenaffe nichts anderes als eine Abzweigung von dieser Entwicklungslinie darstellt,

deren Endpunkt heute der Mensch als homo sapiens" ist.

Die Entstehung des Menschen, die Frage, um die es sich bei allen diesen Erörterungen handelt, kann nur so gedeutet werden, daß zur Eiszeit, die man als die früheste Zeit des Vorhandenseins von Menschen ansehen muß, die „Affen" von den Bäumen herunter gehen mußten, und daß sie sich den veränderten Verhältnissen von Klima und Nahrung anpassen mußten. Dadurch sind sie gleichsam zwangsweise zu Menschen geworden, die zuerst sich durch die Nutzbarmachung des Feuers und die Benutzung der Hand an Stelle des Zahnes von den früheren Affen unterschieden.

Den Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, machte eine große Zahl von Lichtbildern anschaulich. Mag mancher Besucher auch über Einzelheiten im unklaren geblieben sein, so wird doch jeder das Wesentliche erfaßt haben: daß der Mensch nicht vom Affen „abstammt", sondern sich mit ihm zusammen aus einer gemeinsamen Quelle entwickelt hat.

FORMAN GEGEN SCHNUPFEN
IN APOTHEKEN U. DROGERIEN. DOSE 60 Pf

Wochenspielplan des Stadttheaters.

Heute zum letzten Male „Die endlose Straße"; Sonntag, 11.30 Uhr, Goethe-Morgenfeier. Rudolf G. Binding spricht über „Goethe und die Gegenwart"; 15 Uhr 12. Fremdenvorstellung „Im weißen Rößl" (Verkauf der restlichen Karten an der Theaterkasse); 20 Uhr „Die drei Musketiere"; Montag „Freie Bahn dem Tüchtigen"; Dienstag zum 100. Todestage Goethes in neuer Inszenierung „Egmont" mit der Musik von Beethoven. Regie Intendant W. Dietrich. Dirigent in dieser Aufführung Generalmusikdirektor Erich Band. Egmont Paul Wagner vom Deutschen Theater, Berlin, a. G. Mittwoch seine Vorstellung. Donnerstag zum letzten Male „U. B. 116"; Freitag 18 Uhr „Parsival", ein Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner; Sonnabend, 26. März, zu ermäßigten Preisen, „Egmont"; Sonntag, den 27. März (1. Osterfeiertag), 18 Uhr „Parsival"; Montag, 28. März (2. Osterfeiertag), 15 Uhr zum 35. Male „Im weißen Rößl"; 20 Uhr „Die drei Musketiere".

Thalia-Theater. Sonntag, zum letzten Male „Der Raub der Sabinerinnen".

Ergiebiger Kellerdiebstahl.

In der Nacht zum Freitag ist von unbekannten Tätern in Ammendorf ein Kellerdiebstahl ausgeführt worden. Bei diesem Diebstahl sind ein Herrenfahrrad, Marke „Brennabor" — Nr. unbekannt —, ein Damenfahrrad, Marke und Nummer unbekannt, eingemachte Früchte in Gläsern sowie ein größerer Posten Tisch-, Leib- und Kinderwäsche, zum Teil gezeichnet E. B. und G. B. in weißgestickten Monogramm, gestohlen worden.

Zum Fortschaffen der gestohlenen Gegenstände haben die Täter einen größeren Wäschekorb von etwa 60×120 Zentimeter Größe benutzt, der mitgestohlen wurde. Die entwendete Wäsche befand sich in schmutzigem Zustande.

Wetterbericht

der Meteorologischen Station Halle (S.)

Sonnabend, den 19. März 1932

Sonnen-Aufgang	Sonnen-Untergang	Mond-Aufgang	Mond-Untergang
6 U 21 M	18 U 21 M	14 U 07 M	5 U 26 M

18. 3.		19. 3.	18. 3.		19. 3.
14 U	21 U	7 U	14 U	21 U	7 U
Lufttemperatur (in 2 m Höhe) in °C			Luftdruck in mm Quecksilbersäule (103 m über N. N.)		
+4,8	+0,2	−0,3	753,0	755,7	756,9
Windrichtung und Stärke 0=Windst., 12=Orkan			Relative Luftfeuchtigkeit in %		
N 2	Windstill	WSW 2	43	69	73
Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche 0=klar, 10=ganz bedeckt			Witterungsverlauf		
			vorm.	nachm.	abds. und nachts
2	0	10	heiter	heiter	trüb Reif Schneeflocken

Sonnenscheindauer am 18. 3.: 8.5 Stunden
Tagesmittel d. Temperatur am 18. 3.: +1,0°C
Abweichung vom langj. Durchschnitt: −0,4°C
Höchsttemperatur am 18. 3.: +5,3°C
Tiefsttemperatur in der Nacht z. 19. 3.: −2,7°C
Niederschlagsmenge d. letzten 24 Std.: 0,0 mm

Wie alljährlich
hat der Osterhase seine schönsten
Eier in die MOST-Läden gelegt.

Denn wo sonst gibt es Eier in solcher Güte und Preislage?

Wir nennen nur einige:

Trink-Eier ..... 1 Mark
Blätterkrokant-Eier ..... 50 Pfennig
Nugat-Eier ..... 50 Pfennig
Mokka-Krem-Eier ..... 50 Pfennig

und die andere große Auswahl, alles in Beuteln zu 50 Pfennig und 1 Mark, fertig verpackt, —

wie immer bei Most: Erstklassig, hygienisch, bequem, preiswert!

MOST

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0010

Erinnerungsblatt an Goethe

Sonderbeilage der „Saale-Zeitung"

Zum 100. Todestag: 22. März 1832/1932

Goethe und Deutschland.

Von Franz Schauwecker.

Die deutsche Linke beruft sich oft, gern und regelmäßig auf Goethe als auf einen der ihren. Sie zitiert ihn und kramt seine Haltung in den Freiheitskriegen, seine Anerkennung ausländischer Kulturen, seine Abneigung gegen das Militär, seine Weltverbundenheit aus. Abgesehen davon, daß man Goethe für und gegen ein und dasselbe zitieren kann, ist es natürlich nicht schwer, Goethe gegen eine Haltung auszuspielen, welche sich durch solche Dinge bluffen läßt und nun Goethe als peinlich empfindet, als eine unangenehme Erscheinung, die man leider nicht ableugnen kann.

Auf all das kommt es nicht an. Dies ist so wenig entscheidend, wie jede andere tendenziöse Ausnutzung eines wirklichen Wertes zu irgendeinem zeitbedingten Erfolg. Goethe hat mit keiner Partei irgendetwas zu tun. Goethe hat nichts mit dem zu tun, was der Unterstützung eines wie auch immer gearteten Tageszweckes dient. Diesem Zweck dient der tägliche geistige Bedarf und der verfügt über das genügende Kleingeld. Das Bild Goethes, das aus dieser propagandistischen Ausbeutung gewisser Einzelheiten entsteht, ist in jedem Fall Verfälschung und entspricht nur der Vorstellung, welche man sich von Goethe macht, um die eigene Unzulänglichkeit damit zu rechtfertigen und überdies dem Programm und damit sich selbst zu nutzen. Voraussichtlich wird zu Goethes 100-jährigem Todestag ein ungeheurer Betrieb in Deutschland losgehen. Man wird — je nach Bedarf — aus Goethe all das machen, was er nicht ist, und zuletzt wird ein Miniaturriese dastehen, geeignet, sich auch noch vom letzten Schusterjungen in die Rocktasche stecken zu lassen, ein populärer Olympier zum Hausgebrauch, sowohl für das Empfangszimmer des Snobs wie für das Wohnzimmer des einfachen Mannes ein mit wenigen Griffen beliebig verwertbarer Gegenstand.

All das ist nicht Goethe. Goethe ist der höchste und darum der tiefste Ausdruck deutscher Innerlichkeit. In ihm und seinem Werk ist ein Teil jenes einheitlichen Doppelten, welches Deutschland ist, am reinsten dargestellt: das Seelische, dem alles andere entspringt. Deutschland — das ist Innerlichkeit und Macht. Diese Innerlichkeit ist durch Goethe zu einer seither nicht wiedergestalteten Erfüllung gekommen. Die Macht jedoch, welche dieser Innerlichkeit notwendig eingeboren ist, ist noch niemals in ihrer ganzen Fülle und Dauer, sondern immer nur mit Begrenzung und Frist hervorgetreten. Immer wieder ist die Macht begründet und immer wieder ist sie zerschlagen worden, ohne vernichtet zu sein. Der Mittelpunkt des goethischen Werkes, um den sich alles andere ordnet, ist der „Faust", in welchem alle anderen Werke enthalten sind und in den sie alle münden.

Im „Westöstlichen Divan" befindet sich ein Gedicht Goethes, das eines der reichsten und tiefsten ist. Es lautet:

Gingo biloba.

Dieses Baumes Blatt, der vom Osten
meinem Garten anvertraut,
gibt geheimen Sinn zu kosten,
wie's den Wissenden erbaut.
Ist es ein lebendig Wesen,
das sich in sich selbst getrennt,
sind es zwei, die sich erlesen,
daß man sie als eines kennt?
Solche Frage zu erwidern
fand ich wohl den rechten Sinn:
fühlst du nicht an meinen Liedern,
daß ich eins und doppelt bin?

Hiermit ist etwas deutsches gesagt, das Geltung für die Welt besitzt. Das Geheimnis der deutschen Seele ist angerührt. Und dies Eine und Doppelte? Von Siegfried und Hagen, den Gestalten der deutschen Sage, geht in der Tiefe eine lebendige Beziehung zu Faust und Mephisto, den Gestalten der größten deutschen Dichtung. Aus der Legende der Völkerwanderung ist Dichtung des Idealismus geworden. Aber hier wie dort sind beide nur Erscheinungen ein und desselben Wesens, nämlich des deutschen. In Faust und Mephisto stellen sich die sichtbar und nun auch bewußt gewordenen „zwei Seelen" in unserer Brust dar, die irdische und die göttliche, welche die menschlichen in ihrer deutschen Möglichkeit sind.

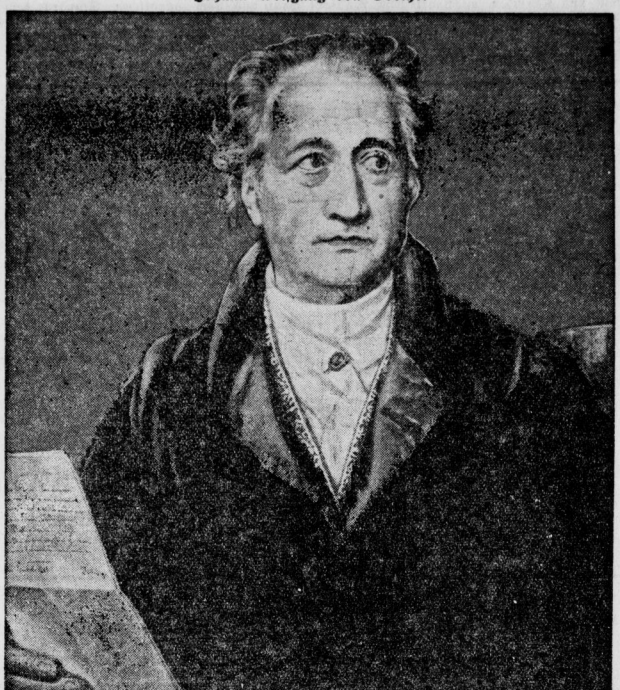
Sie sind äußerlich getrennt in zwei Gestalten, aber im Grunde sind sie eines gleich jenem Blatt Gingo biloba, das eines ist und als zwei erscheint, das einem Nadelbaum angehört und die Gestalt eines Blattes besitzt. Gingo biloba trägt eine tiefe symbolische Bedeutung in sich: die Einheit, welche doppelt ist, ist im Werke Goethes zu ihrer klarsten Gestalt gelangt als Faust und Mephisto, die nur Eines sind, nämlich der Deutsche.

Um der Innerlichkeit willen verlangt Faust nach jener Macht, die heute von den Menschen, welche aus der Innerlichkeit einen Snobismus und aus der Seele einen Intellekt machen, kraß abgelehnt wird. Faust hat mit dem Intellekt zu wenig zu tun, wie mit der bloßen, von der Innerlichkeit losgelösten Gewalt. Innerlichkeit aus der Faust kommt, und Macht, zu der er notwendig hingehen muß, sind jenes Doppelte, welches Eines ist. Dieser inneren Einheit entspricht die Beziehung, die die große Kulturtat Fausts zu der aufbauenden Siedlungs- und Urbarmachungstätigkeit Friedrichs des Großen hat. Das Mephistophelische in Friedrich blitzt in vielen seiner Gespräche, zuckt aus den verächtlichen Bitternis und der beißenden Schärfe seines Hohnes, seiner Randbemerkungen, mit denen er die Menschen und Zustände seiner Zeit angriff. Allerdings muß man den großen König sehen, wie er gewesen ist, und nicht, wie er bieder, aber flach und nicht ohne Absicht als gängiges Massenideal auf Plakaten in einer bengalisch beleuchteten Pose dargestellt wird.

Auch in Friedrich war beides: Faust und Mephisto. Es ist schon so, daß Tat und Sage, Geschichte und Dichtung in einem inneren Zusammenhang stehen. Das gleiche Grundwasser tränkt beide: Leben und Legende. Nicht immer wird es den Zeitgenossen klar, daß zwei getrennte Erscheinungen dem gleichen schöpferischen Quellpunkt entspringen. Zuweilen wissen beide nicht voneinander, oder sie erkennen sich nicht. Nietzsche und Bismarck lebten aneinander vorbei. Im Faust hat jene große deutsche Menschlichkeit Goethes ihre Gestalt gewonnen, jene Menschlichkeit, welche alle menschlichen Gebrechen sühnt. Damit ist der Weg des Deutschen zu sich selbst bestimmt. Es ist der Weg der Selbsterlösung, der Erlösung aus der Kraft Gottes, die in uns ist, und aus unserer Kraft, welche in Gott ist. In keinem Fall aber handelt es sich um jene heute so gewandt und oft empfohlene Erlösung durch andere und ihre Institutionen. Das sagt deutlich jenes Wort: wer immer sterbend sich bemüht, den können wir erlösen. Es ist nicht ein stets dem Bösen abgewendeter Weg, sondern ein Weg, der den Charakter der sicheren Führung zuweilen verliert und mitten durch alle Wirrungen des Bösen, das heißt des Anderswertigen, hindurchführt. Es ist ein Weg, über den ein anderer nach Goethe das Wort gesetzt hat: was mich nicht umbringt, macht mich stärker. Und es ist nicht ohne Bedeutung, daß der den Deutschen zugemutete Weg der schwerste ist, den je ein Volk gegangen ist.

Die Geschichte zeigt seine Spuren: die Treulosigkeiten und die Opfer der Hingabe, die Niederlagen und die Siege aus den Niederlagen, den Stachel des Hasses und die Beruhigung der Liebe. Am Ende ist nichts menschliches, das freund geblieben und das nicht überwunden wäre. Gerade darum ist jener größte deutsche Sieg der Menschlichkeit gewonnen, der den Marsch der Scharen Armins und den Angriff der Heere des Weltkrieges begleitet, der im Haß Kriemhilds gelt und in jenem weiblichen glänzt, das uns hinanzieht.

Johann Wolfgang von Goethe.



Im Auftrage des Königs Ludwig I. von Bayern gemalt von Joseph Karl Stieler (1828)

Wie Goethe starb.

Von Friedrich Burschell.

Am 15. März hatte Goethe sich auf einer Spazierfahrt erkältet. Als er nach Hause kam, schmeckte ihm das Essen nicht, und er legte sich bald zu Bett. Doch in der Nacht konnte er vor Husten kaum schlafen. Schmerzen meldeten sich auf der Brust. Dem Hausarzt Doktor Vogel, der ihn am nächsten Morgen besuchte, fiel vor allem der matte Blick des Kranken auf. Er konstatierte ein leichtes Katarrhalfieber, das ihm bei dem hohen Alter des Patienten nicht ganz unbedenklich vorkam.

Aber die lindernden Mittel, die der Arzt verschrieb, schienen Erfolg zu haben. Denn Goethes Befinden besserte sich. Am dritten Tag nach der Erkrankung, Montag, dem 19. März, fühlte er sich so wohl, daß er aufstehen konnte. Er blätterte in Zeitschriften, sah seine Kupferstiche durch und wollte am nächsten Tag wieder mit der Arbeit beginnen. Vor einem dreiviertel Jahr, kurz vor seinem 82. Geburtstag, hatte Goethe das „Hauptgeschäft", den zweiten Teil des Faust, zu Ende gebracht und das Manuskript als sein Testament mit feierlicher Sorgfalt versiegelt. Damals, in der Abspannung nach der konzentriertesten Arbeit, im Triumph über die Vollendung des umfassenden Werkes hatte er geglaubt, sein ferneres Leben als reines Geschenk betrachten zu dürfen. Damals schien es ihm einerlei zu sein, womit er von nun an seine Tage verbringe. Aber Goethes Dasein war so breit angelegt, sein Drang nach Tätigkeit so ungeheuer, daß er bald schon wieder zu neuer Arbeit sich aufgerufen fühlte.

Auch die Krankheit der letzten Tage hatte ihn nicht müde gemacht. Er diktierte im Bett einen Brief an Wilhelm von Humboldt. Am Schluß dieses Briefes erklärt er dem Freund, daß er angesichts einer verwirrten Welt nichts Angelegentlicheres zu tun habe, „als dasjenige, was an ihm sei und was an ihm geblieben sei, womöglich zu steigern".

Man merkt diesen hoffnungsfreudigen Worten an, daß der Frühling bevorstand. Goethe wußte nicht, daß mit dem Brief an Humboldt seine letzte bedeutende Aeußerung gefallen war. Es war im Plan seines Wesens vorgesehen, daß er mit solcher Erwartung schließen sollte, vom Schicksal bis zuletzt begünstigt.

Denn in der Nacht vom 19. auf den 20. März, nach einem heiter verbrachten Tag, wachte Goethe gegen Mitternacht auf. Er fühlte eine Kälte am ganzen Körper und Schmerzen, die immer mehr zunahmen. Eine schreckliche Unruhe trieb ihn vom Bett auf den Lehnstuhl, vom Lehnstuhl wieder ins Bett zurück. Doktor Vogel kam und war entsetzt. Er hörte Goethe, den Mann, der seit Jahrzehnten schon immer nur in gemessenster Haltung sich bewegte, laut schreien und stöhnen. Er sah in verzerrte Gesichtszüge, in tief in die Höhlen gesunkene Augen, er sah die gräßlichste Todesangst.

Mit kräftigen Mitteln gelang es dem Arzt, die Schmerzen des Kranken nach anderthalb Stunden erträglich zu machen. Goethe fühlte sich schließlich im Lehnstuhl besser als im Bett und blieb bis zum Ende darin sitzen. Gegen Abend sprach er ein paar ruhige Worte. Er freute sich zu hören, daß ein von ihm befürwortetes Unterstützungsgesuch für eine junge Malerin von höchster Stelle bewilligt worden war.

Die Nacht verbrachte Goethe so ruhig, daß der Arzt am Morgen an eine Besserung glauben wollte. Doch am Mittag des 20. März war jede Hoffnung aufzugeben. Goethes Sinne fingen an, ihren Dienst zu versagen. Aus seiner Brust war Rasseln und später lautes Röcheln zu hören. Manchmal verlor sich der Puls, und der Körper erkaltete. Goethes Gesicht bewahrte die Ruhe.

Er saß im weißen Schlafrock, einen grünen Schirm vor den Augen, friedlich im Lehnstuhl, den Kopf nach der linken Seite geneigt, schlummernd oder besinnungslos. Wenn er erwachte, antwortete er mit deutlicher Stimme auf die schonend an ihn gerichteten Fragen. Man zeigte ihm das neue Bild der schönen Frau des französischen Gesandten in Weimar. Er betrachtete es mit größter Freude.

In der Nacht ließ er sich von seinem Diener Friedrich ein eben angekommenes Buch über die französische Julirevolution aufschneiden. Er verlangte zwei Lichter, aber er konnte nicht mehr lesen, nur noch flüchtig in den Seiten blättern.

Am nächsten Morgen, am 22. März, bat Goethe gegen 9 Uhr um Wasser und Wein. Er trank sein Glas in drei Zügen leer, richtete sich dann von selber im Sessel empor und stand, von seinem Diener und von seinem Schreiber unterstützt, vollendsauf. Er fragte nach dem Datum, und als er gehört hatte, daß heute der 22. März sei, sagte er mit lauter Stimme: „Also hat der Frühling begonnen und wir können uns dann um so eher erholen."

Dann setzte er sich wieder im Lehnstuhl zurecht. Er schien sanft zu schlafen und heiter zu träumen, auch von dem Bild, das er gestern gesehen hatte. Denn man hörte ihn leise sprechen: „Seht den schönen weiblichen Kopf mit schwarzen Locken in prächtigem Colorit auf dunklem Grund."

Gegen 10 Uhr wachte er aus den Träumen auf. Er fragte nach der Zeit und verlangte zu essen. Aber er konnte nichts mehr zu sich nehmen. Noch einmal wollte er aufstehen. Er schwankte — und fiel in den Lehnstuhl zurück. Die Worte, die er nun noch sprach, waren abgebrochen und kaum zu verstehen. Man hörte noch: „Macht doch den Fensterladen auf, damit mehr Licht hereinkommt . . ."

Dann schlummerte er. Aus dem Schlaf kamen Worte. Er sah Papiere auf dem Boden und fragte murmelnd, warum man Schillers Briefwechsel hier liegen lasse. Seine Schwiegertochter Ottilie saß neben ihm. In einem lichten Augenblick sah er sie zärtlich an. Er hob die Hand und flüsterte ihr zu: „Komm, mein Töchterchen, und gib mir ein Pfötchen."

Dann verstummte Goethes Mund.

Doch selbst im Schlummer des nahen Todes war Goethes Geist noch immer beschäftigt. Er hob den Finger der rechten Hand. Es war deutlich zu sehen, daß er schrieb, drei Zeilen in die Luft, nicht mehr zu entziffern. Als seine Kräfte nachließen, sank die Hand herunter. Aber sie schrieb noch immer weiter, zuletzt auf der Decke über den Knien.

Unterdessen war es 11 Uhr geworden. Niemand im Zimmer wagte zu sprechen. Von Minute zu Minute wurde der Atem des Sterbenden schwerer. Der Augenschirm wurde ihm abgenommen, und man sah, daß die Augen gebrochen waren, die Augen, die eine Leuchtkraft besessen hatten wie keine Augen sonst in der Welt.

Langsam ging es zu Ende. Gegen 11½ drückte Goethe seinen Kopf beiseite in das linke Seitenpolster des Lehnstuhls. Das war die letzte Bewegung.

Immer hatte Goethe vom Tod geschwiegen. Alle Bilder des Todes waren ihm verhaßt, nur den Gott der Griechen ließ er zu, den lieblichen Knaben, den sanften Bruder des Schlafes, der mit erlöschender Fackel naht. Genau so kam der Tod zu ihm, damit sein Leben vollkommen wäre noch bis zum letzten Augenblick.

Stammbuch-Kontra-„Verse".

Jean Paul schrieb bei seinem Aufenthalt in Weimar in das Stammbuch von Goethes Enkel Walter:

„Der Mensch hat drittehalb Minuten: eine Minute zu lächeln, eine zu seufzen, eine halbe zu lieben; denn mitten in der dritten stirbt er."

Das gefiel nun dem Olympier gar nicht. Er schrieb darunter:

„Ihrer sechzig hat die Stunde.
Ueber tausend hat der Tag.
Söhnchen! werde dir die Kunde
Was man alles leisten mag!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0011

Ein Frankfurter Kind denkt an Goethe.

Von Rudolf Presber.

Der folgende Abschnitt über Goethe und die Frankfurter Kinder ist Rudolf Presbers Buch „Aus der Jugendzeit" (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) entnommen, das zu den schönsten Erinnerungsbüchern unserer Zeit gehört.

Ich hab's mein ganzes Leben lang als ein Gnadengeschenk empfunden, daß ich meine Kindheit und ein gut Teil meiner Jugend in Frankfurt lebte. Daß mein Vater oft mit mir durch den Großen Hirschgraben wanderte und, stillstehend vor dem Haus, von dem so viel Licht und Zuversicht ausgegangen ist für die Menschheit, mir erzählte von Johann Wolfgang und seiner Mutter, von dem Puppentheater und Frau Aja Märchen.

Wenn ich mir im späteren Leben — und wie oft hab' ich's getan — des Vaters Lieblingsspruch leise vorsprach: „Tages Arbeit, abends Gäste, — saure Wochen, frohe Feste — sei dein künftig' Zauberwort" . . . ist mir's immer wieder gewesen, als ob ich die schönen alten Bäume der Frankfurter Promenade rauschen höre und einen hochaufgewachsenen Mann mit einem kleinen, schmal aufgeschossenen Jungen auf mich zukommen sehe. Und der Junge teilte seine Aufmerksamkeit zwischen den Versen, die er von des Vaters Lippen hört, und dem fröhlichen Gezwitscher der Vögel in den Zweigen.

Es gibt keinen gebildeten Deutschen, der nicht ein irgendwie bestimmtes persönliches Verhältnis zu dem größten Dichter seines Landes hat; der sich nicht von diesem entschwundenen Genius, dessen Erdentage nicht in Aeonen untergehen, ein Bildnis und Gleichnis zu machen versucht. „Goethe" — spricht der eine und stellt sich den Herzogsgünstling der Geniezeit vor im Werther-kostüm, peitschenknallend zum Aerger der Philister auf dem Weimarer Markt; den apollohnlichen Gesellen des Sturms und Drangs, den Goethe des Tiefurther Journals, den die Frauen liebten, den Klopstock, der Patriarch, in onkelhaften Briefen rüffeln zu müssen glaubte, den der alte Große Friedrich französisch belvöttelte. Ein anderer sagt „Goethe" — und sieht den geadelten, besternten alten Geheimrat, der, kühl bis ans Herz hinan, die von seiner Schwiegertochter eingeführte englische Jugend seinen Ruhm bestaunen läßt und zu repräsentativem Bildnis die Sitzung gewährend des begeisterten Bayernkönigs mühsames Poem in die Hand nimmt. Und keiner von allen, die ihn heute lieben und verehren und sich, an ihn denkend, auch seine körperliche Erscheinung vorstellen möchten, weiß noch genau, wie er wirklich aussah.

Trippels antikisierende Büste hat wenig Aehnlichkeit mit der biederen plastischen Arbeit von Klauer. Und die Altersbilder von Stieler und Schwerdgeburth deuten wohl auf Verwandtschaft der Dargestellten, aber kaum auf ein und dasselbe Original.

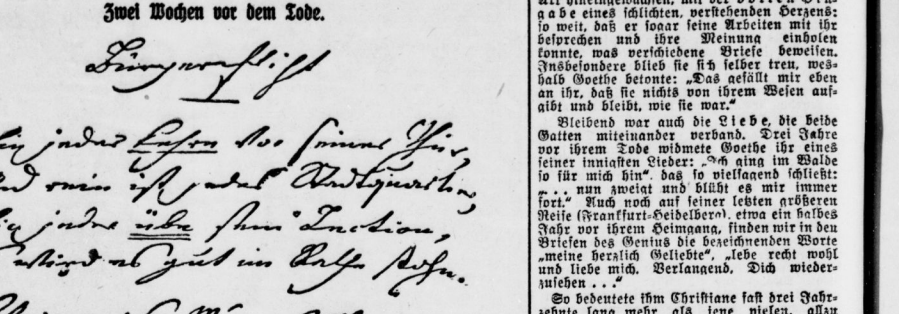
Und die Berichte der Zeitgenossen?

Leisewitz, der Dichter des Julius von Tarent, notiert 1780, als er von Goethe kam: „Schöne braune Augen und ein hübsches Obergesicht, nur um den Mund einige unangenehme Züge . . ." Luise Hempel, die Tochter der Karschin, hatte zwei Jahre vorher gefunden, daß in seinen großen hellen Augen der ganze Goethe strahle. Der Züricher Landoldt überzeugt sich bei einem Besuch im Jahre 1788: „Seine Physiognomik ist stark und eben nicht einnehmend. Die Gesichtsfarbe ist schwärzlich und die Nase ziemlich groß. Seine schwarzen Augen sind lebhaft und verraten einen starken Geist." . . . Der Theologe Rinck notiert im selben Jahr: „Sein Ansehen ist gar nicht einnehmend; seine Miene eher fein und listig als leutselig." Der Mediziner David Veidt berichtet an Rahel Levin: „Er ist von weit mehr als gewöhnlicher Größe und dieser Größe nach proportioniert und dick, breitschultrig, die völlig braunen Augen nach unten zu geschnitten." Vier Jahre später hatte Schiller nach seinem ersten Besuch an Körner geschrieben: „Er ist von mittlerer Größe, trägt sich steif und geht auch so. Bei viel Ernst hat seine Miene noch Wohlwollendes und Gutes" . . . Nun mache man sich aus alledem ein Bild!

Und wenn erst die Liebe — oder die enttäuschte Liebe — malt! Frau von Stein schreibt im Februar 1769, nachdem sie Goethe wieder mal bei Schiller getroffen, an ihren Sohn Fritz: „Er war entsetzlich dick mit kurzen Armen, die er ganz gestreckt in beiden Hosentaschen hielt. Schiller hatte seinen schönen Tag und sah neben ihm wie ein himmlischer Genius aus."

Ein Frankfurter Kind aber, aus einer Familie, für die Goethe der Unerreichte und doch ein Hiesiger zugleich war; ein Frankfurter Kind, aus der Zeit, da noch viele Gebäude standen, auf denen Jung-Wolfgangs Auge geruht, auch noch das alte gemütliche Schauspielhaus, in dem der Bürgermeister Textor seinen Platz hatte und in dem Frau Aja später ihres Sohnes Stücke tragiert sah — solcher Familie Kind hat sein eigenes wunderlich vertrauliches Verhältnis zum jungen, zum kindlichen Goethe gehabt. Noch klingen die Namen der Frankfurter Familien in sein Ohr, noch kann er sie von Schildern an den Häusern lesen, diese Namen, die auch in Goethes Leben eine Rolle gespielt haben; die seine Mutter in ihren famosen Briefen nach Weimar erwähnt. Die Textors und Senckenbergs, die Meyklers und Passavants, die Brentanos und Bethmanns, die Melbers, die Rieses, Stocks und Serassins. Die Mercks im nahen Darmstadt leben in Enkeln und Nebenlinien fort. In guten alten Frankfurter Familien wird gelegentlich auch wohl dem bevorzugten Gast noch mit Stolz eine Eintragung gezeigt, die des Großen Schwester Kornelia und Schlosser, ihr Bräutigam, in ein vergilbtes Stammbuch geschrieben. Oder es wird ihm ein im Atlas schön brüchiges Häubchen hingelegt, das nach beiliegender Urkunde die fleißigen Finger der Frau Rat im Todesjahr des Gatten selbst gestickt. Und wie hier die Beziehungen aller zu Goethe, dem jungen Goethe, inniger sind als anderswo, so hat die aufgeweckte Jugend der alten Krönungsstadt, wenigstens zu meiner Zeit, noch ein wunderlich warmes Gefühl der Zusammengehörigkeit mit Goethe, dem Kind, gehabt. Dem Kind, das die von der Mutter auf dem Topfmarkt gekauften Teller, Schüsseln und Kännchen, angeporst vom Amüsement schadenfroher Nachbarn, auf dem Hirschgraben aus dem Fenster wirft. Dem Kind, das mit dem Blick über Stadtmauer und Wälle und die fruchtbare Ebene, die sich nach Höchst hinzieht, bei den Schularbeiten das Jauchzen der Spielenden aus den Gärten hörend, zum erstenmal das wehe Gefühl der Einsamkeit und Sehnsucht empfindet, aus dem vielleicht alle erste Poesie entspringt. Dem Kind, das bei dem von der Großmutter Textor geschenkten Puppenspiel, der letzten Gabe ihrer Liebe, seine ersten Tragödien erfindet; das vor den gemalten Buchenwäldern Wirths, den Blumenstöcken Junkers, den historischen Landschaften des alten Seekatz in des Vaters Zimmer sein Auge bildet; das beim Materialhändler Melber aus dem Fenster, belustigt, auf das Gewimmel des Frankfurter Marktes schaut und nach ängstlichen Stunden dem Grafen Thorane, dem Königsleutnant, nach der für die Alliierten glücklichen Schlacht vor den Toren, auf einen Wink der Mutter die Hand küßt.

Zwei Wochen vor dem Tode.



Der bekannte Vers: „Ein jeder kehre vor seiner Tür" in der eigenhändigen Niederschrift des Dichters vom 6. März 1832.

Goethes Christiane. Von Otto Martens.

Friedrich Nietzsche meinte einmal sehr bezeichnend, das Vernünftige für ihn wäre eine gute wirtschaftliche Gattin. „Sie müßte jung sein, sehr heiter, sehr rüstig und wenig oder gar nicht gebildet und außerdem eine gute Wirtschafterin", um ihm ein häusliches Behagen zu bereiten, in dem er „seiner überschweren Lebensaufgabe am besten nachkommen" könne. Den gleichen Wunsch hegte Goethe. Dieser alle überragende Genius konnte unmöglich eine ihm ebenbürtige Gefährtin finden; er blieb allzeit einsam unter vielen. Oft geliebt, noch häufiger entsagend, sehnte er sich nach einer frohen, ihn liebenden Hausfrau mit echtem Heimsinn.

Diese ihm Getreue fand Goethe als fast Vierzigjähriger nach so vielen schmerzlichschönen Liebeserfahrungen in der damals dreiundzwanzigjährigen Christiane Vulpius. Wenige Frauen haben so schroffe Ablehnung erfahren. Die Weimarer Gesellschaft betrachtete sie als minderwertiges Geschöpf. Und doch hat diese „gewöhnliche" Frau den außergewöhnlichsten Deutschen fast drei Jahrzehnte lang derartig an sich zu fesseln gewußt, daß er ihr, bis der Tod sie hinwegraffte, tief ergeben war, daß er sein, wohl gedankenlos angeknüpftes Verhältnis durch Treue adelte und daß er Christiane bald nach Beginn ihres Zusammenlebens zu seiner Gefährtin mit allen häuslichen Rechten erhob und schützte. Freilich brauchte der Unabhängige volle achtzehn Jahre, bis er sich zur Besiegelung des Bundes auch nach außen, zur kirchlichen Trauung, entschloß. Sein Zögern erscheint durchaus begreiflich: Christiane sollte an seiner Seite sich zunächst einmal vervollkommnen; außerdem hätte eine frühzeitig gesetzmäßige Verbindung mit der jungen Fabrikarbeiterin Goethes Stellung als Staatsminister und sein gesellschaftliches Ansehen bedroht, zumal sein Zerfall mit der eifersüchtigen Frau von Stein ihm schon sicheren Boden entzogen hatte. Die Weimaraner ließen jahrelang nichts unversucht, um Goethe umzustimmen und ihn zu bewegen, durch eine „standesgemäße" Ehe seine Beziehungen zu Christiane abzubrechen.

Aber Goethe ließ sich nicht im geringsten beeinflussen. Er hatte seine Christiane lieb, wirklich lieb; sie und das Kind, den lichtblonden August, der in späteren Jahrzehnten seinem Vater ein tüchtiger Helfer war. Sie gab ihm Wärme, Behagen und Heimatgefühl. Sie gab ihm ihre unverdorbene Jugendfrische, ihr grenzenloses Vertrauen und ihre Seele. Goethe hatte in jener Zeit der Wandlungen die Seelen mit allzuviel Inhalt etwas satt. All' die Geziertheiten und Tiefgründigkeiten, die geistreichen Schlaglichter und wohlgezielten feinen Nadelstiche kannte er übergenug. Im eigenen Heim dauernd von gleichen Eindrücken umgeben zu sein, erschien ihm — der sich obendrein geistig hinreichend mit sich selber beschäftigen konnte — unangenehm. Um so mehr nahm ihn Christianes Art gefangen: er liebte dieses treuherzig-naturwüchsige, kindlich-heitere Wesen! Es stach so merkwürdig ab von dem glatten, gedehnten Hofton. Am wohltuendsten war das tiefe Verstehen, das sie ihm allzeit bekundete.

Wie diese beiden geistig grundverschiedenen, innerlich aber sich verbunden fühlenden Menschen zueinander standen, beweist eine Fülle ihrer Briefe, herzerquickend in ihrer natürlichen Wärme und unmittelbaren Ausdrucksweise. (Die beste Auswahl enthält das von H. G. Gräf herausgegebene Werk „Goethes Ehe in Briefen".) Goethes oftmalige Abwesenheit förderte diesen vielsagenden Briefwechsel. Er begleitete den Herzog auf Reisen und ins Feld; er beaufsichtigte die Staatsbergwerke, weilte studienhalber oder in Verwaltungsangelegenheiten in Jena; er benützte Kuren in Teplitz und Karlsbad; auch im Auslande weilte er monatelang. Dann eilten die Briefe hin und her: als deutliche Zeichen, wie eines des anderen Leben errät, durchdringt und fördert. „Behalte mich recht lieb", „Liebe mich", „Mir fehlt nichts als — Du!" sind oft wiederkehrende Bekenntnisse der Sehnsucht und des Trennungsschmerzes wie überhaupt die beiderseitige Zuneigung über jeden Zweifel erhaben blieb. Christiane war allerdings keine Briefstellerin; in mangelnder Rechtschreibung und unfertigem Stil quälten sich anfänglich ihre Gedanken aus der Feder. Wo sollte sie es auch her haben? Aber sie war, was Goethe häufig bezeugte, gescheit und lernte durch Uebung. Besonders bewährte sich ihr praktischer Sinn. Umsichtig sorgte sie für alles! Oftmals erschienen Gäste, auch auswärtige Bekannte, die beherberg sein wollten. Es fehlte nie an etwas; immer war es heimisch bei ihr.

Goethe, der vor allem die praktischen Naturen, die tätigen Frauen schätzte, hatte seine herzliche Freude an Christianes gut geordnetem Hauswesen, ebenso wie ihr gutes Gemüt ihn beglückte, weshalb er offen betonte: „Seit sie ihren ersten Schritt in mein Haus tat, habe ich ihr nur Freuden zu danken." Natürlich hat auch Goethes Lebenskunst viel zum Gelingen beigetragen, während andererseits Christiane es verstand, sich diesem außergewöhnlichen, mitihin um so eigenartigeren Mann in vieler Hinsicht anzupassen. Nie verstimmte sie die zuweilen übermäßige Arbeit, die neben dem großen Haushalt sich auch auf Garten und Ländereien erstreckte; nie entmutigten sie Sorgen, die oft in ganzen Scharen kamen und unter denen Goethes zu Gallenübeln geneigtes Temperament sehr litt. Ueber alles siegte ihr Frohsinn, das unverwüstliche Heitere, Lebenswürdige, ihrer einfachen und doch gewinnenden, lebensfrühenden Persönlichkeit. Zahlreiche Freunde des Hauses, darunter bedeutende Männer, kannten sie genau und schätzten sie sehr. Auch Goethes Mutter gewann sie innig lieb; ebenso hat Eckermann, der doch dem Genius besonders lange nahe stand, sie aufrichtig verehrt.

Diese Frohnatur, die Goethe bei seinem weitgehenden Lebensernst notwendig neben sich brauchte, war auch unbegrenzt hilfsbereit und wohltätig. In den schweren Kriegszeiten, wo sie fremde Marschälle als Hausgäste und bis zu sechzig Mann verpflegen mußte, leitete sie alles so geschickt, daß Goethe nicht genug des Lobes zu spenden weiß. Ihre Geistesgegenwart rettete ihn aus schwerer Gefahr, als 1806 während der Schlacht bei Jena plündernde Nachzügler das Haus am Frauenplan bedrohten. Heinrich Voß berichtet über den 16. Oktober 1806: „Mir war es rührend, wie Goethe am zweiten Abend nach der Schlacht, als wir um ihn versammelt waren, der Vulpius für ihre Treue in diesen unruhigen Tagen dankt und mit den Worten schloß: „So Gott will, sind wir morgen mittag Mann und Frau."

So wurde der bereits achtzehnjährige Lebensbund auch „offiziell" besiegelt: Goethe und Christiane ließen sich trauen — ganz schlicht und „ohne Rumohr". Zehn Jahre hat Christiane als anerkannte „Frau Geheimbderat" in der Welt hinausgehen dürfen. Es hat ihr kaum einen Unterschied bedeutet. Sie hat sich an den bösen Lästerzungen nicht geärgert, auch niemals Gunst gesucht, wo sie ihr zuvor verweigert worden. Sie war viel zu glücklich daheim, mit dem Inhalt ihres Lebens: ihrem Goethe. Trotz ihrer anfänglichen Unbildung, ihrer zuweilen unbändigen Tanzlust und ihrer sonstigen Vergnügen, mit denen sie sich für häusliche Strapazen entschädigte — was Goethe seiner „lustigen Kleinen" gern gönnte —, ist sie in Goethes Art hineingewachsen, mit der vollen Hingabe eines schlichten, verstehenden Herzens: so weit, daß er sogar seine Arbeiten mit ihr besprechen und ihre Meinung einholen konnte, was verschiedene Briefe beweisen. Insbesondere blieb sie sich selber treu, weshalb Goethe betonte: „Das gefällt mir eben an ihr, daß sie nichts von ihrem Wesen aufgibt und bleibt, wie sie war."

Bleibend war auch die Liebe, die beide Gatten miteinander verband. Drei Jahre vor ihrem Tode widmete Goethe ihr eines seiner inniglsten Lieder: „Ich ging im Walde so für mich hin", das so vielsagend schließt: „. . . nun zweigt und blüht es mir immer fort." Auch noch auf seiner letzten größeren Reise (Frankfurt-Heidelberg), etwa ein halbes Jahr vor ihrem Heimgang, finden wir in den Briefen des Genius die bezeichnenden Worte „meine herzlich Geliebte", „Lebe recht wohl und liebe mich. Verlangend, Dich wiederzusehen . . ."

So bedeutete ihm Christiane fast drei Jahrzehnte lang mehr als jene vielen, allzu vielen, die den Geistesheros vornehmlich als den Gebenden umgaben. Bei ihr war Goethe oftmals der Empfangende! Die „gewöhnliche" Frau hat es vermocht, was vielleicht zahllosen sozusagen Ebenbürtigen nicht gelungen sein würde: sie hat — auf ihre Art — Goethe beglückt. Als sie am 6. Juni 1816 für immer ihre so frohen Augen schloß, schrieb Goethe in sein Tagebuch die inhaltsschweren Worte: „Leere und Totenstille in und außer mir." Und wie ein Glorienschein um ihre Treue klingt der Ruf des damals Verzweifelten:

Du versuchst o Sonne, vergebens
Durch die düstern Wolken zu scheinen!
Der ganze Gewinn meines Lebens
Ist, ihren Verlust zu beweinen.

Das ästhetische Fräulein.

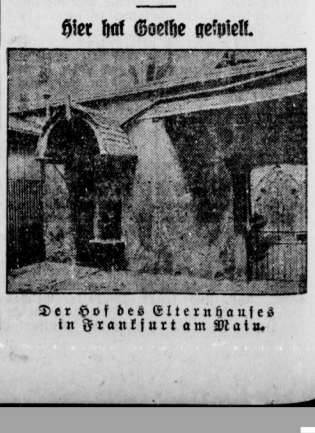
Der dänische Dichter Adam Oehlenschläger hat in seinen Lebenserinnerungen auch seine Besuche in Weimar und bei Goethe geschildert. Er erzählt u. a. darin folgende Geschichte: Goethe haßte die Affektation. Er saß einmal bei einer Mittagstafel zwischen zwei Fräuleins vom Lande. Das eine war sehr ästhetisch, das andere geradezu und prosaisch. Das ästhetische Fräulein hatte ihn lange mit ihren gezierten Entzückungen und literarischen Plattheiten ermüdet. Als eine Ananas gereicht wurde, rief das Fräulein: „Ach, ach, Herr Geheimrat, so eine Ananas riecht doch ganz göttlich!" — „Em!", sagte Goethe, „und woher wissen Sie denn eigentlich, wie die Götter riechen?"

Darauf wandte er sich an die andere Nachbarin und fragte: „Wieviel Kühe hat Ihr Vater, Fräulein?"

Die gerettete Situation.

In den Erinnerungen der Frankfurter Familie Bansa hat sich eine wenig bekannte Goethe-Anekdote erhalten. August Bansa, der als Pflegesohn im Hause des Bankiers Willemer in Frankfurt lebte, hatte einmal, als er nahe bei der Gerbermühle, wo Goethe gerade als Gast der Willemers weilte, ein Bad nahm, das Pech, daß ihm, während er im Wasser war, seine Kleider gestohlen wurden. Es blieb ihm daher nichts anderes übrig, als, obgleich es heller Tag war, im Adamskostüm nach Hause zu eilen. Als er sich dem Hause näherte, erkannte er beschämt, daß Goethe und Marianne auf der Terrasse standen und ihn erblickt hatten. Doch Goethe fand auch für diese etwas peinliche Begebenheit ein feines Wort, indem er die ganze Situation schnell in das unbefangene klassische Altertum versetzte, rief er mit gutgespielter Ueberraschung aus: „Oh, da kommt ja Adonis!"

Hier hat Goethe gespielt.



Der Hof des Elternhauses in Frankfurt am Main.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0012

Mitteldeutsche Rundschau

Berichte der „Saale-Zeitung" aus den ländlichen Bezirken.

Aus den Gemeinden.

Braunschwende. (Gemeindevertretersitzung.) In der Gemeindevertretersitzung am 16. März wurde beschlossen, vorläufig für drei Monate dieselben Gemeindesteuern zu erheben wie bisher, da der Prozentsatz der an den Kreis abzuführenden Steuern noch nicht festgesetzt ist. Die am 12. März vorgenommene Fischereiverpachtung der Alten Wipper ergab als Höchstgebot 96, 95 u. 52 M. Der Zuschlag wurde einem Aschersleber Pächter mit 95 M. erteilt. Der bisherige Zweite Schöppe, Amtsvorsteher König, hat sich abgemeldet. Als sein vorläufiger Nachfolger ist der Landwirt Reinß, Buchmann bestellt.

Unter-Peißen. (80. Geburtstag.) Die Witwe Frau Marie Poppe feierte am Freitag in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag.

Gerbstedt. (Hohes Alter.) Tischlermeister Otto Raschke beging im 16. März seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

Hüttig. (Gesegnetes Alter.) Die Witwe Emilie Hertel, hier, die sich geistiger und körperlicher Gesundheit erfreut, steht im 85. Lebensjahre. Sie hat seit Bestehen des Wahlrechts der Frau noch keine Wahl versäumt; so nahm sie auch am Sonntag an der Reichspräsidentenwahl mit regem Interesse teil. Neun Kinder, sieben Söhne und zwei Töchter, hat sie erzogen; drei Söhne opferte sie im Weltkriege.

Dehlitz (Saale). (Als ältester Einwohner) unseres Ortes konnte am 17. März der Invalid Johann Hampel seinen 91. Geburtstag feiern.

Gerbstedt. (Goldene Hochzeit.) Das Berginvaliden-Ehepaar Josef Kempa beging am 15. März das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist noch körperlich rüstig. Der Landrat des Mansfelder Seekreises überbrachte dem Jubelpaar persönlich die Glückwünsche unter Ueberreichung des staatlichen Ehrengeschenks.

Erdeborn. (Goldene Hochzeit.) Am Sonnabend, dem 19. März, feiert der Invalid Karl Goldschmidt mit seiner Frau Wilhelmine geb. Walther das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ehemann steht im 72., die Gattin im 71. Lebensjahre.

Bornstedt. (Auf ein gutes Einvernehmen) zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer lassen die langjährigen Dienstjahre der Geschirrführer beim Freigutsbesitzer Otto Keßler, hier, schließen. Der erste Geschirrführer Friedrich Kühne steht bereits im 36. Jahre, der zweite Geschirrführer Robert Goldhammer 26 Jahre im Dienst. Auf der staatlichen Domäne ist der Hofmeister Friedrich Große 38 Jahre, der Kutscher Friedrich Münch 30 Jahre und der Pferdepfleger Otto Wießner (seit seiner Schulentlassung im Jahre 1886) 46 Jahre in Stellung.

Kirche und Schule.

Konfirmationen.

Holzweißig. Die Konfirmandenliste 1931/32 umfaßt folgende Namen: Albrecht Erhart, Hannemann Arno, Hellige Rudi, Janiszewski Arno, Kläring Hans, Kläring Herbert, Krüger Helmut, Krüger Paul, Mittmeier Erich, Müller Alfred, Müller Erwin, Petermann Werner, Rennert Georg, Schinkel Heinz, Schulze Herbert, Schumann Kurt, Stock Gerhard, Uebe Heinz, Weber Walter, Witzsche Alfred, Zimmermann Alfred, Bergmann Kurt, Kobold Werner, Schäfer Erich, Ziecke Walter, Leiser Otto, Hoffmann Heinz, Ulbrich Martin, Mainz Kurt, Elze Erich, Winter Heinz; Böttcher Elli, Böttcher Ursula, Brettschneider Hildegard, Hampsch Erika, Jentzsch Herta, Karras Frieda, Kläring Gertrud, Klickermann Erna, Kresse Marianne, Lindenhahn Elisabeth, Zimmermann Elli, Naumann Margarete, Penk Joh., Petermann Erna, Piehling Elli, Polaschek Irma, Polaschek Elli, Reichardt Margarete, Richter Erna, Richter Ilse, Schubert Erna, Trtebisch Elli, Walther Edith, Waschfeld Gertrud, Witzke Charlotte, Woetzel Martha, Zander Helene, Witzsche Elsa, Walther Hildegard, Lenz Gertrud, Klaus Gertrud, Trappiel Margarete, Eckert Herta, Petermann Gertrud; Altner Paul, Riehl Otto, Seidel Werner, Spott Bruno, Wehner Heinz, Schostack Arno, Dießner, Erich, Brandt Walter, Tilgner Erich; Bartholomäus Margarete, Fräsdorf Waltraut, Hund Elsa, Wrede Ottilie, Rentzsch Erna.

Polleben. (Pfarrer v. Knebel) verläßt am 1. April unser Dorf. Er ist zum Pfarrer von St. Nikolai in Zeitz berufen worden. Seit 1925 wirkte er mit großem Verständnis im Polleber kirchlichen Leben. Als Pfarrer, der stets das Wohl der Kirche im Auge hat, ist Pfarrer v. Knebel weithin bekannt. Großes Verdienst hat er sich durch die Vertiefung in alte Akten erworben und manche Klärung in das Dunkel der Vergangenheit gebracht. Auch den Kindergottesdienst, der völlig eingeschlafen war, hat er wieder aufleben lassen. Für Polleben ist die Wahl eines neuen Pfarrers noch nicht getroffen worden.

Leimbach. (Neuer Rektor.) Am 1. April d. J. scheidet der seit vielen Jahren hier tätige Herr Rektor Nothing aus. An seiner Stelle wurde Herr Lehrer Meißner, der bisher an der Volksschule Hettstedt war, von der Regierung zum Rektor an hiesiger Schule ernannt. Herr Lehrer Meißner war schon in früheren Jahren an der hiesigen Schule tätig; er hat sich außerdem als Chormeister beim hiesigen Gemischten Chor viel Sympathie erworben. Der gemischte Chor begrüßt es besonders, seinen alten Chormeister wieder zu haben.

Erdeborn. (Berufsschulpflicht für die weibliche Jugend.) Nachdem in den meisten Orten des Mansfelder Seekreises schon die weibliche Jugend berufsschulpflichtig war, wird es die hiesige laut Kreistagsbeschluß mit dem Beginn des neuen Schuljahres. Zum Eintritt in die Berufsschule sind verpflichtet alle weiblichen Jugendlichen, die Ostern 1930, 1931 und 1932 die Volksschule oder eine höhere Schule verlassen haben. Schulort ist Schraplau für die hiesige weibliche Jugend.

Friedrichsschwerz. (Lehrerwechsel.) Lehrer Sämisch, der seit Ostern 1920 hier angestellt war, verläßt mit Ablauf dieses Schuljahres unseren Ort. Die Regierung hat ihm zum 1. April eine Lehrerstelle an der Knabenvolksschule in Delitzsch übertragen.

Holleben. (Familienabend.) Unter Anwesenheit des Merseburger Stifts-Sup. Kramm nebst Gattin hielt der hiesige Pfarrer Linnert am Mittwoch eine gutgelungene Schulentlassungsfeier im Rahmen eines Familienabends ab. Theaterstücke und Gedichtvorträge gruppierten sich in bunter Folge um eine zu Herzen gehende Ansprache des Ortsgeistlichen. Einen besonderen Genuß bildeten Gesänge des hiesigen Männerchorquartetts, das bei dieser Gelegenheit wieder einmal durch sein herrliches, ausgeglichenes Stimmaterial und die Innigkeit des Vortrags überraschte. Eine kraftvolle, aufrüttelnde Schlußansprache des Stiftssuperintendenten beendete den Abend.

Döblitz b. Wettin. (Familienabend.) In einem wohlgelungenen Familienabend, in dem die Kinder Märchenspiele aufführten, verabschiedete sich Lehrer Bujanz von der Gemeinde. Er verwaltete 19 Jahre das hiesige Schulamt und brachte in dieser Zeit den Männergesangverein, der den Abschiedsabend durch Darbietung deutscher Volkslieder verschönte, auf eine beachtenswerte Höhe. Lehrer Bujanz übernimmt am 1. April die erste Lehrerstelle in Nauendorf.

Erdeborn. (Schulfamilienabend.) Am Dienstag- und Mittwochabend veranstaltete die hiesige Schule einen Familienabend im „Gasthof zum weißen Roß", der sich beide Male eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der Abend war in seinem ersten Teile auf den Frühlingsbeginn eingestellt. Frühlingslieder der oberen Klassen und Frühlingsgedichte führten in die Stimmung ein. Rektor Wagner begrüßte alle Erschienenen und drückte den Wunsch aus, daß der Abend dazu beitragen möchte, daß das Band zwischen Eltern und Schule immer noch fester werden möge. Dann wurden einige Blumenspiele und ein Frühlingsmärchen mit Reigen und Tänzen ganz allerliebst dargeboten und fanden rauschenden Beifall. Zwischendurch erweckten einige drollige Kinderszenen viel Heiterkeit. Beim Schattenspiel „Der Meisterdieb" zeigten sich Knaben und Mädels recht geschickt, so daß damit eine sehr gute Wirkung erzielt werden konnte. Zum Schluß wurde „Der elfte Streich" recht natürlich und lebhaft gespielt.

Aus dem Vereinsleben.

Kur- und Verkehrsverein.

Bad Dürrenberg. Die Jahreshauptversammlung des Kur- und Verkehrsvereins, an der sich die Badeverwaltung durch Uebernahme eines Vortrages von allgemeinem Interesse beteiligte, hatte einen sehr starken Besuch aufzuweisen. Die Einwohnerschaft beginnt doch mehr und mehr einzusehen, daß der Kurverein kein Interessenverein, sondern mit dem Allgemeinwohl der Bevölkerung auf das engste verknüpft ist. Dr. Fritzsche konnte mehrere Ehrengäste begrüßen. Besonders Worte der Anerkennung fand er für Bergassessor Grunow, der sich in der kurzen Zeit seines Hierseins äußerst aktiv an der Hebung des Badebetriebes beteiligt habe. Für die kommende Saison hat er einen neuen Prospekt herausgebracht, der bereits viel verlangt wird und wegen seiner klaren Form der Darstellung von anderen Prospekten vorteilhaft absteche. Einem fühlbaren Mangel sei auch dadurch Abhilfe geschaffen, daß 1932 erstmalig wieder ein Reiseführer über Bad Dürrenberg erscheine, als dessen Verfasser ebenfalls Bergassessor Grunow zu nennen sei. Die Versammlung brachte fünfzehn Neuanmeldungen. Oberbergrat Mentzel versprach, mit dem Kur- und Verkehrsverein Hand in Hand zu arbeiten und alles zu versuchen, um den Badebetrieb weiter zu heben. Gemeindevorsteher Presuhn appellierte an die Einwohnerschaft, doch ja zu bedenken, daß das Bad Lebenszweck der Gemeinde sei und daß man gezwungen sei, dem Konkurrenzunternehmen der Gemeinde Leuna mit dem Waldbad durch verstärkte Werbung für das eigene Bad entgegenzutreten. Im zweiten Teil des Abends bot Bergassessor Grunow einen lehrreichen und hochinteressanten Lichtbildervortrag über den Bernstein. Nicht nur die geographischen und geologischen, sondern auch die geschichtlichen, fabrikationstechnischen und medizinischen Verhältnisse dieses „Goldes" wurden beleuchtet. Eine Ausstellung der verschiedensten Schmuckgegenstände aus Bernstein war mit dem Vortrag, der reichen Beifall fand, verbunden.

Schlettau. (Goethe-Feier im Vaterländischen Frauenverein.) Eine Weihestunde anläßlich des 100. Todestages Goethes veranstaltete hier im „Weißen Schwan" der Vaterländ. Frauenverein. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Im Mittelpunkt der eindrucksvollen Feier stand ein Vortrag des Lehrers Baumberger über „Goethe als Lyriker". Der tiefgründige und dabei äußerst fesselnde Vortrag behandelte die lyrischen Werke unseres großen Dichters unter dem Gesichtspunkt seines persönlichen Erlebens. Eine große Anzahl von Gedichten und Balladen wurden durch Frau Weise, Frl. Herzog, Frl. Günther und Pfarrer Mehl in formvollendeter Wiedergabe z. T. rezitiert, z. T. gesungen. Frau Pfarrer Mehl begleitete die gesanglichen Darbietungen verständnisvoll am Klavier.

Bornstedt. (Durch Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins) vom Roten Kreuz in hiesiger Gemeinde war eine Sammlung für die Winterhilfe durchgeführt. Die Gaben wurden dieser Tage an erwerbslose Familien unserer Gemeinde verteilt. Außer vielerlei Kleidungsstücken, neuen und getragenen Schuhen kamen 11 Zentner Kartoffeln, 1,14 Zentner Reis, 1 Zentner Speiseerbsen, 12 Brote, 40 Pfund Weizenmehl, 4 Pakete Nudeln, 8 Pfund Kaffee, 38 Pakete Kakao, 3 Pakete Kaffeezusatz, 5 Pfund Butter, 5 Pfund Speck, 25 Pfund Speisebohnen, 90 Stück Seife, 50 Pakete Persil und 20 Pfund Zucker zur Verteilung.

Delitzsch. (Ostbund.) Ueber die Notwendigkeit deutscher Kolonien sprach im Ostbund der Vorsitzende der Ortsgruppe Eilenburg, Bankdirektor Stellung. Der Vortragende, der in einer holländischen Kolonie geboren, vor dem Kriege in Ostafrika ansässig war und auch unter Lettow-Vorbeck gekämpft hat, sprach ausführlich über die wirtschaftliche Bedeutung Deutsch-Ostafrikas, den dortigen Handel, über Land und Leute, Frauen und Flora. Besonders überzeugend wirkten die Vergleiche der deutschen Kolonisationsweise mit der der anderen großen Kolonialmächte. Nicht zuletzt sei schuld an der schlechten wirtschaftlichen Lage in Deutschland der Mangel an Raum. Die Wiedererwerbung von Kolonialbesitz sei somit eine Lebensfrage der Nation. Der Vorsitzende, Dr. Baumgardt, dankte im Namen aller Anwesenden für die interessanten Ausführungen, die sicherlich allen Zuhörern zu denken gegeben haben.

Oberröblingen a. See. (Turnverein Jahn.) Einen Gerätewettkampf veranstaltete der Jahnsche Turnverein Oberröblingen a. See im Gasthof zum Kronprinz. Turnwart Thor wies darauf hin, daß das Turnen durch systematische Körperstählung viel zur Gesunderhaltung des deutschen Volkes beitrage. Er ermahnte die Eltern, ihre schulentlassenen Jungen und Mädel anzuhalten, sich dem Turnen und dem Sport zu widmen. Am Gerätekampf beteiligten sich je eine Riege des MTV. Querfurt, Tbd. Eisleben und ZTV. Oberröblingen a. See. Am Pferd, Reck und Barren wurde je eine Kürübung vorgeführt. Mitgewertet wurde auch eine Gesamt-Kürfreiübung jeder Riege. Sieger blieb mit 297 Punkten der ZTV. Oberröblingen. MTV. Querfurt errang 262 Punkte, Tbd. Eisleben 254 Punkte. Bestleistungen als Einzelturner zeigten: E. Schober, Oberröblingen, 70 Punkte; M. Kunze, Oberröblingen, 68 P.; Beuthan, Querfurt, 62 P.; H. Todte, Oberröblingen, 61 P.; Gorgas, Eisleben, 54 P.; Mocek, Oberröblingen, 54 P.; Sachse, Querfurt, 52 P. Das Publikum spendete reichen Beifall. Ein gemütlicher Turnerball schloß sich an.

Gatersleben. (Lehrerverein „An der unteren Selke".) In der am Sonnabend im Tränkelschen Lokale abgehaltenen Monatsversammlung hielt Fräulein Käthe Schulken einen Vortrag über „Goethe und der Harz". Die Vortragende gestaltete den Vortrag zu einer Feierstunde. Hauptlehrer Peters, Hausneindorf, hielt ein Referat über einen Lehrplan einer vierklassigen Schule, an das sich eine sehr lebhafte Aussprache anschloß. Lehrer Dieckmann, Hedersleben, der durch das Jugendrotkreuz in Verbindung mit ausländischen Schulen steht, ließ eine Mappe mit Zeichnungen aus einer japanischen Schule herumgehen. Lehrer Stöwesandt, Gatersleben, erstattete Bericht über die Sitzung der Vereinsvorsitzenden in Halberstadt.

Gimritz bei Wettin. (Spitzbubengesindel.) In der Nacht zum Dienstag drangen Diebe in die Gastwirtschaft Höhnemann ein. Sie verschafften sich Eingang, indem sie eine Fensterscheibe eindrückten. Sämtliche Schränke wurden durchwühlt, aber das gesuchte Geld fanden sie nicht. In der Gaststube stahlen sie Zigaretten, Zigarren, Liköre und Schokolade sowie einen Radioapparat mit Lautsprecher. Das ist nunmehr schon in kurzer Zeit der dritte Einbruch in unserem Orte. In derselben Nacht wurden dem hiesigen Sportverein, der zum größten Teil aus erwerbslosen Mitgliedern besteht und seine Sachen nur mühselig zusammenbekommen hat, die Tore auf dem Sportplatz abgesägt und gestohlen. Eine sofort verfolgte Spur führte nach den Tongruben bei Hilkendorf, wo die gestohlenen Tore versteckt lagen. Dem jungen Verein ist durch die gemeine Tat ein großer Verlust entstanden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0013

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. ‖ „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der überlandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt!

Offene Stellen

Bedeutende
Werks handels-Firma in schmied. Röhren
sucht in Mitteldeutschland gut eingeführten
Vertreter
mit nachweisbar besten Erfolgen. Ausf. Bewerb. mit Lebensl. u. Lichtbild unt. R G 482 an Ala, Leipzig.

Außerordentlich gute
Existenz
bieten wir intellig., schaffensfreud. Herrn od. Dame durch Uebernahme der dauernden, selbständigen Leitg. a. eig. Rechng. der Filiale unserer Heilpraxis. Seit 20 Jahren größte Erfolge. Fachkenntnisse nicht nötig. Rasche Einarbeitung. Zur Uebernahme erforderliches Barkapital 800.— RM. Hohes Jahreseinkommen. Angeb. unt. D. R. 14735 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vertreter
sucht bei höchster Provision für Ia. Holzrollos, Selbstroller-Rollos, Jalousien C. Klemt, Fabrik Wünschelburg 12, (Schlesien.)

Welcher
Reisende
(Vertreter) mit gut. Privatkundschaft u. großem Bekanntenkreis nimmt Aachener Herrenstoffkollektion im Detail mit auf Tour? Off. m. Angabe d. Reisetätigkeit und Tour erbet. unt. A 17636 an die Geschft. dies. Zeitung. ×

Neuer Beruf
f. Damen u. Herr. durch Einrichtung einer Maschinenstrickerei i. Hause. Vorkenntn. nicht notwendig. Wir biet. Ihnen hoh. u. dauernd. Verdienst, da wir die Strickware abnehmen u. Stricklöhne zahlen. — Schreiben Sie noch heute an die Firma „Regentin" Ratibor, O.-Schl., Nr. 46.

Suche für sof. einen ledigen tüchtigen
Melker
Guter Melker und Viehpfleger. Gutsbesitzer Stemmler, Stumsdorf.

Redegew.
Vertreter(innen)
(Arbeitslose) z. Bes. von Viehhaltern ges. Provision wird sof. ausgezahlt. Offerte Düsseldorf, Postschließfach 566.

Tischlerlehrling
sucht sofort Paul Thielicke, Tischlermeister, Stedten.

3 bis 4 Mann
Musik
zum 2. Osterfeiertag ab 5 Uhr für Umgebung Halle gesucht (Wiener Besetzung). Eiloff. mit Preisang. unter R 2259 an die Exp. dieser Zeitung.

15jähriges, ehrliches, fleißiges solides
Mädchen
ges. Off. u. D 16470 an die Exp. d. Ztg.

Zuverlässiges
Mädchen
mit Kochkenntnissen mögl. sofort gesucht. Stephanstraße 12 I.

Suche zum 15. April ein ehrl., fleiß., saub.
Mädchen
für Geschäftshaushalt. Zu melden mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. b Frau Gertrud Heinrichs, Köthen in Anh., Schalaunischestr. 5.

Besseres, jüngeres
Mädchen
das schon in besserem Hause in Stellung war, und zu Hause schlafen kann, für den ganzen Tag gesucht. Angebote m. Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften erb. unt. D 16459 an die Exp. dies. Zeitung.

Suche für bald weg. Verheiratung d. jetz. ein ehrliches, fleißig.
Mädchen
nicht unter 20 J., in allen Hausarbeiten tüchtig und sauber. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. an Frau Rittergutsbes. Gödecke sen., Döllnitz (Halle-Land).

Suchen aufrind. saub.
Mädchen
nicht unter 18 Jahr. Verein Deutsch. Studenten. Wettiner Str. Nr. 31. Zu melden bei Frau Thiemig.

Suche zum 1. April ehrliches
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahr., für Gutshaushalt. Frau Hengstmann, Schwerz, Post Niemberg.

Anständiges fleißiges
Alleinmädchen
nicht unter 18 Jahr., in herrschaftl. Haush. zum 1. April gesucht. Frau Beyer, Merseburger Str. 4, 2 Treppen.

Anst. Mädchen
kein Bubikopf, nicht unter 20 J. alt, das schon in größ. Haushalt tätig war und gute Zeugnisse hat, zum 1. April gesucht. Meldung mit Zeugnissen am Montag, dem 21. d. 3—6 Uhr. Fr. Dr. Bodo Schmidt, Königstr. 9, pt.

Suche zum 1. April kräftiges, tüchtiges
Stubenmädchen
im Plätten u. Servieren erfahr. Bewerbung mit Lohnansprüchen u. Zeugnisabschr. an × Fr. Kaethe Rimpau, Domäne Ebeleben, Thür.

Solid. Mädchen
gesund, ehrl., fleiß., für Geschäftshaush. gesucht. Papierhdlg. F. Hartmann, Gerbstedt, Mansf. Seekr.

Alleinmädchen
nicht unt. 20 Jahren, mit nur guten Zeugnissen und Kochkenntnissen zum 1. 4. gef. Meldungen mit Gehaltsansprüchen unt. D 16442 an die Exp. d. Ztg.

Junges schulfreies
Mädchen
z. sof. Antritt gesucht Bäckerei Königstr. 16.

Kochlehrling
Zur Erlernung der fein. bürgerl. Küche unter Leitung der Hausfrau findet ein junges Mädchen freundl. Aufnahme bei Familienanschluß. Lehrzeit Mai bis Sept. Lehrgeld je Monat 30 Mk. Pension Waldfrieden, Alexisbad.

Solides, kinderliebes
Alleinmädchen
f. Geschäftshaushalt z. 1. April gesucht. Off. mit Bild und Zeugnisabschr. unt. W 7425 an die Exp. dieser Zeitung.

Suche p. 1. April f. meinen Geschäftshaushalt (Fleischerei) ein ehrl., fleiß., sol.
Hausmädchen
in allen Hausarbeit. erfahren. Zeugnisabschrift. unt. D 16465 an die Exp. d. Ztg.

Umsichtige, durchaus zuverläss., saubere
Stütze
über 20 Jahre alt, mit gut. Kenntnissen im Koch., Plätten u. Nähen z. 1. 4. 1932 gesucht. Hilfe vorh. Es wird Wert auf bessere, vertrauensw. Persönlichkeit gelegt. Beding.: Gute Zeugnisse u. Referenzen. Frau Dr. Schmitz, Neu-Rössen, Saalestraße 20.

Suche für sofort ein durchaus saub., ehrl.
Mädchen
welch. Kochkenntnisse nachweis. kann, da dasselbe auß. ihren Arb. auch der Köchin behilflich sein muß. Off. mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsang. u. W 7423 an die Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung", Weißenfels, Leopold-Kell-Str. 6.

Zum 1. Apr. gesucht:
1 Kochlehrling
(weibl.), nicht unter 18 J., Lehrzeit 1 J., ½ Jahr schlicht um schlicht, d. Tascheng., ferner 1 perfekte, gewandte u. zuverläss.
Plätterin
Anf.-Geh. 45 Mark u. freie Station. Angebote mit Zeugnisabschrift. u. Lichtbild an Dr. Steins Neues Sanatorium, Sülzhayn (Südharz), Station Ellrich.

Suche zum 1. April ehrliches, fleißiges
Mädchen
Zeugnisabschr. mit Bild u. Gehaltsforderung erbeten. Frau Rechtsanwalt Pfautsch, Calbe (Saale).

Stallmädchen
(melken) sof. gesucht. Fritz Barth Zwintschöna b. Halle, Dorfstraße 8.

Hausmädchen
kinderlieb, zuverläss., gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. und Lohnanspruch unter R 2251 an die Exp. dieser Zeitung.

Suche in Landwirtschaft ehrlich., fleiß.
Mädchen
welches mit mir alle vorkomm. Arbeit. i. Hause u. Wirtschaft verrichtet. Fam.-Anschluß. Gehalt nach Vereinbarung. § Fr. Tänzer, Wallroda b. Bad Bibra.

Fleiß. Mädchen
mit Zeugn. viermal vormittags ges. Off. unter R 2263 an die Exp. dieser Zeitung.

Lehrmädchen
ehrl., talentiert, sucht erstklass. Schneiderin. Lehrgeld wird verlangt. Offert. unt. D 16469 an die Exp. dieser Zeitung.

Hausmädchen
ehrl. (Bubikopf ausgeschlossen), peinlich sauber u. gewandt, welches schon in bess. Hause tätig war, für kinderl. Haushalt z. 1. April gesucht. Off. unter R 2257 an die Exp. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Landwirtssohn, 25 J., mit landw. Fachschulbildung, mit allen Arb., Maschin. u. Leuteumgang erfahren, sucht sich auf diesem Wege zu verändern als
Aufseher
oder Verwalter
oder dergl. Zeugnisse zur Verfügung. Angebote mit Gehaltsangabe an = A. Gonitianer, Hofgut Bernau, Post Herbrechtingen a. Brenz (Württ.).

Geschirrführer
36 J., ledig, mit Pferden, Maschinen und allen Arbeiten vertr. (gel. Schmied), sucht Stellung. Off. unt. E 9643 an die Exp. d. Ztg.

Melker
23 J., sucht Stellung zu kl. Viehbestd. mit
Nebenarbeit
Offert. an die Agentur der „Saale-Ztg." in Nietleben, Passendorfer Straße 2.

Schlosser
20 J., S.-A.-Mann, sucht Stellung gleich welcher Art. Offert. unter W. K. 18019 postlag. Gröbzig.

Tüchtiger
Stellmacher
34 J. alt, verheir., 13 Jahre in jetziger Stelle, sucht Stellg. für sofort, 1. April oder später. Offert. zu richten an Hermann Hiller, Stellmacher, Dölau b. Halle a. S., Brachwitzerstraße 18.

Gärtner
led., bewandert in sämtl. Zw. d. Gartenbaues, z. Zt. in gräfl. Stellg., sucht Stellung, um sich zu veränd. Gute Zeugnisse u. Empfehlung. vorh. Erich Witteck, Möckern, § Bezirk Magdeburg.

Chauffeur
nat. gesinnt, 27 J. alt, verh., bewand. mit allen Reparatur. am Auto, Maschinen Zentralheiz. u. elektr. Anlagen, sucht Stell. Gefl. Angebote an Karl Thiel, Lützkendorf, Bez. Halle.

Suche Stelle als
Knecht
ledig, 24 Jahre. Wilhelm Balthasar, Closchwitz bei Wettin a. S.

Suche für meinen
Ausgelernten
welch. auch in Feingebäck bewandert ist, bis zum 1. April Stellg. Zuschr. erb. an Willy Baumann, Bäckermeister, Merseburg, Clobicauer Str. 8.

Das Gute bricht sich Bahn!
Das beweist die steigende Beliebtheit der
Maßkleidung
Der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage Rechnung tragend, hat die Maßschneiderei die Preise für Maßkleidung herabgesetzt
Nutzen Sie diese günstige Gelegenheit aus und lassen Sie den neuen
Frühjahrs-Anzug
bei einem erfahr. Maßschneider
nach Maß anfertigen
Schneider-Zwangs-Innung
Halle (Saale) und Umgebung

Landwirtssohn
Bayer, 22 Jahre, ev., Abs. d. Landwirtschaftsschule, 5 Jahre Praxis auf mittleren u. größeren Gütern, sucht, gestützt auf beste Zeugn. u. Ref., Stellg. als 1. oder 2.
Verwalter
od. ähnlich. Hessen od. Thüringen bevorzugt, jed. n. Bed. Gefl. Angebote an P. Wittmann, § Ruppmannsburg, Post Thalmässing, Mittelfranken.

Landwirtschaftliche
Lehrstelle
für meinen Sohn (mittl. Reife), zum 1. April ges. Off. unt. E 9648 an die Exp. d. Ztg.

Bursche
25 Jahre, sucht Stellung als Bote, Lastwagenbeifahrer oder ähnliches. Angebote an Meier, Hohenthurm b. Halle a. S., Niemberger Str. 1.

Suche für meinen Sohn, 15¾ Jahre,
Lehrstelle
als Dentist, Drogist oder Kaufm. (Büro.) Off. unter E 2313 an die Exp. d. Ztg.

Elektriker-Lehrstelle
gesucht. Obersekundareife. Offert. unter E 9638 an die Exp. dies. Zeitung.

20jährige Kriegervollwaise, Kochen gelernt, tücht. im Haushalt, Ia. Zeugnisse, sucht
Stellung
Off. G. Kaatz, Rich.-Wagner-Str. 35, I.

17jähriges,
kräft. Mädel
freundlich, willig u. fleißig, sucht Stellung im Haushalt, auch sehr geschäftstüchtig. Gute Zeugnisse sowie Kochkenntnisse vorh. Zuschriften an Frau Lina Mehlitz, Wiesenburg (Mark).

Junger Drogist
erstkl. Zeugnisse, Giftprüfung I—III, bereits in leit. Stellg. tätig gewes., gewandt. Verkäuf., perf. Photograph, sucht. Stell. Beste Ref., Gehaltsanspr. nach Vereinbarung. Offerten unter R 2233 an die Exp. dieser Zeitung.

Mädchen
(Vollwaise), 20 J. alt, bei Verwandt., sucht zwecks weiter. Ausbild. im Haushalt irgenwo Stellung. Wert auf Vergütung wird nicht gelegt, wohl aber wird Fam.-Anschluß und Sinn für elterliche Behandlg. gewünscht. Angeb. erb. unt. A 17640 an die Geschft. d. Ztg. ×

Mädchen
vom Lande, 18 J., sucht Stellung als
Hausmädchen
Off. erb. an Wilhelm Saalmann, Oppin.

Besser. jung. Mädch. vom Lande, mit erstklassigen Zeugnissen, sucht Stellung als
Stütze
oder Haustochter
in gutem Hause, wo sie bei geringem Taschengeld alle im Haush. vorkommenden Arbeiten unter Anleitung der Hausfrau verrichten kann. Halle bevorzugt. Off. unter R 2239 an die Exp. d. Ztg.

Mädel
25 J., Waise, sucht Stellg. in städt. Privathaushalt. Bevorzugt älteres Ehepaar od. ält. Dame. Am liebsten wo Gelegenheit, sich im Kochen zu vervollkommnen. Zuschriften erbeten E. Kazalski, Falkenberg (Torg. Land).

Tücht. Mamsell
sucht Stellung in größ. frauenlos. Gut oder Rittergut. Off. unt. B. Z. 6725 an die Exp. d. Ztg.

19.j Mädchen
vom Lande, sucht Stellung in leichterem Haushalt, etw. Näh- und Kochkenntnisse vorhanden. Off. unt. E 9657 an die Exp. dies. Zeitung.

Mädchen
vom Lande, 21½ J., sucht Stellung zum 1. 4. od. 15. 4. Plätt- und Nähkenntn. vorh. M. Jacobasch, Plessa, Kr. Liebenwerda.

Zahntechnikerin
sauber und gewissenhaft arbeitend, sucht Stellung. Off. unter D 16455 an die Exp. dieser Zeitung.

Hausdame
nicht ganz unbemittelte Waise, 40, im Haushalt und Kindererziehung erfahr., möchte frauenlos., gepflegten Haushalt selbst. führen. Gehalt nach Vereinbarung. Angebote unt. R 2242 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Suche für m. Schw., aus g. Hause, Witwe, 36 Jahre, §
Wirkungskreis
Beste Zeugnisse und Empfehl., verträglich u. anpassungsfähig, musikalisch, ehrl., aufricht. Char., i. allen Hausarb. perf., im Nähen n. unerfahr., scheut f. d. k. Arbeit, kocht gut u. sparsam (Angen., w. sie ihr 3j. Mädch. b. s. hab. könnte, d. n. Bed.). Frau Ingenieur M. Schmidt, Pößneck i. Th., Phönixstr. 25a.

Junges, gebildetes
Mädchen
vertraut mit allen Büroarbeiten, sucht auf dem Lande für Haus- und Büroarbeiten passenden Wirkungskreis. Angebote u. E 9660 an die Exp. d. Ztg.

Freundl. junges
Mädchen
sucht Beschäftigung für ½ oder ¾ Tag. Gute Zeugnisse vorh. Offert. unt. E 9661 an die Exp. d. Ztg.

Wirkungskreis
sucht Fräulein, Mitte 40 in frauenlosem Haushalt, evtl. bei einer älteren Dame. Langj. Zeugn. Off. unt. D 16440 an die Exp. d. Ztg.

Mädel
23 Jahre, sucht Stellung, kann auch zu Hause schlafen. Gute Zeugnisse vorhanden. Erbsmehl, Kurfürstenstr. 9, II.

Hausdame
(jüng.), keine Stütze od. Wirtschafterin, g. repräsentable Ersch., anpassungsfähig und gewandt, sucht geeig. Posten. G. Plack, Weißenfels, § Naumburger Str. 39.

Mädchen
21 Jahre, in Hauswirtschaft erfahren, sucht zum 1. oder 15. April Stellung. Gute Zeugnisse vorh. Gertrud Lange, Eisleben, Seminarstraße 2.

Suche f. meine Tochter, welche 16½ J. ist, Stellung. Sie hat 1 Jahr das Weißnähen erlernt und möchte sich nun im
Haushalt
beschäftigen. Irene Altzschner, Polleben, Mansf. Seekreis.

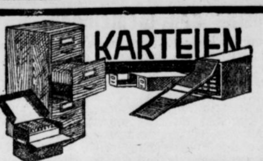
Junges Mädchen
vom Lande, 18 J., erfahren im Haushalt, Nähen und Plätten, sucht Stellung in Halle. Angebote unter D 16446 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Suche für meinen Lehrling, welcher
Schmied
gelernt hat, Stellg. in Landwirtschaft. Selbiger ist gefäll., fleiß. und ehrlich. Offert. unt. R 2252 an die Exp. d. Ztg.

Suche für 16½jähr.
Mädel
welches Ostern die Schule verläßt, Stell. Gut oder Försterei bevorzugt. b. Fam.-Anschluß. Krebs, Frößnitz-Wallwitz.

Fräulein, 22 J., ehrlich u. fleißig, sucht Stell. in Bäckerei als
Verkäuferin
Bin im elterlichen Geschäft tätig. Offert. unt. R 2262 an die Exp. d. Ztg.

Praktische
Oster-Geschenke
Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
Kinder-Wäsche
Wäsche-Steinmetz
Leipziger Straße 8



KARTEIEN
Aug. Weddy, Jaschke & Klautzsch
Halle-Saale Leipziger Str. 22/23 Fernruf 24758/26390

Suche als einfache Stütze oder
Hausmädchen
Stellung (auch Geschäftshaushalt) zum 1. 4. od. spät. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten an Else Wiechmann, Ankerstraße 8.

Zu vermieten

Magdeb. Str. 12
nahe Riebeckplatz, sind im 1. Obergeschoß 10 zusammenhängende, teilweis herrschaftliche große Räume mit reichl. Zubehör und Lagerraum als Büro oder Wohnung, evtl. geteilt, zu vermieten.

Herrschaftliche
8-Zimm.-Wohn.
mit Zubehör Magdeburger Straße 7 I zum 1. 4. 32 oder später zu vermieten. Für Arztpraxis und Bürozwecke geeignet. Näh.: Loesche, Landwehrstraße 1 II. Tel. 33911.

Rohla a. Harz
2 schön gelegene
Wohnungen
I. 3 Zim., K., Zub., II. 3½ Z., K., Zub., 1. 4. 32 preiswert zu vermieten. Anfragen unt. R 2240 an die Exp. d. Ztg.

7-Z.-Wohnung
billig zu vermieten. Martenstraße 12.

Sonnige
2 Zimm. und K.
Zubehör, Dölau, zum 1. April zu vermiet. Miete 30 Mk. mon. Off. unt. D 16424 an die Exp. d. Ztg.

Laden
in welchem ca. 50 J. Lebensmittelgeschäft betrieben, mit Wohnung sof. od. später zu vermieten. Näh.: Loesche, Landwehrstraße 1. Tel. 33911.

2 elegante Büroräume
Leipziger Str. 61/62 1. Etage, zu vermiet. Zu erfrag. Druckereikontor Franckestr. 11.

Große Werkstatt
mit Lager u. Kontor zu vermieten Augustastr. 3 H. p. l.

Büroräume
mit Zentralheizg. zu verm. Königstr. 84.

3fenstr. Büro
zu vermieten Brüderstraße 13 II.

2 leere 2fenstr.
sonnige Zimmer
zu vermiet. evtl. an einz. Herrn, wo Bedienung übern. wird. Offert. unt. D 16464 an die Exp. d. Ztg.

Garage frei!
Triftstr. 16. Tel. 29648.

Laden
m. Ladenstube, pass. für Schuhmacherei od. andere Branche zum 1. April preisw. zu verm. Zu erfr. bei Oesinghaus, Scharrenstr. 8

Wer sucht eine von A bis Z mit großem Kostenaufwand soeben renovierte, sofort beziehbare
6-Zimmer-Wohnung?
3 Zim. neues Parkett, Bad, Innenkl., kl. Garten, Mans.-St., 2 Keller, gute Lage an der ob. Leipziger Straße, 1. Stock. Nur solche Mieter wollen sich melden, die eine Friedensmiete von 1100 RM., z. Zt. monatlich 114 RM., zahlen können. Zuschriften unter J. E. 336 an Invalidendank, Ann.-Exp., Schwetschkestraße 1, erbeten.

Fabrik- und Lagerräume
in gut gebauten Gebäuden in der Barbara- und Boeckestraße zu vermieten. Finanzamt Halle (Saale)-Stadt, Hardenbergstraße.

Laden in Laufstraße Geiststraße 55
zum 1. April zu vermieten. Wetzel, Sophienstraße 40.

Leipziger Straße 101
I. u. II. Stockwerk (Zentralheizung) als Büro oder für gewerbliche Zwecke
zu vermieten.
II. Stock evtl. auch als Wohnung. Rechtsanwalt Bauchwitz, Brüderstr. 10.

Neben-Laden mit Stube
Große Ulrichstraße 32
ab 1. April 1932 billig zu vermieten. Auch als Werkstatt, Kontor oder Lager geeignet. Offert. unt. R 2206 an die Exp. dies. Zeitg.

Ulrichstraße 17 herrschaftl. 1. Etage
7 Zimmer, reichlich Zubehör, Vorgartenbenutzung, zum 1. April zu vermieten.

Zu vermieten 125 qm
Werkstatt
oder Lagerraum mit Kontor Ludw.-Wuch.-Straße 40, part.

Möbl. Z., 2 B., zu v. Steinweg 33 III r.

2—4 Büroräume
Leipziger Straße preiswert sofort zu vermieten. Off. unt. R 2266 an die Exp. d. Ztg.

Sonn. möbl. Zi. zu verm. Mühlweg 22a, erfr. Laden.

2 leere Zimmer zum 1. 4. zu vm. Hohenweidenerweg 22.

Möbl. sonniges
Eck-Zimmer
Heizung, Badbenutz., preiswert zu vermiet. Landrain 146 p. r.

Möbliertes
W.- u. Schlafz.
auch einz., 1. 4. zu verm., evtl. m. voll. Pens. Bergstr. 2 I.

7-Zimm.-Wohn.
mit Zub., passend f. Arzt, in einer Stadt von ca. 80 000 Einwohnern zum 1. 5. zu vermieten. Anfr. unt. R 2261 an die Exp. d. Ztg.

Behaglich möbliert.
Herr.- u. Schlafz.
mit el. Licht, Tel. u. Bad preiswert zum 1. April zu vermiet. Nickel-Hoffmann-Str. Nr. 4 I rechts.

Laden
in Eisleben, gute Geschäftslage, 5 Fenster, 117 qm, evtl. geteilt, sofort preiswert zu verm. Offert. unt. R 2264 an die Exp. d. Ztg.

Sonniges,
möbl. Zimmer
zu vermieten Schillerstr. 49 I.

Gut möbl. Zim.
zu verm. Wörmlitzer Straße 7 III r.

Gut möbl. Zim.
ruhig, sonnig, elektr. Licht, Berl. Ofen, zu vermieten. Berger, Herderstraße 15.

G. möbl. Zimmer
äußerst preisw. zu verm. Lauchstädter Straße 1, II l.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. Göbenstraße 21, II Mitte.

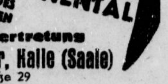
Kl. möbl. Zimmer zu verm. Schwetschkestraße 32, II, r.

Gut möbl. sonn. Zim. zu verm. Mozartstr. 2 3 Tr. rechts.

Einf. möbl. Z. z. vm. Kronprinzenstr. 46, 3 Treppen links.

Behaglich möbl.
sonnig. Zimmer
zu vermieten. Krukenbergstraße 16, II r.

WANDERER-WERKE A.-G. SCHÖNAU-CHEMNITZ



KLEIN-CONTINENTAL
DAS SCHREIBZEUG DES MODERNEN MENSCHEN
Generalvertretung
Friedrich Müller, Halle (Saale)
Leipziger Straße 29

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0014

Ein Wort über Goethes Frömmigkeit.

Der geistige Kampf unserer Tage geht um die Frage, ob die Rechtfertigung des bloßen Menschentums aus sich selbst möglich ist oder nicht. Keiner hat diese Rechtfertigung in größerer, erschütterterer und frömmerer Weise versucht als Goethe. Aber wer in das tiefe Geheimnis dieses Versuches hineingeschaut hat, wer den tiefen, elementaren Schauder vor den ewigen Mächten fühlt, der durch alle Goetheschen Worte webt, wenn auch noch so unterdrückt, noch so kunstvoll durch die Zucht der Entsagung zurückgehalten, wer die dunklen Schatten spürt, die die tiefsten Verborgenheiten der Goetheschen Existenz erfüllen, von denen er sprechen muß und doch nicht so sprechen kann, daß sie zum „farbigen Abglanz“ werden, an dem man, wie er meint, das Leben hat — wer ihn so tief begriffen hat, muß anders glauben, anders fromm sein als Goethe es war. Aber brauche ich es zu sagen: er wird sich dennoch vor dem Gebildetsten aller Deutschen, ja, er wird sich noch mehr beugen vor einem, der tief gelitten hat.

D. Friedrich Gogarten.

Goethe als Förderer des Bergbaues.

Von Bergassessor Diplomingenieur Hoffmann-Aschersleben.

Ueberragendes hat Johann Wolfgang von Goethe auf dem Gebiet der Ideen geleistet, und doch stand er durchaus auf dem Boden der Wirklichkeit. Nicht allseitig ist bekannt, daß Goethe diese Erdgebundenheit vornehmlich dem Bergbau verdankt, dem er in entscheidenden Epochen seines Lebens seine Kräfte widmete und noch in den letzten Lebensjahren regstes Interesse entgegenbrachte.

Die alte Reichsstadt Frankfurt a. M. vermochte dem jungen Goethe keine Anregungen zum Bergbau zu geben. Auch die elsässische Reise im Jahre 1770, die ihn mit dem Steinkohlenbergbau bekannt machte und zu ökonomischen Betrachtungen anregte, hinterließ keinen nachhaltigen Eindruck; denn in seiner Wetzlarer Zeit nahm der Dichter kaum von dem alten Lahnbergbau der Umgebung Notiz: seine Gedanken waren von anderem erfüllt.

Mit seinem Einzug in Weimar stand Goethe plötzlich vor bergmännischen Aufgaben, da ihn der Herzog mit der Ordnung der Finanzen Ilmenaus und der Wiederbelebung des Ilmenauer Bergbaus beauftragte. Voll Eifer widmete er sich diesem neuen Wirkungskreis, überprüfte an der Spitze der vom Herzog eingesetzten Bergwerkskommission die Gutachten, die sich mit der Frage, ob Wiederherstellung der alten oder Abteufung neuer Schächte befaßten, und hatte sich bald soweit eingearbeitet, daß er dem Herzog neue Finanzpläne vorlegen konnte. Bereits am 20. Juli 1776 erfolgte die Subskription auf die „neue Gewerkschaft in Ilmenau“ und in kurzer Zeit waren 165 Anteile (Kuxe) gezeichnet, von denen Goethe mehrere erwarb. Der praktische Bergbau war ihm naturgemäß völliges Neuland. Doch auch hier fand er sich schnell zurecht, indem er sich durch Grubenfahrten und Wanderungen in Ilmenaus Umgebung ein selbständiges Urteil bildete. „Ich führe mein Leben in Klüften, Höhlen, Wäldern bey den Unterirdischen“, schrieb er am 6. August 1776 an seinen Freund Herder, und nur mit halbem Herzen war er bei den fröhlichen Festen der Hofgesellschaft, die in Ilmenau stattfanden.

Bis zur Wiederaufnahme des Ilmenauer Bergbaus war es jedoch ein weiter Weg. Infolge Erbteilung des Hennebergischen Landes war das Bergregal von Ilmenau auch an Sachsen-Gotha sowie Kursachsen gefallen, und langwierige Erbschaftsverhandlungen zögerten die Ausführung der Pläne hinaus. Mehr noch als die juristischen Fragen beschäftigten Goethe die technischen Probleme, für die seine bisherigen Erfahrungen nicht ausreichten. Deshalb versuchte er Vorbilder für die Ilmenauer Projekte und besichtigte inkognito und ohne Empfehlung an die Bergbehörden die Oberharzer Bergwerke. Seine Tagebücher geben nur wenig Aufschluß über diese Reisen; trotzdem scheint er seine bergmännischen Kenntnisse stark bereichert zu haben; denn voller Hoffnung kehrte er aus den Oberharzer Bergstädten heim, die „von unterirdischem Segen fröhlich nachwuchsen“.

Die Zeit seiner Ilmenauer Tätigkeit, die seine ganzen Kräfte beanspruchte, war zugleich eine Periode inneren Ringens und Reifens, so daß sie doppeltes von ihm forderte. Seine Mutter und seine Freunde sorgten sich um ihn. „Merck und andere beurteilen meinen Zustand ganz falsch“, antwortete er seiner Mutter, „sie sehen nur das, was ich opfere, und nicht, was ich gewinne; sie können nicht begreifen, daß ich täglich reicher werde, indem ich täglich soviel hingebe.“ Damit setzte er „sein“ Ilmenauer Werk fort, befuhr Oberharzer Schächte, klärte Besitzverhältnisse und löste Konflikte mit Anliegern und Berechtigten. Nicht zuletzt ist es seinen Bemühungen zu verdanken, daß es endlich 1783 gelang, sich mit Sachsen-Gotha und Kursachsen zu einigen und das Abteufen eines neuen Schachtes zu planen. Am 4. Juli 1783 ging eine entsprechende „Nachricht an das Publikum“ (Prospekt) heraus und schon Anfang 1784 waren 400 Kuxe gezeichnet. Wie sehr Goethes damaliges Denken den bergmännischen Vorgängen galt, klingt aus seinem Gedicht „Ilmenau“:

„Der Knappe karges Brot in Klüften sucht,
Und Seil und Kübel wird in längerer Ruh
Nicht am verbrochenen Schachte stocken.“

Unermüdlich trieb Goethe zum baldigen Beginn der Teufarbeiten und bestimmte für den Anhieb den nächsten Fastnachtstag, einen alten Festtag der Erzbergleute. Bereits morgens um ½9 Uhr versammelten sich die Honoratioren Ilmenaus im alten Posthause, dem Quartier der Bergwerkskommission, während die Knappen des früheren Betriebes mit „fliegenden Fahnen und klingendem Spiel“ heranmarschierten, um vor dem Posthause Paradeaufstellung zu nehmen. Im Versammlungszimmer hielt Goethe eine längere Ansprache und vollzug dann am tannengeschmückten Schachtpunkt unter dreimaligem „Glückauf“ der Festversammlung den Anhieb zum Johannisschacht. Die Honoratioren folgten seinem Beispiel, sogar der Fahnenträger der Schuljugend tat einen dreifachen Anhieb und erhielt als Andenken einen von Goethe gezeichneten Freikux. Nach dem „mit mancherlei Vergnügungen zur Ergötzlichkeit der Knappschaft“ beschlossenen Festtag, ging es ernstlich an die Teufarbeiten und schon am 24. April war eine Tiefe von 16 Lachtern erreicht.

Bald genügte auch der dreimännische Haspel (Aufzug) zur Bergeförderung nicht mehr, so daß ein Wassertreibrad eingebaut werden mußte. Je tiefer der Schacht wurde, um so mehr wuchsen die technischen Schwierigkeiten und um so näher kam man den Wassermengen, die schon Ilmenaus alten Bergbau zum Erliegen gebracht hatten. Bei jedem Fortschritt der Arbeiten spürte Goethe erneut, wie lückenhaft seine bergmännischen Kenntnisse waren. Um sie zu ergänzen, benutzte er sogar seine Hin- und Rückreise zur Kur nach Karlsbad, um Bergwerke des Fichtelgebirges bzw. des Erzgebirges zu befahren. Aber auch auf seiner Reise nach Italien 1786/88, mit der er seine Weimarer Tätigkeit jäh unterbrach, beschäftigte er sich mit dem Ergehen des Ilmenauer Unternehmens und ließ sich durch seinen Leiter Voigt über den Betrieb unterrichten. Die Nachrichten waren jedoch nicht erfreulicher Art: denn nach anfänglich gutem Fortgang der Arbeiten waren große Wassermengen aufgetreten, die nur vorübergehend mit neu aufgestellten Maschinen bewältigt werden konnten. Weitere Schwierigkeiten bereitete das oft reißende Hanfförderseil, dessen abgehende Fördertonne Bergleute erschlagen hatte. Die Belegschaft stellte sogar die Arbeit ein, bis ein eisernes Förderseil beschafft worden war. Trotz allem war Goethe guten Mutes und blieb auch nach seiner Italienreise Vorsitzender der Bergwerkskommission.

Erst im September 1788 fand er wieder Zeit, in Ilmenau selbst einzugreifen. Nach langen Verhandlungen mit der Kursächsischen Bergverwaltung gelang es ihm, dortige Steiger zu verpflichten und neue Betriebsmittel zu beschaffen. Indessen vermochte man in Ilmenau trotz aller Fachleute den „unterirdischen Neptun“ nicht zu bezwingen und abermals mußten neue Wasserhaltungen beschafft werden. Eine „vierte Nachricht“ zur Zahlung von Zubuße ging hinaus, und wieder war es Goethe, der die Gewerken begeisterte, das Geschick des Ilmenauer Bergbaus zu retten. Längere Zeit leitete er die dortigen Arbeiten selbst, und so gelang es schon am 3. September 1792, dem Geburtstage des Landesherrn, das Kupferschieferflöz anzufahren. Unter dem Klange von „Trompeten, Pauken, Kanonen, Doppelhaken und Trommeln“ wurde die blumengeschmückte erste Tonne Erz feierlich zutage gefördert. Goethe weilte damals auf der „Campagne in Frankreich“ und antwortete begeistert auf die Freudenbotschaft aus Ilmenau.

Neben die bergtechnischen waren somit plötzlich die Sorgen um die Verhüttung der Erze getreten; denn die ungeduldigen Gewerken, die zur Bekämpfung der Wassergefahr fünf Jahre lang ihr Geld geopfert hatten, drängten auf baldigen Gewinn. Da sollte der Bergbau bitter enttäuschen. Nur zu bald merkte man, daß erzarme Flözstellen angetroffen waren und die Schmelzversuche mißlangen. Unter neuen Geldopfern trieb man Versuchsstrecken, um die gültigen Erze zu suchen, und errichtete „hohe Schmelzöfen“, von denen man sich besondere Vorteile versprach. Alles war vergebliches Mühen; nichts vermochte den Hüttenbetrieb rentabel zu machen.

Goethe wohnte den Schmelzversuchen nicht bei, da er in des Herzogs Nähe Mainz mit belagerte. Ende August kehrte er erst nach Weimar zurück, und was er in Ilmenau fand, war große Enttäuschung; auch die mißmutigen Gewerken zahlten nicht mehr. Trotzdem erließ er die „sechste Nachricht“ und ermunterte, selbst von schweren Schicksalsschlägen getroffen, zur Fortführung des Werkes. — Wieder rettete er Ilmenaus Bergbau vor dem Erliegen.

Mit Eifer leitete er die Erweiterung der Erzwäsche, entsandte den Hüttenmeister zur Schulung nach dem Oberharz und schrieb mit der „siebenten Nachricht an die Gewerken“ neue Zubuße aus. Aber auch dies war umsonst; trotz Garantierung einer Anleihe durch den Herzog ließen die Gewerken ihre Anteile verfallen. Wie ein Unglück selten allein kommt, so auch in Ilmenau. Der Martinröder Stollen brach plötzlich zusammen und ließ die unterirdischen Wasser nicht abfließen, so daß die Knappen nur mit Mühe dem Tode des Ertrinkens entrannen. Goethe durchlebte damals als Dichter eine echte Sturmzeiht, da er wegen seiner „Xenien“ allseitig angefeindet wurde. Trotzdem eilte er sofort nach Ilmenau, um dem Unglück abzuhelfen und das Betriebsprogramm festzulegen. Zu allem Ueberfluß traten „matte Wetter“ im Stollen auf und hinderten die Arbeit. Auch hier wußte Goethe Rat und entsann sich der Wetterlampe seines Freundes Alexander von Humboldt. Die Lampe versagte, die „matten Wetter“ wichen nicht und man mußte, ob man wollte oder nicht, neue Mittel zur Beschaffung von Wettermaschinen aufbringen, um den Martinröder Stollen wieder fahrbar zu machen. Diese Ereignisse hatten Ilmenaus Finanzen bis ins tiefste erschüttert, da die Gewerken obendrein immer spärlicher zahlten. Als auch eine garantierte Anleihe des Herzogs keinen Wandel zu schaffen vermochte, bemächtigte sich selbst Goethes die Unlust, so daß er seinen Anteil (Kux) verfallen ließ.

Im Frühjahr 1799 plante man noch einmal die Gründung einer Ilmenauer Gewerkschaft und abermals unterzeichnete Goethe das „Publikandum“ (Prospekt), um es zugkräftig zu machen. Doch die Schulden waren zu groß, so daß auch der Herzog die alten Kuxe nicht übernahm. — Das Schicksal des Ilmenauer Bergbaues war besiegelt.

Jahrelang hat Goethe den Ort seines mißlungenen Jugendwerkes gemieden, und wie bitter ihn die Enttäuschung getroffen hat, spiegelt das Fazit wieder, das er 10 Jahre später über seine Bergmannszeit zog:

„Es ist freylich ein Unterschied, ob man in unbesonnener Jugend und friedlichen Tagen seinen Kräften mehr als billig ist vertrauend, mit unzulänglichen Mitteln Großes unternimmt und sich und andere mit eitlen Hoffnungen hinhält, oder ob man in späteren Jahren, in bedrängter Zeit, nach aufgedrungener Einsicht seinem eigenen Wollen und Halbvollbringen zu Grabe läutet.“

Bis an sein Lebensende ist Goethe dem Bergbau ein treuer Freund geblieben. „Wenn auch das Aeußere nicht gefruchtet hat, so hat das Innere desto mehr gewonnen.“

Die Abonnenten der „Saale-Zeitung“ haben nach Maßgabe der hierfür geltenden Bestimmungen, die vom Verlag frei bezogen werden können, Anspruch auf die kostenlose Abonnenten-Unfallversicherung. Diese beträgt

500.- RM. bei tödlichem Unfall u. 1000.- RM. bei Ganzinvalidität

durch Unfallfolge. Ist der Abonnent verheiratet, so erstreckt sich die Unfallversicherung auf auf seine Ehefrau unter den gleichen Bedingungen. Die Anmeldung eines eingetretenen, nach den Bestimmungen entschädigungspflichtigen Unfalles hat sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden nach dem Ereignis, bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank Geschäftsstelle Halle (Saale), für Abonnentenversicherung, Halle (Saale), Große Brauhausstraße 16/17, unmittelbar durch eingeschriebenen Brief unter Beifügung der drei letzten Monatsquittungen zu erfolgen. Meldungen an die Vertreter des Verlags oder deren Angestellte (Reisende Zeitungsträger, Boten usw.) werden nicht berücksichtigt.

Goethe-Begeisterung in England

(Von unserem Londoner Vertreter.)

Die Goethe-Hundertjahrfeier wird auch in England festlich begangen werden. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Goethe ist der Masse der Engländer nicht so geläufig wie etwa Shakespeare den Deutschen. Der Engländer weiß von dem deutschen Dichter entweder so gut wie gar nichts, oder er kennt ihn gründlich. So sind es denn vornehmlich akademische und literarische Kreise, die sich zur Feier rüsten. Seit Thomas Carlyle zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts Goethe für England „entdeckte“, ist eine umfangreiche englische Goethe-Literatur entstanden, und das Studium Goethes ist den Briten durch mehr oder minder gelungene Uebersetzungen seiner Werke zugänglich gemacht worden. Leider gibt es noch keine annähernd vollkommene englische Uebersetzung des „Faust“.

Im Mittelpunkt der kommenden Veranstaltungen wird die offizielle Goethe-Huldigung stehen, die am 22. März in der Banketthalle einer alten Citygilde stattfindet, und zu der Vertreter der Regierung und der städtischen Behörden erscheinen werden. Besonders lebhaften Anteil an den Vorarbeiten für diese Feier nehmen das Außen- und das Unterrichtsministerium, die dem vorbereitenden Festausschuß eine Anzahl ihrer Beamten als Mitglieder beigegeben haben. Es ist noch nicht entschieden, wer die Festrede halten wird, da mehrere berufene Goethekenner sich um die Ehre streiten. Es verlautet aber, daß die Wahl voraussichtlich auf den Präsidenten der englischen Goethegesellschaft und Professor für deutsche Literatur an der Universität London, J. G. Robertson, fallen wird.

Inzwischen sind Mitglieder des Aachener Stadttheaters hier eingetroffen, die in London, den größeren Provinzstädten und in Oxford und Cambridge eine Reihe von Vorstellungen des „Faust“ in deutscher Sprache geben werden. Das Aachener Ensemble tritt am 3. März in Oxford, am 4. in Cambridge und am 7. März in London auf. Das Interesse an den Vorstellungen ist außerordentlich groß, und die Nachfrage nach Eintrittskarten übertrifft alle Erwartungen. Die Theater in Cambridge, Oxford und Birmingham sind bereits ausverkauft, und man erwägt Wiederholungen. In London beginnt die Kartenausgabe erst am 4. März, und auch hier liegen bereits Anmeldungen in einer Zahl vor, die — worauf es den Veranstaltern nicht in erster Linie ankam — einen vollen Kassenerfolg in Aussicht stellen.

Der Vorsitzende des Festausschusses äußert sich hochbefriedigt über die Begeisterung, mit der Körperschaften und Gesellschaften auf den erst vor wenigen Wochen gefaßten Plan einer Goethefeier großen Stils eingegangen sind. „Die Hundertjahrfeier des großen deutschen Dichters“, erklärte er in einem Interview, „wird uns Engländern Gelegenheit geben, über das uns trennende Wasser hinweg eine Geste der Bewunderung für ein Volk zu lancieren, das ein Genie von solchem Format hervorgebracht hat.“

Neben der Hauptfeier am 22. März werden zahlreiche Goetheveranstaltungen akademischer, künstlerischer und literarischer Vereinigungen einhergehen, die zum Teil bereits eingesetzt haben. Am 8. März spricht in der Universität Bristol Professor L. A. Willoughby über „Goethe nach hundert Jahren“, am 12. März in Liverpool Professor F. C. Kenneth über „Goethes Briefwechsel mit Thomas Carlyle“.

Soeben erscheint auch eine erweiterte Neuausgabe des zuerst im Jahre 1927 veröffentlichten Werkes von Professor J. G. Robertson „Goethes Leben und Schaffen“, das berufen scheint, das bisherige englische Standardwerk über Goethe, G. H. Lewes „Life and Works of Goethe“, zu verdrängen. Dieses „klassische“ englische Goethebuch, 1855 abgeschlossen und seither kaum mehr revidiert, ist jetzt reichlich veraltet, und Professor Robertson hat in seinem Werke die Ergebnisse der Goetheforschung der letzten 75 Jahre verwertet. Ein großer Vorzug des Robertsonschen „Goethe“ ist auch der, daß er alle Zitate im deutschen Wortlaut bringt und nicht, wie Lawes und andere, in unbeholfener und störender Uebersetzung.

A. Busse.

Goethe rettet einen Karikaturisten.

Es war um das Jahre 1820.

In seinem Gartenhaus in Weimar saß Seine Exzellenz am Schreibtisch, auf dem Holzpferd, und blätterte in Briefen, die ihm von einem Kurier überbracht worden waren. Da waren mehrere Schreiben aus Jena. Was mochte die alte Musenstadt so in Aufruhr versetzt haben, daß gleich mehrere der gelehrten Herren sich an ihn wandten? Goethe durchlas eins der Schreiben nach dem andern, dann lächelte er, ein Lächeln, das vielleicht die Absender, wenn sie es hätten sehen können, in Harnisch versetzt hätte. Denn die alten Herren von der Universität waren in ehrlicher Entrüstung und fanden scharfe Worte der Verurteilung für den jungen Burschen, der sich übermütig über sie lustig gemacht hatte. Martin Disteli hieß dieser Uebermut, aus der Schweiz stammte er, näher bezeichnet aus Olten, und als Rechtsbeflissener hatte er sich in Jena einschreiben lassen. Aber es schien nicht so sehr, als hätte er sich der Rechte beflissen, sondern er hatte vielmehr die meiste Zeit, die die Burschenschaft, der er angehörte, ihm ließ, benutzt, um Karikaturen zu zeichnen. Hätte er sich damit begnügt, seinen Stoff in der Studentenwelt zu suchen, so wäre wohl nichts Arges daraus erwachsen, aber am gestrigen Morgen hatte man am Schwarzen Brett in höchst anstößiger Haltung zwei der Professoren verewigt gefunden, in denen der eine gierig nach einem Geldsack, der andere nach einem Orden griff. Niemand zweifelte daran, daß Martin Disteli der Täter war, und er wanderte in den Karzer.

Seine Exzellenz, der alte Herr v. Goethe, schüttelte lächelnd den Kopf. Er kannte ja die beiden, die der Karikatur zum Opfer gefallen waren, nur allzu gut; vielleicht fand er diese kleine Abkanzelung am Schwarzen Brett gar nicht einmal so übel. Jedenfalls benutzte er aber die erste Gelegenheit, Karl August einzuweihen und ihm einiges zugunsten des urwüchsigen und spottlustigen Schweizers zu sagen. So kam es, daß Karl August, selber die Rechtsprechung in dieser Sache übernahm und die beiden schwergekränkten Herren fragte, ob sie sich wirklich durch diese Bilder getroffen fühlten. Das verneinten beide, und nun gab Karl August das salomonische Urteil ab, daß dann ja der Tatbestand der Ehrenkränkung nicht gegeben und der junge Mann aus dem Karzer zu entlassen sei. Der eifrige Kunstjünger aber hatte die Tage der unfreiwilligen Muße im Karzer auch schon wieder benutzt, um mit Tinte, Schreibfeder und Messer eine Art Fresken an die Wand zu malen. Auf der einen Wand befand sich ein „Raub der Sabinerinnen“: ehrwürdige Dozenten der Universität im Verein mit den Schenkinnen aus Ziegenhain und den Studentenkneipen Jenas; dazu andere Bilder und Arabesken.

Der alte Herr von Goethe soll sehr behaglich geschmunzelt haben, als er diese Kunstprodukte des Schweizers sah. Aber auch er konnte den etwas ausgelassenen Naturburschen nicht davor bewahren, daß er schließlich doch von der Universität relegiert wurde, so daß er mit ein paar Groschen in der Tasche, ohne Paß und Tornister, eines frühen Morgens die Stadt verließ. Nach einigen Irrfahrten landete Disteli dann wieder im Heimatort und malte „sprechend ähnliche Porträts“, die ihm selbst allerdings oft genug als Karikaturen erschienen. Besonders gern malte er aber Tiere, und die Heuschrecken hat er in einem Bilderzyklus festgehalten, der durch seine Satire berühmt war. Der schweizerische Bilderkalender, den Disteli zeichnete, und der kurzweg der Disteli-Kalender genannt wurde, war wegen seiner kecken Satire gehaßt und geliebt zugleich. In Solothurn starb Disteli im März 1844, bis in seine letzten Tage aber bewahrte er ein dankbares Andenken an den Großmeister deutscher Dichtung, der ihn vor den unangenehmen Folgen eines Studentenstreiches mit so gütigem Verständnis bewahrt hatte. Im Museum des Solothurner Kunstvereins wird noch das Disteli-Album mit den Heuschreckenbildern aufbewahrt. Das Grab Distelis befindet sich in seinem Heimatort Olten.

G. L.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0015

Naturforscher Goethe.

Von Dr. Dr. Richard Flake.

Für die Gegenwart liegt die Bedeutung Goethes als Naturwissenschaftler weniger in den teilweise beachtlichen Entdeckungen, die ihm auf diesem Gebiete gelangen, als in dem vorbildlichen Forschertypus, der durch ihn verkörpert wurde. Goethe war Forscher aus der Stärke seiner bewußten und reifen Menschlichkeit heraus. Langwierige Versuchsreihen und streng logisches Vorwärtstasten bedeuteten ihm höchstens notwendige Hilfsmittel: die wirklich wertvollen Erkenntnisse werden im großen Zusammenhang aus der harmonischen Ganzheit aller Seelenanlagen erschaut. Ziel jeder Forschung ist ihm nicht die Erklärung des Gewordenen noch die Ursache des Werdens, sondern das rastlose Werden selbst, in dessen wechselnder Verschlingung von Wesen und Erscheinung sich die Einheit des Göttlichen spiegelt. Der Zusammenhang alles Erschaffenen in organischen Entwicklungsstufen, wie ihn Darwin zum wissenschaftlichen Allgemeingut machte, wurde bereits von Goethe verfochten.

Wie selten ein anderer hatte er die Gelegenheit, durch Betätigung auf den verschiedensten Gebieten der Naturwissenschaft zu solchen umfassenden Ergebnissen zu kommen. Die stete Verbindung mit den führenden Geistern der Zeit und ausgedehnte Reisen gaben die Anregungen, ein von materiellen Sorgen freies langes Leben schuf den Boden für Goethes vielseitige Forschertätigkeit, die mit Ausnahme der Astronomie alle damals bekannten Disziplinen umspannt.

Als erstes scheint Goethe dem Studium chemischer Vorgänge nahegetreten zu sein, als er 1769 krank im Frankfurter Vaterhaus lag und durch die Geheimmittel seines Arztes an die Lektüre alchimistischer Werke geriet. Bei dem folgenden Studium in Straßburg hörte er Vorlesungen über Chemie, dann traten Untersuchungen auf diesem Gebiete meist in Verbindungen mit mineralogischen oder physikalischen auf, doch beweist ein Aufsatz über Gifte von 1812, daß die Scheidekunst als solche ihn noch über ein halbes Jahrhundert später zu fesseln verstand.

Aus der Straßburger Universitätszeit stammt auch Goethes Vorliebe für die Anatomie, die durch die Freundschaft mit dem Physiognomiker Lavater besonders auf die Lehre vom Schädelbau gelenkt wurde. Hier folgte auch die erste bedeutende Entdeckung Goethes: nachdem er seit 1781 in Jena anatomische Vorlesungen besucht hatte, fand er dort 1784 den Zwischenkieferknochen, dessen Fehlen beim Menschen — wo er kurz nach der Geburt mit dem Oberkiefer verwächst — man bislang für einen Beweis des grundsätzlichen Unterschieds zwischen Tier und Mensch gehalten hatte. Darauf baute sich um 1790 die Erkenntnis, daß die Bildung des Schädelgerüstes aus den Wirbelknochen hervorgegangen sei, in der Goethe namentlich 1795 durch den Gedankenaustausch mit den Gebrüdern Humboldt bestärkt wurde. Noch in seinem 82. Lebensjahr schrieb Goethe eine Abhandlung über den anatomischen Streit zweier führender Forscher, die zu dem Besten über dieses Thema gehört.

Zu der Zoologie war von hier nur ein Schritt, und Goethe tat ihn 1798, als er die „Metamorphose der Insekten" veröffentlichte. Seine anderen Studien hierüber hängen entweder mit der Anatomie zusammen, wie der Aufsatz „Ueber pathologisches Elfenbein" oder mit der Mineralogie, wie sein Interesse für versteinerte Lebewesen, das er namentlich 1801 in Göttingen bei seinen Besuchen des fossilienreichen Hainberges pflegen konnte.

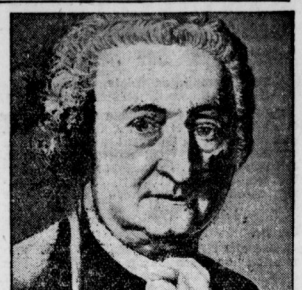
Die Beschäftigung Goethes mit der Mineralogie läßt sich seit 1776 nachweisen, wo er in amtlicher Eigenschaft sich mit dem weimarischen Bergwerkswesen zu befassen hatte. Er legte sich eine Steinsammlung an, die durch Streifzüge in den Thüringer Wald und bei Reisen im Fichtelgebirge und Harz recht vervollkommnet wurde. 1784 erscheint seine Abhandlung über den Granit. Die Geologie, die als Wissenschaft erst um diese Zeit mit der Neptunismus-Theorie entstand, und deren Anhänger sich 1788 durch die Lehre des Plutonismus in zwei Lager schieden, sah Goethes eifrige Stellungnahme. 1808 und danach veröffentlicht er Arbeiten über die Berge um Eger und Karlsbad.

Zur Botanik gelangte Goethe 1785, als er den Gedanken der anatomisch einheitlichen Entwicklung als erster auf die Pflanzen übertrug. In den botanischen Gärten von Padua und Neapel erweiterte er ihn zur Idee der Urpflanze, und seine Schrift „Versuch, die Metamorphose der Pflanzen zu erklären" gibt ihr 1789 dahin Ausdruck, daß das Blatt das Urorgan aller Gewächse sei.

Diese immer wiederkehrende Tendenz Goethescher Forschung, die Vielheit der Erscheinungen auf die „Urphänomene" zurückzuführen, tritt am stärksten in seiner Physik hervor. Zu ihr kam er wie Leonardo da Vinci auf dem Umweg über die Malerei, und als ihm die Probleme der Beleuchtung und Farbe auf seiner italienischen Reise in den Werken der alten Meister ebenso wie am südlichen Himmel entgegentraten, begann er, sich intensiv der Optik zu widmen. Seine 1810 erschienene 1500seitige „Farbenlehre" ist lange unterschätzt worden, weil sie eine unrichtige und einseitige Polemik gegen die großen Erkenntnisse Newtons führt und auf einer später als falsch erkannten Anschauung vom Wesen des Lichtes fußt. Heute lassen sich die Qualitäten großer Teile des Goetheschen Werkes wieder richtig einschätzen: die Abschnitte über die physiologischen Farben, d. h. die auf unserer Netzhaut infolge innerer Ursache entstehenden Lichtwirkungen (Farbtäuschungen, Kontraste, farbige Schatten u. ä) und die feinsinnigen Untersuchungen über die Aesthetik der Farben haben als Grundlagen der physiologischen Optik unstreitig bleibenden Wert.

In den zwei letzten Jahrzehnten seines Lebens beschäftigte sich Goethe viel mit Meteorologie; sein „Versuch einer Witterungslehre" von 1825 und die zahlreichen von ihm in ganz Thüringen organisierten Beobachtungsstationen gaben der neuen Wissenschaft einen bedeutsamen Auftrieb. Den Blick von den Wolken zu den Sternen zu erheben wäre für den großen Naturfreund naheliegend gewesen, und daß ihm auch die Sternkunde nicht fremd war, zeigt sich in seiner Mitarbeit an den astrologischen Teilen von Schillers „Wallenstein". Der wissenschaftlichen Pflege der Astronomie blieb Goethe deshalb fern, weil sie im höchsten Maße zur Instrumentbenutzung und abstrakten Berechnung greifen muß, und diese Maßnahmen der intuitiven Methode des auch in der Naturforschung letzten Endes stets Dichter Gebliebenen ganz entgegengesetzt waren. Die exakte Wissenschaft der Gegenwart, die die Mathematik und die Experimente nicht entbehren kann, mag Goethe darum als überholt bezeichnen, aber hat der Große von Weimar, der als Forscher, Mensch und Künstler gleich universal war, nicht doch recht mit seinem:

„Was die Natur dem Geist nicht offenbaren mag,
Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben?"



Goethes Vater.

Rudolf G. Binding.

In der Goethe-Morgenfeier im Stadttheater Halle spricht Rudolf G. Binding am 20. März 11.30 Uhr, über „Goethe und die Gegenwart".

Im Vorwort zu seiner Lebensdarstellung „Erlebtes Leben" sagt Binding von sich: daß sein Leben mit vollem Bewußtsein den Anfang, den Verlauf und das Ende des deutschen Kaiserrreichs umfasse, eine Epoche anfänglich hoher Erhebung und danach verdächtigen und betrüglichen Glanzes, der als die eigentümliche Essenz jener Zeit in unser Dasein drang; daß er im Krieg gestanden habe all die Jahre, daß er heimgekommen sei und so durch das große Tor des Lebens gehen durfte, das er für uns und die kommenden Geschlechter bedeutet.

Als Sohn des bedeutenden Strafrechtslehrers Karl Binding wurde der Dichter am 13. August 1867 in ein Haus alter Kultur hineingeboren, das die Ausbildung seiner Persönlichkeit entscheidend beeinflußt hat. Seit 1927 liegen uns seine gesammelten Werke in vier schmalen Bänden vor, eine Gabe zuchtvollen Geistes. Am bedeutsamsten sind für uns seine beiden Lebensbücher „Aus dem Kriege" und „Erlebtes Leben". Das Tagebuch aus dem Kriege, dem der Dichter seine ursprüngliche Form bewahrt hat, gibt eine Geschichte des deutschen Kampfes und zugleich die eines männlichen Herzens in gesammelter und vornehmer Art. Das schöne Buch „Erlebtes Leben" offenbart uns in menschlich naher Weise das Werden der inneren Haltung des Dichters. In strenger Arbeit bemüht er sich um eine Form, in der sich die überkommene Kultur und das Neue unserer Zeit zusammenfinden können. Auch in seinen „Novellen und Legenden" sind die Stoffe durch die formstarke und heroische Natur Bindings gestaltet worden („Der Opfergang", „Unsterblichkeit"); bisweilen kommt in ihnen ein köstlicher Humor zum Durchbruch („Coelestina", „Weihnachtslegende vom Peitschchen").

Christiane v. Goethe, geborene Vulpius.

Die Familie zeigt den Tod des Dichters an.

Gestern Vormittags halb Zwölf Uhr starb mein geliebter Schwiegervater, der Großherzogl. Sächsische wirkliche Geheime-Rath und Staatsminister

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE,

nach kurzem Krankseyn, am Stickfluß in Folge eines nervös gewordenen Katharrhalfiebers.

Geisteskräftig und liebevoll bis zum letzten Hauche, schied er von uns im drei und achtzigsten Lebensjahre.

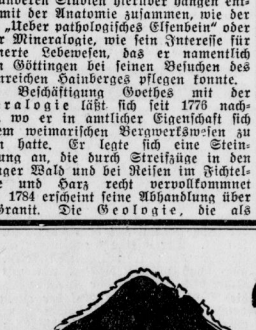
Weimar, 23. März 1832.

OTTILIE, von GOETHE, geb. von Pogwisch, zugleich im Namen meiner drei Kinder, *Walther*, *Wolf* und *Alma* von *Goethe*.

Die von Goethes Schwiegertochter Ottilie v. Goethe geb. v. Pogwisch unterzeichnete Todesanzeige vom 23. März 1832.

Die Weinrechnung des Herrn Geheimraths.

Goethe hat bekanntlich den Wein sehr geliebt, wie es in fast allen seinen Werken zu lesen ist. Manche Szene, wie die in Auerbachs Keller, spiegeln das Behagen wider, das der Meister beim Genusse eines guten Tropfens empfand. Im Jahre 1874 schrieb er in sein Tagebuch: „Ohne Wein und ohne Weiber hol' der Teufel unsere Leiber!" Allerdings war der Dichter auch in der glücklichen Lage, die bei dem Erwerb des Freudentrankes ja nun mal unentbehrlichen irdischen Güter zu besitzen. Die Honorare gingen bei ihm erfreulich ein. Daß er keinen Anstand nahm, sie gegebenenfalls ungesäumt in Rebensaft umzusetzen, davon legt ein Papier Zeugnis ab, das uns noch heute erhalten ist und von der Stadelmann-Gesellschaft vor einiger Zeit herausgegeben wurde. Es stellte eine Weinrechnung der fürstlichen Hofkammer in Weimar dar. Die von dem Herrn „Hofkammerrath" Kirms und seinem Nachfolger aufgestellte Liste beginnt mit den Worten: „Beym Schluß der Hofliften-Rechnung mit Ende des Monats März 1802 stand der Herr Geheime Rath von Goethe mit nachstehendem Posten noch in Rest: Summa totalis in Laubenthalern 253 Th. 10 Gr. . ." Dann folgt eine genaue Aufstellung all der guten Tropfen, die der Kellermeister des Herzogs an Goethe geliefert hatte. Einige Male wird auch des „englischen Bieres" Erwähnung getan, das sich Christiane gern zu Gemüte führte. Schließlich aber ist dann zu lesen: „Davon gehen ab: 95 Laubthaler Honorarium für das Manuskript Mahomet von Herrn Iffland zu Berlin am 17. November 1800 für den Herrn Geheimrath erhalten." Auf diese Weise verringerte sich die Weinrechnung, eine Tatsache, die dem Dichter sicher nicht unwillkommen gewesen ist. Hatte er doch genug von dem Geiste, der Wasser in Wein verwandelt.



Raucher!

Der alte Fritz im bunten Rock

das undergängliche Bild zaubert in uns Erinnerungen aus Deutschlands großer Vergangenheit hervor.

Aus der Geschichte deutscher Uniformen bringen wir künstlerische Darstellungen und geben zugleich in unseren Sammelalben Erläuterungen zu den jeweiligen geschichtlichen Ereignissen. Außer den Gutscheinen enthalten unsere Zigaretten-Packungen zunächst eine Reihe von 240 Bildern aus dem Zeitalter Friedrichs des Großen. Sammelt sie, Ihr schafft Euch ein Werk von bleibendem Wert. – Unsere Marken

Trommler-Alarm-Sturm-Neue Front

3⅓ ₰ · 4 ₰ · 5 ₰ · 6 ₰

sind aus edelsten orientalischen Tabaken hergestellt und befriedigen den verwöhntesten Raucher, – unser stetig wachsender Umsatz beweist es.

STURM ZIGARETTEN G·M·B·H·DRESDEN 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0016

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 30 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Billige Küchen
78.— Mark
Mk. 90.- 95.- 105.- 110.- 120.- 165.- 185.-
Auf Wunsch **Teilzahlung.**
Lieferung auch nach auswärts frei Haus mit Auto.
Eichmann & Co.
Gr. Ulrichstr. 36
Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schulstraße

Zu vermieten

Gut möbl. Zimm. Paulusv., Schreibt., el. Licht, Berl. Ofen, sofort od. später zu vermieten. Viktor-Scheffelstraße 6, pt. l.

Sonniges **leeres Zimmer** mit Kochgelegenh. an geb. Dame oder Ehepaar zu vm. Lerchenfeldstraße 13, II. *

Kleines leeres Zimm. m. Kochgel. gibt ab Schwimmerweg 29.

Frdl. möbl. Zim. mit Morgensonne zu verm. Dochler, Fritz-Reuter-Str. 2, II l.

W.- u. Schlafz. Kochgel., Balkon, zu verm. Beesener Str. Nr. 256 I r., a. Rannischen Platz.

Schönes großes **Erkerzimmer** mit Telephon für Büro oder behaglich eingerichtet mit Pension zu vermieten Gr. Steinstr. 29a II.

Schönes, sonn., mbl. **Zimmer** mit Balkon zu vm. Humboldtstr. 41, I. Nähe Pauluskirche.

G. möbl. sonn. Zim. mit Kab., Berl. Of., zu verm. Halberstädt. Straße 6, part. links.

Groß. leer. Zimmer evtl. mit Kab. z. 1. 4. frei. Reilstr 129, I l.

An berufst. Dame, in Ausbildg. befindl. jg. Mädch. gut möbl. **sonn. Zimmer** zum 1. April od. zum Schulbeginn zeitgem. preiswert zu verm. Zimmer auch für 2 Damen geeignet. Kachelof., Bad, Gartenbenutzg. Reilstraße Nr. 76, I.

Gr. Zimm. und Küche 20 M., an kdl. Ehep. zu vm. Rich.-Wagner-Straße 24, II.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Henriettenstraße 8, I.

Gut möbl. Zimm. Nähe Mühlweg zu vermiet. Henriettenstraße 20, I rechts.

Möbl. Zimmer an berufstät. Dame oder Herrn z. 1. 4. zu verm. evtl. auch vorübergeh. Rosenstraße 11, I. Nähe Wettiner Pl. Rich.-Wagner-Straße.

Möbl. Zimmer zu vermieten, evtl. mit Pension Freiimfelderstr. 35 III l.

Möbl. Zimmer sonnig gelegen, für ein oder zwei Herren (Bahnnähe), Teleph., Garage vorh., billig zu vermieten. Offert. unt. R 2248 an die Exp. d. Ztg.

Wohn., 2 St., K., K., a. bl. K. 1. 4. zu v. Liebenauerstr. 12 I.

Großes, gut **möbl. Zimmer** sonn. Lage, in bess. Hause an berufstät. Herrn od. Dame zu vm. Zentr. Ammendorf. Offerten unt. D 16391 an die Exp. d. Ztg.

Damenstrpf.
K.-Waschseide
M. 0.95
Flor mit Seide
M. 1.50
am Markt bei
Otto

Mietgesuche

Hausmannsstelle Ält., kinderl. Ehepaar, das mit Zentralheizung u. Ziergartenarbeit vertraut ist, wird z. 1. April d. J. gesucht. Off. unter R 2247 an die Exp. dieser Zeitung.

Suche zum 1. Oktob. herrschaftliche **5-6-Z.-Wohng.** möglichst Paulusviert. Bad, Innenkl., Balk., bis 100 Mk. Ruhiger Mieter. Off. unter R 2234 an die Exp. dies. Zeitung.

Wohnung 3 Zimm., Küche und Zubehör zum 1. 4. ges Offerten mit Preis unt. D 16462 an die Exp. d. Ztg.

Jung. Ehepaar sucht **Hausm.-Wohng.** Off. unt. D 16449 an die Exp. d. Ztg.

Kleine Wohnung 1. 4. gesucht, rote Karte vorh. Offert. unt. D 16450 an die Exp. d. Ztg.

Kinderl. Ehepaar, ob. Staatsbeamter, sucht jetzt od. später **2—3-Zi.-Wohn.** Küche, Bad, 2 Et., evtl. Tausch, da preiswerte 3-Zim.-Wohn. mit Zub. vorhanden. Off. mit Preisang. unt. D 16451 an die Exp. d. Ztg.

Tausche 3 Zimm. Küche, Balkon, Bad, 40 M., gegen 4 Zim. mit Bad u. Innenkl., 50 M. Offerten unt. B. Z. 6726 an die Exp. d. Ztg.

Staunend billige Preise!
Auflegematratzen M. 18.- 25.- 30.-
Chaiselongue M. 25.- 29.- 42.- 50.-
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik, Halle (Saale)
Große Märkerstraße 4

Großer heller Laden evtl. mit Wohnung, Nähe Steinweg sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter E 9665 an die Expedition dieser Zeitung.

Einfamilienhaus oder große Etage mit allem Komfort per bald oder später zu mieten gesucht. Offerten unter R 2255 an die Expedition dieser Ztg.

Beamtenwitwe ohne Kind sucht in ruhig. Hause **3-Zimm.-Wohn.** Küche, Keller, Boden, Innenkl. (ohne Bad), Gegend gleich, zum 1. Juli. Auch in Tausch gegen gleiche saub. Wohnung mit Innenkl., Bad, Zub. (Kirchtor). Offerten unt. B. Z. 6727 an die Exp. d. Ztg.

Zum 1. Juli wird von ruhigem Mieter (2-Pers.-Haush.) im Norden eine geräum. **4-Zimm.-Wohn.** mit Bad und allem Komfort gesucht. Off. unt. R 2243 an die Exp. d. Ztg.

2 Zimmer und Küche zum 1. 4. gesucht. Blaue Karte vorh. Offerten unt. D 16452 an die Exp. d. Ztg.

Sonnige **3½-Zi.-Wohn.** mit Bad, auch außerhalb der Stadt, zu miet. gesucht. Preisofferten erbet. unter B. Z. 6728 an die Exp. d. Ztg.

2 leere Zimmer gesucht. Offert. unt. E 9664 an die Exp. d. Ztg.

Sonn., leer. Zi. mit Kochgeleg. von gebild. junger Dame gesucht. Zuschriften erbeten an Stein, Merseburger Straße Nr. 5 II, links.

Suche **leeres Zimmer** mit Kochgelegenheit zum 1. April. Preisoffert. unt. D 16439 an die Exp. d. Ztg.

Frdl. möbl. Zim. zum 1. 4. gesucht. Mögl. Zentr. Preisofferten u. D 16453 an die Exp. d. Ztg.

Einf. möbl. Zim. Nähe Artilleriestraße 1. 4. gesucht. Offert. unt. B. Z. 6722 an die Exp. d. Ztg.

2 leere Zimmer mit Kochgel. i. Zentr. der Stadt zu mieten gesucht. Offert. unt. R 2267 an die Exp. d. Ztg.

Sonnige **6-Zimm.-Wohn.** mit allem modernen Zubehör, möglichst Etagenheizung, hochpart. od. 1. Etage, in ruhigem Grundstück (Mühlweg- oder Paulusviertel) zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe bis zum 29. 3. erb. unt. D 16467 an die Exp. d. Ztg.

Akad.-Ehepaar sucht zum 1. Juli **Wohnung** von 4 Zim. mit Bad u. allem Zubehör in gutem Hause. Angebote mit genauer Beschreibung u. Angabe des jetz. Mietspreis. erb. u. J. H. 339 an „Invalidendank", Schwetschkestraße 1.

Suche **Lebensm.-Gesch.** oder leersteh. Laden mit Wohnung bald, zu mieten. Off. unt. E 9644 an die Exp. dies. Zeitung.

Kleiner Laden mit Wohnung von Friseur ges. Preisoff. unt. D 16461 an die Exp. d. Ztg.

Künstl. Waschseide
für Kleider
von 95 Pfg. an
am Markt bei
Otto

Laden im Zentrum, 100 qm, mit kleiner Werkstattmöglichkeit, zum 1. 4. zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter R 2237 an die Exp. d. Ztg.

Gärtchen oder Gartenbenutzung Nähe Mühlweg-Neuwerk zu mieten ges. Preisangebote unter D 16428 an die Exp. dies. Zeitung.

Baustelle gesucht, passend für herrsch. 2-Familienhaus mit Garten. Offert. unt. E 9662 an die Exp. d. Ztg.

2 od. 1 Zimmer mit Kabinett, leer oder möbl. gesucht. Off. unt. D 16445 an die Exp. d. Ztg.

Eine Drei- und eine Vierzimmer-**Wohnung** Nähe Riebeckplatz ges. Preisoff. u. D 16444 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Laubenhölzer
evtl. bearbeitet
Baum-, Rosenpfähle, Radiostangen usw.
erhält. Sie preisw. bei
Louis Kückelt G. m. b. H.
Dampfsägewerk
Bugenhagenstr. 13
Telefon 25564

Auszugtisch neu 25, Bücherschrank neu 55, Dpl.-Schrbt. neu 55. Lessingstr. 8 Hof l.

Staketsäulen Schienen, Rohre, Wasserbehälter verk. Ernst Göring, Halle, Sophienstr. 26.

Ribana-Trikotagen
für Damen
Herren
Kinder
am Markt bei
Otto

Gebrauchter **Küchenschrank** billig zu verkaufen. Off. unt. E 9655 an die Exp. dies. Zeitg.

Aquarien
Moabit. Dessauer Str. 5

Pianos
in Miete, zeitgem. Preise
Piano-Ritter
Leipziger Straße 73.

Abbruch Lagerplatz Tholuckstr. Ecke Ludwigstr. lauf. bill. abzugeb. Türen, Fenster, Treppen, Bretter, Latten, Bauholz, all. Läng. u. Stärken, Träger, Schienen, Brennholz i. Klötzen
Neu material
Hobeldielen, Stabbretter, Latten, Fußleisten, Breiter, Rauhspund zu billigsten Preisen. Hobelmaschine am Platze. Tel. 32300. Ernst Schülbe, Inh. Paul Schülbe.

Gebr. Pianos
in uns. Fabrik best. erneuert, stets am Lager
Piano-Ritter
Leipziger Straße 73.

Mende-Radio 38 neuwertig, m. Lautsprecher 90 M., verk. Gr. Steinstr. 29 III. Besicht. 6—9 Uhr.

Kleiderschr., Waschtisch zu verk. Prinz, Güntchenstraße 14 II.

Eichene Truhe zu verkaufen Reilstraße 46, Hof.

Nähmaschinen
Lehrmaschinen und einige gebrauchte besonders günstig zu verkaufen.
„Deutsche Nähmaschinen"
Vertriebsaktiengesellschaft
Halle a. S., Bernburger Straße 20.

Zur Frühjahrs-Ausfaat offeriere freibleibend: Ia selbstgezücht. Gemüse- und Blumensämereien, ferner Ia Luzerne, alle Sorten, Ia Rotklee, alle Sorten. Billigste Tagespreise! Fordern Sie unverb. Offerten von Samenzüchterei G. Reinhardt, Beuditz b. Schkeuditz (Tel. 696).

Früh-Kartoffel-Saaten:
es sind eingetroffen:

Holl. Erstlinge	Zwickauer frühe
Juli-Nieren	Odenwälder Blaue
Böhms allerfrüheste	Blaue Nieren
beste Sandbodensaat	zum Antreiben, sofort lieferbar.

L. Erbe, Kart.-Groß-Handel, Magdeb. Straße 67, a. Ricd. Platz. Tel. 214 25.

Möbel-Teicher
offeriert billigst
Schlafzimmer v. 290.-
Herrenzimmer eiche . . . v. 295.-
Küchen kompl. v. 98.-
Speisezimmer eiche . . . v. 390.-
und alle Einzelmöbel
Gr Steinstr. 82, 1 Tr.
Kein Laden.

Fabrikneue **Radioapparate** neueste Syst., z. äuß. Preis., a. a. Teilzahl. lfd. abzug Off. u. R 1686 a. d. Exp. d. Ztg.

Gartenlauben verschied. Größen, z. verkaufen. Werkstatt Dessauer Str. 2a.

Fabrikneue **Radiogeräte** Lange, Seibt, Lumaphon, Lautsprecher bis 30 Proz. Rabatt bei Barzahlung. Teilzahlung gestattet. Ammendorf, Hallesche Straße 10. Versand n. außerhalb.

Zwei Füchse naturecht, Ia verarb., billig zu verkaufen. Leipziger Str. 68 III, klingeln.

Gardinen Serien-Verkauf
Wir haben unsere Waren in 5 Serien eingeteilt. Auf unsere anerkannt billigen Preise geben wir noch auf

Serie V	50 %	Nachlaß
Serie IV	40 %	
Serie III	30 %	
Serie II	20 %	
Serie I	10 %	

Methner
Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken Gg. Methner & Co.
Leipziger Straße 87 (Ritterhaus)
Ab 1. April: Leipziger Straße 12, Ecke Kl. Sandberg

DEUTZ
SCHWUNGRAD-ANLASSER FÜR DEUTZ-DIESEL-SCHLEPPER
D. R. R. ang. D. R. R. ang.
Verlangen Sie unseren Trecker-Prospekt D 4809

Verlangen Sie unseren Anlasser-Prospekt D 1818
Das Anlassen des DEUTZ-DIESEL mit DEUTZ-ANLASSER selbst bei größter Kälte ein Kinderspiel!
Keine empfindliche und teuere Anlaßbatterie!
Kein Benzin zum Anlassen notwendig!
Kein Zurückschlagen bei Verwendung des DEUTZ-SCHWUNGRAD-ANLASSERS!
HUMBOLDT-DEUTZMOTOREN A.G.
Verkaufstelle LEIPZIG Dittrichring 21

Schmidt & Brösel
Halle-S., Königstr. 70
Gegr. 1886. Fernspr. 26223 u. 26434.
Treibriemen und Transportbänder
Holz-Riemenscheiben, Bremsbänder
Dichtungen, Packungen
Asbest-Fabrikate, Wasserstiefel

Stalldünger liefert auch im Tausch gegen Futtermittel u. Stroh Tierzucht-Institut, Halle a. S., Sophienstraße 35, Tel. 25759.

Alle Sorten prima krankheitsfreie, frohwüchsige **Saatkartoffeln** aus Sandboden lief. in vollen und halben Ladungen Otto Johannes Deetz, Kreis Zerbst, Tel. Lindau (Anh.) Nr. 21.

Bücherschrank, Eiche, Chaiselongue spottb. Spitze 23 II links.

Faltboot u. Zelt zu verkaufen Charlottenstr. 5 II.

Gute gebrauchte
Pianos
von 290 Mark an
Pianohaus Maercker
Waisenhausring 1b am Franckeplatz

Möbel
zu staunend billigen Preisen.
Schlafzimmer 290.—
Speisezimmer 345.—
Herrenzimmer 390.—
Küche, 7teilig 135.—
Große Auswahl in einz. Möbelstücken.
Friedr. Pelleke
Geiststr. 24/26

1000de von **Herren**
wissen es noch nicht, wo man sich gut und billig kleiden kann!
Wenig getragene, wie auch neue
Anzüge
Hosen, Frack-, Smoking-, Gehrockanzüge
Mäntel
zu staunend billigen Preisen finden Sie fraglos nur bei
Riesel, Halle a. S.
Gr. Märkerstr. 22
eine Treppe
Kein Laden!

Mende 38, Netzgerät, äuß. preiswert gegen bar zu verkaufen. Albrechtstraße 22, part.

Heißwasserspeicher Vaillant, 25 RM., zu verkauf. Yorkstr. 3, pt.

Bettstelle mit Stahlmatr., 80 mal 150, als Chais. pass., Kinderroll. bill. zu verk. Trothaer Straße 113, part. r.

Schweißapparat „Perkeo", 2 Kilogr., auch Lötapp. (Hochdruck) mit sämtlichem Zubehör, beide fast neu, billig zu verk. Off. unt. D 16441 an die Exp. d. Ztg.

Sing.-Nähm., Flurgard., Kleiderschr., H.- u. D.-Rad bill. z. v. Gr. Gosenstr. 6, I l.

Unser **Abbruch-Lagerplatz** befindet sich nur noch **Kronprinzenstraße 30** wo alle Abbruchmaterialien wie bekannt vorrätig sind. **Lindner & Richter** Tel. 21450 u. 28863.

Holz-Rollos
farbig imprägniert zu Fabrikpreisen
Jalousie-Hönemann
Büro: Preßlersberg 12

Briefmarkensammlung sehr billig zu verkauf. Off. postlagernd 23 Halle.

Gut erhaltener **Stubenwagen** billig zu verkaufen. Charlottenstr. 3, I r.

Gebr. Nußbaum-**Schreibtisch** mit Sessel, billig zu verkaufen. Off. unt. E 9658 an die Exp. dieser Zeitung.

Gartenbank, Stühle verk. billig Martin, Lessingstraße 46.

Wochenendhemd
M. 2.75
Oberhemd
M. 2.90
am Markt bei
Otto

Schr.-Grammoph. (Voronette), wie neu, mit 20 Platten prsw. zu verk. Angeb. unt. D 16460 an die Exp. dies. Zeitung.

Diverse Möbel weißlack. Schlafzim., kompl., Flurgarder., Radio f. Netzansch. m. Lautspr., mehrere Beleuchtungskörper, Bilder, Mädchenbett und -schrank preisw. zu verkaufen. Besicht. Sonnabend ab 7 Uhr und Sonntag ab 11 Uhr Landwehrstraße Nr. 18, 1 Treppe.

2 moderne neue **Metallbetten** u. Chaiselongue bill. zu verkaufen Kellnerstr. 10 II r.

Kehrmehl bill. abzug. Bäck. Gr. Wallstr. 2.

Schlafsofa billig zu verkaufen Brunoswarte 11, I.

Sehr geräumigen **Kleiderschrank** verkaufe umzugshalb. äußerst preiswert. Thiele, Vogelweide 14

Ziegeleiabbruch Rabutz b. Gröbers, fast neue Pfalzziegel, Latten u. Bauholz.

Vollständige **Fleischerei-Einrichtung** für Lad. u. Schlachthaus, auch im einzelnen, sowie Wag. und Pferd zu verk. Halle a. S., Weidenplan Nr. 9.

Preschwagen als Markt- u. Kutschwagen billig zu verk. Ziesche, Prinzenstr. 7.

Reitstiefel neu, Gr. 41, sehr billig zu verkaufen. Helmke, Brüderstr. 2.

Bettstelle m. M., Sofa, Tisch, Schränkchen, Küche. Heinrichstraße 5 I.

Sehr gute **Mauersteine** ca. 40 000, sowie Brettüren, Holz- und Eisenfenster, Tonkripp., st. T-Trägersäulen und verschied. andere ist im ganzen od. einz. ab 21. d. M. täglich von 7½ bis 16½ zu verk. Halle-Cröllwitz, Talstr. 36.

Gruden billig zu verk. Zöge. Ldw.-Buch.-Str. 58.

Meine **Sommerpreise:** Pr. Briketts 1 M., pr. Grude 1,20 M., pr. Brennholz 1,80, alles frei Haus, auch nach auswärts. Marquardt, Kohlenhandlg., Ammendorf, Ruf 368.

Kunstseidene Damenschlüpfer
M. 1.90
am Markt bei
Otto

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0017
DFG

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen“ gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || „Kleine Anzeigen“ werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Weit herabgesetzte Preise
Speisezimmer
in verschiedenen Holzarten, wie Eiche, Nußbaum, Birke poliert
880.- 740.- 565.- 495.
405.- 315.-
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Kaufgesuche

Herrenzimmer
— gute Handwerksarbeit — mit groß. Bücherschrank, 2,50—2,90 m breit, zu kaufen gesucht. Angebote unter R 2171 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kartothek
zu kaufen gesucht. Spangenberg, Trothaer Str. 71.

Guterhaltene
Flurgarderobe
zu kaufen gesucht. Offert. unt. D 16421 an die Exp. d. Ztg.

Gebrauchte
Nationalkasse
kauft gegen bar Paul Garten, Leipzig, Windmühlenstr. 50.

Küche, Kleiderschr., Kommode zu k. ges. Offert. unt. E 9663 an die Exp. d. Ztg.

Kontrollkasse
gesucht. Preisangeb. u. Fabrikatbezeichng. unter E 9654 an die Exp. d. Ztg.

Schreibmaschine
gebraucht, für Priv.-Gebrauch zuverlässig geeignet, gegen Abschlagszahlung zu kf. gesucht. Bei sehr niedrigem Preis ev. Kassazahlung. Off. u. D 16400 an die Exp. dies. Zeitung.

Achtung!
Kaufe jeden Posten Kartoffeln, Abholung kann erfolgen. Angebote a. F. W. Elsner, Kartoffelgroßhandlg., Gr. Brunnenstr. 11.

Gebr. lac. Küche
aus Privathand zu kaufen gesucht. Off. unt. B. Z. 6732 an die Exp. d. Ztg.

Suche sofort einen geschlossenen
Brotwagen
1- u. 2-spännig zu fahren.
Karl Luks, Bäckermeister, Tagewerben b. Weißenfels. Teleph. Amt Weißenfels 326.

Schnellwaage
5 Kg., einschalig, ges. Fernruf 33727.

Gebr., guterhaltener
Teppich
etwa 4 mal 5, aus gutem Hause zu kauf. gesucht. Off. unter D 16426 an die Exp. dies. Zeitung.

Suche sof. per Kasse
Rollwagen
15—30 Ztr. Tragkr. Preisangebote unter D 16447 an die Exp. d. Ztg.

Ein Staubsauger
billig zu kaufen ges. Schade, Huttenstr. 148

Kauf od. Tausch
Suche gebr. Damenmantel (M oder 52) od. Herrenanzug für nach neuen Lehnsessel und Betten für sehr gut erhalten. Trum.-Spiegel m. Schränkchen. O. Wiesner,

Grundstücksmarkt

Schrebergarten
zu verkaufen Fürstental 5 p.

2 ländl. Grundst.
m. Gart u. m. Gart. u. 3 Mg. Feld, pass. f. pens. Beamten zu verk. Anz. ab 4000 Mk. Off. u. B Z 6671 an die Exp. d. Ztg.

Landhaus
mit Garten (Ruhesitz) zu kaufen ges. Off. unter B Z 6706 an die Exp. d. Ztg.

Zinshaus
in Cröllwitz (Preis 15 000 M.) zu verk. Offert. unt. D 16392 an die Exp. d. Ztg.

Hausgrundstück
auf d. Lande, mit Fleischerei und Viehhandel und mit etw. Ackerland, preiswert zu verkaufen. Angeb. unter R 2235 an die Exp. d. Ztg.

Gutgeh. schmucke
Landfleischerei
bei 5000 Mark Anz. zu verkauf. Off. erb. unt. E 66 postlagernd Eisleben.

1-2-Fam.-Haus
mögl. Norden, für etwa 20 000 RM., b. 8000 RM. Anz. zu kaufen gesucht. Off. unt. D 16458 an die Exp. d. Ztg.

Gutgehende
Bäck. u. Kond.
in größ. Ort b. Halle umständehalber sofort zu verkaufen. Off. u. D 16434 an die Exp. dies. Zeitung.

Textil-Geschäft
mit Wohnung für 1800 RM. zu verk. Auch für Papier- u. Zigarrenhandlg. pass. Off. unt. E 9649 an die Exp. d. Ztg.

Schöne Einfam.-
Villa
mit Garten, in best. Lage am Walde, 7 Zimmer, Liegehalle, el. Licht, Gas, für Pension geeign., und Gartenhaus m. 4 Zimmern für nur 16 000 RM. zu verk. Offert. unt. R 2231 an die Exp. d. Ztg.

Eckgrundstück
m. gr. Ecklad., Kolonialw. m. Hausschl. preiswert zu verkauf. Angeb. unt. E 9653 an die Exp. d. Ztg.

— Restaurant —
m. Vereinszimmer und Stehbierhalle i. gut. Verk. Lage jetzt über 20 hl monatl. abzugeb. Erford. 3000 RM. Balster u. Co., Kirchnerstraße 9

Grundstück
Mitte der Geschäftsstadt mit Kontor- u. Lagerräumen zu verkaufen. Offerten unt. E 9486 an die Exp. dieser Zeitung.

Lebensmittel-Geschäft
(evtl. Hauskauf) gesucht. Angebote unter E 9652 an die Expedition dieser Zeitung.

Grundstück
mit Laden zur Errichtung eines Kolonialwaren-Geschäftes gesucht. Offerten unter E 9651 an die Expedition dieser Zeitung.

Laden
für Lebensmittel-Geschäft gesucht (evtl. Hauskauf). Angebote unter E 9650 an die Expedition dieser Zeitung.

Ackerverkauf Nähe Halle
In der näheren Umgebung von Halle verkaufe ich ca. 50 Morgen pa. Acker im ganzen oder geteilt in jeder gewünschten Größe, sehr preiswert. Interessenten bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Anfr. bef. unt. H. J. 349 Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Aus Konkursmasse
3 Läden
Merseburger Straße 103,
Landwehrstraße 17,
Bernburger Straße 19e
besonders für Lebensmittelbranche geeignet
sofort zu vermieten.
Die Läden sind sämtlich gut eingerichtet, das Inventar kann mit übernommen werden.
Walter Knoche, Konkursverwalter, Hermannstr. 5, Tel. 229 42.

Doppelgrundstück
mit Stallungen und großem Hofraum, Bahnnähe, preiswert zu verkaufen. Angebote erbeten unter R 2250 a. d. Exp. d. Ztg.

Tüchtiges, in der Bewirtschaftung großer Gaststätten erfahrenes
Gastwirtsehepaar
das über etwas eigenes Kapital verfügt, zur pachtweisen Uebernahme eines hiesigen Etablissements gesucht.
Angebote mit Angabe von Referenzen unter R 2246 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Geschäftshaus
in Zörbig, beste Lage (Markt), preiswert unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen durch Schürmann, Rechtsanwalt und Notar, Zörbig.

Schönes, massives
Hausgrundstück
2 Etagen, 2 Wohn., Waschh., reichl. Wirtschaftsräume, gr. Hof el. Licht u. Wasserl. in Landsberg bei Halle a. d. S. (am Markt) preiswert zu verkauf. ⅔ d. Kaufpreises kann stehen bleiben. Zu erfrag. Gollma b. Landsberg Nr. 99.

2-Fam.-Haus
mit größ. Obst- und Gemüsegarten sowie Hühnerhof, f. Rentn. od. Pens. pass., zu verkauf. Offert. unt. E 9668 an die Exp. d. Ztg.

Infolge Fortzug
2-Famil.-Haus
Rannischerplatz mit j. 6-Zim.-Wohn., Zentralheizung, Garage, Garten, Bauj. 1910, bei 20 000 RM. Anz. zu verk. Anfr. unt. H. M. 352 befördert Mosse, Brüderstr. 4.

Gut
bis 300 Morgen, Bezirk Halle, zu kaufen gesucht. Offert. unt. R 2256 an die Exp. d. Ztg.

Einfamilienhaus
Kurallee, Bauj. 1910, 8 mod. Zi., Garage, gr. Gart., bei 25 000 bis 30 000 M. Anz. zu vk. Kaufabschluß frei. Anfr. u. H. L. 351 beförd. Mosse, Brüderstraße 4.

Damenrad
billig zu verkaufen. Königstraße 5, III r.

Bäck.-Grundstück
zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Oskar Kretzschmar, Böhlitz-Ehrenberg, Bezirk Leipzig, Auenstr. 51 I l.

2-Famil.-Haus
mit je 5-Zim.-Wohn., Einfahrt, für 20 000 RM. bei 10 000 RM. Anz. zu verk. Käuferanfragen u. R 2253 an die Exp. d. Ztg.

Aelt. Grundstück
mit Kohlengeschäft und freiwerd. Wohn. zu verk. Anzahlung 5—6000 M. Vermittl. verbeten. Off. unt. E 9667 an die Exp. d. Ztg.

Pensionen

Ballenstedt (H.)
Bei alleinsteh. Dame in schön. Landhaus, dicht am Schloßpark, findet ält. Herr oder Dame liebevolles
Dauerheim
Monat 90 Mk.
Frau G. Eiselt, Ballenstedt (Harz).

Gute Pension
findet jüng. Schüler in christl. Haus Beaufsichtig. d. Schularb. Zeitgem. Preis. Bürger, Goethestr. 2.

Zu verpachten

Reparatur-Werkstatt
in verkehrsreicher Stadt und guter Lage an der Hauptstraße zu verpachten, evtl. mit Grundstück zu verkaufen. Prima Tankstelle. Auch für jedes andere Geschäft geeignet. Interessenten mit Geld wollen sich melden unter R 2232 durch die Exp. dieser Zeitung.

Kleine
Eisengießerei
günstig zu verpacht. Anfrag. unt. E 9666 an die Exp. d. Ztg.

Landwirtschaft
40 Morgen, leb. u. tot. Inventar, weg. Todesfall sofort zu verpachten. Anfragen unt. R 2258 an die Exp. d. Ztg.

Landwirtschaft
mit 120 Morgen Feld, lebendem und tot. Inventar,
Restaurant
mit Fleischerei auf d. Lande sofort durch mich unt. günst. Bedingungen zu verp. Auskunft geg. Rückporto. Otto Forner, Zeitz, Wasservorstadt Nr. 25.

Kapitalien

1000 RM Verd.
Wer kauft sichere erste Hypothek über 4900 Goldmark für 3900 Mark? Angeb. unt. D 16457 an die Exp. dies. Zeitung.

1500 Mk.
2 St. nach 2000 M. auf Wohnhaus mit gr. Garten v. Selbstgeber gegen gute Zinsen gesucht. Off. unter B. Z. 6730 an die Exp. dies. Zeitg.

Lindner-Aktien
mit Preisangabe gesucht. Off. unter B. Z. 6729 an die Exp. d. Ztg.

Wer leiht berufst. D.
200 Mark
aus Privathand? Vermittler verbeten. Offert. unt. D 16463 an die Exp. d. Ztg.

Darlehne
in jeder Höhe mit 7 % Zins. v. Selbstgeb., bequeme Ratenrückzahlung durch W. Piaskowski, Halle, Volkmannstraße 9. Sprechz. 9-12, 14-17, Sonntags 10—13 U.

Goldpfandbriefe
kaufen über Kurs. Offert. unt. D 16359 an die Exp. d. Ztg.

Sich. Kapitalanlage! Suche
60—70 Mille
als 1. Hyp. auf 270 Morg. Landgut, best. Boden, von Selbstgeber sofort. Vermittlung ausg. Off. unter R 2220 an die Exp. d. Ztg.

Welcher priv. Geldgeber verhilft kleinem Geschäftsm. (pünktl. Zinszahler) zur Rückzahlung einer Aufw.-Hypothek v. 4000 M.? Gefl. Offerten unter E 9659 an die Exp. d. Ztg.

Welche alleinstehende Person bzw. älteres Ehepaar kann mir
1500-2000 Mk.
beschaffen? Biete dagegen freie Wohng. und Verpfleg. evtl. bis ans Lebensende. Offert. unt. R 2244 an die Exp. d. Ztg.

Lederjacken ab 25.- M.
Leder-Sportwesten, gefüttert, ab 19.- | Lederhauben, gefüttert . . ab 1.50
Lederhosen m. Wildled. imit., gef. ab 29.- | Gef. Handsshuhe mit Leder . nur 2.50
Motorfahrer-Überanzüge ab M. 5.95, Motorfahrer-Überhosen ab M. 2.95
Sonstige Lederbekleidung spottbillig! — Alles nur solange Vorrat!
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 52 **J. Zimmermann & Co.** Leipzig C 1 Neumarkt 18

Auslandsbank
gewährt Hypotheken auf Miets- u. Geschäftshäuser, Landwirtschaft, Villen, Hotels und Fabriken. Anträge von Eigentümern und Agenten sind zu richten unter D. P. 5675 an Heinr. Eisler, Ann.-Exped. A.-G., Berlin SW. 68.

„Der Kapitalanleger in der Notwehr!“
Diese aktuelle Abhandlung erhalten Interessenten auf Wunsch kostenlos.
Gebr. Niedlich, Bankgeschäft,
Berlin NW 7, Mittelstr. 43.

Brauchen Sie Geld? Wie 1., 2. Hyp., Betriebsg. usw.? Kostenlose Auskunft durch Otto Koch, Kelbra, Jochstraße Nr. 19.

1500-2000 RM.
als 1. Hypothek auf Grundstück aus Privathand zum 1. April ges. Vielfache Sicher. Offert. u. R 2265 an die Exp. d. Ztg.

Wer kauft
Hypothek. geg. bar, auch Restkaufhypoth. auf Acker? Angeb. unter R 2249 an die Exp. dieser Zeitung.

4-5000 RM.
auf 1. Hypoth. auf gr. Grundstück mit 6 Morg. Land von Selbstgeber gesucht. Brandk. 22 000 M., Sich. Zinszahl. Angebote unt. R 2260 an die Exp. d. Ztg.

4-5000 RM.
2. Hypoth. v. Selbstgeber auf hallisches Wohnhaus für sof. oder später gesucht. Angeb. unt. D 16466 an die Exp. d. Ztg.

GdF.-Bausparbr.
20 Mille Einz., für 1700 Mk. zu verkauf. Offert. unt. E 9670 an die Exp. d. Ztg.

Vermischtes

Wäsche
wird gestickt,
Ia Handarbeit.
R. Kunkel, Beesener Straße 250 III.

Flottsingende
Kanarienhähne
u. -Weibchen, auch weiße und blaue, bill. Hummel, Trothaer Str. 8a, Nähe Zoo.

Zwergrehpinscher
Damenschoßhündchen, 15 cm groß Sammtfell, schwarz m. Rost, 1 0Woch alt, selten schöne Tiere, verkauft Julius Böttge, Oldisleben (Thür.).

Keine Original-Zeugnisse, sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
Saale-Zeitung

Tiermarkt

In den vormals Schloß'schen Stallungen stehen in großer ständiger Auswahl erstklassige ostpreußische hochtragende
Herdbuchkühe u. -Färsen
sowie **Zuchtbullen** zum Verkauf
Verkaufsstelle für ostpreußisches Herdbuchvieh des Insterburger Herdbuchvereins e. V.
Zimmermann, Halle-S.
Königstraße 62 Telephon 337 17

Edelschweine
ref. Fideigutsb. Warsingsfehn (Ostfrld.).

Verlaufene
Hunde, Katzen gibt zurück oder verkauft billigst
Tierasyl,
Steffensstraße 13, hinter Pauluskirche.

Englische Angora-Hochzuchtjungtiere, das Paar (blutsf.) zum Preise v. 25 M., junge echte eingetrag.
Schäferhunde
zum Preise v. 30 M. verkauft
Angorakaninchen-Exp. Max Berthold, Krauschwitz (Weißenfels-Land) 28.

Ein mittelschweres
Arbeitspferd
Erml., steht preisw. zum Verkauf, evtl. auf Teilzahlung. Zu erfragen Sandsberg, „Gasthof zum gold. Löwen“, H. Schwarz.

7- bis 8jähr. schw.
Fuchsstute
für Landwirtsch. pass., 10jähr. leichte
Dunkelfuchsstute
fast Rappe, wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen. Besichtig. Sonntags. H. Marpe, Bedra bei Neumark.

Achtung! Ausschneid.! Erscheint nur einmal!
Bruteier
von meiner langjährigen durchgezüchteten rebhuhnfarbig. Italienerzucht, auf mehreren Ausstellungen prämiiert, Stück nur 0,20 Mk., gibt ab Erich Schnabel, Brehna, Bez. Halle.

Fr. Zwickert.
Halle a. S.,
empfiehlt ab Montag, d. 20. d. M., einen frischen Transport
schwedischer, dänischer und Oldenb. Pferde
Tel. 22821.

Hunde- und Katzenkrankheit.
behandelt mit besten Erfolgen H. Leinung. Thaerstr. 12. Tel. 21033

Junge Nutzkuh
Dez. erstes Kalb, sof. zu verk. Obstgarten Diemitz.

Ia. Dackelrüde
mit sch. Kopf, Farbe rehbraun, stellt zum Decken G. Voigt, Ob.-Teutschenthal, Hauptstr. 9.

1.4 Khaki-
Campell-Enten
3.0 Schönheits-Brieftauben, Rotfahl, Ia. Tiere, à 3 Mk., z. vk. Nicolai, Dölau,

Kleiner schwarzer
Zwergpinscher
entlaufen. Geg. Belohnung abzugeben Salzgrafenstr. 3.

1 Ztr. schweres
Futterschwein
zu verkaufen. Strens-Naundorf 57.

Schweres
Arbeitspferd
zu kaufen gesucht. Off. unt. B Z 6731 an die Exp. d. Ztg.

Automarkt

Autoscheiben
aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sofort. Sachgem. Einbau. Moebius, Dessauer Str. 5

Chevr.-Lieferw.
1½ To., komplett, guter Zustand, preiswert zu verkaufen. Berger & Korpus, Niemeyerstraße 7.

4/20 PS
4-Sitzer, Hanomag-Kabr.-Limous., sehr gut erhalten, dunkelblau, 6fach bereift, sofort preiswert zu verkaufen. Offerten unt. E 9656 an die Exp. d. Ztg.

Gut erhalten. 4-Sitz.-
DKW.-Wagen
(Jahressteuer nur 80 Mark) zu verkaufen. Zeise, Bernburg a. S. Roschwitzer Str. 132, 1 Treppe.

Steuerfr., gut erh.
Motorrad
sucht gegen Kasse Ammendorf, Hallesche Str. 10.

Gelegenheitskauf!
6-Zyl.-Chevr.-Pritsche 1¾ To., in best. Verfassung, nur 11 000 Kilometer gefahren. Autohaus Kühn, Halle, Merseburger Str. 40. Ruf: 27351.

Mietautos
5-Sitz. 20 Pf., 7-Sitz. 25 Pf. Tel. 29234.

Auto
6/30 Roaster, 12/50 Steyr, Bullm.-Lim., billig zu verkaufen Landwehrstr. 17 I.

Viktoria 500 ccm, L. u. Horn, Stock-Motorrad bill. z. vk. Beesener Str. 238.

Qualitätsersatzteile
für 4, 8 und 10 PS. Opel, Brennabor, Aga.
Motorradgetriebe-Teile
sowie Motor- und Autozubehör.
Ernst Karius, Germarstr. 2, Tel. 212 81

DKW-Transportwagen
10 Zentner Tragkraft, steuer- und führerscheinfrei, von M. **1125,-** a. W. an
DKW-Fabriklager Halle-S.
Magdeburger Str. 6, direkt am Riebeckpl.
Fernruf 292 67

4/23 HANOMAG
Stahlinnenlenker-Limousine, Modell 1932, nur 2000 Km. gelaufen, mit allen Neuerungen ausgestattet, aus Privathand billig zu verkaufen, wegen Anschaffung eines größeren Cabriolets. Anfr. u. L. B. 7963 a. d. Exp. d. Zeitung.

Zu verkaufen
Ein 6-sitziger offener Protoswagen 10/30, ein 6-sitziger geschloss. Benzwagen 16/50, beide gebrauchsfertig und gut erhalten.
Besichtigung tägl. zwischen 9 und 12 Uhr.
Wehag,
Riebeckplatz 1.

DIE SPARUHR DER R.W.V.
ist ein hochwertiger Gebrauchsgegenstand, bestimmt, die Beitragszahlung zu erleichtern. Entsprechend ihrer Zweckbestimmung sammelt sie den Monatsbeitrag in kleinen, täglichen Raten an. Das ist besonders wichtig bei Lohnempfängern, bei Gehaltsempfängern, die ihr Gehalt in Ratenzahlungen erhalten, aber auch bei Geschäftsleuten, die ein unregelmäßig eingehendes Einkommen haben. Der WECKER unserer Sparuhr gibt an, wann die nachtschlafene Zeit zu Ende ist, das LEUCHTBLATT ermöglicht die Zeitfeststellung in der Nacht, ohne Licht zu machen.
Für unsere Sterbegeld-, Spar-, Lebens- und Kinderversicherungen stellen wir im allgemeinen schon von einem Monatsbeitrag von 3 RM an unsere Sparuhren kostenlos zur Verfügung.
Fordern Sie unsere Werbeblätter oder Vertreterbesuch an.
Rheinisch Westfälische VERSICHERUNGSBANK V.a.G. ZU Wuppertal-Barmen
Mitarbeiter im Außendienst allerorts gesucht
Gründungsjahr 1893. — Verbreitungsgebiet nur Freistaat Preußen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0018
DFG

Die Frau

Beilage der Saale-Zeitung / Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland / Hallesche Zeitung.

Nr. 11 — Halle, den 19. März 1932 — 67. Jahrgang

Es kommt ein Gast zu Tisch.

Es gibt viele Haushaltungen, in denen niemals ein Fremder mittißt. Einladungen zum Essen, Geselligkeit paßt nicht zu jedem Leben, und der kleine Haushalt, der heilfroh ist, wenn er die eigenen hungrigen Mäuler stopft, hat für derlei nichts übrig.

Dann aber, wenn es doch einmal vorkommt, daß ein Gast zu einer Mahlzeit gebeten werden muß, dann hat die Hausfrau einen ganz falschen Begriff davon, was es heißt, Gäste bei sich zu sehen. Himmel und Hölle, meint sie, muß man in Bewegung setzen, um dem Gast „etwas zu bieten". Teils, weil sie glaubt, der habe es daheim bestimmt viel feiner und besser als sie, vielleicht auch weil sie gern dem Fremden ein bißchen etwas vortäuschen möchte. „Man muß das" meint da manche Hausfrau in verkehrter Vorstellung von wahrer Gastlichkeit. Und da verbraucht sie nun Summen und Vorräte, davon sie sonst eine Woche lebt, für das eine Mahl.

Keinesfalls werden sie aber durch diese Verschwendung das erreichen, was sie beabsichtigten, nämlich dem Gast imponieren, sondern in den meisten Fällen wird es diesem einfach unbehaglich werden. Er empfindet es peinlich, wie sich seine Gastgeber für ihn bemühen.

Das ist aber doch nicht der Zweck, daß wir es unserem Gast durch „Zuvielauftischen" ungemütlich machen, uns also in ganz überflüssige Kosten stürzen, die ihren Zweck vollkommen verfehlen.

Hast du einen Gast zu Tisch, so lege, wenn es viel ist, ihm zu Ehren ein Gericht ein, vielleicht ein Zwischengericht, eine Eierspeise, einen Auflauf, ein Gemüse, was es sonst vielleicht nicht gegeben hätte. Du magst ein wenig sorgfältiger decken, ein frisches Tischtuch nehmen und frische Servietten für alle, ein frisches Deckchen auflegen, wenn du es hast, und mit ein paar frischen Blumen den Tisch schmücken, wenn es dir an Zeit und Ruhe fehlt, dies ohnehin alle Tage zu tun. Dann aber genügt es vollkommen, wenn du darauf bedacht bist, das, was ihr ohnehin gegessen hättet, mit besonderer Sorgfalt zu kochen und anzurichten. Wenn es mittags ist, und es gibt ein Stück Fleisch, Gemüse und Kartoffeln, ob vorher eine Suppe oder nicht, ist gleich, und hinterher ein wenig Obst, so ist das für jeden Gast, wie verwöhnt er auch sei, durchaus genügend. Will man ihn besonders ehren, schön, dann mag es eine süße Speise geben und eine Tasse Kaffee nach dem Essen.

Und abends? Wenn es da gerade Aufschnitt geben sollte oder Heringe oder weißen Käse mit Pellkartoffeln, so ist es vollkommen genügend, wenn wir den Tisch mit ein paar Mürbeteern und ein bißchen Käse auffüllen, vielleicht ein wenig Salat, eine Gurke, ein paar Tomaten oder was die Jahreszeit gerade bringt. Ganz falsch aber ist es, da nun zu glauben, weil man einen Fremden am Tisch hat, eine große Mahlzeit zu geben — oder — sich schämen zu müssen. Eva.

Sollen sich weibliche Versicherte ihre Angestelltenversicherungs-Beiträge erstatten lassen?

Nach § 62 des Angestelltenversicherungsgesetzes können weibliche Versicherte binnen drei Jahren nach der Verheiratung die Hälfte ihrer Beiträge erstattet erhalten, vorausgesetzt, daß sie im Zeitpunkt der Verheiratung die Wartezeit erfüllt haben. Mit der Beitragserstattung sind alle Ansprüche an die Angestelltenversicherung erledigt.

Viele weibliche Versicherte haben stets die freiwillige Weiterversicherung nach der Berufsaufgabe und Heirat einer Beitragserstattung vorgezogen. Sie konnten dadurch mit einem Heilverfahren oder einer eigenen Rente im Berufsunfähigkeitsfalle rechnen, ohne daß etwa die Witwenrente aus der Versicherung des Ehemannes gefährdet war. Die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 hat nun die sogenannten Doppelrenten beseitigt. Dadurch trat aber ein Zustand ein, der sich gegen das Versicherungsprinzip richtete, denn Beitragsleistung und Versicherungsanrecht stimmten nicht mehr überein. Gegen diesen Zustand hat der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten nachdrücklichen Protest erhoben.

Nun hat der Reichsarbeitsminister die Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über Sozialversicherung (Notverordnung vom 8. Dezember 1931) herausgegeben. Diese Verordnung stellt zwar nicht wieder das frühere Recht her, aber sie mildert doch die unerträglichen Härten der letzten Notverordnung. Soweit weibliche Versicherte vor dem 1. Januar 1932 geheiratet und keinen Antrag auf Beitragserstattung stellten, vielmehr sich zufolge Berufsaufgabe freiwillig weiterversichert haben, können sie den Erstattungsantrag nachträglich geltend machen und zwar dann, wenn die Vorschriften über das Zusammenfallen mehrerer Renten praktisch werden.

Eine weibliche Versicherte z. B., die wegen Berufsunfähigkeit Ruhegeld bezieht und nach dem Tode ihres Ehemannes Witwenrente bekäme, kann jetzt den Antrag auf Beitragserstattung aus ihrer eigenen Versicherung stellen und die Witwenrente in Anspruch nehmen, weil eben mehrere Renten nebeneinander nicht gewährt werden. Diese Regelung gilt aber nur, soweit weibliche Versicherte vor dem 1. Januar 1932 geheiratet haben. Jede nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des V.W.A., Halle, Gottesackerstr. 4.

Aus dem weiblichen Berufsleben.

Werbetätige Frauen.

Seit einiger Zeit besteht in Berlin der Verein werbetätiger Frauen Deutschlands e. V. Dieser Verein faßt alle jene Frauen, die in der Reklame, in der Gebrauchsgraphik, in der Werbephotographie und im Werbefilm arbeiten, zusammen.

Daß sich Werbetätigkeit insbesondere für Frauen eignet, wurde erst in allerletzter Zeit erkannt. Man kam weniger aus Erfahrung als auf dem Umwege über die Statistik und Nationalökonomie darauf. Denn man erlah aus den nüchternen Zahlen, deren Sprache bekanntlich stets die wahrste und überzeugendste ist, aus den Statistiken der Geschäfte und großen Warenhäuser, daß mehr als drei Viertel sämtlicher Einkäufe von Frauen getätigt wurden. Wer verkaufen will, muß sich an den Einkaufenden überzeugend zu wenden verstehen. Die Einkaufenden aber sind Frauen, und nur Frauen können Frauen verstehen, können ihre Hemmungen, Schwankungen und Bedenken genau unterscheiden und hierbei richtig eingreifen. Die Psyche der Frau ist nur einer Frau verständlich, ihre Einstellung zu einer Ware nur einer Mitschwester klar und deutlich offenbar.

Aus diesem mehr theoretischen als praktischen Gedankenzirkel heraus entschloß man sich dazu, Frauen in der Reklame arbeiten zu lassen. Ein neuer schöner Frauenberuf, der in Berlin bereits etwa 600 Vertreterinnen in ganz Deutschland aber mehrere Tausend zählt, konnte entstehen.

Die Frauen als Werberin! Früher wurde die Frau umworben, heute umwirbt sie die kaufende Mitschwester. Ein Gegner der Frauenarbeit — es war das einer von denen, die stets fürchten, daß die Frau dem Manne das Brot wegnimmt — äußerte sich kürzlich auf einer Veranstaltung der werbetätigen Frauen, daß eine Frau, die sich nur eine Glaskette für zwanzig Pfennig kaufe, eine „Werbetätigkeit" hinter sich habe. Sie habe nämlich zuvor den Mann erfolgreich umwerben müssen, damit er ihr diesen Betrag zur Verfügung stelle. In diesen ironisch gemeinten Worten liegt doch ein Körnchen Wahrheit. Jeder Einkauf nämlich ist, genau genommen, der Enderfolg einer Werbetätigkeit. Auch wo es sich, wie dies heute so häufig der Fall ist, um das selbstverdiente Geld der Frau handelt, das sie nach eigenem Gutdünken ausgibt, ist dies letzten Endes nicht anders. Denn jede Stenotypistin muß um Arbeit zu finden, ihren Vorgesetzten umwerben, ihre Verkäuferin ihre Kundinnen, jede Arbeiterin ihre Maschine, die sie sicher und sorgfältig bedienen muß, um bei ihrer Arbeit erfolgreich sein zu können. Arbeit ist Dienen und Dienen ist Werben!

Die Werbetätigkeit ist ein Arbeitsgebiet, das psychologische Einfühlung erfordert. Wer gut werben will, muß hohe Menschenkenntnis besitzen. Aufdringliche Werbung schlägt fehl. Schwache Werbung verhallt wirkungslos. Der Erfolg liegt darin, daß man aus der betreffenden Ware einen Schlager zu machen versteht. Sie muß zum Begriff werden, ihr Ankauf, ihr Erwähnen unter zehn andern zur Selbstverständlichkeit. Die Werbeleiterin muß imstande sein, den betreffenden Artikel großen Massen zur Gewohnheit zu machen.

In Amerika — und nur von da kam uns die Idee, Frauen zur Warenwerbung heranzuziehen — gibt es eigene von Frauen geleitete Werbebüros. Der Vorgang in diesen Büros ist folgender: ein Kaufmann oder Fabrikant, der einen Gebrauchsgegenstand bekannt machen möchte, kommt zur Werbeleiterin, zeigt ihr den neuen Artikel und erbittet einen genauen Kostenanschlag darüber, welche Summe die Propaganda dieser Ware erfordern werde. Es wird ihm genau gesagt. Etwa so: „Wenn Sie 10 000 Dollar ausgeben und sechs Wochen warten, wird ihr Artikel so bekannt sein, daß sie für 100 000 Dollar absetzen können." So klipp und klar geht das vor sich. Die Werberin verbürgt sich für den Erfolg, und der Erfolg kommt.

Die deutsche Frau kann in diesem Berufe noch nicht so selbständig arbeiten, weil bei uns hierfür leider die wichtigste Voraussetzung fehlt: das Geld. Aber je größer die Absatzkrise, desto größer sind auch die Anstrengungen, die man von seiten der Unternehmer macht, um das Publikum dennoch zum Kaufe anzuregen. In guten Zeiten fürchtet man nur die Konkurrenz. In schlechten Zeiten aber ist nicht nur diese, sondern auch der schmale Geldbeutel des Käufers zu bekämpfen.

Die werbetätige Frau kann auf den verschiedenartigsten Gebieten arbeiten. Werbetexte, Werbegraphik, Werbefotos, Reklamefilme sind gleichmäßig begehrt. Die Begabung ist gut, und wer auf diesem Gebiete eine gewisse Routine besitzt, bringt Arbeitslosigkeit nicht zu befürchten. Denn die Werbetätigkeit ist einer der wenigen Berufe, die noch nicht an Ueberfüllung leiden. G.

Badeschrank mit Kippbadewanne

Eine praktische Erfindung für Wohnungen ohne Badezimmer.

In vielen Wohnungen, besonders auf dem Lande, gibt es noch keine Badezimmer. Um diesem Uebelstand, der sich besonders in Krankheitsfällen, recht unangenehm bemerkbar macht, abzuhelfen — Kranke können nicht immer ausgehen und die öffentlichen Badeanstalten besuchen —, ist eine praktische Neuerung in den Handel gekommen. Es handelt sich um einen transportablen Badeschrank, der aus drei Hauptteilen besteht, aus dem Schrank selbst, der die äußere Umhüllung der gesamten Anlage bildet, aus der Aufklappvorrichtung und aus der Wanne. Dazu kommen der Duschkasten und eine zusammenklappbare Treppe, die das bequeme Ein- und Aussteigen ermöglicht.

Der Schrank wird aus Holz oder aus Metall hergestellt, er ist weiß lackiert, abwaschbar, da er auf Kugelgleitern oder auf Rollen bewegt wird, kann man ihn leicht transportieren. Ein einfacher Griff ermöglicht das Heraus- und wieder Hereinklappen der Wanne. Man kann die Wanne auch so aufstellen, daß Fußende und Ablauf außerhalb des Schrankes liegen, dadurch wird das Ablaufen des Wassers schneller geregelt. Das verbrauchte Wasser wird mit einem Schlauch oder durch ein Ablaufrohr auf eine leichte Weise entfernt, auf dem Oberteil des Schrankes sind der Wasserhähne und die Handbrause untergebracht, eine kabinenartige Vorrichtung umgibt die Wanne, damit der Badende nicht gesehen wird, in der Schrankrückwand können automatische Wassererhitzer (Gas oder Elektrizität), Spiegel usw. angebracht werden. Ist eine Wasserzulaufstelle vorhanden, so läßt sich eine Flügelpumpe benutzen, das Wasser kann auch unter eigenem Druck mit einem Schlauch eingefüllt werden. Der Schrank selber kann als Abflußbecken dienen. Damit kein Mißbrauch mit dem Badeschrank getrieben werden kann, ist er mit Schloß und Riegel versehen. Man kann ihn auch als Kinderbadewanne und zum Wäschewaschen benutzen.

Für Siedlungshäuser und Wochenendwohnungen, für Baracken, Krankenhäuser, Kleinsthäuser, wie sie jetzt vielfach gebaut werden, ist der Badeschrank ein praktischer Behelf, dessen Anschaffung sich mit der Zeit rentieren dürfte. E. L.

Aus den Vereinen.

Das Organ des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten (BWA) veröffentlicht folgende Entschließung, die von der Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauenberufsverbände angenommen ist:

Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauenberufsverbände hat volles Verständnis für die durch die wirtschaftliche Not bedingten Einsparungen auf allen Ausgabengebieten der Länder und Gemeinden.

Wir sehen aber mit Besorgnis die Abbaumaßnahmen auf dem Gebiete der beruflichen Schulung. Diese ist geradezu heute angesichts der Aufgaben, die unserer Wirtschaft in Zukunft gestellt sein werden, von besonderer Bedeutung.

Unsere nachstehenden Forderungen gelten für die Mädchenberufsschule. Diese erfaßt eine große Zahl der jugendlichen Arbeitnehmer. Sie müssen in ihrem Beruf das gleiche leisten wie die Knaben. Sie müssen auch die gleichen Aufstiegsmöglichkeiten haben wie die Knaben.

Aus diesem Grunde bitten wir:

1. Die Berufsschulzeit der Mädchen, ganz gleich für welche Berufe, nicht unter drei Jahre zu setzen,
2. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden für den reinen beruflichen Unterricht nicht unter die Zahl für die Knaben vorgesehenen festzusetzen.
   Den außer den beruflichen Stunden in verschiedenen Schulen bestehenden hauswirtschaftlichen Unterricht zusätzlich zu den beruflichen Stunden zu erteilen. Wenn und solange eine Einschränkung der Stundenzahl nicht zu vermeiden ist, ist der hauswirtschaftliche Unterricht als fakultativer Unterricht zu geben.
3. Die Klassenfrequenz nicht über 35 festzusetzen.
4. In kaufmännischen und gewerblichen Berufsschulen die bestehenden Fachklassen bzw. die beruflich gegliederten Schulen nach Möglichkeit zu erhalten.
5. Die Berufsschulen der Hausangestellten und Hausschüler nicht abzubauen, da auch diese jungen Mädchen die berufliche und allgemeine Ausbildung und Erziehung der Berufsschule für das Leben ebenso wie die Mädchen anderer Berufe benötigen. Im Haushalt allein erhalten sie vielfach nicht die Ausbildung, die sie für ihre Aufgaben in der Familie und Volkswirtschaft brauchen.
6. Die berufliche Schulung der sogenannten An- und Ungelernten nicht außer acht zu lassen.

Im Gewerkschaftsbund der Angestellten, Abteilung weibliche Mitglieder, sprach Fräulein Dr. Hahn, Berlin, Bundeszentrale, über das Thema: „Ziele und Strömungen in der modernen Frauenbildung". Nach herzlichen Begrüßungsworten der Vorsitzenden, Frauen Odwald, und Bekanntgabe der Tagesordnung ergriff Fräulein Dr. Hahn das Wort zu ihrem Vortrag.

Sie ging von der bisherigen Erziehung des jungen Mädchens aus, die darin gipfelte, im Leben eine tüchtige Hausfrau und Mutter zu sein. Der Umschwung, und vor allen Dingen die ersten Anfänge der Frauenbildung, sind in den Jahren vor 1900 zu suchen. Der rapide Aufstieg setzte aber unmittelbar nach dem Kriege ein. Die Frau wurde selbständiger und unabhängiger. Ihr wurden sämtliche Bildungs- und Berufsmöglichkeiten erschlossen. Es gibt jetzt kein Bildungsinstitut und kein Arbeitsgebiet, sei es in wirtschaftlicher, sozialer und politischer Hinsicht, in denen sich die Frau nicht weiterbilden und betätigen kann. Die Rednerin ging dann auf die gegenwärtige Lage und die Stellung der Frau hierzu ein. Sie betonte zum Schluß, daß zur Abwehr aller Angriffe auf den Angestelltenstand ein gutes Zusammen- und nicht Nebeneinanderarbeiten mit dem Manne notwendig sei. — Reicher Beifall wurde der Referentin für ihre interessanten Ausführungen gezollt, denen eine lebhafte Diskussion folgte.

Der deutsch-evangelische Frauenbund, Ortsgruppe Halle, behandelte in seiner Mitgliederversammlung das Thema: „Reichspräsident und nationale Bewegung." Das Thema war schon lange vor dem Bekanntwerden des Wahltermins und der Wahlkandidaten in Aussicht genommen in einer Reihenfolge von Vorträgen über die politische Lage und die Einstellung der deutsch-evangelischen Frau dazu. So war die Zeichnung der Rechte und Pflichten des Reichspräsidenten im allgemeinen und der Tätigkeit desselben in den letzten Jahren im besonderen ganz überparteilich und sachlich. Im wesentlichen wurde auf die Verantwortung der deutsch-evangelischen Frau hingewiesen, die sie solcher Arbeit gegenüber hat, gerade wenn sie sie wertet vom Gesichtspunkt des Nationalen aus, das den derzeitigen Reichspräsidenten hat aufstellen lassen. Daß die Inhaber des verantwortungsvollen Amtes aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in Form eines Anhanges zum Vortrage noch revuepassierten, lag auf der Hand. Das Werbelied des Vortrages war, gerade im Hinblick auf die Reichspräsidentenwahl, die lebendige Einführung in die Rechte und Pflichten des Amtsträgers.

Veranstaltungen.

Sonntag, den 20. März.

Verband der deutschen Reichspost- und Tel.-Beamtinnen, Bezirksverein Halle (S.): Jahreshauptversammlung, Jahresbericht, Kassenbericht, Anträge, Wahlen. Anschließend geselliges Beisammensein. Neumarktschützenhaus 3 Uhr.

Dienstag, den 22. März.

Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, Jugendgruppe: Goethefeier. Im Heim 20 Uhr.

Vom Büchertisch der Frau.

Frauenberufe, von Dr. Hilde Zende-Radomski, in der Reihe „Studien- u. Berufsführer", Verlag C. Dünnhaupt, Dessau, kann als zuverlässiger Führer Eltern und deren in der Berufswahl stehenden Töchtern empfohlen werden. Die Berufsgruppen sind systematisch und übersichtlich geordnet. Jeder Beruf ist nach seinen Anforderungen an persönliche Eigenschaften des Bewerbers, Ausbildungs- und Anstellungsverhältnissen klar geschildert. Zu begrüßen ist, daß die Verfasserin die in Betracht kommenden ministeriellen und behördlichen Verfügungen anführte und besonders sorgfältig auf die Verschiedenheiten der Berufstätigen in den einzelnen deutschen Ländern einging.

In der Märznummer von Velhagen und Klasings Monatsheften fesselt vor allem der Teil, der Goethe gewidmet ist: „Von Goethes Sammler- und Forscherehe" mit dem von unbekannter Hand gemalten reizenden Bildnis seiner Enkeltochter Alma. Der Roman „Die schöne Gräfin Cosel", dieses Musterbeispiel eines modernen historischen Romans, der noch einmal die große Kunst des jüngst verstorbenen Verfassers, Freiherr von Omgleda, aufleuchten ließ, geht zu Ende. Er wird abgelöst von einem Industrieroman „Rauch an der Ruhr" von Wilhelm Beierstein. Bismarck-Erinnerungen, ein Aufsatz aus dem Vogelleben, ferner ein Artikel über neue Opernbearbeitungen, Gedichte, ein guter Bilderteil und eine Illustrierte Rundschau machen das Heft interessant und wertvoll. Tz.

Lest die „Saale-Zeitung"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0019

Die jüngste Welt

Jugendbeilage der „V.-Z."

Die Großstadt ohne Einwohner.

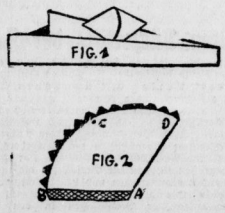
Das klingt ganz unwahrscheinlich — und ist doch Wirklichkeit! Und zwar handelt es sich um die Stadt Phönix, die hoch oben im Gebirge nahe der Grenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten liegt. Diese seltsame Stadt, die einst einen so schnellen und großen Aufschwung genommen hat, ist heute stumm, menschenleer und einsam, trotzdem vor noch nicht langer Zeit Hunderttausende von Menschen dort lebten. Alles steht noch, als wäre es gerade verlassen. Große Hotels, das Stadthaus, das Theater, die Kirchen, sogar die große Brauerei und zahllose Wohnhäuser. Aber das einzige Leben dieser Stadt bildet die üppige Vegetation, die auf den Straßen wuchert. Schaut man in die Hotels hinein, so sieht man, daß es keine Türen mehr gibt, daß die Fenster keine Scheiben haben und daß im Innern auch nicht ein einziges Möbelstück vorhanden ist.

Die Geschichte dieser Stadt ist höchst seltsam. Im Jahre 1891 fand ein einsamer Abenteurer dort Kupfer und erwarb Boden zur Ausbeutung. Es dauerte nicht lange, bis sich auch andere zu diesem Zweck einfanden, schnell wurde eine Gesellschaft zur Gewinnung des hier liegenden Kupfers gegründet. In kürzester Zeit verwandelte sich das Barackendorf in eine Stadt und die Zahl der Kupfergräber wuchs auf 100 000 Seelen. Eine 40 Kilometer lange Eisenbahnlinie entstand, die die neue Stadt mit der Hauptstrecke verband. In den neugegründeten Tanzlokalen entwickelte sich ein reges und wildes Leben. Nach zwei Jahren wählte man einen Bürgermeister, der, gleich den Richtern, viel Beschäftigung hatte. Während des Krieges, als Kupfer so wertvoll war wie Silber, erklomm Phönix den Höhepunkt seines Reichtums. Die Zahl der Dollarmillionäre in dieser Stadt wuchs.

Aber mit dem Ende des Krieges begann auch der Abstieg. So schnell wie die Schatzgräber gekommen waren, verschwanden sie wieder, denn der Wert des Kupfers war gesunken. Ein Bergwerk nach dem anderen wurde stillgelegt, und immer leerer und unheimlicher wurde die große Stadt. Viele ließen Hab und Gut zurück, weil der Abtransport mehr gekostet haben würde, als die Neuanschaffung. Heute ist das einst so rege Leben völlig ausgestorben. Wild weidet in den Straßen, der Steppenwolf zieht umher, und die Buschratten huschen durch die Häuser. Ein einziger alter Bergarbeiter ist der letzte Bewohner.

Der aufwärtsrollende Kegel.

Wir fertigen für Figur 1 zunächst einen Doppelkegel aus halbsteifem Karton. Zu diesem Zweck schlagen wir nach Figur 2 um A mit 15 Zentimeter Zirkelweite einen Kreisbogen, setzen in gleicher Weise bei B an, und erhalten C, dann setzen wir bei C ein und bekommen D. Zwischen A und B lassen wir einen schmalen Streifen stehen, den wir zum Umbiegen etwas anritzen. Ebenso werden zwischen B und D außen kleine Dreieck-



chen belassen, um später angeritzt zu werden. Biegen wir jetzt den Karton so zusammen, daß AD auf AB fällt, so läßt sich der schmale Streifen überkleben, und der eine Kegel ist fertig. Der andere Kegel wird ganz ebenso angefertigt, zum Schluß werden beide zusammengekleb.t Das außerdem in Figur 1 sichtbare Gestell kann man ganz ebenso leicht herstellen. Wir schneiden aus zwei Stücken Karton Streifen von 40 Zentimeter Länge zurecht, beide an einem Ende 7 Zentimeter, an dem anderen Ende 4,5 Zentimeter hoch. Am niedrigen Ende werden die beiden Streifen mit Papier beweglich zusammengeklebt, am anderen Ende fügt man einen 28 Zentimeter langen Pappstreifen dazwischen. Setzt man nun den Doppelkegel in der Mitte ein, so rollt er wider Erwarten aufwärts, statt nach unten. (In Wirklichkeit jedoch senkt sich nur sein Schwerpunkt.)

Auf Tapirjagd in Paraguay.

Es wird Abend, und die Sonne rollt als goldener Feuerball, immer größer werdend, als ob sie alles Licht vom Himmel an sich reißen wollte, am Horizont hinab. Ihre Strahlen treffen die orchideenüberschütteten Lianen, die sich luftig an den Stämmen emporranken, und sinken in das Halbdunkel am Boden, ohne es erhellen zu können. Es ist ein magisches Rinnen und Gleiten von Licht und Schatten. Ein Feuerwerksspiel von phantastischen Farben, das sich ständig erneut und wechselt. Gierige Scharen von Moskitos summen am Lagerplatz und umhüllen uns als schmerzende Wolke. Aus dem Dickicht schwimmen leichte Fiebernebel. Wir haben uns auf einem kleinen Eilande am Ufer der Lagune gesammelt, wo in der Nacht,

Da es noch zu früh ist, zünden wir einstweilen ein Feuer an.

wenn die Millionen von Feuerfliegen durch das Tropendunkel irren, das scheue Tapir zur Tränke kommt. Die winzige Insel ist ein kleiner Erdteil für sich, voll von verwirrten Bäumen und von verstrickten Kriechpflanzen, eine unsägliche Fülle von Leben und Wachsen. Da ist der Eisenbaum, dessen Holz jedem Axthiebe widersteht, und das nicht auf dem Wasser schwimmt. Da ist ein anderer Baum, dessen Holz ganz rot ist, da ist der gelbe Satinbaum und der Rosenholzbaum mit seinem zarten Duft. Dazwischen ragen als Fremdlinge Palmen, hohe Rohrpflanzen und giftige Sträucher, deren Ausdünstungen gefährlich sind. An den Lianen hängen schwerduftende Büsche von Vanille, die von den Vögeln zerpickt werden. Vor dieser Insel der Insekten, Vögel, Schlangen und Eidechsen wühlen zur Freude der hungrige Jakares (südamerikanische Krokodile) Wasserschweine im Schlamm. Falter, die die Farbe der Morgenröte und der Sterne auf ihren Flügeln gezeichnet tragen, fliegen lautlos und sinnlos durch die heiße Luft. Libellen, blaugrüne, smaragdene, goldene, silberne, ganze Armeen huschen am Wasserrande. Völker von Papageien ziehen ruhelos um die Baumkronen. In allen Geräuschen, in allem Flüstern und Schleichen ist ein Widerhall der Einsamkeit. Es ist alles so fern vom unheiligen Lärm der Dämonen Europas.

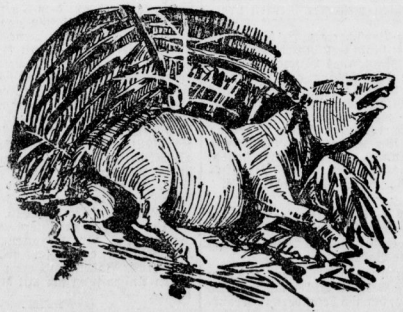
Da es noch früh ist, und wir nicht zu befürchten brauchen, die Tiere von der Tränke zu verscheuchen, zünden wir einstweilen ein Feuer an und kochen Wasser im Feldkessel. Ein kürbisförmiger Behälter wird mit Mate gestopft, und das siedende Wasser darüber gegossen. Der herbe, aromatische Trunk wird aus den Blättern des Yerbabaumes zubereitet, er wird am Tage zehnmal, zwanzigmal genossen und darf weder im Urwald noch im blumengeschmückten Zimmer der Stadtwohnung fehlen. Er erfrischt in der Gluthitze des Tages und vertreibt den Schlaf bei den Nachtwachen um das Lagerfeuer. Von den langen schwarzen Tabaksrollen, die mit dünnen Schnüren zusammengepreßt sind, werden schmale Streifen abgeschnitten und in getrocknete Maisblätter gewickelt. Wer es gewohnt ist, raucht diesen süßen Tabak gern, aber er ist so schwer und giftig, daß ihn nur die Eingeborenen auf die Dauer vertragen. Geröstete Maniokawurzeln dienen als Brot, und das leicht nach Verwesung riechende Dörrfleisch vervollständigt den Imbiß. Meine Begleiter wollen einen kleinen, saftigen Affen schießen, der neugierig aus den Zweigen herabguckt, und ihn schnell auf den verglimmenden Kohlen braten. Aber seine Greifenhändchen und Puppenbeine lassen uns auf den Leckerbissen verzichten. Ebensowenig lockt uns eine gehäutete Rieseneidechse, ein Leguan oder eine Schlange, die angeblich wie ein Aal mundet. —

Die Nacht fällt plötzlich herab, weich und duftend. Unsere Gedanken träumen jenseits des Raumes, bis irgendein Nachtgetier zu lärmen beginnt und bis ihm hundert gespenstige Stimmen aus dem Urwald antworten. Es webt und wogt nun in der Finsternis, es klingt bald wie Hexenrufe, bald wie süßes Girren, ein menschenfremdes Geraune. Hier ist der Mensch nicht der Herr der Natur, hier ist er Eindringling, und die Umgebung kennt noch nicht seine Macht und kümmert sich nicht um ihn.

Hier im Urwald gibt es keine Straßen, nur Wege, die sich jeder selbst ins Unbekannte bahnen muß. Auf diesen Pfaden wird jeder zum Herrn und Kaiser, wenn er nur die Unterwelt der Natur zu bezwingen versteht. Aber der Kampf ist hart und der Lohn gering, es sei denn, daß man den Spuk der Zivilisation zu vergessen vermag und sich von den Erinnerungen befreit. Aber in die Zauberwelt der Neuzeit und in die Wunder der Tropen schleicht langsam und leise die Sehnsucht nach dem, was war; die Rudel der schwarzen Ameisen, die die Wohnung überfallen, die Zecken, die sich in die Haut saugen, die Sandflöhe, die sich in die Sohlen einnisten, die Kleider und Stiefel, die verschimmeln und tausend nörgelnde Alltäglichkeiten verfolgen den Eindringling in die Pracht des Urwaldes und zermürben seine Begeisterung, bis es ihm plötzlich einfällt, wie schön doch die Torheit der Welt da draußen war, und wie lustig das Leben in der Stadt.

Die Jäger plaudern leise um das verlöschende Feuer. Die Eingeborenen haben sich in ihren Poncho gehüllt und erzählen sich in ihrer Sprache allerlei Dinge, die wir nicht verstehen, und sie fürchten sich ein wenig vor dem Anja-Mempyre, dem bösen Geist, der in der Nacht umgeht und die Menschen angreift. Vampyre, Riesenfledermäuse, durch den Feuerschein angelockt, kommen lautlos aus der Dunkelheit. Sie überfallen den arglosen Schläfer und saugen sein Blut aus, ohne daß er erwacht. Aber all das Getier des Urwaldes kann uns nichts anhaben, und wir warten geduldig, bis endlich der Mond aufsteigt und die Finsternis verscheucht. Sein Licht rieselt nun von den Blättern der Riesenbäume und tanzt wie Elfenschatten auf dem Wasser der Lagune. —

Jetzt wird es Zeit. Das Tapir muß bald zur Tränke kommen! Nun herrscht tiefes Schweigen, denn der geringste Laut verscheucht das scheue Tier, das den Menschen nicht kennt und sich doch vor ihm fürchtet. Die Büchsen sind schußbereit, obwohl wir nicht wissen, warum wir töten sollen, denn das Fleisch essen nur die Eingeborenen, und aus seiner dicken Haut werden wir uns doch keine Peitschen schneiden ... Endlich ein Brechen von Zweigen und Rascheln von Blättern, und das Tapir tritt aus dem Dickicht zur Lagune hinaus. Von drei Kugeln durchbohrt, wankt es zum Ufer und bricht zusammen. Die Eingeborenen stürzen sich auf die Beute und stoßen ihm ihre langen, scharfen Buschmesser in den Leib. Die Tapirjagd ist beendet, und der Urwaldzauber ist gebrochen. Müde wickeln wir uns in unsere Decken und schlafen ins Traumland hinüber, während unsere Begleiter den übelriechenden Braten am Lagerfeuer schmoren.



Von drei Kugeln durchbohrt, bricht das Tier zusammen.

Ein lustiges Wettrennen.

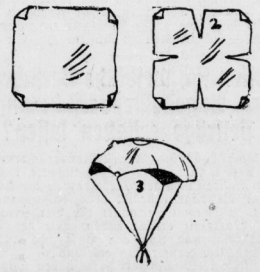
Jeder, der sich an diesem Wettrennen beteiligen will, bekommt ein flaches Brettchen in die Hand, und auf dieses Brettchen wird eine Apfelsine oder auch ein Apfel gelegt.

Das ist alles. Wer zuerst am Ziele ankommt, ohne unterwegs die Frucht verloren zu haben, ist Sieger. Ihr meint vielleicht, das wäre gar nicht so schwer? Nun, versucht es erst einmal, dann werdet ihr sehen, daß es doch nicht so einfach ist, wie es aussieht.

Fallschirmpfeile.

Wie ein richtiger Flitzbogen gemacht wird, muß jeder richtige Junge, und für den schreibe ich hier diese kleine Bastelei auf, wissen.

Einen Fallschirm aber fertigt man sich aus einem Stück dünnen, ganz leichten Seidenpapier, wozu ein quadratisches Stück von etwa 40—50 Zentimeter Durchmesser am geeignetsten ist. Alle vier Ecken werden ein wenig umgeschlagen, die umgeschlagenen Ecken festgeklebt (Figur 1).



Nun macht man mit der Schere an den vier Längsseiten spitzwinklige Einschnitte (Figur 2), die man ebenfalls klebt. An die vier Ecken werden vier Fadenenden von gleicher Länge festgeklebt, die unten in einem Knoten verbunden werden müssen. In die Fallschirmmitte klebt man noch ein talergroßes Stück Papier als Verstärkung fest.

An dem Knoten, den die vier Schnüre bilden, befestigt man die Spitze eines Pfeiles, der hinten einen ziemlich großen Schwanz haben muß. Dann legt man die Spitze auf das talergroße Stück Papier, das man in die Mitte des Fallschirmes geklebt hatte, und faltet den Fallschirm möglichst eng um den Pfeil.

Der Pfeil muß so lang sein, daß er mindestens zur Hälfte aus dem zusammengefalteten Fallschirm herausragt.

Wenn man nun den Pfeil auf den Flitzbogen legt und steil nach oben in die Luft schießt, wird sich der Fallschirm hoch oben in der Luft entfalten, und, indem der daranhängende Pfeil als Gewicht wirkt, langsam wieder zur Erde fallen. Bei windigem Wetter muß man sogar tüchtig hinterherjagen, um ihn wieder zu haschen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0020

Der Alkoholkrieg in Amerika

Al Capones Privatsekretär Lemon Scoot berichtet

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Merkwürdigerweise hat dieser ungekrönte König von Chikago, den alle Zeitungen ohne Furcht vor einer Beleidigungsklage den „Kopf der gefährlichsten Mörderbanden, die die Welt gesehen hat", bezeichneten, durchaus bürgerliche Instinkte. Er unterhält sich stundenlang mit seiner Frau, verbringt ganze Tage mit seinem kleinen Jungen, den er abgöttisch liebt, und Leuten, die er besonders gern hat, kocht er italienische Spaghetti vor, die er eigenhändig in seiner schloßartigen Küche bereitet. Im übrigen spielt er gern Karten, sitzt stundenlang vor seinem Grammophon oder seinen vielen Radioapparaten, für die er eine besondere Vorliebe hat, und lebt so das Leben eines reichen, zufriedenen und glücklichen Mannes. Sehr oft geht er ins Theater, und dann kauft er eine ganze Loge für sich allein, neben ihm sitzt seine Leibwache. Er hat schon manchen talentierten Schauspieler und Künstler durch Stipendien und Empfehlungen gemanagt.

Eine kleine Schwester von ihm besucht eine Mädchenschule, und wenn sie Geburtstag hat oder wenn Weihnachten oder Ostern ist, dann fährt er mit ganzen

Autoladungen voll Geschenken,

Süßigkeiten, Spielsachen und tausend schönen Dingen, die ein kleines Mädchenherz erfreuen können, in diese Schule und beschenkt nicht nur seine Schwester, sondern sämtliche Lehrerinnen und Schülerinnen, selbst die Aufwartefrauen der Schule. Sein Mitleid für arme Menschen ist sehr groß. Sobald er davon hört, daß es einer armen alten Witwe schlecht geht, oder daß ein Waisenkind nicht weiß, was es beginnen soll, sofort hilft er mit Barmitteln aus oder verschafft den Leuten eine Stellung oder eine Arbeit, aber nicht etwa in seiner Organisation, sondern in einem ruhigen und nüchternen Berufe. Sein Inselschloß ist jahrelang ein gefürchtetes Fressen für alle Photoreporter gewesen. Tausende von Bildern sind in allen Blättern der Welt von dieser Besitzung erschienen. Capone lebt auf dieser Besitzung mit seiner Mutter, seiner Frau, seinem Sohn und seinen zwei Brüdern zusammen. Vierzig Dienstleute außer seiner Leibwache sorgen für sein Wohl. Ein halbes Jahr lang hat er einen der berühmtesten Pariser Köche mit einem Monatsgehalt von 22 000 Dollar beschäftigt.

Capone besitzt nicht nur dieses Inselschloß, sondern auch ein äußerlich sehr einfaches zweistöckiges Ziegelhaus in Chikago, ein ganz nüchternes Gebäude in der Prärie-Avenue. Seine drei nächsten Nachbarn sind hohe Polizeibeamte. In diesem Hause geht es sehr ruhig und gelassen zu. Niemand würde vermuten, daß dieses stille Haus, vor dem selten ein Auto vorfährt, und in das selten Menschen hineingehen, das Mittelpunkt des gefürchtetsten Verbrecherkönigs der Welt ist.

Capone wirft mit dem Geld nur so um sich. Er besitzt außer seinem Panzerauto vier oder fünf schöne und schnelle Wagen, von denen keiner weniger als 20 000 Dollar gekostet hat. Für seine Wohnungen und Besitzungen, für seinen „Haushalt" gibt er jährlich die Kleinigkeit von einer ganzen Million Dollar aus.

Wenn es ihm Spaß macht, die Oper „Tosca" zu sehen, dann bestellt er sich für den übernächsten Tag eine Tosca-Aufführung und bezahlt jeden Preis, den man von ihm dafür verlangt. Seine Popularität ist ungeheuer in Chikago. Besucht er ein Baseballspiel — und er wird sofort erkannt, — dann kann man sicher sein, daß Hunderte, wenn nicht Tausende von Menschen aufspringen, ihre Hüte schwenken und schreien: „Willkommen Al, bravo Al!" Ebenso gern ist er gesehen auf Pferderennen und auf den von ihm erdachten und finanzierten Windhundrennen. Gibt irgendein berühmter Schauspieler ein Antritts- oder Abschiedsgastspiel, so kann man sicher sein, daß Al Capone eingeladen wird, und wenn er dann in seiner Loge erscheint, so verneigen sich die Schauspieler vor ihm wie vor einem wirklichen König.

Mögen die Zeitungen auch immer wieder von neuem über die grausigen Morde schreiben und betonen, daß im Hintergrunde all dieser Geschehnisse der große Capone stehe, das tut seiner Popularität keinen Abbruch. 1929 häuften sich

die Attentate auf Capone.

Die Sache stand so, daß tatsächlich Capone neun Zehntel des Alkoholgeschäfts in Chikago unter seiner Leitung hatte und vierzig Prozent des übrigen amerikanischen Alkoholgeschäfts kontrollierte. **Seine Gegner — zumal die Organisationen, deren Umsatz mehr und mehr zurückging, eben weil Capones Organisation so riesig angewachsen war — versuchten alles, um ihn zur Strecke zu bringen.**

Bis zum Jahre 1929 war der „Polizeistaat Al Capone" tadellos. Es lag nicht das geringste gegen ihn vor, und man hätte in Chikago nicht viele Leute gefunden, die ein so gutes Polizeiblatt hätten bekommen können wie Capone. 1929 hatte er wirkliche Angst. Jeden Tag warf man Bomben in seine Wohnungen. Seine Autos wurden beschossen, in den Speisen und Getränken, die man ihm lieferte, waren häufig giftige Substanzen verborgen; kurz, seine Feinde taten alles, um sich des verhaßten Gegners zu entledigen.

An jenem Jahre ist Capone auf eine Polizeiwache gegangen, hat seinen Revolver auf einen Tisch gelegt und hat erklärt: „Ich besitze seit Jahren eine Waffe und trage sie bündig bei mir, habe aber keinen Waffenschein. Ich weiß, daß darauf Gefängnis steht, und ich ersuche Sie, mich zu verhaften und wegen unerlaubten Waffentragens vor Gericht zu stellen und abzuurteilen." Die Richter sahen ein, daß es Capone nur daran lag, auf einige Zeit ins Gefängnis zu kommen, weil es der einzige Ort war, wo er vor den Nachstellungen seiner Feinde sicher war.

Tatsächlich brachte man ihn auf seinen Wunsch in das Gefängnis Holmersburg bei Philadelphia. Aber man glaube nicht, daß die Zelle 63 nur ein kleiner vergitterter Raum war, in dem sich nichts befand außer einer Pritsche und einem Wasserkrug. Es wurden für ihn zwei Zellen in luxuriöser Weise ausgebaut, und seine Anwälte (die gleichzeitig seine Geschäftsführer waren) hatten Tag und Nacht Zutritt bei ihm. Er empfing jeden Besuch, den er wollte, und war äußerst freigebig gegen seine Wärter und deren Familien. Niemals hat ein Mensch, weder Napoleon noch sonst ein Exilierter oder Souverän, je ein so luxuriöses Gefängnis gehabt

Die Polizei greift endlich durch.

Kurze Zeit darauf konnte Al Capone das Gefängnis wieder verlassen. Eine Untersuchung gegen ihn verlief ergebnislos.

1929 nahm der Bürgermeister Thompson mit dem Polizeichef eine Riesenrazzia in Chikago vor. Aus dem ganzen Lande hatte man Polizei und Militär herangezogen, und eines Morgens um fünf Uhr waren die Straßen voll von Polizeiautos, Motorrädern und Panzerwagen. Die Straßen, zumal in bestimmten Bezirken, wurden abgeriegelt, und Haus für Haus wurde systematisch durchsucht. Tausende von Gangstern, Verbrechern, Schmugglern und Alkoholschiebern wurden verhaftet. Mehr als 1400 geheime Alkoholsokale flogen auf. Auch das Haus „Zur Freude des weißen Mannes" wurde gründlich durchsucht, die geheimen Ausgänge wurden gefunden, und Rothemd flohl.

Der Polizeikapitän Jeffries, der Rothemd viele Jahre lang unterstützt hatte, floh in einem eigenen Flugzeug und gelangte nach Mexiko. Er erwarb die mexikanische Staatsbürgerschaft, denn das war sehr leicht für ihn, weil er über 700 000 Dollar bares Geld verfügte. Das war die Summe, die er sich während seiner achtjährigen Tätigkeit „erspart" hatte. Hunderte von Polizisten, Zollagenten, Geheimdetektiven, juristischen Beamten, Richtern usw. wurden auf Grund vorgefundener Akten und Auszüge verhaftet und angeklagt. Viele hundert andere, denen die Lage zu brenzlich wurde, verschwanden plötzlich von der Bildfläche. Es war ein Tohuwabohu sondergleichen. Die ganze Stadt war in Aufregung. Die Ueberschriften der Zeitungen brachten beinahe stündlich die sensationellsten Nachrichten. Selbst den soliden, ältesten und angesehensten Firmen in Chikago, selbst den höchsten Beamten, Politikern und Persönlichkeiten wies man fragwürdige Vergehen nach; eine ungeheure Korruption kam ans Tageslicht.

Nur hatten die Zeitungen unrecht wenn sie behaupteten, der Erfolg dieser größten Razzia der Welt sei das Ende des Gangsterunwesens. Es ist richtig, ein Teil der Leute war ausgeschieden. Ein großer Teil des Handels und Absatzes lag brach, und alle Beamten und Alkoholhändler wurden vorsichtig. Aber in der Oeffentlichkeit wurde immer mehr bekannt, daß jeder Mensch soviel Alkohol haben könne, wie er nur will, wenn er dann das nötige Geld hat. Die Nachfrage stieg nach dieser Razzia ganz ungeheuer. In Capones Organisation wurde fieberhaft gearbeitet, um die Nachfrage auch nur annähernd befriedigen zu können. Ich habe gerade zur Zeit dieser Razzia die

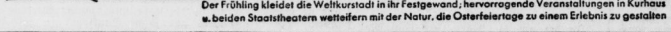
Transporte von der englischen Schnapsflotte

die vor dem Neuyorker Hafen lag, geleitet. Wir haben Tag und Nacht in kleinen und großen Booten von den Schiffen die Ladungen übernommen und nach Neuyork gebracht. Die Polizei und Zollbehörden in Neuyork verfügten nicht über so viele Boote, Hilfsmittel und Menschenkräfte, daß sie uns ernsthaft an unserem Schmuggel hätte hindern können. Jeden Tag wurden mehrere unserer Leute von der Polizei gefaßt.

Das Vorgehen der Polizei war denkbar rücksichtslos. Jedes Boot, das in ihr Bereich kam, wurde durch einen Schreckschuß zum Stoppen veranlaßt, und 15 Sekunden nach dem Schreckschuß fielen die ersten scharfen Schüsse. Es ging soweit, daß es die Polizei nicht einmal mehr für nötig hielt, die Boote, die sie gewarnt hatte, überhaupt zu untersuchen. Wer nicht beim ersten Warnungszeichen sofort stoppte, wurde eine Minute in den Grund gebohrt

Die Erbitterung in unseren Kreisen war groß. Wir trugen nicht nur Revolver im Gürtel, sondern kleine Eierhandgranaten in den Taschen und da wir auf keinen Pardon seitens der Polstead-Husaren zu rechnen hatten, war unser Kampf gegen die Verfolger genau so rücksichtslos, wenn nicht noch viel erbitterter. Es haben sich die grauenhaftesten Szenen abgespielt, und man kann kaum schildern, was alles geschah. Ich habe den Krieg an der französischen Front erlebt. Ich weiß, wie ein nächtliches Feuergefecht vor sich geht, und ich muß sagen, unsere Feuergefechte, die wir mit der Polizei hatten, standen denen von Flandern in nichts nach. Mit Schnellfeuerkanonen, Maschinengewehren, Handgranaten und im Nahkampf mit Schlagringen, Dolchen und Bajonetten kämpften unsere Leute um ihr Leben, und je mehr die Polizei sich anstrengte, und je mehr Opfer auf unserer Seite fielen, um so wütender und brutaler wurden unsere Leute.

Unser neuer Roman:
Meineid um eine Filmdiva
beginnt nächste Woche



Der Frühling kleidet die Weltkurstadt in ihr Festgewand, hervorragende Veranstaltungen in Kurhaus u. beiden Staatstheatern wetteifern mit der Natur, die Osterfeiertage zu einem Erlebnis zu gestalten

Weltberühmte Kochsalzthermen 65,7°C. Beste Heilerfolge bei Rheuma u. Gicht
Stoffwechselleiden, Nerven-Krankheiten, Erkrankung der Atmungs- u. Verdauungsorgane • Wiesbadener Kurdiät
Kongresse:
Unterkunft auch für bescheidenste Ansprüche. Idealer Wohnort!
8.—11. April: Tagung der Deutschen Pharmakologischen Gesellschaft
11.—14. April: 44. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin
23. April: Internationales Tanz-Turnier
10. April — 5. Mai: Internationales XII. Wiesbadener Automobil-Turnier
3. — 8. Mai: Internationales Tennis-Turnier
27.—29. Mai: IV. Wiesbadener Reit-, Spring- und Fahr-Turnier
Hotelverzeichnisse durch das Städt. Verkehrsamt und die Reisebüros
Verbilligte Ostersonntags-Rückfahrkarten vom 23. März bis 4. April

Zwei Schwestern werden glücklich

Roman von Helma von Hellermann

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es scheint ein Unfall passiert zu sein, Exzellenz!" gab der Chauffeur zurück. „Da liegt ein umgestürztes Auto und ein Lastkraftwagen mit zertrümmertem Kühler und einem Rad ab. Wir können hier gar nicht vorbei, die Polizeibeamten winken schon. — Herrgott!" Der Mann beugte sich weit heraus, wandte sich dann hastig seiner Herrin zu: „Der umgestürzte Wagen da sieht ja aus wie unser Mercedes, Exzellenz!"

Brigitte starrte ihn an. „Was sagen Sie, Uhlig? — Unser Mercedes? Allmächtiger Gott!"

Zugleich sprangen Herrin und Diener aus dem haltenden Wagen, eilten vorwärts an die Ecke, wo ein Polizeibeamter eifrig in sein Notizbuch einschrieb. Gestammelte Fragen — Stimmen aus der im Nu erneut angewachsenen Menschenmenge gaben Auskunft, ehe der Beamte es zu tun vermochte. Der Lastkraftwagen dort war die Königsbrücker Straße heruntergesaust, in rasender Fahrt — die Bremsen hatten anscheinend versagt ... hier wäre er schräg von hinten in den Personenkraftwagen hineingefahren, der gerade vorübergekommen war. Ein Herr hätte darin gesessen. Der wäre tot, hieß es. Man hätte ihn in den Hausflur da — hindeutend — getragen und nach der Ambulanz telephoniert. Die beiden Führer des Lastkraftfahrzeugs und der Chauffeur wären wie durch ein Wunder nur leicht verletzt worden — der Doktor verbinde sie, der in dem Hause da wohne. Ja, das Hochhaus ...

Wie Brigitte über den belebten Platz kam, wußte sie nicht.

Da, im erleuchteten Flur, auf eilligst herbeigeschleppten Decken und Kissen eine reglose Gestalt, neben der der Arzt im hastig übergeworfenen weißen Kittel mit aufgestreiften Aermeln hantierend kniete — Menschen an der Tür zu irgendeinem Geschäft — zwei Polizeibeamte, die abweisend, ihr den Eintritt wehren wollten.

Brigitte stieß sie beiseite, lief taumelnd an ihnen vorüber — sah nicht, wie eine hohe Männergestalt sich von der kleinen Gruppe im Hintergrund löste und überrascht vortrat. Eine tiefe, klingende Stimme: „Gitta — du hier?"

Brigitte Plessings Fuß stockte. Ihr Kopf fuhr hoch, die Lippen öffneten sich, ein ungläubig starrender Blick aus Augen, die noch in Todesangst geweitet waren. Da — da stand ja —

„Sascha!"

Ein Wort nur, ein kurzer Ausruf. Aber so voll seligsten Jubels, so glückdurchzittert, daß die Mahnung zur Ruhe des unwillig aufsehenden Arztes erstarb, und selbst die Polizeibeamten, die mühsam die am Hausflur gaffende Menge zurückhalten konnten, begriffen, daß hier etwas Ungewöhnliches vor sich ging.

Alexander Plessings Herz aber tat einen wilden Schlag: So rief nur die Liebe!

Der stolze, beherrschte Mann sah nicht die fremden Menschen um sich, vergaß, warum er hier war. In wenigen Schritten war er bei der Frau und schloß die Schwankende fest an sein Herz.

„Du lebst, du lebst — allmächtiger Gott, ich danke dir!" Immer wieder stammelten es die blassen Lippen. Kraftlos lag Brigitte Plessing in des Gatten Arm. Zu plötzlich war das Glück gekommen.

„Dachtest du denn, ich sei verunglückt, Liebes?" fragte Plessing leise, die an allen Gliedern zitternde Frau fester an sich pressend.

„Ja! Oh, es war unausdenkbar — du kamst doch nicht an den Zug! Der verunglückte Wagen sei ein Mercedes-Benz, hieß es, ein Herr saß darin ... Was ich in diesen paar Minuten durchgemacht habe — das war Hölle, Hölle!"

Ihre Zähne schlugen aufeinander wie im Fieber.

Des Mannes Gesicht wurde tiefernst. „Es war wirklich ein Mercedes-Benz, Gitta, und zwar der Wagen des armen Geheimrats Goldner, der hier vor uns liegt. Erinnert du dich: er und ich hatten den gleichen Typ zu gleicher Zeit gekauft, du nanntest ihn immer den Zwilling"! Nur Webers Vorsicht ist es zu verdanken, daß das Unglück nicht noch größer wurde."

„Ist er schwer verletzt?" flüsterte Brigitte, sich an ihres Mannes Seite schmiegend, der nun sanft seinen Arm von ihr gelöst hatte.

Er nickte. „Schädelbruch! Wahrscheinlich schon erlöst. — Ich muß nur warten, bis — Ah, da kommen schon seine Söhne!"

Brigitte trat zurück, während ihr Mann auf die beiden soeben hereineilenden Herren zuging, sich vorstellte und mit kurzen Worten den Unfall schilderte, dessen Zeuge er gewesen war. Ein gestammelter Dank, ein Händedruck — dann traten die Herren leise an den Arzt heran, der sich erhoben hatte. Noch ein paar Fragen des Kriminalbeamten, der mit den Söhnen des Verunglückten gekommen war, eine höfliche Verbeugung:

„Besten Dank, Exzellenz! Wir dürfen Sie dann wohl wegen der Zeugenaussage benachrichtigen —" Plessing war entlassen. Er gab Brigitte ein Zeichen.

Kaum waren sie aus dem Tor getreten, als der junge Uhlig, der von seinem Kollegen den Sachverhalt erfahren hatte, durch die Menge auf seinen Herrn zufürzte.

„Exzellenz, Exzellenz — das ist aber eine Freude! Wir waren ja ganz kopflos, als wir hörten, ein Mercedes mit einem Herrn darin sei verunglückt — nee, so ein Schreck!" Dabei strahlte er über sein ganzes, rundes Gesicht. Dann riß er sich zusammen, stand stramm: „Darf ich Exzellenz ganz gehorsamst gratulieren?"

Plessing streckte ihm die Hand hin zu festem Druck. „Ich danke Ihnen, mein Junge!" Die sonst so ruhige Stimme klang bewegt. Ernst nickte er dem jungen Diener zu. „Man sieht wieder, was das Menschenleben für ein unsicheres Ding ist. Vor einer halben Stunde noch war Geheimrat Goldner ein kerngesunder, arbeitsfreudiger Mann — jetzt trägt man seine Leiche auf den Friedhof ..."

Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen in der umstehenden Menge. Des Todes erhabene Majestät erhob sich vor jedem einzelnen und sah ihn an mit unergründlichem Blick: „Wer weiß, wie nahe dir dein Ende!"

Dann richtete Plessing sich auf. Der Wagen war vorgefahren.

„Nach Hause, Weber! Lassen Sie sich und Uhlig eine Flasche Wein geben zum Abend — Sie beide haben auch einen tüchtigen Schrecken durchgemacht. Uhlig, Sie kommen mit dem kleinen Wagen nach!" Ein freundliches „Danke, guten Abend!", an die Umstehenden, die eilfertig den Schlag geöffnet, ehe Weber herabzuspringen vermocht hatte.

Er half Brigitte hinein, setzte sich neben sie. Der Motor knatterte ungeduldig, die Räder zogen an. Warnend erklang die Hupe, als sie den freigegebenen Platz überquerten. Dann glitt der Wagen schnell davon.

Im Schutz der Dunkelheit zog Alexander Plessing sein junges Weib wiederum in seine Arme. Lachend und schluchzend streichelte Brigitte die Wangen des ihr wie durch ein Wunder neugeschenkten Geliebten, küßte seine Hände und drückte sie gegen ihr Herz, als wollte sie sie nie wieder lassen.

Durch einen Tränenschleier sah Brigitte in das ernste, so unbeschreiblich geliebte Gesicht des Gatten. „Mir war so unruhig, so ängstlich zumute — wie eine Last lag es mir auf dem Herzen! Als ob ich alles ahnte. Der arme, gute Geheimrat! Aber daß du mir erhalten bliebst — für das Glück will ich Gott auf den Knien danken!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0021

Rundfunk am Sonntag und Montag

Leipzig

Wellenlänge 259,8 Meter.

Sonntag

6.45: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz.
7.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Landwirtschaftsfunk.
8.30: Orgelkonzert aus der Universitätskirche zu Leipzig.
9.00: Morgenfeier. Motetten.
10.40: Oberschlesische Landschaft. Prosaskizzen von Alfred Hein.
11.00: Konzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Theodor Blumer.
12.30: Goethe-Gedenkfeier gemeinsam veranstaltet vom Rat der Stadt Leipzig, der Universität Leipzig und dem Reichsgericht.
14.00: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend: Winke für die Landwirtschaft.
14.15: Hermann Erich Busse liest aus seinen „Knitzinger Geschichten“.
14.45: Kammermusik.
15.15: Junges sudetendeutsches Schrifttum. Ein Vortrag mit Rezitationen von Louis Fürnberg.
16.00: Nachmittagskonzert. Die Dresdner Philharmonie. Dirigent: Florenz Werner.
17.20: Zeitbericht.
17.30: „Faust“ (1. Teil) von Johann Wolfgang von Goethe.
19.30: Frühlingslieder, gesungen von Erna Berger, Dresden (Sopran).
20.00: Götter und Helden des Frühlings. Prof. Dr. Hans Hahne, Halle (Saale).
20.30: Militärkonzert. Uebertragung aus Waltershausen (Thür.). Das Musikkorps des II. (Thür.) Batl., 15. Inf.-Regt. Dirigent: Obermusikmeister Schmidt.
22.05: Nachrichtendienst. Anschließend bis 24.00: Unterhaltungskonzert. Die Kapelle Plietzsch-Marko, Dresden. Dirigent: Ernst Plietzsch.

Montag

6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. Anschließend bis 8.15: Frühkonzert.
9.45: Wirtschaftsnachrichten.
9.50: Wetterdienst, Verkehrsfunk u. Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.15: Weltbörsenbericht der Mirag.
11.00: Werbenachrichten.
12.00: Verkündung der fünfzig schönsten deutschen Bücher des Jahres 1931 und Eröffnung der Ausstellung dieser Bücher in der Deutschen Bücherei zu Leipzig.
12.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Schneebericht und Zeitangabe.
13.00: Wettervoraussage und Pressebericht. Anschließend: Mittagskonzert.
14.00: Erwerbslosenfunk.
14.15 Mutter Kompe. Eine Erzählung von Georg Oedemann. Sprecher: Tadzio Kondziella.
14.30: Kunstberichte.
15.10: Bettina von Arnim: Goethes Briefwechsel mit einem Kinde.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Das Emdeorchester spielt.
17.30: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Stunde der Neuerscheinungen.
18.30: Weltliteratur.
18.50: Die Sendeleitung spricht. Dr. Fritz Kohl.
19.00: Goethe als Lehrer seines Zeitalters. Geh.-Rat Prof. Dr. Richard Schmidt, Leipzig.
19.30: Reichssendung: „Goethe“. Konzert aus dem Gewandhaus zu Leipzig.
20.45: Reichssendung. I. Aus Goethes Arbeitszimmer im Frankfurter Goethehaus. II. „Goethes Tod.“
22.30: Nachrichtendienst. Anschließend bis 24.00: Unterhaltungskonzert.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

Sonntag

6.45: Funkgymnastik.
7.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Für den Landwirt. Mitteilungen und praktische Winke.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: „Frühjahrsarbeiten am Bienenstand.“ Karl Koch.
8.55: Morgenfeier.
10.05: Wettervoraussage.
11.00: Goethes Religiosität; Dr. Karl Justus Obenauer.
11.30: Aus dem Ufa-Palast am Zoo: Deutscher Reklametag 1932: „Ruf der Werbung.“
12.30: Aus Flensburg: Wien vor 1914. Das Städtische Orchester Flensburg. Leitung: Musikdirektor Kurt Barth.
14.00: Elternstunde: „Versetzt — nicht versetzt!“ Studienrat Dr. Arnold Bork.
14.30: Kinderchor. Schwarzmeierscher Kinderchor. Chormeister: Bernhard Klauk.

Telefunken Rundfunk-Fabrikate
Vorführung und Beratung
C. Rich. Ritter G.m.b.H. Piano-Fabrik Leipziger Str. 73

15.00: Dichterstunde. Heitere Seiten aus eigenen Dichtungen. Theodor Bohner.
15.30: Menschen im Kampf ums tägliche Brot. Dr. H. Hartmann.
16.00: Frömmigkeit als Leidenschaft; Dr. A. Vetter.
16.35: Unterhaltungsmusik. Hans J. Salter und sein Orchester.
18.00: Junge Generation spricht. Getrennte Weltanschauungen — Gemeinsame Politik (Dreigespräch).
18.45: Neue religiöse Lyrik. Dr. Ernst Kamnitzer.
19.00: Ein Stunde Kurzweil.
19.50: Sportnachrichten.
20.00: „Der Waffenschmied von Worms.“ Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.
22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach bis 24.00: Aus dem Edenhotel: Tanzmusik.

Montag

6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. Während einer Pause 6.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
9.35: Lehrgang für Einheitskurzschrift; Prof. Dr. Amsel
10.10: Schulfunk.

B. Döll, Pianohaus
Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 33
Telefunken

10.35: Neueste Nachrichten.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.05: Schulfunk. Englisch für Schüler. Anschließend: Schallplattenkonzert. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.30: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
14.45: Kinderstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.40: Stunde für die reifere Jugend.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin.
17.30: Deutsche Charaktere: Blücher; Hans Kyser.
18.00: Goethe und das deutsche Lied. Robert Spörry und Mitwirkende.
18.30: Spanisch für Anfänger.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Stunde des Landwirts.
19.30: Aus dem Gewandhaus, Leipzig: Konzert. Dirigent: Bruno Walter. Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig.
20.45: Aus Goethes Arbeitszimmer im Frankfurter Goethehaus.

RADIO-REPARATUREN schnell, preiswert mit Garantie
Leipziger Straße 23, I. Etage Tel. 33852
RADIO LEPTHIEN

Anschließend: „Goethes Tod.“ Hörfolge in zeitgenössischen Berichten von Johann Peter Conrad.
22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Unterhaltungsmusik. Deutsches Sinfonieorchester. Dirigent: Ludwig Preiß.

Radio-Möllner
Apparate Lautsprecher Zubehör Reparaturen
Schmeerstraße 1
Das große Fachgeschäft mit den kleinen Preisen
Vorführung unverbindlich in Ihrem Heim
Teilzahlung nach Uebereinkunft — Händler erhalten bekannte Rabatte

Sonderfahrt
1832 1932
Saale-Zeitung Lloydreisebüro
zu den
Goethe-Gedächtnisfeiern nach Weimar
Am Mittwoch, dem 23. März
ab Halle 8.30 Uhr
am Sonntag, dem 27. März
ab Halle 9.00 Uhr
mit Kraftomnibussen der Deutschen Reichspost ab Riebeckplatz (Kraftomnibus-Haltestelle)
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt
RM. 5,—
Die Fahrkarten sind im Reisebüro der Saale-Zeitung, Kleinschmieden und im Lloydreisebüro erhältlich.
Programm in Weimar am Mittwoch, d. 23. März:
In der Weimar-Halle oder Schloß: Goethe und die Welt, Vortragsreihe ausländischer Gelehrter. Eintrittskarten RM. 2,—
Nachmittags 6.30 Uhr im Deutschen National-Theater: „Die natürliche Tochter“, Aufführung des Staatlichen Schauspielhauses Dresden. Eintrittspreise 3,—bis 10,—
Programm für Ostersonntag, den 27. März:
Vormittags 11.30 Uhr in der Weimar-Halle, Vortrag Gerhart Hauptmann, Goethe-Lieder, Kammermusik. Eintrittspreise RM. 1,— bis RM. 5,—
Nachmittags 5.00 Uhr im Deutschen National-Theater: „Faust“ I. Teil Aufführung des Deutschen National-Theaters. Eintrittspreise RM. 3,— bis 10,—
Die Eintrittskarten in Weimar werd. auf Wunsch besorgt

DIE FREUDE

an schönen Schuhen, am rüstigen Ausschreiten ist erwacht. Wer möchte zurückbleiben?
Fußleidend zu sein ist eins der lästigsten und oft auch schmerzhaftesten Uebel, die den Menschen heimsuchen. Wer sich nicht frei fortbewegen kann, ohne jeden Schritt mit Schmerzen zu erkaufen, ist nur ein halber Mensch. Das Wichtigste ist der richtig passende, bequeme Schuh. Seit 30 Jahren erzeugen wir als Spezialität unsere bestbewährten Thalysia-Normalform-Schuhe. Sie sind dem Fuße und seinen Aufgaben anatomisch und physiologisch angepaßt. Alle Feinheiten orthopädischer Kunst sind mit der Eleganz und Dauerhaftigkeit des Gebrauchsschuhes vereinigt

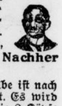
Gegen Krampfadern
oder ungraziöse Beine bieten wir Ihnen im Graziana-Kompreß-Strumpf (ohne Gummi), das beste und wirkungsvollste Hilfsmittel an
Gegen Fußschmerzen

paßt Ihnen geschultes Personal in unseren Verkaufsstellen die vorzüglichen Supinator-Einlagen an, die Ihren Platt-, Senk-, Hohl- oder Spreizfuß sicher stützen.
Gegen Hühneraugen

Hornhäute und Schwielen, haben wir geschickte Hände, welche sie Ihnen nach dem Homa-Verfahren mit Spezial-Maschinen und Instrumenten rasch schmerz- und gefahrlos entfernen.
Besichtigung, Anprobe, Beratung gern und unverbindlich. — Eine illustrierte Zeitschrift im Laden frei.
Hygiene-Reformhaus THALYSIA Paul Garms G.m.b.H. Halle (Saale) Leipziger Straße 73

Spezialgetränkefirma
sucht Verbindung mit
Ladengeschäften,
die Spirituosen-Konzession haben und bereit sind, eine Spezial-Getränke-Abteilung (Spirituosen, Weine, Fruchtsäfte, alkoholfreie Getränke) ihrem Geschäft anzugliedern. Waren werden in Kommission gegeben; kein Kapital erforderlich, gute Verdienstmöglichkeit. Offerten unter R. 2224 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gelenkrheumatismus.
Seit vielen Jahren litt ich an Gelenkrheumatismus. Trotz vielen Geldausgaben half alles nichts. Endlich wurde mir Ihr Indisches Kräuter-Pulver empfohlen, was ich sofort gebrauchte. Ich fühle mich sehr wohl und kann es jedem Leidenden empfehlen. So schreibt Ida Pohlert, Cöllme (Halle-Land), am 7. Februar 1932. Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen, meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen, dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumatischen Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren. Schachtel 3.- M. Vorrätig schon in viel. Apotheken, bestimmt in Halle und umliegenden Städten.

Vorher

Nachher
Vorsicht vor Schwindlern!!
Es gibt nur ein echtes Indisches Kräuter-Pulver. Dasselbe ist nach allen Richtungen hin patentamtlich und gerichtlich geschützt. Es wird stets nur in hellblauen ovalen Schachteln auf denen sich die 2 Köpfe des Erfinders befinden, an die Apotheken geliefert. Daher können Sie es auch nur in den Apotheken richtig erhalten. Loses Indisches Kräuter-Pulver gibt es nicht, solches weise man zurück, auch lasse man sich nichts anderes aufreden. Aus meinem Indischen Kräuter-Pulver stelle ich keine Tropfen und auch keine Getränke her, weil meine Kräuter so naturell eingenommen werden müssen, wie sie wachsen, wenn sie die volle und richtige Wirkung haben sollen. Ich bringe stets nur solche Danksagungen mit vollster Adresse und auch mit Datum aufrichtig zum Abdruck, die von mir völlig unbekannten Leuten durch die Post bei mir eingehen. Da ich absolut keine Vertreter und auch keine Hausierer herausschicke, wollen Sie einer jeden Person, die angibt, von mir zu kommen, einfach die Türe weisen oder sie gleich der Polizei übergeben! Labor. E. Hilbert, Leipzig N 26.

Gänsefedern billiger!
Ia gewaschene Ware, direkt ab Fabrik, Ungeriss., weiß und daunig, 1,60 RM, beste Sorte 2,50 RM. Geriss. graue 1,50 u. 2,25 RM. Geriss. weiße 3,00 u. 3,75 RM. Geriss. Halbdaunen 5,50 und 6,25 RM. Gänseschleißdaunen, weiß, 6,00 und 8,00 RM p. Pfd. Muster u. ausf. Preisliste gratis. Versand von 20,00 RM an portofrei. Daunensteppdecken, garantiert dicht, mit reinen Volldaunen gefüllt, von 36,00 RM an. Nichtgefallende Ware nehme ich zurück.
Pommersche Bettfedernfabrik Otto Lubs. Stettin-Grabow. 80

8 % Cröllwitzer Actien-Papierfabrik Teilschuldverschreibungen von 1926.

Verlosung.

In der am 14. März 1932 nach Maßgabe des § 6 der Anleihe-Bedingungen stattgefundenen Verlosung wurde die Gruppe IX, bestehend aus Stück 100 Teilschuldverschreibungen mit den Nummern 801 bis 900 über je nom. RM. 1000 = insgesamt RM. 100 000, gezogen.

Die Kapitalbeträge der ausgelosten Teilschuldverschreibungen gelangen gegen Einlieferung der Teilschuldverschreibungen nebst Erneuerungsschein und den noch nicht fälligen Zinsscheinen vom

1. Juli 1932 ab

zum Kurse von 105 % = RM. 1050 für je nom. RM. 1000 Teilschuldverschreibungen zur Auszahlung in

Halle a. S. bei der Gesellschaftskasse,
bei der Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Halle,
bei der Dresdner Bank, Filiale Halle,
Berlin bei den Herren Delbrück Schickler & Co.,
bei den Herren Bett Simon & Co.

Für fehlende Zinsscheine wird der auf den einzelnen Zinsschein entfallende Geldbetrag in Abzug gebracht. Die Verzinsung der obigen Teilschuldverschreibungen hört mit dem 1. Juli 1932 auf.

Halle a. S., den 14. März 1932.

Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.
Der Vorstand.

Unsere Postbezieher
bitten wir, die Erneuerung des Zeitungsbezuges vor dem
23. März 1932
beim Briefträger oder zuständigen Postamte vorzunehmen, damit die pünktliche Lieferung für April 1932 gesichert ist.
Vertriebsabteilung.

Kaufen Sie Bürstenwaren im Spezialgeschäft
Seit 1864 eigne Werkstatt.
Oskar Seifert
Schülershof 4 Ruf 22229
Reparaturen

Einkauf direkt ab Fabrik!
Das gute Wanderer-Rad, das Ihnen Freude macht!

Schon von RM 32.- an
Ballonbereift RM 49.- an
Motorfahrrad RM 168.-
mit Garantie - Über 50 000 Kunden - Katalog gratis
E. & P. STRICKER BRACKWEDE-BIELEFELD
Nr. 280, Fahrradfabrik.

Gummistempel liefert am Bestelltag
Stempel-Schubert, Halle-S. Leipzigerstr. 58-Tel. 24033-Kirchnerstr. 17
Signier- und Datumstempel. Paginiermaschinen, Stempeluhren, Metall- u. Emailleschilder, Wert- u. Kontrollmarken, Schablonen, Stempelfarben.

Reellste Bezugsquelle! Wieder billiger!

Auf nachstehende Preise noch 10 Prozent Rabatt!
Neue Gänsefedern
Zwischenhandel ausgeschaltet! Beste Kapitalsanlage! Gänseschlachtfedern m. voll. Daunen Pfd. 3.-, pa. Halbdaunen Pfd. 4.50, 5.50, Edel-¾-Daunen Pfd. 6.25, la Daunen Pfd. 10.-, prima geschlissene Federn Pfd. 3.50, 4.50, hochpa. Pfd. 5.75, 7.- Garantiert gewaschen u. entstaubt, stark füllend, stets locker u. leicht. Hier kaufen Sie beim direkten Fachmann, weil billig. 25jähr. Bestehen. Wer kauft, empfiehlt, kein Risiko. Nichtgefallendes anstandslos auf meine Kosten zurück. Versand gegen Nachn. ab 5 Pfd. portofrei.
Oderbrucher Bettfedernfabrik Fritz Bauer, Gänsemäster aus Neu-Trebbin, Jetzt E... walde 319

Poenicke hilft!
Zuverlässige Bezugsquelle für Obstbäume aller Art, Beerenobst, edle Weinreben, Rosen, Riesen-Haselnüsse, Ziergehölze, Alleebäume, Blumenstaud usw. Gartenfreund u. Preisliste kostenfrei. Baumschule Poenicke, Delitzsch.

Holzbearbeitungswerk
Spez. Treppen-Bau
Karl Friedrich, Fenster- und Türenfabrik Halle a. S., Ankerstraße 3, Tel 247 22
Ausführung von Holzbearbeitungen auch Massenartikel Zweifacher Maschinenpark daher schnellste sauberste Bedienung

Bekannt, reell und billig
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit Daunen doppelt gewasch. u. gereinigt, à Pfd. 2.50, beste Qualität 3.—, Halbdaunen 4.25 ', Daunen 6.—, la Volldaunen 9.—, 10.—, gerissene Federn mit Daunen, gereinigt 3.40 u. 4.75, sehr zart und weich 5.75, Ia 7.—. Versand per Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei Garantie für reelle, staubfreie Ware Nehme Nichtgefallendes zurück.
Frau A. Wodrich, Gänsemast, Neu-Trebbin (Oderbruch).

Scheuertücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Halle, Gr Steinstr. 84

Suche
Lebensversicherungsabschluß
von 5000 Mk. Bedingung Beleihung von 1500 RM. Off. unter R 2236 an die Exp. d. Ztg.

Kameraden des ehem.

J. R. 470

die ihre Anschrift noch nicht bekanntgegeben haben, werden gebeten, dieselbe dem Unterzeichneten mitzuteilen. †

Willi Briest 3/470,
Merseburg, Weiße Mauer 6.

AUTO-RADIO BATTERIEN AKKU-FABRIK ALFR. LUSCHER DRESDEN-A.20

Arterienverkalkte
Eine der häufigsten Todesursachen nach d. 40. Lebensjahre ist die Adernverkalkung. Wie man dieser gefährl. Krankheit vorbeug. u. weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine Broschüre von Geheim. Med.-Rat Dr. med. H. Schroeder, welche jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch Robert Kühn, Berlin-Kaulsdorf 174, zugesandt wird.

Billige Fleischereimaschinen
Wölfe, Kutter, Spritzen, Blechrauchkammern, neu u. gebraucht in verschiedenen Größen verkauft billig
Th. Köhler, Torstr. 27

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0022
DFG

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Sonnabend, den 19. März 1932

Commerz- und Privatbank.

Der neue Gewinnverteilungsplan.

In dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht der Commerz- und Privatbank werden noch einmal die Grundzüge der Reorganisation und der Fusion mit dem Barmer Bank-Verein erläutert und die Tatsachen eingehend geschildert, die den finanziellen Umbau erforderlich gemacht haben.

Das Reich hat in doppelter Weise geholfen. Einmal hat es vor der Zusammenlegung die Portefeuille-Aktien im Nominalbetrag von 37,2 Mill. zu pari gegen Schatzanweisungen übernommen und trägt den Konvertierungsverlust in Höhe von 26 Mill. RM. Mit rund 11,2 (von insgesamt 80) Millionen bleibt es an dem Unternehmen beteiligt. Außerdem hat das Reich der Commerzbank unentgeltlich 23,25 Mill. RM. Schatzanweisungen zur Auffüllung der offenen Reserven auf 30 Mill. RM. überlassen. Von diesen Zuschüssen in Höhe von insgesamt 49,25 Mill. RM. sind indessen nur 14,25 Millionen als à fonds perdu gegeben zu betrachten. Die Commerzbank hat sich nämlich verpflichtet, einen Betrag von 35 Millionen Schatzanweisungen aus den zukünftigen Gewinnen zu tilgen.

Aehnlich wie bei der Dresdner Bank wurde die Verfügung getroffen, daß alljährlich von dem sich nach vorsichtiger Bilanzaufstellung ergebenden Reingewinn 15 Prozent an das Reich abzuführen sind. Alsdann erhalten die Aktionäre eine Dividende von höchstens 8 Prozent; von einem etwa sich darüber hinaus ergebenden Ueberschuß erhält das Reich weitere 60 Prozent, während 40 Prozent zur Verfügung der Generalversammlung bleiben.

Auf Wunsch der Commerzbank kann sie sowohl die bei dem Reich befindlichen Aktien, wie auch den an die Golddiskontbank verkauften Posten von 45 Mill. RM. jederzeit zurückerwerben. Die aus dem Vorstand ausscheidenden Direktoren Moritz Schultze, Ferdinand Lincke und Dr. Curt Sobernheim sollen in den Aufsichtsrat gewählt werden.

Vereinigte Stahlwerke.

Die Generalversammlung der Vereinigte Stahlwerke A.-G., Düsseldorf, beschloß, den für 1930/31 ausgewiesenen Verlust von 18,9 Mill. RM. durch Einziehung von Vorratsaktien bzw. aus den Rücklagen zu decken und durch Einziehung von 25 Mill. Reichsmark Vorzugsaktien das Aktienkapital von 800 auf 775 Mill. RM. herabzusetzen.

Die Aeußerungen des Generaldirektors Dr. Vögler über die demnächstige Entwicklung waren auf einen sehr pessimistischen Ton abgestimmt. Unbedingt erforderlich sei eine starke Ermäßigung der öffentlichen Belastungen, die allmählich unerträglich geworden wären. Vom Rohüberschuß des Vorjahres in Höhe von 151 Mill. RM. seien allein durch Steuern und soziale Leistungen nicht weniger als 97,5 Mill. RM. aufgezehrt worden. Heute sei in Deutschland bisher als Folge der außen- und auch innenpolitischen Verhältnisse eine Erleichterung in der Wirtschaft noch nicht eingetreten. Da die anderen Märkte der Welt auch von Krisen heimgesucht würden, sei der deutsche Export immer mehr durch Absperrmaßnahmen und Zollmaßnahmen der andern Ländern behindert. Um so wichtiger trete dafür die Förderung des inländischen Absatzes hervor. Die wichtigste Aufgabe aber sei die Senkung der Kosten und Lasten, damit der deutsche Markt wieder aufnahmefähig werde. Angaben über die weitere Entwicklung dre Gesellschaft zu machen sei zurzeit unmöglich. Man könne nur feststellen, daß der Rückgang des Absatzes auf allen Gebieten angehalten habe.

Hallesche Röhrenwerke A.-G., Halle.

Der Aufsichtsrat wird der am 13. April stattfindenden Generalversammlung für das vergangene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von wieder 4 Prozent vorschlagen.

Fusion Dresdner—Danatbank.

Heute Verhandlungen in Berlin.

Die Reichsfachgruppe Banken im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband (D.H.V.) hatte bereits vor einiger Zeit mit dem Reichsfinanzminister in Berlin verhandelt, um rechtzeitig in gemeinsamer Besprechung mit allen beteiligten Stellen Richtlinien aufzustellen, damit bei der Fusion der Dresdner und Danatbank bei einem notwendig werdenden Angestelltenabbau soziale Härten vermieden werden. Diese Verhandlungen finden heute nachmittag 4 Uhr in Berlin mit dem Arbeits- und Finanzministerium, den Angestelltengewerkschaften und den Bankleitungen statt.

Wie uns die Fachgruppe Banken im D.H.V. weiter mitteilt, wird in den Abteilungen der Zentrale der Dresdner Bank bereits fieberhaft gearbeitet, um alle Vorbereitungen zur Uebernahme der Danatbankgeschäfte zu treffen. Es ist anzunehmen, daß zunächst eine Anzahl Filialen der beiden Institute nebeneinander geführt werden; wo dies nicht möglich sein sollte und eine sofortige Vereinigung der beiden Banken notwendig ist, dürften in den nächsten Tagen die personellen Fragen der Leitung und die organisatorischen Fragen der Durchführung entschieden werden.

Die Bankenfachgruppe im D.H.V. ist der Auffassung, daß die Fusionsarbeiten und die bevorstehende Urlaubszeit vorläufig keine Kündigungen im Gesamtpersonalkörper notwendig machen.

Concordia-Maschinenbau A.-G., Halle. Die auf den 7. April einberufene Generalversammlung soll sich außer mit den Regularien auch mit einem Antrage auf Auflösung der Gesellschaft und Ernennung von Liquidatoren beschäftigen.

Brikett-Sommerabschläge im Landabsatz. Das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat hat mit Berechnung ab 16. März die Preise für Briketts im Landabsatz um 9 Pf. je Zentner ab Werk ermäßigt. Es handelt sich dabei um die üblichen Sommerabschläge.

Staatshilfe für Konsumvereine?

Die Hauptgemeinschaft des Einzelhandels appelliert an den Reichskanzler.

In den letzten Tagen ist das Gerücht aufgetaucht, daß die Reichsregierung eine Stützung der Konsumgenossenschaften nach dem Vorbild der Bankstützungen beabsichtigt. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat sich in einer Eingabe an den Reichskanzler sowie an die zuständigen Ministerien gegen eine solche Maßnahme gewandt und darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung durch eine derartige Stützungsaktien in den harten Wettbewerb zwischen Einzelhandel und Konsumgenossenschaften einseitig zugunsten der letzteren eingreifen würde.

Wie es in der Eingabe heißt, wäre eine derartige „Sanierung“ um so weniger berechtigt, als die Konsumgenossenschaften schon **durch die Steuergesetzgebung gegenüber der Privatwirtschaft einen Vorsprung** genössen und durch die Möglichkeit, Depositengeschäfte mit ihren Mitgliedern zu betreiben, zudem noch in der Lage seien, sich billiges Anlage- und Betriebskapital für ihre Unternehmen zu verschaffen, während der privatwirtschaftliche Einzelhandel auf teure Kredite, die er nicht immer ohne Schwierigkeiten zu erhalten vermöge, weit größeren Schwierigkeiten und Kosten ausgesetzt sei. Wenn, so wird in der Eingabe weiter ausgeführt, dieses Verfahren den Konsumvereinen jetzt in der Zeit wirtschaftlicher Depression Nachteile bringe, weil sie die Spargelder ihrer Mitglieder nicht genügend liquide hielten, so **hätten die Konsumvereine für die Konsequenzen dieses Geschäftsgebarens selbst einzustehen.** Ein einseitiger Eingriff der Reichsregierung würde einen schweren Verstoß gegen die Reichsverfassung bedeuten, die dem mittelständischen Gewerbe Schutz verspreche.

Von den Konsumgenossenschaften sei der Vorwurf erhoben worden, daß für Zwecke des gewerblichen Genossenschaftswesens ein 20-Millionen-Fonds zur Verfügung stehe. Bei der Errichtung dieses Fonds sei aber nur an solche Unternehmen gedacht worden, die infolge der Auswirkungen der Bankenkrise im vorigen Jahre in Schwierigkeiten geraten waren. Die Stützung habe also letzten Endes nur den Bankunternehmungen gegolten.

Staatshilfe für die Landesbank der Rheinprovinz?

Düsseldorf, 18. März. Wie der Staatskommissar in einer Pressebesprechung mitteilte, sind die Zinsrückstände der Gemeinden nunmehr auf 9,1 Mill. RM. gestiegen. Dazu kommen zum nächsten Quartalstermin rund 9 Mill. RM. neue Zinsverpflichtungen. Wenn auch hier ein Teil eingehen dürfte, so rechnet man doch mit einem weiteren Anwachsen der

Zinsrückstände auf 14 bis 15 Mill. RM.

Andererseits hat die Landesbank zu dem gleichen Termin 6 Mill. RM. für die Einlösung der Zinsscheine, für Rückzahlungen von Schulden und Zinsen an Bankgläubiger zu zahlen. Hinzu kommt, daß bei einigen Gläubigern der Bank dringender Kassenbedarf besteht, namentlich bei der Landesversicherungsanstalt, die noch 24 Mill. Reichsmark von der Landesbank zu fordern hat und sich an anderen Stellen verschulden mußte, um ihre Zahlungen aufrechtzuerhalten.

Insgesamt rechnet der Staatskommissar bis Ende des Jahres mit einem

Bedarf von 70 Mill. RM.,

davon dienen 30 Mill. RM. zur Deckung rückständiger Schulden und 20 Mill. RM. zur Zinszahlung und Abzahlung an die Bankengläubiger. Ebenso sollen die Sparkassen, die bisher keinerlei Rückzahlung erhalten haben, bedacht werden. An sich ist der Status der Landesbank auch heute noch aktiv, wenn man die Forderungen an die Kommunen voll aktiviere (!). Andererseits zeige das Bilanzbild aber insofern einen erheblichen Fehler, als kurzfristige Gelder in langfristigen oder illiquiden Außenständen angelegt wurden. Die frühere Bankleitung habe insgesamt einen Betrag von 120 Mill. RM. langfristig aus kurzfristig hereingenommenen Geldern ausgeliehen. Hieraus werde sich über kurz oder lang die Notwendigkeit von Rückstellungen ergeben, deren Höhe aber heute noch nicht ziffernmäßig festzustellen sei. Wenigstens ein Teil des 40 Mill. RM. betragenden Kapitals und der Reserve von 9 Mill. RM. werde jedoch verloren sein.

Aus den Debitoren der Landesbank wird nur bei der inzwischen in Konkurs geratenen Rheinischen Bauernbank mit einem Verlust gerechnet, der auf 0,5 Mill. RM. geschätzt wird. Bei dem Hypothekenbestand sind dagegen Verluste nicht zu erwarten. Dagegen wird die Konsolidierung der 120 Mill. RM. kurzfristigen Gelder, die langfristig weitergegeben wurden, unmöglich sein, so daß hier mit einem Verlust zu rechnen ist.

Nachdem der Staatskommissar sich bisher vergeblich bemüht hat, die Gemeinden zu einer Rückzahlung der Schulden zu veranlassen, hat er

bei der Staatsregierung den Antrag gestellt, 70 Mill. RM. bereitzustellen, um die Landesbank bis Ende des Jahres über Wasser zu halten.

Da die rheinische Bevölkerung durch die Erhebung einer Nachtragsumlage in halber Höhe der Bürgersteuer bereits 8,5 Mill. RM. für die Flottmachung der Landesbank aufgebracht hat und diese Umlage auch im neuen Geschäftsjahre erhoben werden soll, nimmt man allgemein an, daß der nachgesuchte Kredit von der Regierung zur Verfügung gestellt wird.

Uebrigens wird jetzt zum fünftenmal eine Nachprüfung der Vorgänge bei der Landesbank vorgenommen; dabei wird von leitender Stelle der Provinzialverwaltung jedoch zugegeben, daß man in der Einräumung der von der Aufsichtsbehörde genehmigten Kommunalanleihen vielleicht doch zu großzügig gewesen ist.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 18. März.

Nach ruhigem, aber ziemlich stetigen Vormittagsverkehr nahm die Produktenbörse wieder einen überwiegend schwächeren Verlauf. Anregungen vom Mehlabsatz her fehlen weiterhin, so daß die Mühlen nur vorsichtig disponieren. Infolgedessen findet das herauskommende Inlandsangebot, das sich bei Weizen zur Kahnverladung etwas verstärkt hat, nur schwer Unterkunft. Am Promptmarkt lauteten die Gebote für Weizen etwa 2 Mark niedriger, und auch für Roggen waren gestrige Forderungen nicht immer durchzuholen, obwohl der Hauptteil des mäßigen Offertenmaterials an deutschem Roggen bereits von den Provinzmühlen aufgenommen wird. Am Lieferungsmarkte kamen die Notierungen wieder nur zum Teil zustande, wobei Weizen bis 1,50 Mark, Roggen bis 1 Mark schwächer eröffnete. Weizenmehle waren in den Forderungen im Zusammenhang mit den leichteren Einkaufsmöglichkeiten etwas ermäßigt, haben aber ebenso wie Roggenmehl schleppendes Geschäft. Am Hafermarkte ist das Promptangebot für die geringe Konsumnachfrage ausreichend, die Lieferungspreise waren nicht immer behauptet. Gerste lustlos. Für Weizen- und Roggenexportscheine nannte man gestrige Briefpreise.

Berliner Produktenbörse vom 18. März

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	245—247	Vikt.-Erbsen	19.00—26,00
Futterweizen	227—229	Kl.Speiseerbs.	21.00—24,00
Sommerweizen	249—251	Futtererbsen	15,00—17,00
Roggen, märk.	194—196	Peluschken	16,50—18,50
Russen-Roggen	195	Ackerbohnen	15 00—17,00
Braugerste	182—189	Wicken	16,00—19,50
Industriegerste	169—177	Lupinen, blau	11,00—12,00
Hafer, märk.	154—161	Lupinen, gelb	15,00—17.00
Weizenmehl	30,75—34,50	Seradella, neu	33 00—38,00
Roggenmehl		Leinkuchen	12,50
70 Proz.	26,75—27,80	Erdnußkuchen	13 50—13,80
Weizenkleie	10,80—11,10	Trockenschnitze	8,60—8,70
Roggenkleie	10,40—10,70	Soja-Schrot	12,10—12,80

*

Berlin, 19. März. **Amtliche Butternotierungen.** 1. Qualität 1,26, 2. Qualität 1,19, 3. Qualität 1,09 je Pfund. Tendenz: Stetig.

Leipziger Eiernotierung vom 18. März. Die Preise verstehen sich frei Leipzig ab Waggon oder Lager des Großhändlers in Reichspfennig je Stück. Deutsche Eier: Frische Eier, gest., über 65 Gr. 8.00, über 60-65 Gramm 7,50, über 55-60 Gr. 7,00, über 50-55 Gr. 6.50, über 45-50 Gr. 6,00; frische Eier ungestempelt über 55-60 Gr. 7,00.

Auslandseier: Dänen 7,00—8,00, Holländer 8,00, Südslawier 7,00.

Marktstimmung ruhig. Witterung schön.

Magdeburger Produktenbörse vom 18. März. Weizen, Durchschnittsqualität. 75-76 kg 245—247 77-78 kg 247—249; Roggen, Durchschn., 73 kg 205—207; Sommergerste 177—180, Braugerste, mittlere 186—190, gute 194—198. Wintergerste 177—180. Hafer 160—163. Vikt.-Erbsen 190—210. Weizenmehl, 70% 38,00—39.00, Roggenmehl, 70 proz. 28,00—29.00, Weizenkleie 10,40 bis 10,80, Roggenkleie 10,40—10,80.

Magdeburg, 18. März. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 31,60, März 31,95, April 32.10. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 18. März. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	5 90	5,55	Oktober	6,50	6,35
April	5,90	5,55	November	6.60	6,40
Mai	5.90	5.65	Dezember	6,75	6,60
August	6,30	6,10			

*

Berliner Schlachtviehmarkt vom 18. März. Auftrieb: 3035 Rinder (davon 729 Ochsen, 895 Bullen, 1412 Kühe und Färsen), 3735 Kälber, 7380 Schafe, 13 902 Schweine. Zum Schlachthof direkt 144 Kühe u. Färsen, 54 Auslandsrinder, — Kälber, — Auslandskälber, 504 Schafe, 1338 Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner: Ochsen 1. Kl. 35, 2. Kl. 32—34, 3. Kl. 30—31, 4. Kl. 25—28. Bullen: 1. Kl. 28—29, 2. 26—27, 3. 24—25, 4. 21—23. Kühe: 1. Kl. 24—27, 2. 20—23, 3. 16—18, 4. 12—15. Färsen: 1. 30—33, 2. 26—29, 3. 20—25. Fresser: 17—23. Kälber: 1. Kl. —, 2. 42—50, Kl. 3. 32—40, 4. 20—30. Schafe: 1. Kl. 37—40, 2. 35—37, 3. 28—31, 4. 30—34 5. 20—28. Schweine: 1. Kl. —, 2. Kl. 41, 3. 39—41 4. Kl. 37—39, 5. Kl. 34—36, Sauen 36—38. Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber mittelmäßig, Schafe und Schweinen ruhig.

Metallpreise in Berlin vom 18. März für 100 kg in Reichsmark). Elektrolytkupfer wire bars 57,25. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon Regulus 52—54. Feinsilber für 1 kg fein 40,75—44,00.

Berlin, 19. März. Elektrolytkupfer 57,25.

Zurückhaltend.

Berlin, 19. März. Die Vorbörse tendierte wenig verändert. Umsätze wurden nicht beobachtet. Infolge des matten Schlusses der Neuyorker Börse hielt die Zurückhaltung an. Nach unseren Informationen bestätigen sich die Verlautbarungen, in denen von einer Wiedereröffnung der amtlichen Börse Anfang April die Rede ist. Ein genauer Termin steht noch nicht fest. Man wird sich spätestens auf den Montag nach der Reichspräsidentenwahl einigen. Die Besprechungen hierüber dauern noch an, so daß auch eine frühere Eröffnung durchaus möglich ist. Die fortlaufenden Notierungen sollen beibehalten werden und amtlichen Charakter tragen. Am Kassen und Rentenmarkt werden Einheitskurse notiert.

Geld war wenig verändert. Der Satz hielt sich auf einer Basis von 6½ bis 6¾ Proz. Von Valuten war das Pfund mit 3,62¾ bis 63½ etwas fester. Ferner hörte man Amsterdam 9,99 bis 9,01, Zürich 18,75, Paris 92,20. Der Dollar war wenig verändert und war in Zürich mit 5,17. Amsterdam mit 2,48 und Paris mit 25,40 zu hören. Die Mark lag weiter fest. Die Schwedenkrone unverändert, der Yen und die Pesete neigten zur Schwäche.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 18. März.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4.209	4 217	1 Pfund Sterl.	15,23	15,27
100 holl. Guld.	169.98	170 27	100 italien. Lire	21,76	21 80
100 franz. Frks.	16,57	16,61	100 span. Peset.	32.12	32,18
100 schweiz. Fr.	81 41	81 57	1 argentin. Peso	1,073	1,077
100 Belga	58 76	58 88	100 finnische M.	7,033	7,047
100 tschech. Kr.	12.465	12.485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	83,62	88,78	1 japan. Yen	1,849	1,351
100 norweg. Kr.	82,27	82,43	1 brasil. Milrs.	0,249	0,251
100 dän. Kron.	83,92	84,08	100 jugsl. Dinar	7,413	7,427
100 östr. Schill.	49,95	50,05	100 portug. Esc.	13,89	13,91
100 ung. Pengö	56,94	57,06	100 Danz. Guld.	82,07	82,23

Produktenbörse zu Halle.

Amtlich festgestellte Preise vom 19. März

		heute	vorher
Weizen, Durchschn. matt	75 kg	243—246	245—248
do. do	77 kg	246—249	248—251
Roggen, Durchschn. ruhig	73 kg	212—215	212—215
Industriegerste, ruhig		178—183	178—183
Braugerste, gute ruhig (feinste ü. N.)		205—215	208—218
Wintergerste, Durchschn.-Qual. ruhig		177—182	177—182
Futtergerste Abfallgerste ruhig		173—178	173—178
Hafer, Durchschn.-Qual. ruhig		158—162	158—162
Viktoriaerbsen, behauptet (feinste über Notiz)		17,00—19,00	17,00—19,00
Futtererbsen ruhig		12,00—12,50	12,00—12,50
Weizenkleie (mittelgrob) ruhig		10,50—11,00	10,50—11,00
Roggenkleie ruhig		10,25—10,75	10,25—10,75
Malzkeime ruhig		9,75—10,50	9,75—10,25
Trockenschnitzel ruhig		6,75—7,25	6,75—7,25
Heu (lose) ruhig		4,75—5,25	4,75—5,25
Weizenstroh (drahtgepr.) ruhig		2,20	2,20
Roggenstroh (drahtgepr.) ruhig		2,30	2,30

Allgemeine Tendenz: Weizen und Braugerste leicht nachgebend. Alles andere fast unverändert.

Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 Tonnen, bei Getreide für 1000 kg, im übrigen für 100 kg.

Kurszettel der hallischen Hausfrau.

Markt-Kleinhandelspreise vom 19 März für ein Pfund in Reichspfennigen.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, ungefähr folgende Preise gezahlt:

Tafeläpfel 20—35	Kohlrüben 5—6	Rehfleisch 50—160
Eßäpfel 10 15	Rote Rüben 6—8	Hirschfleisch
Musäpfel 8—10	Kohlrabi Stck. 5	50 - 140
Kochäpfel 8—10	Zwiebeln 15—20	Stallkaninchen
Kochbirnen 15	Rapünzchen	75—80
Apfelsinen	60—80	Wilde Kaninch. 70
Stück 5—15	Schwarzwurzel	Wildenten St. 200
Bananen	25—30	Fasanen
Stück 5-10	Sellerie St. 10-25	Stück 175—300
Tomaten 35—45	Porree Bdl. 10-20	Molkereibutter
Weiße Bohnen	Kabeljau 25	Stück 75-80
20—25	Seelachs 20	Bauernbutter
Senfgurken 40	Hechte 120	Stück 65
Salatgurken	Aal, frisch 220	Quark 20-30
Stück 60	Grüne Heringe 22	Käse Stück 5-20
Pfeffergurken 50	Heringe, Schotten	Pflaumenmus
Radieschen	Stück 5-15	43-46
Bdch. 15	Bücklinge 40—50	Kartoffeln
Rhabarber 25—30	Schellfisch, ger. 50	10 Pfund 35—40
Weißkohl 6—10	Seelachs, ger. 50	Nierenkartoffeln
Rotkohl 10—12	Aal, ger. 300	10 Pfd 100
Wirsingkohl 8—10	Karpfen 80—100	Eier Stück 8
Blumenkohl	Enten 100-120	Zitronen St. 3-5
Kopf 30-50	Gänse 100—110	Meerrettich
Grünkohl 5—8	Hühner 60 80	Stange 10-40
Rosenkohl 20—25	Puter 90—100	Rettiche St. 5—10
Salat Kopf 20—30	Tauben St. 50 80	Petersilie 200
Spinat 20—30	Hasen ausgeschl.	Schnittlauch Bd. 5
Mohrrüben 5	100—120	Champignons 180

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch	Schweinefleisch	Schwartenwurst
z. Kochen 50—70	Kamm und Kote-	60 90
z. Braten 70-90	letten 75—85	Rot- u. Leberwurst
Kalbfleisch	Bauch und fettes	frisch 60—90
z. Kochen 70—80	Fleisch 60—70	geräuch. 60-90
z. Braten 90 110	Schmeer 60—65	Schinken, roh
Hammelfleisch	Ziegenlamm 50	130—160
z. Kochen 60 70	Roßfleisch 40-50	gekocht 160-180
z. Braten 70—90	Schlackwurst	Speck, geräuchert
Ziegenfleisch	100—160	fett 70 90
50-70	Knackwurst 80 120	mager 100-120

*

Leipziger Textilmeßhäuser A.-G. in Leipzig. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 6. April einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent (i. V. 8 Prozent) vorzuschlagen.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	19.	+0,87	–	03	Außig	19.	+0,10	18	–
Trotha	19	+1,82	–	08	Dresden	19.	–1,50	05	–
Bernburg	19.	+0,94	–	02	Torgau	19.	+0,10	–	04
Calbe, O.-P.	19.	+1,50	–	–	Wittenberg	18.	+1,44	12	–
Unterpeg.	9.	+0,48	01	–	Roßlau	19.	+0,74	06	–
Grizehne	19.	+0,58	–	–	Aken	19	+0,97	05	–
Havel					Barby	19.	+0,94	8	–
Brandenburg					Magdeburg	19.	+0,62	03	–
Oberpegel	19.	+2,27	–	01	Tanger-				
Unterpegel	19.	+0,84	–	–	münde	19.	+1,34	17	–
Rathenow					Wittenberge	19.	+1,02	09	–
Oberpegel	19.	+1,58	–	02	Lenzen	18.	+1,16	–	–
Unterpegel	19.	+0,40	02	–	Dömitz	19.	+0,54	–	–
Havelberg	19.	+1,68	–	01	Darchau	18.	+0,41	–	02

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0023

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im Februar

Im Gebiet des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus betrug im Monat Februar die Rohkohlenförderung 6 185 302 To. (Vormonat 6 272 856 To.), die Brikettherstellung 1 520 329 To. (Vormonat 1 518 408 To.) und die Kokserzeugung 42 567 To. (Vormonat 46 184 To.). Gegenüber dem Vormonat machten sich demnach Rückgänge geltend von 1,4 Prozent bei Rohkohle und 7,8 Prozent beim Koks. Bei Briketts war eine Steigerung von 0,1 Prozent festzustellen.

Der Februar hatte 29 Kalender- und 25 Arbeitstage, der Januar 31 Kalender und gleichfalls 25 Arbeitstage. Die arbeitstägliche Produktion betrug im Februar demnach 247 412 To. Rohkohle (Vormonat 250 914 To.), 60 813 To. Briketts (Vormonat 60 736 To.) und 1 468 To. Koks (Vormonat 1 490 To.) Gemessen an der arbeitstäglichen Produktion machten sich demnach im Berichtsmonat gegen den Vormonat Rückgänge geltend von 1,4 Prozent bei Rohkohle und 1,5 Prozent beim Koks. Bei Briketts zeigte sich eine Steigerung von 0,1 Prozent.

Der Februar des Vorjahres hatte eine Rohkohlenförderung von 6 315 513 To., eine Brikettherstellung von 1 374 707 To. und eine Kokserzeugung von 48 528 To. Gegenüber dem Monat Februar des Vorjahres zeigten sich demnach Rückgänge von 2,1 Prozent bei Rohkohle und 12,3 Prozent beim Koks. Bei Briketts ist eine Steigerung von 10,6 festzustellen.

Der Februar des Vorjahres hatte 28 Kalender- und 24 Arbeitstage. Die arbeitstägliche Produktion dieses Monats belief sich demnach auf 263 146 To. Rohkohle, 57 279 To. Briketts und 1 733 To. Koks. Gemessen an der arbeitstäglichen Produktion machten sich demnach im Berichtsmonat, verglichen mit dem Monat Februar des Vorjahres, Rückgänge geltend von 6,0 Prozent bei Rohkohle und 15,3 Prozent beim Koks. Bei Briketts ist eine Steigerung von 6,2 Prozent festzustellen.

Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats 1932 trug die in der Berichtszeit eingetretene Kälteperiode zur vorübergehenden Belebung des Hausbrandbrikettgeschäftes bei. Es war demzufolge möglich, die Stapelbestände etwas zu verringern. Die Abrufe an Industriebriketts waren mangelhaft, so daß hier weiterhin von einer Verschlechterung der Lage zu berichten ist. Die Naßpreßsteinabgänge erfolgten wie in den vergangenen Monaten vom Stapel.

Auch im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats 1928 zeigte das Hausbrandgeschäft gegenüber der ungünstigen Lage des Januar eine leichte Besserung, welche auf die kurze Frostperiode zurückzuführen war. Das Industriegeschäft hielt sich in den nur mäßig befriedigenden Grenzen der Vormonate.

Die Wagengestellung war in beiden Syndikatsbezirken befriedigend.

Eine Ausnahme von der Regel.

In heutiger Zeit haben wir uns leider daran gewöhnen müssen, einen bisher nicht gekannten Verfall der Wirtschaft in Begleitung von einer bedauerlichen Zerrissenheit unseres Volkes zu beobachten. Um so mehr verdient daher eine Tatsache hervorgehoben zu werden, die im heutigen Zeitgeschehen eine rühmliche Ausnahme macht. 9 große Elektrizitätsgenossenschaften, aus deren Anlagen der größte Teil der Provinz Sachsen und namhafter Gebiete darüber hinaus mit elektrischer Arbeit versorgt wird, beschlossen, wie wir s. Zt. berichtet haben, ihr Eigentum in eine Gesellschaft, die Landelektrizität G. m. b. H., Halle, einzubringen mit dem Ziel einer durchgreifenden Rationalisierung ihrer Wirtschaft. Außer den Elektrizitätsgenossenschaften sind an der vorbezeichneten Gesellschaft der Provinzialverband der Provinz Sachsen und zwei Spitzenorganisationen der Landwirtschaft beteiligt.

Durch diesen einmütigen Zusammenschluß sichern sich die Genossenschaften dauernd einen maßgebenden Einfluß auf die Bewirtschaftung der öffentlichen Stromversorgung in der Provinz Sachsen. Die einzigartige Gestaltung dieser Unternehmungsform ist aber darin zu erblicken, daß es sich um Genossenschaften handelt, die

rund 50 000 Mitglieder

umfassen, die sich also auf breiteste Schichten der Bevölkerung stützen, und daß infolgedessen letzten Endes die Stromabnehmerschaft die ihr dienende Wirtschaft der Stromversorgung steuert. Daß diese Entwicklung entstehen und bis zu ihrer heutigen Vollkommenheit heranreifen konnte, ist das Verdienst des Landesökonomierats Dr. Rabe. Dieser hat sich als Verbandsdirektor des Genossenschaftswesens in der Provinz Sachsen schon seit der Gründungszeit der Ueberlandzentralen, im Jahre 1908, weitschauend und mit unermüdlicher Tatkraft dafür eingesetzt, daß durch die Elektrisierung des platten Landes auf genossenschaftlicher Grundlage die Landwirtschaft als Hauptstromabnehmer selbst Trägerin der Stromversorgung wurde.

Nur einige Zahlen mögen den Umfang der eingebrachten Anlagen veranschaulichen: Das gesamte Versorgungsgebiet erstreckt sich über eine Fläche von rund 15 600 Quadratkilometern, welche von 1,2 Millionen Einwohnern bevölkert ist. An die Leitungsnetze, welche sich einschließlich der Ortsnetze insgesamt in einer Leitungsweglänge von achttausendfünfhundert Kilometern erstrecken, sind etwa 1800 Gemeinden, darunter eine Reihe größerer und kleinerer Städte, angeschlossen. In rund

300 000 Haushaltungen

bringt die Landelektrizität die begehrte Elektrizität, um über anderthalb Millionen Glühlampen zu erleuchten und 50 000 Motoren zu bewegen. Die gesamte jährliche Nutzabgabe in Kilowattstunden bewegt sich an der Hundert-Millionen-Grenze, wobei zu beachten bleibt, daß das Absatzgebiet als ländliches ohne wesentliche Industrie angesprochen werden muß.

Es ist ein langer, teils auch dornenvoller Weg gewesen, der bis zur heute vollendeten Einheit geführt hat. Stellten schon die in den Jahren 1908/10 gegründeten Elektrizitätsgenossenschaften Gebilde von beachtlichem Ausmaß dar, so wuchs ihre Bedeutung noch dadurch, daß sie den Betrieb vom Jahre 1919 ab gemeinsam und einheitlich führten. Den Schlußstein legten die Genossenschaften unter tatkräftiger Mitwirkung des Landeshauptmanns, Geh. Regierungsrat Dr. Hübener, Merseburg, am 18. März d. J. durch Einbringung ihrer Elektrizitätsanlagen in die Landelektrizität. Die Elektrizitätsgenossenschaften werden nicht mehr einzeln, sondern nur noch gemeinsam über ihr Schicksal entscheiden. Eine erfreuliche Ausnahme von der Regel in gegenwärtigem Kampf aller gegen alle.

W.V.V. Wollauktion Berlin 18. März.

Angeboten etwa 2 100 Zentner; trotz der schwachen Londoner Versteigerung und der allgemeinen Geschäftsunlust brachte die Auktion keinen nennenswerten Abschlag.

Man zahlte im Durchschnitt je Zentner Schweißwolle A—AB 10—12 Mon. Wollen 45 bis 50 Mark, A—AB. Halbschuren 38 bis 44 Mark; je Kilogramm reingewaschen ohne jede Spesen A—AB. 10—12 Mon. Wollen 2,90 bis 3 Mark, A—AB. Halbschuren etwa 2,40 Mark.

Nächste Versteigerungen: 15. April Berlin, 10. Mai Neubrandenburg, 12. Mai Berlin.

Deutsche Wollges. mbH., Berlin W. 56.

Steingutfabrik Colditz A.-G. in Colditz i. Sa. Das Unternehmen, das in den letzten Jahren die Dividende von 10 auf 7 und schließlich auf 3 Proz. für das 3.40 Mill. Mk. betragende Stammaktienkapital herabsetzte, bleibt für das Geschäftsjahr 1931 dividendenlos.

Bad Salzuflen — Teutoburger Wald — Allgemeine Preisermäßigung — Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege u. a. — Für Frühjahrskuren sehr geeignet. — Hotel Fürstenhof öffnet am 20. März — Prospekte d. Reisebüros u. Badeverwaltung

Ostern in **Ilsenburg (Harz)**
Beliebter Luftkurort am Fuße des Brockens — Zeitgemäße Pensionspreise — Keine Kurtaxe — Günstige Bahnverbindung — Prospekte durch Kurverwaltung und Reisebüros.

DKW-Kühlanlagen, -Kühlschränke für Haushalt und Gewerbe elektrisch vollautomatisch

Eine **Spitzenleistung** der **deutschen** Industrie
Vertretung f. Halle u. Umgebung
Stadtgeschäft Halle G. m. b. H.
Gemeinschaftsunternehmen der Wehag, des Fachgewerbes und Handels
Gr. Ulrichstr. 54, Tel. 25654
Beste Referenzen — Fordern Sie unverbindlich Druckschriften

Obstbäume in allen Formen und bewährten Sorten. Hochstamm-, Busch- und Schling-
Rosen
Zierbäume und -Sträucher, Heckenpflanzen, Schlinggewächse, Spargelpflanzen usw.
Große Vorräte. Herabgesetzte Preise. Katalog auf Verlangen.
Alle Bäume, Rosen usw. werden beim Verkauf frisch aus der Erde genommen; nur dadurch ist ein gutes Anwachsen möglich.
Otto Brecht, Baum- und Rosenschulen, Halle-Cröllwitz. Tel. 217 61.

Abiturientinnen
welche das Bedürfnis nach einer Pause vor dem Studium oder dem Beruf haben, füllen diese zweckmäßig aus durch einen Aufenthalt bei der
Hoffbauer-Stiftung Potsdam-Hermannswerder
Alle Zweige der Hauswirtschaft, Gartenbau, Geflügelzucht, Weißnähen, Schneidern, Sport aller Art, besond. Rudern u. Schwimmen.
6 Monate . . . . 900.— Mark
6 Wochen . . . . 300 — Mark
3 Wochen (Einmachekurs) 150.— Mark

Violinunterricht ert. H. Tegtmeyer, gepr. Violinlehrer, Halle a. S., Streiberstraße 3 2 Tr. r.

Halbjahres-Kurse ab 5. April. Gründlicher neuzeitlicher Unterricht. Einzelkurse jederzeit.
F. Wehmer & Sohn Kaufm. Privatschule, Preußenring 1, ab 1. April Königstr. 93 neben Waisenhaus-Apotheke Tel. 33018

Schülerheim Tiebe Tel. 344 38, Ludwig-Wucherer-Straße 44, kl. fam. Kreis, beste Empfehlungen.

Otto Zimmer, staatlich anerkannter Musikpädagoge, wohnt jetzt Röpziger Straße 7. Tel. 342 78. Unterrichtsfächer: Klavier, Violine, Gesang (Sprechtechnik, Stimmbildung), Theorie nach modern-pädagogischen Grundsätzen. Honorargestaltung zeitgemäß.

Tanzstunde
Mein neuer **Anfängerzirkel** (Kaufleute, Schüler, Studenten) beginnt **Dienstag, den 12. April.** — Ein **Sonntagszirkel** für Töchter u. Söhne der **Landwirtschaft** beginnt den **3. April,** nachmittags 3 Uhr. Weitere Anmeldungen **Stephanstr. 1** erbeten. Tel. 337 30.
Wally Beck.

R. Genges, Privat Unterricht Friedrichstr. 52. — Beginn jederzeit Buchführung, Stenogr., Maschinenschreiben Kleine Ratenzahlungen. Ia Referenzen.

R. Genges Schreibstube Friedrichstr. 52 Tel. 29321 mit 25 nur erstklassigen Maschinen für Selbstschreiben, für Vervielfältigungen Zeugnisabschriften. — Hochzeitszeitungen.

Privatschule Buchführung, Maschinenschreiben, Stenogr. Helene Dittenberger Händelstraße 6.

Durchaus vertrauenswürdig! Mit wirklichem Verantwortungsgefühl verbinde ich passend **liebe aufrichtige Menschen,** deren Lage eine Ehe gestattet. Vielseitige Stadt- und Landkreise. Vermittle nur nach vorherigem Sehen und Sprechen. Demnächst arrangiere ich einen **Hausball.** Ich verwende mich nur für ehrenwerte gutsituierte Personen, I. Refer. und Dankschreiben. Sprechstunden: Jeden Mittwoch in Brehna. Jeden Sonntag (auch 1. Ostertag) in Halle Hotel „Rotes Roß" von 2—5 Uhr (zu erfragen beim Portier).
Frau Else Gantz, Brehna Villa Bahnhofstraße 21 a. Briefen Porto beifügen. Vermittler und Horcher verbeten.

Osterwunsch Zwei Herren (Kfm.) in fester Stell., 24 J., ca. 180 cm gr., blond, ebensbejahend, sport- u. naturliebend, such. die Bekanntschaft zweier jung. Damen bis 24 J. alt. Bei Zuneigung evtl. spät. Heirat. Vermögen erwünscht. Zuschriften, mögl. mit Bild, welches sof. zurückg. w., unt. T. 3862 an die Exp. d. Ztg. erb.

Solid., 29j. Mädchen, 170 groß, schl., dkbl., sucht die Bekanntsch. eines Herrn, mittler. Beamten od. besser. Handw., auch Witw. angenehm, zw. spät. **Ehe** Bildoff. unt. R 2229 an die Exp. d. Ztg. §

Großkaufmann, 36 J. alt, 1,70 groß, aus angeseh. Familie stammend, sehnt sich, da in guten Verhältnissen lebend, nach einer wirklich glückl. Ehe mit einer vertrauenden Seele, der er Kamerad und Führer durchs Leben sein kann. Deshalb kommt nur eine reine Neigungsehe in Betracht. Kind ist kein Hindernisgrund, da gr. Kinderfreund. Aufrichtige Briefoff., nicht anonym u. nicht postl., unter R 2238 an die Exp. d. Ztg.

Vermischtes

In gutem Hause Nähe Bahn und Post finden einige Herren gutbürgerlichen, preisw. **Mittagstisch** Off. unt. R 1787 an d. Exp. d. Ztg.

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa oder Garten? **Oder wollen Sie verkaufen?** Leicht, billig und schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten von Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der S.-Z., die auch nur geringe Kosten verursacht.

Unterricht

Kyffhäuser-Technikum Bad Frankenhausen, Kyffh. Programm anfordern. Elektrotechnik, Maschinen-, Landmasch.-, Auto- u. Flugzeugbau, Flugbetrieb, Stahlbau, Eisen-wasserbau. Für Kaufleute einsem. techn. Kurse.

Buchführungslehrgänge beginnen am 5. April 1932 für Rechnungsführer, Verwalter, Inspektoren, Guts- und Privatsekretäre (innen), Buch- und Betriebsführer, Buchhalter, Geschäftsführer für Buchstellen und Genossenschaften. **Rechnungsführerprüfung der Landwirtschaftskammer.** Lehranstalt für landwirtschaftliches Rechnungswesen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Halle (Saale), Delitzscher Straße 30.

Pädagogium Schwarzatal Bad Blankenburg — Thüringen **Realschule mit Schülerheim** Staatliche Obersekundareife an der Anstalt selbst. Herrliche gesunde Lage, mäßige Preise, neuzeitl. eingerichtet. **Bilderreiche Prosp.** Ref. d. d. Direkt.

Kaufmännische Privatschule von Wilhelm Baer Geiststraße 41 Fernruf 23528 **Kursus-Beginn: 5. April**

KLAVIERUNTERRICHT Irmgard Wolff staatl. geprüft f. Klavier u. rhythm. Erziehung, ausgebildet bei Télémaque Lambrino, Fritz Weitzmann. Jacobstraße 58 II, Telephon 353 00.

Eal Bergner Mod. Tänze, ganze Ausbildung, Kursus 18 Mk., einz. 20 Mk. einschließl. sämtl. Nebenunkosten. Teilzahlung gestattet. Große Ulrichstraße 41, Eing. Spiegelstraße.

Priv.-Unterr. i. Damenschneid., Anfertigung eigener Garderobe. Stunden nach Wahl. Frau E. Holborn, Königstr. 50 I, Nähe Riebeckplatz.

Englisch Lit., Gesch., Gram., Konv. John C. Morgan, Hot. Stadt Hamburg, Tel. 272 86.

Heiratsgesuche

Alleinst., geb., eins. Dame, berufstätig, solid u. wirtschaftlich, Ende 30, sucht ebensolchen Herrn passenden Alters zwecks **Heirat** kennenzulernen. Vermittlung verbet. Off. unter D 16443 an d. Exp. d. Ztg.

Heiraten und Einheiraten für Damen u. Herren all. Stände, gleich welch. Gegend (m. u. ohne Vermögen) vermitt. streng reell u. diskr. mit best. Erfolg. die langjährige Eheanbahng. Gust. Funke, Dresden - A. 1, Albrechtstr. 18 III. Auskunft sof. kostenlos.

Selbständiger Kaufmann, 31 Jahre alt, mit gutgehendem Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines lieben, geschäftstücht. Mädels im Alter v. 24 bis 27 Jahren zwecks **Heirat** Vermög. erwünscht. Offert. unt. R 2212 an die Exp. d. Ztg.

In- und Auslandskellner, 29 Jahre, mit einigen Tausend M. Ersparnissen, sucht Dame, die Lust und Liebe zur Gastwirtschaft hat, nicht unvermögend, **Einheirat** angenehm. Angebote unt. R 2241 an die Exp. d. Ztg.

Selbstinserent. Geschäftsmann in sich. Position, 32 J., dkl., angen. Erscheing., f. die Bekanntsch. einer hübsch. jung. Dame zwecks baldiger **Heirat** Etwas Vermög. erw. Gefl. Angebote unter D 16456 an die Exp. dies. Zeitung.

Witwer, alleinsteh., m. eig. Heim, sucht ebenfalls alleinsteh. Witwe v. Lande mit Rente z. gem. Haushalt i. Alter v. 45 b. 55 J., evtl. spätere **Heirat** Offert. unt. E 9669 an die Exp. d. Ztg.

Pensionierter **Beamter** 59 J., gesund, statil., musik., bietet gebild. Dame mit Selbsteinkommen Neigungsehe u. schön. Heim. Bildoff. u. L L 392 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Suche Frau mit Hausgrundstück und Land zum Einheiraten. Alt. 30—40. Bin Landwirt und Schuhmacher sowie Obst- u. Gemüsebauzüchter von Beruf. Angeb. unt. W 7422 an die Exp. d. Ztg.

Neigungsehe ersehnt bestsituierter Fabrikant, 40, akademisch gebild., treuherzig, natur-, musik- u. kunstlieb., Eigenheim (Landh.), Auto, mit zuverläss., idealgesinnter Dame, die er nach Herzenslust verwöhnen möchte. Berlin W 62, Lagerkarte 125.

Gastwirtssohn 24 Jahre, einziges Kind, Eltern besitzen gutgehendes Unternehmen, sucht passendes Mädel, am liebst. vom Lande, zwecks **Heirat** kennenzulernen. Bildofferten mit Angabe der Verhältnisse (Diskretion Ehrensache) erbeten u. R 2227 an die Exp. d. Ztg.

Jugendfrische, lebensfroh veranl. Frau, enttäuscht durch Zeitverhältn. u. Verluste, sucht die Bekanntsch. eines vornehm., gedingenen Herrn, leitender Position in mittleren Jahren (n. unter 40), zum Gedankenaustausches zur gegenseit. Ueberbrück. der Zeitnot **zwecks Heirat** Diskretion wird unbedingt verlangt und und zugesichert. Ausführl. Angebote, die auf Wunsch zurückgegeben werden, unt. R 2268 an die Exp. d. Ztg. Anon. zweckl.

Bald verlobt und verheiratet. Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der **„Saale-Zeitung"** bedienen!

Malerarbeiten Tapezieren bestimmt billig und gut. Off. unter E 9226 an die Exp. d. Ztg.

Weißnäherin und Ausbesserarbeiten auß. dem Hause, auch aufs Land, sucht Kundschaft Lessingstraße 9 II l.

Massagen Wanda Kaschner, Friedrichstraße 7 II. Nähe Hauptpost.

Auto- Schnell-, Last-Fuhren aller Art zu billigen Tagespreis. führt aus Theuring, Kaiswerder 8. Tel. 24957.

Mittagstisch mit Pension i. Zentr. preiswert zu verkauf. Näheres Pfaffe, Neumarktstraße 9 III.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0024

Familien-Nachrichten

Heute morgen 4 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Gutsbesitzer

Max Poetzsch

im 55. Lebensjahre.

Wiedemar, den 18. März 1932.

Familie Edwin Poetzsch
Familie Willy Poetzsch

Beerdigung Montag, den 21. März 1932, nachmittags 3½ Uhr.

Statt Karten.

Für die wohltuenden Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau

Ida Thörmer, geb. Meißner

sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Gueinzius für seine trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. Aufrichtigen Dank meiner Schwägerin, Frau Marie Meißner, sowie meiner Nachbarin, Frau Gertrud Karsch, welche der Verstorbenen in den schweren Stunden hilfreich zur Seite gestanden haben.

Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein.

Karl Thörmer.

Halle (Saale), den 19. März 1932.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am 16. d. M. verschied plötzlich nach langer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Tochter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Städtler

geb. Große

im 55. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heiligenthal, d. 17. März 1932.

Beerdigung findet am Sonnabend, d. 19. März 1932, nachm. 4 Uhr, statt.

Für die vielen Ehrungen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des

Schrankenwärters

Alwin Zahn

zuteil geworden sind, danken wir hierdurch herzlichst.

Lina Zahn und Kinder nebst Angehörigen.

Karl Becker
Johanna Becker
geb. Lücke
Vermählte

Essen — Halle (Saale)

19. März 1932.

Für die uns anläßlich der Konfirmation unserer Zwillingskinder Käte und Karl-Heinz erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Eduard Rosenhahn
und Frau.

Thaerstraße 28.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlichst

Otto Fielitz und Frau
Else, geb. Eckhardt.

Halle (Saale), im März 1932

Unser Büro befindet sich jetzt

Leipziger Straße 93
(Kaffeehaus Zorn)

Dr. Spott und Dr. Kunick
Rechtsanwälte

Fernruf wie bisher 28557

Verlobungsringe

Eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle. Werkst. mit elektr. Betrieb

R. Voss
Juwelen-Fabrikant
Leipzigerstr. 1
Laubengang.

Monogramme aller Art
schnell, preiswert
Laudenberg 17 I.
Leipzig Str

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Nast, Bremen H. L. 11.

Die neuesten Muster in

Bettecken

in echt Silber sowie stark versilbert hält in einzelnen Stücken und in vollständigen Ausstattungen in größter Auswahl preiswert vorrätig.

Metall - Porzellan Service
von 48.– RM. an.

Brotkörbe, Obstschalen Bowlen
in echt Silber und schwer versilbert Württemberger.
Größte Auswahl am Platze.

R. Voss
Goldschmiedemeister
Leipziger Str. 1
Rathaus, Laubengang.

Sie brauchen Schuhe!

Wunderbare neue Modelle in Gesundheitsschuhen mit Einlagen, Stahlgelenk usw. von Mk. 7.90 an

Bernhard **Engelart**

Leipziger Straße 76, Hof, 1 Tr. links, im Hotel Rotes Roß

Denken Sie an Ihren

Frühjahrs- u. Sommerhut

Wir arbeiten um auf neueste Formen, reinigen, färben gut, schnell und preiswert.
Spezial-Putz-Geschäft

Petzsche & Oelkers

Leipziger Straße 14 -- Tel. 26803

Geschäftsverlegung

Heute verlegen wir unsere bisher innegehabten Geschäfts-Räume von **Brüderstraße 5** nach der

Kl. Ulrichstraße 27
(gegenüber Schuhhaus Wiebach)

Klein & Co.
Uhren-Schmuck

Was Ihren Küken schmeckt

was ihnen gut bekommt
was sie vor Krankheit schützt
was sie schneller wachsen läßt
ist enthalten im

Muskator

BERGISCHES KRAFTFUTTERWERK
DÜSSELDORF-HAFEN ■ G.M.B.H.

Nach Aufgabe meiner Tätigkeit in der Industrie übe ich die **Anwaltspraxis zusammen mit den Rechtsanwälten und Notaren Justizräten Föhring und Dr. Schwarze in Halle a. S., Preußenring 4, I,** aus.

Werner Föhring,
Rechtsanwalt.

Vom 15. März 1932 ab befindet sich unsere Kanzlei

Leipziger Straße 100, II
(Haus Bruno Freytag)

Justizrat Hündorf,
Rechtsanwalt und Notar
Kurt Friedrich,
Rechtsanwalt

EISU-Betten Stahlstimmen, Stahlhohlprofil, Kinderbetten, Polster, Stahlmatratzen, Chaiselongues, an jeden Teilzahlung. Katalog frei. Eisumöbelfabrik Suhl (Thür.)

Welch. Last- od. Lieferwagen
fährt leer über Frankfurt b. Merseburg nach Halle? Angebote an Grube, Halle, Benkendorfer Straße 107.

Gle. Privatfirmaufträge Kilometer 20 Pfg. Ruf 555 29.

Hausschneiderin
perfekte, Tage frei. Kronprinzenstr. 1 II.

Frohe Ostern

Seht nur, wie die Hasen schleppen. Nicht nur mit süßen Sachen geben sie sich ab.

Sogar Stragula bringen Sie an, um vor dem Fest die Wohnung noch hübsch zu machen.

Stragula den billigen Bodenbelag finden Sie in einer Riesenauswahl . . . das □ m **1.70** Mk.

bei **Arnold & Troitzsch**
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 1

Lyon Schnitte
jetzt nur Gr. Steinstr. 9 (gegenüber Gummi-Bieder)

BADEN-BADEN

früher als anderswo Frühling und Sonne

Kuren: Gicht - Rheuma - Katarrhe
Erholung: Sport aller Art - 18 L. Golf
Anregung: Theater - Konzerte - Bälle
Traubensaftkuren März - Mai

Sehr günstige Pensionspreise u. Kurtaxe

„Bellevue", Familienhotel, Park, Pension ab 14 RM.	
Hotel Europäischer Hof, neu, mod., preisw. Pens. ab 12 RM. Zim. ab 5 RM.	
Holland-Hotel, 150 Betten, Pension ab 12 RM.	
Badhotel Badischer Hof, 100 Bett., Pens. ab 11 RM., Garag., Thermalbad.	
Hotel Regina, 120 Betten, eine Minute vom Kurhaus, Pension ab 11 RM.	
Hotel Atlantic, 80 Betten gegenüber Kurhaus, Pension ab 10 RM.	
Hotel Frankfurter Hof, 120 Betten, Pension ab 10 RM.	
Golf-Hotel (vorm. Früh), 75 Betten, Pension ab 10 RM.	
Peter's Bad-Hotel „zum Hirsch", 150 Betten, Pension ab 10 RM.	
Hotel Stadt Straßburg und Quellenhof, 190 Betten, Pension ab 9 RM.	
Bad-Hotel Zähringer Hof, Park, 130 Betten, Pension ab 9 RM.	
Hotel Gunzenbach-Hof, 70 Betten, Pension ab 7.50 RM. Tel. 150.	
Haus National, an der Lichtentaler Allee, 40 Betten, Pens. ab 9 RM.	
Pension Mannss, direkt am Kurgarten, 15 Betten, Pension ab 8 RM.	

Adria, Dalmatien, Italienreisen

Nach Dalmatien mehrmals im Monat
Rund um Italien mit dem Ozean-Riesen „Saturnia"
Nach Sizilien und allen Ländern an Adria und Mittelmeer, unvergeßlich schön, billig u. bequem, best. empfohlen.
Drei besonders billige **Adria-Sonderreisen** Abbazia Venedig und Tirol RM. 168.–
Verlangen Sie Prospekte, Auskünfte / **Reisebüro „ILF"**
Dresden, Seestr. 4 u. München, Franz-Josefstr. 19

Radiumbad Oberschlema

das stärkste der Welt

heilt selbst hartnäckige Leiden, verjüngt und besagt vor.
Bis April billige Pauschalkuren!
Auch Versand zu Haustrinkkuren.
Prosekt M 10 kostenlos durch die Kurverwaltung

Kurgäste	
1924:	2073
1930:	9837
1931:	10706

Ein Ostergeschenk

Handschuhe Krawatten

Elegante Neuheiten
Besonders günstige Preise

J. Roeckl
Große Steinstraße 4

Osterferien in Alexisbad (Ostharz).

Preiswerte Unterkunft und Verpflegung. Pensionspreise bedeutend ermäßigt. Auskunft u. Prospekte durch d. Kurverwaltung. Tel. 1 u. 44

Friedrichsbrunn Ost-Harz 380 m
Sanatorium Dr. Strokorb
für innere Kranke und Nervöse.
Leit. Arzt: Dr. H. Donalies.
Facharzt für innere und Nervenkranke.

Kohlenkrau

hochkalmkräftig sortenrein preiswert

Gebr. Todtloff, Halle
Gr. Steinstr. 34a, Ruf 231 22, Steinior-Klinik

Familien-Wäsche

Schrankfertig Pfd. 0.80
Naßwäsche Pfd. 0.18
Herrenstärkewäsche besondere billig

Wasch- u. Plättanstalt
Krukenbergstr. 5, Brüderstr. 8

Konfirmations-, Hochzeits-, Paten-Geschenke

in Gold u. Silber zu billigsten Preisen empfiehlt

Rich. Voss

Leipziger Str. 1 im alten Rathaus Elektr. Betrieb für Vergolden und Versilbern.

DKW-Limousine
Kilometer 18 Pfg.
Ruf: 34692.

Schneiderin
nimmt noch Kundschaft an. Schweizerstraße 23 III rts.

Kinderlose, gebildete Dame, Anfang 40er, sucht einige Damen bester Kreise, mit gediegenem Interesse zwecks Gründung eines

Dam.-Kränzchens

Off. unter D 16454 an die Exp. d. Stg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0025

Stadt-Theater

Heute, Sonnabend, 20 bis 22¼ Uhr
Die endlose Straße
Ein Frontstück von Graff und Hintze
Sonntag, 11½ bis gegen 13½ Uhr
Goethe-Morgenfeier
15 bis 18¼ Uhr
Im weißen Rößl
Revue-Operette von Ralph Benatzky
20 bis nach 23 Uhr
Die drei Musketiere
Gr. Revue-Operette v. Ralph Benatzky

Thalia-Theater

Sonntag 20 bis 23 Uhr
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank von Fr. und P. v Schönthan

Stadtschützenhaus

Morgen Sonntag, 20. März
nur zu
Dajos Béla
Konzert und Tanz
nachm. 4.15, abends 8.15 Uhr
Vorverkauf: Hothan. Pianohaus Döll, Verkehrsbüro
Stadtschützenhaus auch am Sonntag Abendkasse RM. 2.—, Zuhörerkarte RM. 1.20

Stadtschützenhaus

Montag, 21. März
COMEDIAN-HARMONISTS
Vorverkauf:
Hothan, Döll, Verkehrsbüro

Walhalla

8 Uhr, letzter Sonntag:
Wo die Lerche singt
Operette von Franz Lehar
Sonntag 4 Uhr **Familien-Vorstellung**
0.50 b. 2.00, Erwachsene 1 Kind frei.
Abends 0.50, 1.00, 1.50 usw

CAPITOL

Lauchstädter Str. 1 — Tel. 334 40

Ab morgen, Sonntag
Charlotte Susa — Gust. Fröhlich
in
Unter falscher Flagge
Ein Spionage-Groß-Tonfilm voll unerhörter Spannung.
Beginn: 3.00 4.10 6.20 8.30
Heute letzter Tag
Der Tanz ins Glück

Zoologisch. Garten

Sonntag, den 20. März, 4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters, Leitung Benno Plätz
Abends 7½ Uhr Tanz. Eintritt frei!
Am 3. Osterfeiertag nachmittags
Großes Kinderfest

Haus Dietrich

Große Steinstraße
IM KASINO
täglich ab 8 Uhr. Sonntags ab 4 Uhr
der beliebte Tanz.

Hotel Rotes Roß

5-Uhr-Tee

Kaffeehaus Zorn

Täglich ab 16 Uhr und ab 20.30 Uhr
Gesang, Konzert, Bühnenschau
Grinewskis - Sokoliki
8 Musiker

Hohenzollernhof

Jeden Sonntag
5-Uhr-Tanz-Tee
Im Restaurant ab 8 Uhr
Künstler-Konzert

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig: Sonntag, 20. März, 19½—22¼ Uhr: Fidelio.

Altes Theater in Leipzig: Sonntag, 20. März, 20—22½ Uhr: Was ihr wollt.

Operetten-Theater in Leipzig: Sonntag, 20. März, 20 Uhr: Drei alte Schachteln.

Stadt-Theater in Magdeburg: Sonntag, 20. März, 18¼ Uhr: Parsifal.

National-Theater in Weimar: Sonntag, 20. März, 18½—22 Uhr: Götz v. Berlichingen.

Kurhaus Bad Wittekind

Sonntag, den 20. März, nachmittag 4 Uhr
großes Konzert
Abends 8 Uhr großer
Gesellschaftstanz.

Bergschenke

Perle d. Saaletales
Morgen Sonntag ab 4 Uhr
Konzert
der Hauskapelle.
Eintritt frei!

Saalschloss

Morgen Sonntag, ½4 Uhr
Sonder-Konzert
Hans Teichmann
Giebichenstein. Liedertafel
Chorm. Staudigel
Konzertsängerin Martha Surkau
u. a. Donauwellen für Chor u. Orch.
4 u. 7 Uhr Tanz
Wagner Syncopators
Kapelle Teichmann.
In all. Räumen Eintritt frei!!

Plätterin
und Ausbess. empf. sich außer dem Hause, auch aufs Land. Frau K. S., Geiststr. 22, IV

Wer beteiligt sich an
Siedlung
im Norden? qm 1 u. 1,30 M. Offert. unt. D 16468 an die Exp. d. Ztg.

Phrenologie
Handlinienbeutung, seit 30 J. bek., tägl zu sprechen Scharrenstraße 7 part. l.

Ihre genaue Zukunft
erfahren Sie gegen Nachn. v. 2,50 Mark portofrei. Spezifiz Horoskop n. Vereinbarung! Ia Refer. Send. Sie Geburtstag u. Stunde. Off unter R 1708 an die Exp. dieser Zeitung

Gestrickte u. gehäkelte
Handarbeiten
werden angefertigt. Müller, Albrechtstr. 19

Anfragen
nach der Anschrift de Aufgeber von Chiffre Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren.
Wir bitten deshalb Zuschrift. auf Chiffre Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Nummer deutlich anzugeben.
Anzeigen-Abteilung der „Saale-Zeitung“

Ritterhaus Lichtspiele

Morgen
Sonntag letzter Tag
BEN HUR
in Tonfassung!
Beginn Sonntag 3.30 6.00 8.30 Uhr

Ab
Montag, d. 21. März
Der große Kriminal-Tonfilm
Panik in Chicago
Ein Film aus der Unterwelt Chicagos, von den Kämpfen feindlicher Verbrecherorganisationen
Al Capone als Al Patu, der Führer der Chicagoer Unterwelt im Kampf mit seinem Konkurrenten Percy Boot
— Ein Film von atemraubender Spannung —

LILIAN HARVEY
2 Herzen und ein Schlag
Ufa
Die wundervollste Ufaton-Film-Operette
Lilian Harveys
Im Beiprogramm:
Der Goethe-Gedenkfilm
der Ufa.
Ufa Alte Promenade

Werktags:	4.00	6.20	8.15
Sonntags:	3.30	5.50	8.15

EFU WÜRSTCHEN
auf dem **Jahrmarkt!**
„Efu-Würstchen überall“
Edmund Fuchs, Fleischerei u. Wurstfabrik,
Beesenert Sr. 6 Telefon 21657.

Ostersonne
spiegelt sich im Glanz des frühlingsschmucken Heimes. Für schöne und billige Gardinen und anderen Heimschmuck, für neue Kleider und die Umarbeitung der alten sorgt mit ihren Spezialapparaten die gute „Singer“.

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Am Ostersonnabend
den 26. März 1932, bleiben unsere Kassen- u. Geschäftsräume
geschlossen!
Halle a. S., den 19. März 1932.
Reichsbankstelle
Vereinigung Hallischer Bankfirmen.

Anzeigen in der „Saale-Zeitung“ schaffen Umsatz!

C.T

Gr. Ulrichstr. 51 Gr. Ulrichstr. 51

Morgen Sonntag außergewöhnliche Premiere
des stärksten und spannendsten
Kriminal-Ton- und Sprechfilms
aus den Bezirken der Unterwelt

Mitternachtsliebe
Im Schatten einer Mordnacht
Ein tempogeladener Kriminalfilm, so fesselnd und raffiniert gesteigert und gestaltet, von einer derart atemberaubenden Spannung, die nicht mehr losläßt vom ersten bis zum letzten Bild
mit
Hans Adalbert v. Schlettow - Danilia Parola
Höhepunkte der Handlung:
Kampf in der Schiffskabine — Im Köln-Pariser-Expreßzug — Der Angstruf des Affen — Unterwelt — Lebewelt — Hafenkneipen — Matrosen — Schwarze u. Weiße — Im Cancan graziös und keß sich austobende schlanke Beine.
Hierzu ein ausgezeichnetes Vorprogramm und die hochinteressante
Fox tönende Wochenschau
Beginn: Werktags 4.00, 6.10, 8.15. Sonntags ab 3 Uhr.
Heute letzter Tag: **Die Jugendgeliebte**
Goethes Frühlingstraum

C.T

Am Riebeckplatz
Erleben auch Sie
den herzerfrischenden, lustigen Tonfilm:
Eine Nacht im Paradies
Mit
Anny Ondra - Herm. Thimig
Ralph A Roberts - Henry Bender
Oskar Sabo - Grete Natzler
Hierzu der
Goethe-Gedenk-Tonfilm
I. Teil: Werdegang
II. Teil: Vollendung
Fox tönende Wochenschau
Jugendl. z. 1. Vorstell. kl. Preise

Schauburg
Wieder ein ganz großer Erfolg
mit dem ungeheuerlichsten aller Afrika-Tonfilme:
INGAGI
Der wahre Herr der Wildnis.
Ein atemraubender Tonfilm aus den Dschungeln von Belgisch-Kongo
von **Dr. Peter Paul Brauer**
Dazu ein ganz besonderes Beiprogramm und die
Tönende Wochenschau

Beginn: Werktags 4.00 — 6.10 — 8.15 — Sonntags ab 3 Uhr

Stahlhelm-Kreisgruppe „Eisleben-Land“
Am 22. März 1932, 8 Uhr abends im „Landbundhaus“ Eisleben
General-Appell.
Unter anderem Kreisführerwahl.

Amtliche Bekanntmachungen

Herr Kaufmann Heinrich Hacker vom Wahlvorschlag „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung)“ hat sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt. An seine Stelle ist als Ersatzmann Herr Buchhalter Paul Gotter, hier, getreten. Herr Gotter hat die Wahl angenommen.

Naumburg a. S., den 17. März 1932.
Der Magistrat.

Eberkörung.

Die Frühjahrskörung der zum Decken resp. der Sauen zu verwendenden Zuchteber für den Stadtkreis Naumburg a. S. findet im April in den Gehöften der Tierhalter statt.

Die Anmeldung der zur Körung vorzuführenden Eber ist unter gleichzeitiger Entrichtung der Körgebühren von 3.— RM. bis zum 31. März 1932 in Zimmer 213 des Rathauses zu bewirken. Bei der Anmeldung ist der Originalabstammungsnachweis des Ebers vorzulegen.

Auf die Strafvorschriften der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 30. Januar 1925 wird besonders hingewiesen.

Naumburg a. S., den 15. März 1932.
Der Oberbürgermeister.

Frische Schweineleber u. Nieren	74 Pf.
Frischer Schmeer, 1 Pfund nur	52 Pf.
Allerfeinste Koteletten / Allerfeinster Kaßler nur	74 Pf.

Montag u. Dienstag
billiger Reklametag!
Nur hiesige Schlachthofware
Frische Rinderbrust / Querrippe und Kamm / Frisches Gulaschfleisch / Frisches Rindgehacktes 48 Pf.
Ich bitte alle Hausfrauen, die Qualität selbst zu prüfen.
A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren

Kommt Ihr Kind in der Schule mit???
Wollen Sie ihm nicht ein paar Nachhilfestunden geben lassen? Lehrer, Studenten, fortgeschrittene Schüler, die Ihrem Kinde schnell und sicher die fehlenden Kenntnisse verschaffen, finden Sie durch eine Kleinanzeige in der S. Z., die nebenbei noch außerordentlich billig ist.

Heiratsgesuche

Mamsell
40 Jahre, etwas Vermögen u. Aussteuer, gute Erscheinung und Herzensgüte, sucht
Ehebekanntsch.
Zuschriften erb. unter W. F. postlagernd Teuchern.

Frühjahrswunsch
Fräul., 26 J., schlank, evgl., von angenehm. Äuß., wirtschaftlich und sparsam erzogen, mit reichl. Aussteuer, fr. Wohng. im Elternhause u. späteres Barvermög., wünscht einen sol., vorwärtsstrebenden Herrn, Beamter oder Angest. in möglichst sich. Stellg. zwecks baldiger
Heirat
kennenzulern. Werte ernstgem. Zuschriften von Refl. mit ausf. Angaben erbet. unt. D 16409 an die Exp. dies. Zeitung.

Handwerker, Anfang Sechziger, sucht sich wieder zu
verheiraten.
Frauen im gleichen Alter, einfach und schlicht, ohne Anhang, auch v. Lande, bitte Adr. unt. E 9647 an die Exp. d. Ztg.

Frl., 35 J., groß, schlank, wirtschaftl., wünscht
Heirat
mit solidem Herrn, nicht unt. 40 Jahr., in gesich. Position, auch Witwer mit Kind. Angeb. mit Bild erbeten unter A 17644 a. d. Geschäft. dieser Zeitung

Osterwunsch
Dame, blond, angen. Äußere, heit. Gem., möchte einem gebild. Herrn im Alter bis 55 Jahr. eine liebe nette Lebenskameradin sein. Off. unter D 16448 an die Exp. dies. Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19320319012/fragment/page=0026